

BDF aktuell

75 Jahre BDF –
nur gemeinsam stark

INHALT

Grußworte

4

Die Bundesvorsitzenden

1996–2004 Ortgies Heider	9
2004–2007 Bernhard Dierdorf	11
2007–2016 Hans Jacobs	13
2016–2024 Ulrich Dohle	16

Ein Blick auf uns in diesen Zeiten

Zoomer für Boomer	21
Räume und Ressourcen	24
Wer oder was sind Forstleute?	27
Forstleute im Krisenmodus	30
Fit für die Zukunft?!	32

Der BDF in seinen Facetten

Kommunikation ist alles!	35
Waldgebiet des Jahres	38
Einsatz für Forstleute – Zertifizierung	40
BDF als Tarifpartner	42
DIE Jugendvertretung	44
Vertretungen und Arbeitskreise	46
Klimanotstand für den Wald	47
Deutscher Försterbund	50
Zahlen, Daten, Fakten	52
Netzwerk	54
Fotoimpression Aktive im BDF	56
Funktionäre der letzten 25 Jahre	59

Hier geht es
zur Ausgabe des
50. Jubiläums!



BDF-Mitgliedsverbände

Baden-Württemberg	60
Bayern	65
Brandenburg-Berlin	72
Hessen	77
Mecklenburg-Vorpommern	81
Niedersachsen	85
Nordrhein-Westfalen	90
Rheinland-Pfalz	94
Saar	96
Sachsen	98
Sachsen-Anhalt	102
Schleswig-Holstein	104
Thüringen	108
Bundesforst	112

Forstpolitische Impressionen

116

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion **Verantwortliche Chefredakteurin:** Ines v. Keller, redaktion@bdf-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint 10 x jährlich. Bezugspreis 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Merkel (Titelbild, S. 20), BMEL Janine Schmitz (S. 4), Thomas Trutschel (S. 5), DFWR (S. 6), UEF (S. 7, 57 2. l.,), Andreas Pein (S. 8), Ristau (S. 9 unten), Düring (S. 14, 37 3–4, 43 2. r., 57 1. o. r., 58 1. o. l., 58 2. R. l., 82 l. o., 107, 109 o., 115, 116 r. o. + r. Mitte), Bundesregierung / Steins (S. 15), v. Keller (S. 18, 19 2–6, 22, 34 oben, 35, 42, 43 3. l., 45 2. r., 47, 74), Gerig (S. 19 oben), Suda (S. 24), Städing (S. 26, 37 1–2, 82 2. R. l., 82 3. R. r.,), Honke (S. 31 l.), Meckel (S. 31 r.), Ackermann (S. 32, 34 1. l. u., 36 l.), Wörister (S. 34), Gasparini (S. 36 r., 41), Werner-Hohensee, Stadt Wiesbaden (S. 40 l.), PEFC Deutschland (S. 40 Mitte), Jan Brenner (S. 43 1. l.), Windmüller (S. 43 2. l., 43 3. r., 45 3. l.), Schlichting (S. 43 1. r.), Weihrauch (S. 43 4. r.), Matthias Schmitt (S. 44), Fillies (S. 46 unten, 57 1. o. l.), Udo Mauersberger (S. 46

oben), foresters4future (S. 48 Demobilbilder), Tenkhoff (S. 48 o. r., 58 2. R. r.), Cleve (S. 58 1. R. Mitte), Radestock (S. 58 1. R. r.), Georg Jehle, Jürgen Holzwarth, Matthias Schmitt (S. 60–62), BDF Bayern (S. 65, 67), Udo Kaller (S. 68), Johanna Hauke (S. 70), J. Hiller (S. 71), Krüger (S. 73 r. u.), Rolf Wagner (S. 77), Ulrich Kreuzer (S. 78 l. o.), Rolf Wagner (S. 78 r. o. + l. u., 79 r. o + l. u.), Gero Hütte (S. 79 r. o., S. 80 r. u.), Manfred Johann (S. 79 r. u.), Sigrun Brell (S. 80 l. + r. o.), I. Gilow (S. 82 r. o. 82 4. R. l., 83), Brummond (S. 82 3. R. r.), BDF M-V (S. 82 4. R. r.), Privat (S. 84), Becker (S. 85 o.), Freist (S. 85 Mitte), Schmitte (S. 85 u.), Freese (S. 86 r. o.), Hormes (S. 86 2. R. v. u.), Eckardt (S. 86 l. u.), Staggenborg (S. 86 r. u.), Ibold (S. 87 o.) Blunk (S. 86 l. o., 87 l. u.), Zeigermann (S. 87 r. u.), Homes (S. 89 1. R. l. + 3. R. r.), Schäfer (S. 89 1. R. r. + 4. R. l. + 4. R. r.), Noack (S. 89 2. R. + 3. R. l.), BDF NRW (S. 90, 91, 92), Claus Gröger (S. 93), Michael Weber (S. 96 o., 97 o. r. + u.), Jörg Thielmann (S. 96 u.), Urban Becker (S. 97 o. l.), BDF Sachsen (S. 99, 100, 101), Laura Reimer (S. 104), Chrisitan Rosenow (S. 105), BDF Thüringen (S. 106), Roman Rosch (S. 109 u.), BDF-Bundesforst (S. 111), Horst Klein, Uli Dohle, Kathrin Hahne-Rees (S. 113)

Alle anderen Bilder: BDF.

Titelbild: Der BDF lebt vom Engagement seiner Mitglieder, hier das Team der aktuellen BDF-Bundesleitung.



Das **Kennwort** für den geschützten Internetzugang
lautet im September: **75Jahre** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Ich freue mich, Ihnen die Jubiläumsausgabe zum 75-jährigen Bestehen des Bundes Deutscher Forstleute präsentieren zu können. Schwerpunktmaßig konzentrieren wir uns darin auf die vergangenen 25 Jahre, denn die ersten 50 Jahre wurden bereits in der Jubiläumsausgabe zum 50-jährigen Bestehen des BDF beleuchtet.

In verschiedenen Beiträgen der Wahlperioden der betreffenden Bundesvorsitzenden können Sie die jeweiligen Schwerpunkte der Verbandsarbeit noch einmal rekapitulieren. Manche Themen ziehen sich über die Wahlperioden hinweg oder sind sogar Dauerthemen.

In einem kurzen Beitrag schauen wir auch auf unsere Vorgängerorganisation, den Deutschen Försterbund, zurück. Auch hier finden sich bereits Themen, die uns heute noch beschäftigen. Das zeigt, dass man in berufsständischen Angelegenheiten manchmal ein starkes Durchhaltevermögen benötigt. Aber Geduld ist ja eine forstliche Tugend, die uns auch im täglichen Geschäft der Waldbewirtschaftung nicht unbekannt ist.

Der BDF vertritt die Interessen der Forstleute. Er ist also nicht altruistisch unterwegs. Was die Art der Waldbewirtschaftung angeht, haben wir jedoch kaum Eigeninteressen. In unseren dienstlichen Aufgaben sind wir es gewohnt, bei unseren waldbaulichen Entscheidungen ständig für einen Interessen- ausgleich verschiedener Anspruchsgruppen zu sorgen. Der Interessenausgleich und damit der Kompromiss ist wesentlicher Teil unseres Selbstverständnisses. Dieser berufliche Hintergrund, gekoppelt mit unserem verbandspolitischen Kurs, beschert uns eine hohe Glaubwürdigkeit im politischen Raum und gegenüber vielen gesellschaftlichen Akteuren rund um unsere Wälder und die Forstwirtschaft.

Dafür, dass das bisher so gut gelungen ist, ist diese Jubiläumsausgabe ein Zeugnis und ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Forstkolleginnen und -kollegen auf allen Ebenen des BDF bedanken, die sich bisher aktiv in diese erfolgreiche Verbandsarbeit eingebracht haben. Dazu gehören für

mich auch die Vertreterinnen und Vertreter des BDF in den Personal- und Betriebsräten. Hier wird Tag für Tag harte Basisarbeit geleistet. Denn eins ist mir mit meinem berufsständischen Engagement der vergangenen 20 Jahre klar geworden: Von selbst passiert wenig bis gar nichts. Erfolge müssen erkämpft werden. Am besten gemeinsam im Verbund. Innovation und Tatkraft sind weiterhin gefragt, wenn es um die weitere Entwicklung unseres Berufsstandes geht.

Acht Jahre durfte ich nun dem BDF im Spitzenamt auf Bundesebene vorstehen. Die Herausforderungen waren und sind groß. Mit viel Herzblut und Leidenschaft bin ich die Dinge angegangen. Und es hat mir durchgehend wirklich verdammt viel Freude bereitet. Voller Dankbarkeit und Demut schaue ich nun auf diese Zeit zurück. Zusammen mit den jeweiligen Bundesleitungen und der professionellen Unterstützung durch die Bundesgeschäftsstelle sowie dem gesamten organisatorischen Unterbau des Bundesverbandes und der Landesverbände wurde vieles bewegt und auch erreicht. Verbandsarbeit ist eben Teamarbeit!

Aber es sind auch noch genug Aufgaben übrig geblieben. Diese weiß ich beim neuen Bundesvorsitzenden und der neuen Bundesleitung in sehr guten Händen. Ich wünsche weiterhin maximale Erfolge in berufsständischen, fachgewerkschaftlichen und forstpolitischen Fragen und eine starke Unterstützung aus der gesamten Mitgliedschaft.

Für mich ist dieses „Treiben“ nun beendet und ich verabschiede mich deshalb in dieser Funktion neben einem kollegialen Horrido mit einem zufriedenen Halali! ■

Ihr
Ulrich Dohle



Tief beeindruckt von Expertise und Einsatz der Forstleute

Cem Özdemir



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitglieder des Bund Deutscher Forstleute,

unsere Wälder sind Heimat und Teil unserer Identität. Sie sind der Ort, wo der Gedanke der Nachhaltigkeit seine Quelle hat. Das Holz unserer Wälder begleitet uns seit Generationen ein Leben lang. Zugleich ist der Wald seit unzähligen Generationen ein Wirtschaftsraum, der Existenzen sichert. Mehr als 700.000 Arbeitsplätze in der Forst- und Holzwirtschaft hierzulande sprechen für sich!

Und nicht zuletzt sind Wald, eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzveredlung natürlich entscheidende Klimaschützer. Wälder sind kostbare Lebensräume, sie regulieren das Klima und den Wasserhaushalt. Sie dienen als Kohlenstoffsenke, sind regionaler Rohstofflieferant, aber auch Erholungsraum. Kurzum, die Leistungen des Ökosystems Wald sind unzählbar.

Doch die Klimakrise bedroht die Wälder akut und massiv. Deutschlandweit sind 4 von 5 Bäumen geschädigt. Trockenheit und Dürre setzen den Wald unter Stress, Bäume kommen immer schlechter mit steigenden Temperaturen und ausbleibendem Regen zurecht. Schädlinge bedrohen die überlebenden Bäume. Immer häufiger kommt es zu Waldbränden. Um zu bewahren, was uns wichtig und wertvoll ist, müssen wir also handeln. Gemeinsam können wir unsere Wälder schützen und klimastabil aufstellen.

Forstleute und Waldbesitzende wissen, was zu tun ist, um den Wald zukunftssicher – also klimaresilient und produktiv – zu machen. Wir unterstützen dabei. Wann immer ich Forstleuten begegne, bin ich tief beeindruckt von ihrer Expertise und ihrem Einsatz. Ausnahmslos treffe ich auf engagierte Menschen, die sich Sorgen um den Erhalt der Wälder machen und sich für ihre Wälder einsetzen. Die Praktikerinnen und Praktiker, Sie als Forstleute, wissen, wie wir diese Ziele waldbaulich erreichen können.

Darum unterstützt die Bundesregierung die Anpassung der Wälder finanziell und strukturell. Mit der Modernisierung des Waldgesetzes werden wir die Grundlagen für die künftige Unterstützung der Waldbesitzenden sichern und reagieren angemessen auf die Klimakrise.

Sie, die im Forstbereich Tätigen, übernehmen seit Jahrzehnten Verantwortung dafür, dass auch die nächsten Generationen den Wald nutzen und erleben können. Dafür haben Sie meinen vollen Respekt, meine Dankbarkeit und meine Unterstützung, dass Ihnen dies auch in Zeiten großer Herausforderungen weiterhin gelingen kann.

Ich gratuliere dem Bund Deutscher Forstleute ganz herzlich zum 75-jährigen Jubiläum und bedanke mich für Ihr tatkräftiges Wirken zum Wohl des Waldes. ■

Ihr
Cem Özdemir
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Forstleute bringen Wälder in tragfähige Balance

Hermann Färber



Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 75-jährigen Bestehen des Bundes Deutscher Forstleute gratuliere ich allen Mitgliedern sehr herzlich. Ich übermittle die Glückwünsche auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Deutschen Bundestages.

Der Wald in Deutschland ist ein wertvoller Naturraum und Klimaschützer, Rohstofflieferant und Wirtschaftsfaktor sowie Erholungs- und Freizeitraum. Darüber hinaus ist unser Wald auch Arbeitsplatz für Menschen. Der BDF vertritt die Interessen aller im Forst Berufstätigen und hat sich seit 1948 zu einem wichtigen Sozialpartner entwickelt. Dabei hat der BDF nicht nur die Arbeitsbedingungen in der Forstwirtschaft im Blick, sondern auch das Wohlergehen unseres Waldes. Engagiert und mit fundierten Argumenten bringt sich der BDF in Debatten ein, wie die Forstpolitik in unserem Land gestaltet werden sollte.

Forstleute erfüllen vielfältige Aufgaben und tragen große Verantwortung. Forstarbeiten müssen nicht nur fachgerecht ausgeführt werden, auch Ausbildung, Ausrüstung und der Arbeitsschutz sind zu gewährleisten. Durch ihre waldpädagogische Arbeit machen Forstleute den Wald auch als Lernort erlebbar. Die Bediensteten der Forstämter sorgen für eine ordnungsgemäße Waldwirtschaft und erbringen sehr wichtige Beratungsleistungen für Waldbesitzende. Dies trägt erheblich zur Holzgewinnung

bei, um unsere Volkswirtschaft mit unserem wichtigsten nachwachsenden und klimafreundlichen Rohstoff zu versorgen und die Holzwirtschaft als eine bedeutende Branche im ländlichen Raum zu erhalten.

Tagtäglich arbeiten Forstleute an der schwierigen Aufgabe, die nachhaltige Bewirtschaftung, den Natur- und Artenschutz sowie die gestiegenen Ansprüche unserer Gesellschaft an den Freizeit- und Erholungswert unserer Wälder in eine tragfähige Balance zu bringen. Für ihre Leistungen gebührt den Forstleuten große Anerkennung. Die Politik ist gut beraten, ihre Erfahrungen zu berücksichtigen.

Damit Deutschland ein starkes Waldland bleibt, müssen wir entschlossen dem Klimawandel entgegentreten. Dabei wird es entscheidend auf die Expertise der Forstleute ankommen, um Kalamitäten zu bewältigen und durch Waldumbau resiliente Mischwälder zu schaffen. Die Politik sollte auf kleinteilige Vorgaben verzichten. Wer bei Wind und Wetter eine harte und nicht ungefährliche Arbeit verrichtet, wird mit zusätzlicher Bürokratie sicher nicht motiviert. Stattdessen sollten wir mehr darauf vertrauen, dass Forstleute sowie Waldbesitzende mit Sachverstand, Erfahrung, Tatkraft und Standortkenntnissen die richtigen Entscheidungen treffen. Ich bin überzeugt, dass mehr Vertrauen und Eigenverantwortung unserem Wald mehr helfen als der Ausbau der Bürokratie.

Ich danke dem BDF für seine Arbeit zum Wohle des Waldes und den Menschen, die im Wald ihren Beruf ausüben. Alles Gute für die Zukunft! ■

Berlin, den 1. August 2024

Hermann Färber MdB
Vorsitzender des Ausschusses
für Ernährung und Landwirtschaft
des Deutschen Bundestages

Für eine starke und gut ausgebildete Forstbelegschaft

Georg Schirmbeck



Liebe Mitglieder und Freunde des BDF, liebe Freundinnen und Freunde der Forstwirtschaft,

es ist mir eine große Ehre und Freude, Ihnen allen zum 75-jährigen Jubiläum des Bundes Deutscher Forstleute (BDF) gratulieren zu dürfen! In diesen sieben Jahrzehnten hat sich Ihr Berufsverband zu einer starken und kompetenten Stimme für die Forstleute und alle im Forstbereich Tätigen entwickelt. Der BDF vertritt freiberuflich Tätige, Angestellte, Beamte und Forstwirte und hat stets darauf hingewirkt, die Interessen seiner Mitglieder unabhängig vom Arbeitgeber zu wahren und zu fördern.

Unsere Wälder stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen: Klimawandel, Biodiversitätsverlust und zunehmende gesellschaftliche Ansprüche an den Wald verlangen nach einer nachhaltigen, fachkundigen Bewirtschaftung und Pflege. In diesem Zusammenhang wird deutlich: Der deutsche Wald braucht gut ausgebildete und fortgebildete Försterinnen und Förster dringender denn je!

Die deutsche Forstwirtschaft steht für die nachhaltige Nutzung und den Schutz des Waldes, wobei wir ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit miteinander verbinden. Nur durch kompetente, qualifizierte Forstleute und leistungsfähige Forstbetriebe können wir diesen Ansprüchen gerecht werden. Als Branche ist es daher unsere dringende Aufgabe, die Berufsmöglichkeiten und Ausbildungsstandards des qualifizierten Fachpersonals im Forstbereich zu erhalten und zu verbessern.

Unser Wald ist ein unverzichtbarer Teil unserer Zukunft – unter dem Motto „Wald ist Zukunft“ setzt sich der BDF dafür ein, dass forstliche Ausbildungs- und Arbeitsplätze im ländlichen Raum geschaffen und gesichert werden. Denn nur so können wir neben der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion auch die Bildungsfunktion des Waldes sicherstellen!

Wir müssen als Forstbranche selbstbewusst auftreten. Dazu gehört auch, dass Försterinnen und Förster sowie Waldbauerinnen und Waldbauer angemessen besoldet werden. Politik und Gesellschaft haben aktuell großes Interesse am Wald. Manche fragen, wie sie uns unterstützen können, andere fordern – auch zu Recht – von uns, dass wir wiederaufforsten und uns an den Klimawandel anpassen. Die Jahrhundertaufgabe Waldumbau, in der wir gerade begriffen sind, kann aber nur gelingen, wenn wir unsere Fachkräfte, egal ob am Holzpolter oder in der Amtsstube, vernünftig bezahlen. Nur durch eine faire und angemessene Vergütung können wir die Motivation und die Qualität unserer Arbeit hochhalten. Ebenso müssen wir vom Personalabbau in den öffentlichen Forstverwaltungen wegkommen!

Die letzten Jahre haben gezeigt, wie ernst die Lage ist. Wir alle – egal ob Försterin, Waldbesitzer, Radfahrer oder Spaziergänger – wollen gesunde, schöne Wälder. Aber es muss klar sein: Nur eine starke, gut ausgebildete und motivierte Forstbelegschaft wird in der Lage sein, die vielfältigen Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Zum 75-jährigen Jubiläum des BDF möchte ich allen Mitgliedern, Freunden und Unterstützern herzlichst gratulieren. BDF und DFWR haben gemeinsam viel erreicht und werden weiterhin für die Belange der Forstleute und des Waldes kämpfen.

Glück auf! ■

Mit besten Grüßen und den besten Wünschen für die Zukunft des BDF und unserer Wälder
Ihr

Georg Schirmbeck
Präsident Deutscher Forstwirtschaftsrat e. V. (DFWR)



Thanks for work, support, camaraderie and friendship

Tomasz Makiewitz



Dear Members and Supporters
of Bund Deutscher Forstleute,
Dear Colleagues,

on the occasion of the 75th anniversary of Bund Deutscher Forstleute (BDF), on behalf of the family of European foresters united in the Union of European Foresters (UEF), the largest and oldest organization connecting 85,000 European foresters from 21 countries, I extend my heartfelt congratulations and best wishes for all the best.

BDF is an organization whose leaders, your predecessors, founded the Union of European Foresters, which also attests to its enormous importance for European forestry. Your work and commitment are invaluable, and your role as leaders both nationally and internationally is immeasurable. We are extremely grateful for this. Thank you for being part of UEF, for your work, support, camaraderie, and friendship. Thank you for your representatives who have been working for UEF voluntarily for many years.

BDF, as one of the most important and strongest national European organizations uniting foresters, representing their interests, and being interested in the shape of national and European forest policy, plays a key role in shaping multifunctional and sustainable forest management. European foresters, including BDF members, fully understand their responsibility for the health and condition of forests, for sustainable development, and for the non-productive functions of forests. Our daily work and actions include not only the conscious use of wood as a renewable resource from forests but also nature protection and caring for the quality of the environment we live in.

In the era of climate change and the changing perception of our profession, we face many challenges that we must meet with determination and a strong stance.

On behalf of the community of European foresters, I extend sincere wishes for health and job satisfaction. May your work bring joy and fulfillment, be recognized and appreciated by the residents of cities and villages, and always be safe. May your actions be a model for future generations of foresters.

For you and your families, I wish all the best and success in the coming years. ■

Yours sincerely,

Tomasz Markiewicz,
President of Union of European Foresters



BDF steht für Solidarität

Ulrich Silberbach



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

75 Jahre Gewerkschaftsarbeit mit all ihren Höhen und Tiefen – das verlangt viel Kraft, Zeit und Ausdauer und verdient Respekt und Anerkennung! Im Namen der gesamten Bundesleitung möchte ich den Kolleginnen und Kollegen vom Bund Deutscher Forstleute (BDF) zu diesem Jubiläum gratulieren und mich bei Ihnen für Ihre unermüdliche Arbeit bedanken.

Der Bund Deutscher Forstleute steht seit jeher für Solidarität, fachliche Expertise und engagierte Interessenvertretung. Er ist die starke Stimme der Forstleute und im Forstbereich Tätigen in Deutschland. Mit seinem Einsatz für den Wald, die Forstleute und die Forstwirtschaft gegenüber der Politik konnte der BDF in den letzten 75 Jahren viele Verbesserungen erreichen. Ob im Bundesumweltministerium, im Bundeslandwirtschaftsministerium oder im Deutschen Bundestag – der BDF ist ein anerkannter Gesprächspartner bei allen Fragen zum Wald sowie zur Berufs- und Forstpolitik. Die Teilnahme des BDF am Zukunftsdialog Wald des Bundeslandwirtschaftsministeriums unterstreicht dies eindrucksvoll.

Ein Drittel der Fläche in Deutschland besteht aus Wald. Er prägt das Landschaftsbild, ist Heimat für Tiere und Pflanzen, trägt zum Schutz von Klima, Wasser und Boden bei. Unser Wald ist auf vielfältige Weise enorm wichtig für unsere gesamte Gesellschaft. Leider zeigt sich seit mehreren Jahren der menschengemachte Klimawandel deutlich in unseren Wäldern. Dürre, hohe Temperaturen und andere Wetterextreme haben den Bäumen extrem zugesetzt. Gerade auch vor diesem Hintergrund ist die Arbeit der Forstleute von unschätzbarem Wert.

Sie tragen maßgeblich dazu bei, unsere Wälder zu schützen, zu pflegen und nachhaltig zu bewirtschaften. Dabei leisten Sie nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch zur Erhaltung der Artenvielfalt und zur Sicherung unserer Lebensgrundlage.

Die Kolleginnen und Kollegen im Forstbereich arbeiten im Dauerausnahmezustand, um den Wald zu retten. Der Waldumbau und die Wiederbewaldung sind eine Jahrhundertaufgabe für Sie und die Waldbesitzer. Neben der Schadensbewältigung sind bis 2050 ein Viertel der Wälder Deutschlands zu klimaresilienten Waldökosystemen umzubauen. Das ist auch angesichts der Aufgaben der drängenden Wiederaufforstung von aktuell 500.000 Hektar bei knappen Finanzen und dem derzeitigen Mangel an Forstpersonal nicht zu schaffen. Es fehlt schlicht überall das notwendige Personal für Beratung und Betreuung, Waldumbau, Schadensbeseitigung, Waldbrandvorsorge, Monitoring und Verkehrssicherung. Die Politik ist mehr denn je gefordert, für eine aufgabengerechte Personalausstattung zu sorgen. Es rächt sich jetzt, dass jahrelang Personal im Forstbereich abgebaut wurde.

Eine nachhaltige Forstwirtschaft mit qualifizierten Forstleuten und leistungsfähigen Forstbetrieben ist der Schlüssel dafür, dass unsere Wälder ihre vielfältigen Funktionen auch in Zukunft sicher erfüllen können.

Wir stehen als dbb auch künftig als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung und wollen den BDF nach besten Kräften unterstützen, die dringend erforderlichen berufspolitischen Forderungen durchzusetzen.

Im Namen des gesamten dbb beamtenbund und tarifunion wünsche ich dem BDF einen erfolgreichen Verlauf des Gewerkschaftstages im September 2024 sowie gute und wegweisende Beratungen: für einen zukunftsfähigen öffentlichen Dienst und eine starke Interessenvertretung – im Sinne der Kolleginnen und Kollegen! ■

Ulrich Silberbach
Bundesvorsitzender

 **dbb**
beamtenbund
und tarifunion

dbb beamtenbund und tarifunion

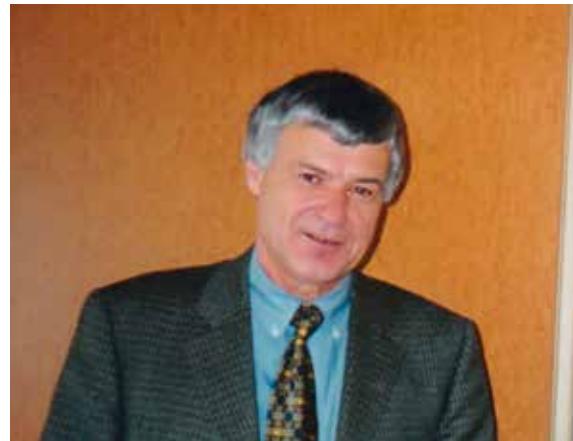
Der BDF zu Beginn des Jahrtausends

Das Jahr 1999 verabschiedete sich mit einem Paukenschlag. Zu Weihnachten brach der „Jahrtausendsturm Lothar“, von Frankreich her einfallend, über Süddeutschland herein und richtete ungeheure Verwüstungen an. Die Orkankatastrophe war eine extreme Herausforderung für Waldbesitzer und Förster, es sollte Jahre dauern, bis wieder einigermaßen „normale“ Verhältnisse herrschten. Und es bedarf sehr großer Empathie, sich in die Seelenlage derjenigen zu versetzen, deren Lebenswerk innerhalb weniger Stunden vernichtet wurde.

Zur Delegiertenversammlung am 4. April 2000 war Minden gewählt worden, dort hatten am 3. Juni 1949 Forstleute aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen den „Bund Deutscher Forstmänner“ gegründet. Dieser sollte eine Dachorganisation für alle Forstleute in ganz Deutschland darstellen. Die damals federführend vom unvergessenen Horst Krull verfasste Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des BDF ist bis heute ein Glanzstück als Fundgrube der Verbandsarbeit in fünf Jahrzehnten. Beschlossen wurde bei der Delegiertenversammlung die „Mindener Erklärung“ des BDF, die bis heute unverändert aktuell geblieben ist.

Eine wichtige Zukunftsentscheidung war der Beschluss des Bundesvorstandes im April 2001, eine Kooperation mit der Gewerkschaft Technik und Naturwissenschaft im dbb (BTB) einzugehen. Daraus entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit, die mit dem Namen des damaligen BTB-Vorsitzenden, des leider viel zu früh verstorbenen Bernd Niesen, verknüpft bleibt. Unmittelbarer Ausfluss dieser Kooperation: die Gründung der gemeinsamen BDF/BTB-Geschäftsstelle in Berlin. Die Geschäftsführung des BDF hatte seit 1996 in Würges in Rheinland-Pfalz Friedrich Rhensius inne, ein „BDF-Urgestein“, dem hier von Herzen gedankt sei. Nachdem die Bundesregierung und der Bundestag von Bonn nach Berlin umgezogen waren, fanden BDF und BTB mit großzügiger Unterstützung durch den dbb im neu gegründeten dbb forum in der Friedrichstraße eine optimale Bleibe. Geschäftsführerin wurde die Diplom-Forstwirtin Ines von Keller, ein Glücksfall für unseren Berufsverband, denn sie hat diese Aufgabe von 2001 bis heute, also beinahe 25 Jahre lang, mit Bravour gemeistert. Glückwunsch zu diesem Jubiläum, liebe Ines!

Der Erste Deutsche Waldgipfel in Bad Honnef im Oktober 2001 erforderte sehr umfängliche Vorbe-



Ortgies Heider,
BDF-Bundesvorsitzender
1996–2004

reitungen, der BDF wirkte in der Steuerungsgruppe „Wald und Holz als Wirtschaftsfaktor“ mit, wobei die beteiligten Akteure sich keineswegs in allem einig waren. Bleibende Erinnerung an ein die Welt erschütterndes Ereignis, das am 11. September 2001 unmittelbar in diese Runde hineinplatzte: Ein Teilnehmer der vorbereitenden Versammlung betrat den Raum und rief „Das Empire State Building brennt!“

Wichtige Aktionsfelder des BDF auf der Ebene Forstpolitik in den Jahren 2000 bis 2004 waren außerdem u. a. das Nationale Waldprogramm, die Beratungen zur Novellierung des Bundeswaldgesetzes, Zertifizierung in der Forstwirtschaft und nicht zuletzt die Mitarbeit in der Union Europäischer Forstberufsverbände (UEF), wobei die Forstwirt-

Fünf BDF-Bundesvorsitzende beim Delegierten-
tag in Eisenach 2004:
Prof. Klaus Heil,
Bernhard Dierdorf,
Dr. Volker Düssel,
Ortgies Heider,
Hansgeorg Kaiser



schaft im europäischen Raum heute einen ganz anderen Stellenwert einnimmt. Dauernde Pflichtaufgaben waren Gespräche mit Politikern aller Couleur, vor allem in Berlin. Herausgehoben seien die zusammen mit dem BTB initiierten „Parlamentarischen Abende“ und eine Gesprächsreihe im November/Dezember 2003 mit dem Schwerpunkt „gute forstliche Praxis“.

Einschneidende Veränderungen brachten in Baden-Württemberg und Bayern im Jahr 2003 Verwaltungsreformen, die eine völlige Umstrukturierung der Forstverwaltungen zur Folge hatten. Das auf die besonderen Waldbesitzverhältnisse in Baden-Württemberg zugeschnittene und immer wieder hochgelobte „Einheitsforstamt“ war damit „angezählt“, das endgültige Aus kam dann fast 2 Jahrzehnte später.

BDF-intern gab es im Tarifbereich eine wichtige Neuerung. Im April 2002 wurde der Arbeitskreis „Forstwirte im BDF“ gegründet, damit öffnete sich der BDF bundesweit für Forstwirte, nachdem diese schon in verschiedenen Landesverbänden Mitglieder im BDF waren.

Wenn es um den Tarifbereich geht, der seit der deutschen Wiedervereinigung erheblich an Bedeutung gewonnen hat, dann muss der Name Veronika Cleve genannt werden. Über Jahrzehnte hinweg war sie, so auch in den hier zur Rede stehenden Jahren, die „Seele“ dieses Arbeitsfeldes. Herzlichen Dank dafür!

Danken möchte ich am Ende dieser unvollständigen Betrachtung allen, die mich während meiner Zeit als BDF-Bundesvorsitzender unterstützt und begleitet haben. Dank sei den dbb-Vorsitzenden Erhard Geyer und Peter Heesen und allen Mitgliedern der BDF-Bundesleitung, mit einigen davon verbindet mich bis heute eine herzliche Freundschaft. Im Rückblick waren die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts sicher ereignisreich und wurden wohl auch als „turbulent“ empfunden, aber von den heutigen Problemen, z. B. der Klimaveränderung oder, damals undenkbar, sogar Krieg in Europa, war keine Rede. Mehr denn je ist der Glaube an eine bessere Zukunft notwendig! ■

Ortgies Heider
BDF-Bundesvorsitzender 1994–2004



BDF und BTB gründen eine GbR zur Führung einer gemeinsamen Bundesgeschäftsstelle und stellen 2001 Ines von Keller (Ass. d. Forstdienstes) als Geschäftsführerin ein. Bei der Vertragsunterzeichnung Bernd Niesen (BTB-) und Ortgies Heider (BDF-Bundesvorsitzender).

Erfolgreiche Schritte in die *Politik*



BDF im Gespräch mit den forstpolitischen SprecherInnen 2007:
Dr. Gerhard Botz MdB (SPD), Bernhard Dierdorf (BDF), Dr. Kirsten Tackmann MdB (Die Linke.), Manfred Zöllmer MdB (SPD, stellv. Ausschussvorsitzender), Dr. Christel Happach-Kasan MdB (FDP), Uda Heller MdB (CDU/CSU), Hans Jacobs (BDF), Ines v. Keller (BDF), Dr. Dietrich Butter (BDF), Cornelia Behm MdB (Bündnis 90/Die Grünen)

Die von Ines von Keller an mich herangetragene Bitte, einige Zeilen über meine Amtszeit als BDF-Bundesvorsitzender in den Jahren 2004 bis Ende 2007 zu verfassen, hat eine Achterbahn der Gefühle in mir entfacht. Denn 16 Jahre nach meiner Versetzung in den Ruhestand ist meine Leidenschaft für den BDF nicht erloschen. Mir sind nicht mehr alle Ereignisse aus dieser Zeit präsent, dennoch unternehme ich den Versuch, diese Jahre noch einmal in Erinnerung zu bringen.

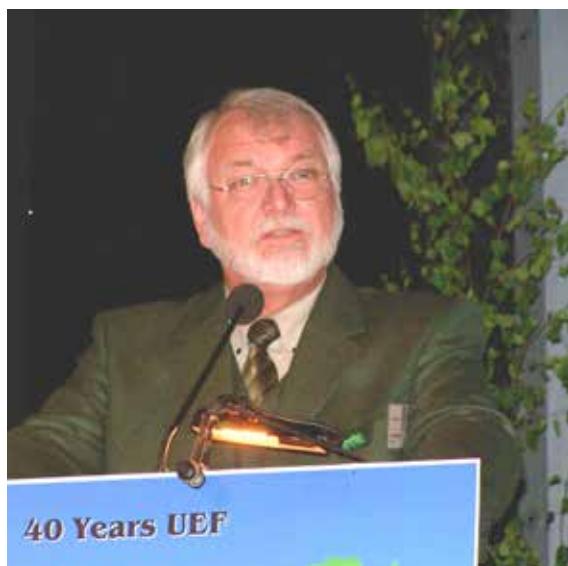
Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt auf der Bundesebene bildete die Unterstützung der BDF-Landesverbände im Umgang mit den Reformen der Landesforstverwaltungen. Mit enormer zerstörerischer Kreativität wurden die erfolgreich funktionierenden Flächenverwaltungen dezimiert. Während der Wald, die Forstverwaltungen und die im Wald tätigen Menschen in der Gesellschaft über ein hohes Ansehen verfügten und weiterhin verfügen, fristet der Wald auch heute noch ein forstpolitisches Stiefmütterchendasein. Der BDF im Bund und in den Ländern hat sich nie darin beirren lassen, mit einer überzeugenden Öffentlichkeitsarbeit und einer intensiven forstpolitischen Arbeit die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald, wie Erholung, Naturschutz, Klimaschutz und Waldpädagogik, konsequent in die Öffentlichkeit zu tragen.

Zum Thema Klimaschutz und welche Rolle der Wald gegen den Klimawandel verstärkt einnehmen muss, hat der damalige Bundesvorstand 2007 ein Positionspapier verfasst. Darin ging es auch um die Aner-

kennung der CO₂-Senkenwirkung von Wäldern. Es ging uns aber auch darum, in der Zukunft unsere Wälder an die klimatischen Veränderungen anzupassen. Der damals bestehenden „Ausländerfeindlichkeit“ gegen nicht heimische Baumarten entgegenzuwirken, war uns wichtig. Ich denke, wir Forstleute waren bereits damals im Thema „Klimaschutz“ weiter als die heute politisch Verantwortlichen.

Gerne erinnere ich mich an die Gründung des Waldrates, eines Bündnisses für den Wald. Gegründet von ANW, DFV und BDF. Die Ursache für die Gründung des Waldrates lag in der Unzufriedenheit mit der Arbeit des DFWR. Die nicht waldbesitzenden Verbände sahen eine nicht ausreichende Berücksichtigung der Gemeinwohlfunktion des Waldes durch den DFWR. Ich erinnere mich an die Empörung des Vorstandes des DFWR. Die Gründung des Waldrates kam einer Rebellion gleich. Es bedurfte einer gewissen Beruhigung der Gemüter, um diese Idee umzusetzen.

Ich erinnere mich an den 2005 in Weihenstephan ausgerichteten UEF-Kongress. Eine vom BDF-Landesverband Bayern professionell organisierte Veranstaltung. Ein Thema behandelte die berufliche Zukunft des forstlichen Nachwuchses mit Blick auf die Forstreformen, einhergehend mit einem massiven Stellenabbau, in der lebhaften Diskussion wurde auch die Rolle der forstlichen Hochschulen hinterfragt.



Bernhard Dierdorf,
BDF-Bundesvorsitzender
2004–2007, bei der
Eröffnung des
UEF-Kongresses 2007
in Bayern

Erfreulich war, dass mit dem EU-Abgeordneten Friedrich-Wilhelm Grefe zu Baringdorf, Präsident des EU-Agrarausschusses, die europäische Forstpolitik auf diesem Kongress vertreten war.

Es war mir stets wichtig, unsere Öffentlichkeitsarbeit verstärkt nach außen zu tragen. Dies in Verbindung mit einer Intensivierung unserer forstpolitischen Arbeit im politischen Raum.

In kleinen, aber erfolgreichen Schritten drangen wir in die Büros der im Bundestag vertretenen Parteien vor. Der ehemalige Fraktionsvorsitzende der FDP im Bundestag, Wolfgang Gerhardt, nahm sich persönlich zwei Stunden Zeit, um mit dem BDF über Forstpolitik und forstliche Förderprogramme zu diskutieren. Und es war beeindruckend, wie tief er im

Thema stand. Die damalige agrarpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Fraktion, Gerda Hasselfeldt, hatte uns zu einer Erörterung der geplanten Novelle zum Bundeswaldgesetz eingeladen. Als fachliche Unterstützung hatte sie den MdB und späteren Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Peter Harry Carstensen, hinzugebeten. Carstensen ist bekannt als leidenschaftlicher Jäger; und so erklärte er uns das Bundesjagdgesetz. Nach einem gemeinsamen Foto verließ er uns dann und Frau Hasselfeldt wurde von uns anschließend über die aktuelle forstpolitische Lage informiert.

Unvergessen ist mir die besonders erfolgreiche Kampagne, die der Pressemitteilung „Chinesen kaufen Deutschen Wald“ folgte. Bundesweit interessierten sich monatelang Zeitungen, Radio und Fernsehen für die Thematik und verlangten Stellungnahmen und Interviews. Die Kampagne führte auch dazu, dass sich die chinesische Botschaft in Berlin bei mir meldete und mich um ein Interview bat.

Es gäbe sicher noch einiges mehr über die Zeit zwischen 2005 und 2007 zu berichten. Dramatisch der Orkan Kyrill, der im Wald und in meinem Leben Spuren hinterlassen hat.

Heute bleibt für mich abschließend festzustellen, dass mir der BDF die Gelegenheit geboten hat, interessante Menschen kennenzulernen und spannende Momente zu erleben. Am Ende des Tages bleibt Dankbarkeit. ■

Bernhard Dierdorf
BDF-Bundesvorsitzender 2004–2007



Die Bundesleitung der
Wahlperiode 2004–
2008: Peter Schönske,
Jochen Rippelbeck, Hans
Jacobs, Armin Ristau,
Veronika Cleve,
Dr. Dietrich Butter,
Bernhard Dierdorf
und Ines v. Keller
(Geschäftsführerin)

Politisch und gewerkschaftlich

Flagge gezeigt

Liebe BDF-Familie,

ich freue mich, dass wir in diesem Jahr 75-jähriges Jubiläum feiern. Ein solches Jubiläum lässt natürlich auch den Blick zurückwerfen auf die letzten 25 Jahre seit dem letzten Jubiläum. Auch ich leiste gerne meinen Beitrag zu dieser Rückschau.

Vor nunmehr acht Jahren habe ich mich aus der BDF-Arbeit in Berlin zurückgezogen. Gefühlt ist es viel länger her. Und die Lektüre unserer Berichte zu den Delegiertentagen 2012 und 2016 hat dieses Gefühl noch verstärkt. Ich habe 2008 den Vorsitz übernommen, weil mein Vorgänger Bernhard Dierdorf sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Der BDF befand sich in einer Zeit des Umbruchs. Bernhard hatte aus seiner Zeit als BDF-Landesvorsitzender in NRW ein neues Verständnis eines forstlichen Berufsverbandes, als den wir uns damals primär sahen, in die Arbeit auf Bundesebene eingebracht. Die Politik, die Fraktionen im Bundestag ebenso wie die Verantwortlichen in Landwirtschafts- und Umweltministerium rückten in den Fokus unserer Arbeit. Auch gewerkschaftliche Themen wurden zunehmend klar artikuliert. In den nach seiner Zeit als Bundesvorsitzender folgenden Jahren haben wir uns dort weiter etabliert. Es wurden Gespräche geführt, Stellungnahmen abgegeben, Veranstaltungen wie die Sauvesper kreiert und mit aktuellen Themen Abgeordnete und Ministeriumsangehörige in den Wald gelockt. Auch im DFWR haben wir uns etabliert. Zunächst sind wir auf viele Widerstände gestoßen, aber irgendwann haben die meisten verstanden, dass auch eine Gewerkschaft vernünftige Forstpolitik betreiben kann. Schon damals war das Bundeswaldgesetz (BWaldG) ein großes Thema, der BDF hat zusammen mit Josef Göppel MdB (CSU) einen eigenen Entwurf verfasst und in die Diskussion eingebracht.

Auch die „gute fachliche Praxis“ wurde vonseiten des Umweltressorts vehement gefordert. Hier haben wir intensiv interveniert und mit dem Bundesumweltministerium (BMU) Kompromisslinien ausgelotet. Letztlich kam es dann doch zu keiner Novelle.

Die Waldstrategie der Bundesregierung war ein weiteres großes Thema. Auch hier agierte der BDF gemeinwohlorientiert auf der Suche nach Kompromisslinien zwischen Bundeslandwirtschaftsministe-

rium (BML) und BMU. Damals war es überhaupt nicht üblich, zu beiden Häusern Kontakte zu pflegen, und das wurde uns vom BML auch deutlich zu verstehen gegeben. Letztendlich hat sich unser Vorgehen gelohnt und allgemeine Anerkennung gebracht.

Auch die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie fiel in die erste Amtsperiode. Vor allem die pauschalen Stilllegungsforderungen der Naturschutzverbände wurden ausgiebig und kontrovers diskutiert. Der BDF hat sich intensiv mit BUND und NABU auseinandersetzt. Die Ambivalenz der Naturschutzpolitik zeigte sich an vielen konstruktiven Veranstaltungen, die jedoch immer wieder durch sehr radikale Verlautbarungen (Schwarzbuch Wald des BUND) konterkariert wurden.

Auch in den beiden großen Zertifizierungssystemen PEFC und FSC haben wir uns schon damals vermehrt aktiv für soziale Themen engagiert.

BEREITE DEN BODEN FÜR NEUE IDEEN.

Bei einer Aufgabe für Herz und Verstand? Dann bewirb dich im Stadt-Up Frankfurt.



Grünflächenamt

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine:n

Mitarbeiter:in (w/m/d)
für Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit
 Vollzeit, Teilzeit, EGr. 10 TVöD

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Karriereseite www.StadtFrankfurtJobs.de oder scannen Sie einfach den QR-Code. Bitte bewerben Sie sich **bis zum 30.09.2024**.




STADT FRANKFURT AM MAIN

Stadt Frankfurt am Main | DER MAGISTRAT
 Römerberg 23 | 60311 Frankfurt am Main | www.frankfurt.de



Die gewählte BDF-Bundesleitung 2008:
Hans Jacobs, Jochen
Rippelbeck, Gregor
Schießl, Veronika Cleve
und Volker Schulte

Auf EU-Ebene nahmen in dieser Zeit viele Themen an Fahrt auf. Der BDF brachte sich zunächst mit Stellungnahmen ein, z. B. zu den Zielen der Gemeinsamen Agrarpolitik. Hierzu haben wir sogar eine Veranstaltung im Haus der Forstwirtschaft in Brüssel abgehalten. Letztlich hat das Engagement des BDF in Brüssel dazu geführt, dass auch der DFWR Handlungsbedarf gesehen hat. Es wurden parlamentarische Treffen in Brüssel organisiert, an denen der BDF beteiligt war. Aufgrund unserer wiederkehrenden Thematisierung wurden letztlich auch gemeinsam mit der AGDW Personalkapazitäten in Brüssel geschaffen, um unsere Themen besser platzieren zu können.

Auch in unserer Kommunikation haben wir in den Jahren 2008 bis 2012 neue Wege beschritten. BDF aktuell erhielt ein neues Layout, wir haben begonnen, systematisch Pressemitteilungen zu veröffentlichen, und die Erfolgsmarke „Waldgebiet des Jahres“ wurde geboren.

Der Meulenwald wurde 2012 anlässlich unseres Delegiertentages als erstes „Waldgebiet des Jahres“ ausgewiesen. Die Idee war ein voller Erfolg mit hoher medialer Resonanz und sehr spannenden und vielfältig besuchten Veranstaltungen. 2013 gewann der Solling (Niedersachsen), 2014 der Schönbuch (Baden-Württemberg), 2015 der Grunewald (Berlin) und 2016 der Küstenwald Usedom (Mecklenburg-Vorpommern).

Die Kommunikation war auch in der zweiten Amtsperiode ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit. BDF aktuell wurde weiterentwickelt und hat sich zuneh-

mend zu einem forstpolitischen Informationsblatt gemauert, das weit über den Kreis der Mitglieder hinweg Interessenten gefunden hat.

Auch die neuen Medien haben zunehmend an Bedeutung gewonnen. Wir haben uns der Herausforderung in der Bundesleitung angenommen und konnten unseren inhaltlichen Wirkungsgrad erheblich steigern. Viele unserer Ansichten und Forderungen wurden in den neuen Medien wie Facebook und Twitter dargestellt und diskutiert. Sehr schnell stellte sich heraus, dass ein solches Medium nicht nebenbei zu bespielen ist. Es wurden die ersten „Internet-Beauftragten“ festgelegt.

Über die gesamte zweite Legislatur hinweg haben uns das Kartellverfahren zur Nadelrundholzvermarktung gegen das Land Baden-Württemberg und die Frage, ob durch die gemeinsame Vermarktung des Holzes aus dem Kommunal- und Privatwald durch die Landesforstverwaltungen ein Nachteil für die Industrie oder private Vermarktungsorganisationen (z. B. Forstliche Zusammenschlüsse) entstehen könnte, beschäftigt. Dabei haben wir sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene agiert. Selbst die Beiordnung in dem Verfahren des BKartA wurde angestrebt, leider ohne Erfolg, sodass wir weiterhin in der zweiten Ebene tätig waren. Leider kam das Verfahren in meiner Zeit als Vorsitzender nicht zum Abschluss, allerdings hat auch dieses Verfahren die politische Wahrnehmung unseres Verbandes unterstützt.

Im Kielwasser dieses Verfahrens wurde wieder einmal eine BWaldG-Novelle diskutiert, die aber wiederum nicht zu einem Ergebnis führte.

Der 2010 neu geschaffene Waldklimafonds wurde mit Inhalt gefüllt und finanziell zunächst mit 30 Mio. EUR hinterlegt. Letztlich führte die unsaubere Finanzierung (aus Erlösen der Vermarktung von Kohlenstoffzertifikaten) zu einer Reduktion der Mittelausstattung auf 7 Mio. EUR (Verfall des Zertifikatspreises) und Konzentration auf Leuchtturmprojekte.

2013 haben dann beide großen Zertifizierungssysteme ihren Revisionsprozess in Gang gesetzt. Der BDF hat sich in beiden Verfahren intensiv eingebracht und jeweils die sozialen Belange verteidigt. Schon damals war besonders der Prozess bei FSC mit vielen Hürden und Widerständen behaftet. Ein Kompromiss konnte letztlich dann doch gefunden werden.

Ein Dauerbrenner der ganzen Jahre bildete die erste Strategie zur Biologischen Vielfalt der Bundesregierung. Unter vielen Zielen und Forderungen stach das 5%-Ziel für nutzungsfreie Wälder heraus. 2014 wurde hierzu die Studie der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NWFVA) zum Stand der Umsetzung veröffentlicht. Erst 1,9 % der deutschen Wälder waren zu dem Zeitpunkt gesichert nutzungsfrei. Zusammen mit den geplanten Unterschutz-Stellungen ergaben sich 3 %. Während sich viele Verbände noch immer vehement gegen jegliche Nutzungsfreistellung gewehrt haben, hat der BDF stets die grundsätzliche Notwendigkeit der Schaffung von „Urwäldern von morgen“ hervorgehoben und die Definition fachlicher Kriterien für die Ausweisung statt pauschaler und damit nicht begründbarer Flächenanteile eingefordert.

Die politischen Gespräche wurden auch in der zweiten Legislatur weiter intensiviert. Ein Höhepunkt bildete dabei sicher das Treffen von Vertretern des DFWR mit der Bundeskanzlerin Frau Merkel. Auch mit den Naturschutzverbänden haben wir weiterhin den Kontakt gesucht und teilweise auch eine Gesprächsgrundlage gefunden.

Gewerkschaftspolitisch ist der BDF in der dbb-Familie integriert. Wir haben versucht, uns stärker in die Tarifverhandlungen einzubringen, Veronika Cleve und Joachim Simon haben dem BDF wo immer möglich eine Stimme gegeben. Zusätzlich zu den tariflich beschäftigten Mitgliedern im TV-L und TVöD haben wir begonnen, auch Forstwirte tariflich zu vertreten. Die Zusammenarbeit mit der IG BAU gestaltete sich dabei zunächst eher zäh. Der AK Forstwirte unter Gerhard Tenkhoff hat immer wieder inhaltliche Impulse gesetzt.

Unter dem Strich waren die acht Jahre Arbeit in Berlin geprägt von einer allgemeinen Aufbruchstimmung im BDF. Es ist uns gelungen, auf allen politischen und gewerkschaftlichen Feldern Flagge zu zeigen und Kompromisslinien zum Wohle unserer Mitglieder aufzuzeigen. ■

*Hans Jacobs
BDF-Bundesvorsitzender 2008–2016*



Waldverbändetreffen im Bundeskanzleramt 2014 mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (3. v. r.); Carsten Wilke (Präsident Deutscher Forstverein), Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, Dr. Christel Happach-Kasan (Bundesvorstandsmitglied Schutzbundsgemeinschaft Deutscher Wald), Philipp Freiherr zu Guttenberg (Präsident AGDW – Die Waldeigentümer), Hans Jacobs (BDF Bundesvorsitzender) und Georg Schirmeck (Präsident Deutscher Forstwirtschaftsrat)

Forstwirtschaft unter dem Brennglas der *Waldklimakrise*

Der Übergang in die neue Wahlperiode im Jahr 2016 erfolgte ziemlich nahtlos. Auf den Grundlagen der Arbeit der vorhergehenden Bundesleitung konnte aufgebaut werden.

Waldprogramm

Zu Beginn der Wahlperiode wurde echte Grundlagenarbeit geleistet: Unter dem Titel „Wald für alle“ wurde unter breiter Beteiligung zunächst das Waldprogramm des Bund Deutscher Forstleute erarbeitet, beschlossen und schließlich veröffentlicht. Die strategische Idee dahinter war, ein abgestimmtes Grundlagenpapier für die Verbandsarbeit zu haben, um ins forstpolitische Agieren zu kommen – weg von anlassbezogenen Positionspapieren. Der Plan ist aufgegangen. Das Waldprogramm hat im weiteren Verlauf für eine gewisse Beifreiheit gesorgt und stark geholfen, zu schnellen Entscheidungen zu kommen. Und die waren oftmals erforderlich, weil sich die Lage um unsere Wälder und damit die Forstwirtschaft später dann unerwartet schnell stark zugespitzt hat.

Kompetenzzentrum für Wald und Holz

Aber zunächst wurde das Netzwerk im politischen und vorgelagerten Raum weitergeknüpft. Ein großer Erfolg war die Einrichtung des Kompetenz- und Informationszentrums Wald und Holz bei der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR) im Geschäftsbereich des Bundeslandwirtschaftsministeriums nach der Bundestagswahl 2018. Der BDF hatte vor den Wahlen die Einrichtung eines Bundesamtes für den Wald gefordert. Mit dem Kompetenzzentrum und der Einrichtung von 26 Stellen dort wurde das Themenfeld Wald und Holz auf Bundesebene zumindest schon mal sehr gestärkt.

Kartellverfahren

Forstpolitisch war ein dominierendes Thema nach wie vor das Kartellverfahren. Auf Initiative der Sägewirtschaft bezog sich dies zunächst nur auf die Rohholzvermarktung. Interessierte Kreise auf der Seite des Waldeigentums hatten aber alsbald auch die Beförsterung des Privatwaldes als kartellrechtlich relevant ausgemacht. Damit legte man völlig ohne Not die Hand oder vielmehr die Brechstange an ein durchaus vielleicht nicht perfektes, aber durchaus bewährtes System des Gemeinschaftsforstamtes.

Und das ganze ohne einen Plan B. Aus reiner neoliberaler Ideologie wurde von einer vermeintlich starken Minderheit im Cluster Forst & Holz ein Selbstzerstörungsmodus aktiviert. Ein beispielloses und unverantwortliches Spiel mit dem Feuer. Wären diese Kräfte erfolgreich gewesen, hätte dies wegen mangelnder Erreichbarkeit der Kleinwaldbesitzer mehr Fläche in viel kürzerer Zeit in die faktische Flächenstilllegung getrieben, als es jegliche Nationale Biodiversitätsstrategie jemals geschafft hätte. So was nennt man ein klassisches Eigentor.

Zum Glück ist es anders gekommen: Die Gerichtsverfahren wurden letztendlich von den Initiatoren verloren. Der Preis durch verlorenes Vertrauen aber war hoch und der hinterlassene Scherbenhaufen sehr groß.

Der § 46 des Bundeswaldgesetzes wurde im Nachgang novelliert. In einem Spitzengespräch im Bundeslandwirtschaftsministerium gelang es schließlich durch einen konstruktiven Formulierungsvorschlag von Vertretern des BDF, dass auch die grundsätzlichen Kritiker einer staatlichen Beförsterungsoption über das Stöckchen der Novellierung gesprungen sind. Dabei ist natürlich völlig klar, dass ein Wettbewerb zwischen öffentlichen und privaten Dienstleistern fair sein muss! Nach jahrelangem kräftezehrendem Streit stimmte der Deutsche Bundestag diesem Formulierungsvorschlag schließlich einstimmig zu. Ein wirklich starkes, parteiübergreifendes Statement!

Ganz tot ist das Kartellverfahren leider immer noch nicht: Es findet aktuell vor Zivilgerichten seine unrühmliche Fortsetzung. Etliche Betriebe der Holzindustrie haben ihre vermeintlichen Forderungen über 1 irrwitzige Milliarde Euro an den börsennotierten US-Prozessfinanzierer „Burford Capital“ abgegeben, der diese Summe nun von 5 Bundesländern (und damit deren Bürgern) erstreiten will. Der politische Flurschaden ist jedenfalls gewaltig! Eine Branche, die sich nach außen als Cluster verkauft, verklagt sich über Jahrzehnte gegenseitig. Wer soll so etwas eigentlich noch ernst nehmen? Der Politik und der Bevölkerung ist das alles jedenfalls nicht zu vermitteln. Das Geld und die Ressourcen, die über fast zwei Jahrzehnte bereits in diese Angelegenheit geflossen sind, hätte man über auskömmliche Holzpreise viel besser in den Waldumbau investieren können oder besser müssen.



Ulrich Dohle gibt im Rahmen der Waldkrise 2019 ein Interview beim Deutschlandfunk.

Orkan Friederike

Dann fegte vom 17. bis 20.01.2018 das Orkantief Friederike über Deutschland hinweg. Es gab kein Hauptschadensgebiet wie zum Beispiel bei den Orkantiefs Kyrill (2007) oder Lothar (1999) mit großen Flächenwürfen in einer bestimmten Region. Vielmehr fanden eher kleinflächige Sturmwürfe in einem breiten Streifen über eine große betroffene Waldfläche hinweg statt. Das hat die Schadensaufarbeitung und das Schadensmonitoring insgesamt nicht einfacher gemacht. Das sturmbedingte Holzaufkommen lag bei 18 Mio. m³. Der anschließende heiße Sommer begünstigte die Entwicklung von Borkenkäfern. Am Ende des Jahres 2018 standen 32 Mio. m³ Kalamitätsholz in den Büchern. Bereits zu diesem Zeitpunkt kam der BDF in einer Pressemitteilung zu der Einschätzung, dass die vor allem durch Personalabbau auf Rendite getrimmten öffentlichen Forstbetriebe einen Teil der auf den Sturm folgenden Käferschäden durch zu wenig Forstpersonal nicht überall gefunden haben. Auch andere, nun dringend gefragte Ressourcen und Fähigkeiten, wie zum Beispiel Entrindungsmaschinen, waren abgeschafft worden.

Waldklimakrise

Durch weitere sich anschließende Dürrejahre entwickelte sich das Schadgeschehen in unseren Wäldern dramatisch weiter. In den fichtendominierten Hauptschadensgebieten waren die Forstleute im dauerhaften kräftezehrenden Katastrophenmodus. Und nur in wenigen Fällen gelang es, vor die Lage zu kommen. Ganze Lebenswerke wurden in relativ kurzer Zeit zerstört. Heute stehen wir vor rund 650.000 ha Kahlflächen, die dringend wiederbe-

waldet werden müssen. Die gesamte Schadholzmenge summierte sich zwischen 2018 und 2023 auf 271 Mio. m³! Im Spitzenjahr 2020 lag der Kalamitätsholzeinschlag bei 75 % des Gesamteinschlags.

Carlowitz-Plan

Wegen der sich abzeichnenden Entwicklung stellte der BDF bereits sehr früh Forderungen an die Politik, der Waldklimakrise deutlich mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die damalige Bundesregierung und viele Landesregierungen haben sehr lange rumgeeiert. Das Forstschadensausgleichsgesetz, ein zwar überarbeitungsbedürftiges, aber durchaus nach wie vor geeignetes Instrument für solche Fälle, wurde sehr lange nicht aktiviert. Die Forderungen des BDF zur Waldklimakrise mündeten schließlich in unseren „Carlowitz-Plan“, der am 26.08.2019 vorgestellt worden ist.



Klimanotstand für den Wald

Da die erwarteten Reaktionen aufseiten der Politik ausgeblieben sind, sah sich der BDF genötigt, am 15.07.2019 den „Klimanotstand für den Wald“ auszurufen. Damit wurde offenbar ein Nerv getroffen und ein breites Medienecho ausgelöst. Unsere zum Thema veröffentlichte Pressemitteilung hatte eine unvorstellbar hohe Reichweite. Interviewanfragen von überregionalen Zeitungen und Magazinen sowie TV-Sendern überschlugen sich und der BDF konnte sich als sachkundiger Gesprächspartner, der Lösungswege anbieten kann, etablieren. Die Initiative hat den Druck auf die Bundesregierung deutlich erhöht.



Bei Demos immer dabei,
hier anlässlich der
Tarifverhandlungen zum
TVöD vor dem
Bundesfinanzministerium: Uli Dohle und
Joachim Simon (v. r.).

Nationaler Waldgipfel

Schließlich führte die verantwortliche Bundesministerin Julia Klöckner am 25.09.2019 in Berlin einen Nationalen Waldgipfel durch. Dort trafen sich 230 Teilnehmer aus Verbänden, Wirtschaft und Politik. Dabei stellte sie ein Diskussionspapier vor, in dem dargestellt wurde, wie akute Schäden bewältigt, zerstörte Flächen wiederbewaldet und die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel gestärkt werden soll. Die Ergebnisse des Waldgipfels sind nach wie vor auf einer Sonderseite des BMEL abrufbar: <https://www.waldgipfel.de/>

Plattform „Deutschland Forstet Auf“

Als Ergebnis der medialen Aufmerksamkeit kamen mehrere junge Leute überwiegend aus dem Raum Berlin auf den BDF zu, weil sie zum Schutz der Wälder im Rahmen der Klimakrise einen aktiven Beitrag leisten wollten. Mit Beratung des BDF gründeten sie schließlich die Plattform „Deutschland Forstet Auf“, die am 21.03.2020 ans Netz gegangen ist und seit dieser Zeit bundesweit viele Wiederaufforstungen mit Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement koordiniert hat. Das Angebot der Plattform kann weiterhin von Forstleuten und Waldbesitzenden genutzt werden: <https://deutschland-forstet-auf.de/>

Novellierung BjagdG

Die vorherige Bundesregierung der großen Koalition hatte sich vorgenommen, das Bundesjagdgesetz zu novellieren. Angesichts der Waldklimakrise und der riesigen Herausforderung, sehr große kahl gefallene Waldflächen mit laubholzreichen Mischwäldern wieder aufzuforsten und ca. 3 Millionen Hektar Nadelholzreinbestände prioritätär umzubauen, war dies natürlich ein sehr wichtiges Vorhaben. Ein waldfreundliches Jagd- und Wildtiermanagement ist schließlich ein sehr wichtiges – oft sogar entscheidendes – Instrument zur Erreichung dieser

Ziele. Viele Forstverbände haben sehr viel Zeit und Ressourcen in diesen Gesetzgebungsprozess investiert. So auch der BDF, die Stellungnahme finden Sie hier. Die Bundesregierung hat es jedoch nicht geschafft, im Bundestag eine Mehrheit für ihren Entwurf zu organisieren, sodass das Vorhaben durch den Ablauf der Legislaturperiode dem Diskontinuitätsprinzip zum Opfer gefallen ist.



Corona

Kein Rückblick ohne Corona. Auch der BDF war von dieser weiteren, überlagernden Krise betroffen. Über einen langen Zeitraum konnten leider keine Treffen in Präsenz stattfinden. Glücklicherweise arbeiteten wir schon seit Jahren dezentral und mit einer Cloud, nun wurden sehr schnell durch die Bundesgeschäftsstelle Videokonferenzen ermöglicht und nicht nur für die Bundesebene zur Verfügung gestellt. Also ein kleiner Digitalisierungsschub.

Bundesgeschäftsstelle

Überhaupt versteht sich die in erfolgreicher Kooperation mit dem BTB betriebene Bundesgeschäftsstelle nicht nur als politische Geschäftsführung für den BDF-Bundesverband, sondern auch als Dienstleisterin für die Landesverbände. So wurde zum Beispiel ein Konzept für eine Vereinheitlichung der Mitgliederverwaltung und Standards zum Datenschutz und Urheberrechtsschutz entwickelt sowie Versicherungslösungen für die Risiken von allen Organisationseinheiten des Verbandes und damit BDF-Funktionären geschaffen. Denn gute Rahmenbedingungen sind für engagiertes Ehrenamt wichtig!

Corporate Design, die Entwicklung und Beschaffung von Flyern, Broschüren, Aufklebern sowie Verbandsbekleidung, das Management des Messeequipments, die Bereitstellung von Internetseiten, die Angebote von BDF-spezifischen Seminaren usw. werden von der Bundesgeschäftsstelle koordiniert.

Waldrat im DFWR

Bereits vor ca. 20 Jahren wurde auf Initiative des BDF der sogenannte Waldrat als informelle Gruppe der nicht waldbesitzenden Mitgliedsverbände innerhalb des DFWR gegründet. Ziel war es, sich innerhalb der Dachorganisation mehr Gehör zu verschaffen. Zunächst bestand der Waldrat nur aus BDF, DFV und ANW. Die Zusammenarbeit wurde kontinuierlich verstärkt und schließlich die SDW und IG BAU mit eingebunden. Durch kontinuierliche Überzeugungsarbeit gelang es dann durch eine Satzungsänderung im Jahr 2022, dass den nicht waldbesitzenden Verbänden im DFWR ein Platz im Präsidium eingeräumt wurde. Stellvertretendes Präsidiumsmitglied wurde für diese Funktion der BDF-Bundesvorsitzende.

Waldstrategie / Novelle BWaldG

Die aktuelle Ampelkoalition hat in ihrem Koalitionsvertrag ebenfalls waldbedeutende Themen vereinbart. So die Entwicklung einer Nationalen Waldstrategie und die Novellierung des Bundeswaldgesetzes. Zum ersten Thema wurde ein gesellschaftlich und thematisch breit aufgestellter Dialog geführt. <https://www.zukunftsdialog-wald.de/> Die Vorlage wird im BMEL aktuell erarbeitet und die Verabschiedung der Endfassung im Bundeskabinett ist beabsichtigt.

Schwieriger gestaltet sich die beabsichtigte Novellierung des Bundeswaldgesetzes. Hier gibt es offenbar eine große Uneinigkeit innerhalb der Ampelkoalition. Daneben gibt es großen Widerstand der Waldbesitzerverbände, die eine Novelle grundsätzlich ablehnen. Das verwundert durchaus, denn es gäbe ja die große Chance, viele Dinge besser oder überhaupt endlich zu regeln. So zum Beispiel im Bereich der Verkehrssicherungspflicht oder bei der bereits seit Jahrzehnten geforderten Honorierung von Ökosystemleistungen.

Tarifwesen

In den vergangenen acht Jahren haben verschiedene Einkommensrunden im Regelungsbereich des TVöD und des TV-L stattgefunden. Die Aktionsfähigkeit des BDF hat sich deutlich gesteigert, sodass wir zusammen mit den weiteren Fachgewerkschaften im dbb beamtenbund und tarifunion wortwörtlich Flagge auf den Straßen und Plätzen gezeigt haben und schließlich unter Mitwirkung unserer Vertreter in der Bundestarifkommission zu soliden Abschlüssen gekommen sind. Nach dem Wegfall der besonderen Entgeltordnung gelingt es zunehmend, Forstleute über die Entgeltordnung für Ingenieure einzugruppieren. Zum Teil muss dazu leider der Rechtsweg beschritten und die entsprechende Eingruppierung mühsam eingeklagt werden. Aber auch dafür ist ja schließlich eine Gewerkschaft da.

Im Bereich des TV-Forst lassen Verbesserungen leider weiter auf sich warten. Gesprächsangebote an die IG BAU zur Kooperation und damit Erhöhung der Durchsetzungskraft wurden von dieser bisher stets abgelehnt.

Im den Tarifbereichen für den privaten Forstdienst konnten ebenfalls gute Abschlüsse erreicht werden und somit konnte ein Bezahlniveau wie im öffentlichen Forstdienst gehalten werden.

Rechtsschutz

Der individuelle Berufs-Rechtsschutz ist eine wichtige Leistung des BDF für seine Mitglieder, von dem durchgehend Gebrauch gemacht wird. Dabei greifen wir auf die Fachexpertise der dbb-Dienstleistungszentren zurück. Diese vertraten aber leider



Bundesgeschäftsführerin und Bundesvorsitzender mit Waldfreund Alois Gerig MdB (CDU) 2018



Niklas Wagener MdB (Bündnis 90/Die Grünen) hat Forstwirtschaft studiert. 2022



Zwei aus Sauerländer Holz: Ulrich Dohle mit Dirk Wiese MdB (SPD) 2018



Ina Latendorf MdB ist forstpolitische Sprecherin der Linken, 2022



Liberaler forstpolitischer Sprecher: Karlheinz Busen (FDP), 2022



Isabel Mackensen-Geis MdB ist forstpolitische Sprecherin der SPD und SDW-Landesvorsitzende in RLP, Natalie Pawlik MdB kümmert sich um den gewerkschaftlichen Teil, 2022



Der BDF-Bundesvorstand im Jahr 2019

tatsächlich nur Mitglieder, die im öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Das ist eine Benachteiligung unserer vielen Mitglieder im privaten Forstdienst bzw. Dienstleistungssektor. Auf Antrag des BDF wurde beim letzten dbb-Gewerkschaftstag beschlossen, für diese Ungleichbehandlung eine Lösung zu finden. Bis diese wirksam wird, hat der BDF beschlossen, für die betroffenen Mitglieder einen Rechtsschutzfonds einzurichten, der in Rechtsschutzangelegenheiten einspringt.

Verbandskommunikation

Für die Kommunikation nach innen spielt unsere Mitgliederzeitschrift „BDF aktuell“ eine tragende Rolle. Die Gestaltung wurde weiterentwickelt und modernen Lesegewohnheiten angepasst. Mit 10 Ausgaben im Jahr ist es immerhin eine der auflagenstärksten Forstzeitschriften im deutschsprachigen Raum. Das ehrenamtliche Redaktionsteam leistete hier wirklich Großartiges, das Layout wird schließlich von unserem Partner, der Wilke Mediengruppe, professionell umgesetzt.

Pressearbeit

Die professionelle Pressearbeit wurde in hoher Qualität fortgesetzt. Etwa einmal im Monat äußert sich der BDF-Bundesverband zu verschiedenen Themen, die in der Medienlandschaft positiv aufgenommen werden und die Wahrnehmung des BDF als kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen rund um unsere Wälder und die Forstwirtschaft gefestigt haben.

Social Media

Ein wichtiger und zunehmend an Bedeutung gewinnender Teil der Verbandskommunikation nach innen und außen sind die sozialen Netzwerke. Über

Facebook und Instagram erreichen wir mittlerweile annähernd 20.000 Menschen. Damit liegen wir an der Spitze der Forstorganisationen in Deutschland. Auch diese Kommunikationskanäle werden im Ehrenamt gemanagt. Im Gegensatz zu einigen Forstunternehmen, die dafür professionelles Personal eingestellt haben. An der crossmedialen Kommunikation wird weitergearbeitet und wir haben bereits weitere Entwicklungsschritte hin zu einer BDF-App eingeleitet.

BDF Sozialwerk

Das BDF Sozialwerk ist eine sehr wichtige Serviceorganisation im Eigentum der BDF-Mitgliedsverbände. In der Geschäftsführung wurde der Generationenwechsel erfolgreich durchgeführt. Die Digitalisierung ist sehr weit fortgeschritten und das BDF Sozialwerk mit seinen maßgeschneiderten Angeboten für Forstleute in allen Lebenslagen von einem sehr hohen Wert für die BDF-Mitglieder und deren Familien.

Zusammenfassung

Sowohl im Grundbetrieb als auch anlassbezogen ist der BDF in berufsständischen, fachgewerkschaftlichen und forstpolitischen Fragen wirklich sehr breit aufgestellt. Diese Breite im Handlungsspektrum bietet kein weiterer Forstverband in Deutschland. Dabei ist der BDF kreativ, innovativ und erstaunlich schnell in seinen Entscheidungsprozessen. Das liegt auch daran, dass Strukturen und Prozesse stets angepasst und optimiert werden. Letzteres ist als Daueraufgabe auch erforderlich, da die Ressourcen im Ehrenamt natürlich begrenzt sind. Und Letzteres muss attraktiv bleiben! ■

Ulrich Dohle
BDF-Bundesvorsitzender 2016–2024

Zoomer für *Boomer*

Vorbemerkungen

Ich bin als Babyboomer zur Welt gekommen. Das war für die Kindheit, glaube ich, ein Vorteil, weil die Gesellschaft auf viele Kinder eingestellt war. „Rasen betreten erlaubt!“

Ich bin als Babyboomer in den Arbeitsmarkt eingetreten. Das war ganz sicher ein Nachteil, weil ich bei jeder Bewerbung damit rechnen musste, dass viele andere die gleiche Idee und dieselbe Adresse hatten. Die Bewerberinnen und Bewerber zogen wie ein gut orchestrierter Wanderzirkus im Gleichschritt von einer der seltenen Stellenausschreibungen zur nächsten. Der von den Gebrüdern Grimm 1843 aufgeschriebene Schwank „Der Hase und der Igel“ erfuhr so eine neue, fast zynische Bedeutung. Ich hielt mich für einen Hasen. Geholfen hat es nicht.

Und ich werde in nicht allzu ferner Zukunft als Babyboomer in den Ruhestand gehen – „im Gleichschritt“ mit vielen anderen Berufstätigen. Gemeinsam werden wir eine Lücke im Beschäftigungssystem hinterlassen. Jedenfalls numerisch. Und überall dort, wo die Arbeit und Aufgabenbewältigung (zumindest auch) durch denkende, selbstständig entscheidende und handelnde Menschen für einen wichtigen Produktions- oder Wertschöpfungsprozess unersetzlich ist, wo man ein Unternehmen, ein Geschäft oder eine Behörde nicht einfach schließen oder die Produktion nicht einfach abschalten kann, wird die Gesellschaft versuchen müssen, die abgängige Arbeitsleistung der Babyboomer durch die Arbeitskraft einer jüngeren Generation zu ersetzen.

Waldliche Besonderheiten

Die Entwicklung der Wälder und ihr Wachstum kann man nicht einfach stoppen wie eine Maschine. Nur wenige ihrer Leistungen können „ersatzweise“ oder temporär auch durch Wälder an anderen Orten und in anderen Ländern erbracht werden. Die heimischen Wälder werden auch in einer weiter globalisierten Welt immer hier bei uns bleiben. Zugleich nimmt die Bedeutung der Wälder und ihrer Ökosystemleistungen sowie die einer modernen stofflichen und effizienten Nutzung des Holzes ständig zu. Im Interesse unserer Lebensgrundlagen müssen wir die Waldbewirtschaftung weltweit weiterentwickeln und sollten zugleich versuchen, die Waldfläche stetig zu vergrößern. Einer weiteren Produktivitätssteigerung im Wald-, Natur-, Wildtier- und Klimamanagement sind enge – auch natürliche – Grenzen gesetzt. „Finger weg vom Wald!“ ist also keine Option. Die Automatisierung und die künstliche Intelligenz können und werden sicherlich weiterhin helfen, der Personalnot zu begegnen. Sie werden das forstliche Nachwuchsproblem in Deutschland aber nicht lösen: Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aller Waldbesitzarten brauchen mehr denn je ausreichend viele gut ausgebildete Forstleute für alle Aufgabenbereiche einer modernen, nachhaltigen, das Holz nutzenden und alle anderen Ökosystemleistungen erhaltenden Waldwirtschaft. Deren Bedeutung, ihre Aufgaben und Wirkungen nehmen weiter zu – genau wie die gesellschaftlichen Erwartungen an die Wälder und an die, die in den Wäldern arbeiten, Verantwortung tragen und zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen haben.

Sichere Pachteinnahmen – Windenergie in Ihrem Wald!

Profitieren Sie neben der Bewirtschaftung Ihres Waldes von einer attraktiven Pachteinnahme und unserer Erfahrung: 1.770 Windenergieanlagen hat wpd in Deutschland bereits realisiert – davon eine Vielzahl in Waldbereichen! Wir entwickeln mit Ihnen gemeinsam ein maßgeschneidertes Konzept zur effizienten und umweltgerechten Umsetzung Ihres Windprojektes im Wald. **wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.**



Sprechen Sie uns an:

wpd onshore GmbH & Co. KG

Hannes Hormann

T.: 0511 / 21 38 66-10

wald@wpd.de www.wpd.de

Nachhaltigkeit ist nicht nur im Wald wichtig, sondern auch bei den Nachwuchskräften, die für den Wald arbeiten. Auf der Internationalen Grünen Woche 2023 hat der BDF zusammen mit der BDF- und dbb-Jugend ein Diskussionsforum in der Waldarena auf dem Gemeinschaftsstand der Forstwirtschaft zum Thema Nachwuchsgewinnung und Fachkräftemangel veranstaltet, hier mit Nikolai Kuckla (BDF-Hochschulgruppe Eberswalde) und Sandra Heisig (dbb jugend).



Die Dimension der Lücke

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gibt es in Deutschland ca. 12 Mio. Erwerbstätige im Alter zwischen 60 und 64 Jahren, obwohl sich schon über 30 Prozent von ihnen in den Ruhestand verabschiedet haben. Diese geburtenstarken Jahrgänge werden als „Babyboomer“ bezeichnet. In der nächstjüngeren Altersstufe (50 bis 59) arbeiten noch die allermeisten, bringen es aber zusammen „nur“ noch auf ca. 11 Mio. Erwerbstätige. Und bei den 40 bis 49-Jährigen stehen, trotz annähernder Vollbeschäftigung, nur etwa 9 Mio. Personen in Brot und Arbeit. Je weiter man in der Bevölkerungspyramide zu den jüngeren Jahrgängen absteigt, desto deutlicher wird, dass die Anzahl derer, die ins Berufsleben eintreten, nicht ausreichen wird, die Babyboomer numerisch zu ersetzen. Diese Entwicklung kommt nicht überraschend, sie zeichnet sich nicht erst ab, sondern sie ist längst Realität. Auch auf dem forstlichen Arbeitsmarkt.

Die Berufseinsteiger-Generation der Geburtenjahrgänge zwischen 1997 und 2012 wird als „Generation Z“ oder mit dem (englisch anmutenden, aber bedeutungslosen) Kunstwort „Zoomer“ bezeichnet. Obwohl diese Bevölkerungsgruppe bei Weitem noch nicht so gut erforscht ist wie ihre Vorgänger der „Generation Y“ der heute 28- bis 43-Jährigen, sind doch mindestens die allgemeinen Rahmenbedingungen für deren Berufseinstieg und einige der „forstspezifischen“ Merkmale des heutigen Arbeitsmarktes längst bekannt und unterscheiden sich elementar von dem, was wir Babyboomer einst vorgefunden haben: Junge Menschen suchen heutzutage keinen Job mehr, sie suchen ihn aus. Aus dem Anbieter-Arbeitsmarkt der 1980er- bis 2010er-Jahre ist längst ein Nachfrager-Arbeitsmarkt geworden. Mit anderen Worten: Die Arbeitgeberinnen

und Arbeitgeber haben das Problem und nicht etwa die gut ausgebildeten Arbeit-„Suchenden“. Sie sind vielmehr die Problemlösungen. Oder zumindest ein Teil davon. Das ist für die jungen Leute kein Grund, arrogant aufzutreten und ihren Respekt gegenüber den erfahrenen und verdienten Kolleginnen und Kollegen aufzugeben, aber es erlaubt ihnen, wählerisch zu sein. Den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sollte es Anlass geben, sich ihrer neuen Rolle bewusst zu werden und sich im Wettbewerb untereinander als moderne Organisationen zu präsentieren, die attraktive Perspektiven bieten, selbstbewusste neue Mitarbeitende gewinnen und in ihren Reihen weiterentwickeln wollen.

Erfolg durch Veränderung

Das bedeutet auch, dass sie sich von dem lieb gewohnten und durchaus sympathischen, aber eben auch tradierten, nicht mehr zeitgemäßen und vor allem nicht mehr zutreffenden „Berufsbild des Försters“ verabschieden müssen. Es stammt aus einer Zeit, in der die Aufgaben fast im „Verborgenen“, mit einem vergleichsweise großen Personalstamm und in stramm hierarchischen Organisationen – oft mit dem Status einer Sonderverwaltung – erledigt wurden. Die Personen, die die Arbeit ausführten, wurden damals (außerhalb des Waldes) deutlich mehr wahrgenommen als ihre Arbeitsleistung und deren Ergebnisse (im Wald).

Forstliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber müssen sich selbst als veränderungsfähig und zukunftsorientiert erweisen. Es genügt deshalb nicht, Veränderungsprozesse, die aufgrund von Sparzwängen notwendig wurden, als „Reformen“ zu bezeichnen. Tatsächliche Reformen sind vielmehr Ausdruck überlegter Aktionen und nicht überstürzter, erzwungener Reaktionen. Die jungen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger haben oft schon in ihrem Praxissemester ein feines Gespür dafür entwickelt, ob sich in einer Organisation die Wertschätzung gegenüber einzelnen Beschäftigten an deren akademischem oder beruflichem Abschluss, an der Laufbahn und der Besoldungsstufe orientiert oder an der jeweiligen Verantwortung, der Arbeitsqualität und den Ergebnissen. Erkennbar ist das unter anderem am Betriebsklima, an der Verteilung von Privilegien, an einer aufgabenangemessenen Entlohnung sowie an tatsächlichen und fairen Aufstiegschancen.

Unsere Verantwortung

Ein Problem ist sicherlich auch, dass es ausgerechnet an uns Babyboomer ist, die Weichen für die längst begonnene Zukunft der „Generation Z“ neu zu stellen, weil wir inzwischen auf den meisten Chefesseln sitzen. Das erfordert unter anderem einen distanzierten Blick auf die eigene Karriere- und Berufseinstellung, die von ganz anderen Arbeits- und Rahmenbedingungen geprägt war. So sollten wir selbstkritisch hinter-

fragen, ob es klug, familienfreundlich und tatsächlich immer notwendig war, mehr zu arbeiten, als vertraglich von uns erwartet werden konnte. Sollen und dürfen wir das von der jungen Generation genauso erwarten – nur weil wir es damals für richtig hielten oder weil man es damals auch von uns erwartet hat? Warum sollten nicht auch junge und zukunftsfähige Führungskräfte in der Waldwirtschaft an „nur“ vier Tagen der Woche arbeiten? Oder in Teilzeit? Warum applaudieren viele, wenn ein Minister in Elternzeit geht, und wundern sich, wenn das junge Väter in der Revierleitung wünschen? Was können forstliche Arbeitgeber tun, um auch jungen Frauen und Müttern gute und gleiche Arbeits- und Karrierechancen zu bieten? Oder alleinerziehenden Vätern und Müttern? Sind forstliche Dienstposten tatsächlich so unteilbar, wie es oft behauptet wird? Haben wir verstanden, dass nicht unsere neuen Mitarbeitenden dankbar für ihren Arbeitsplatz sein müssen, sondern wir dafür, dass sie sich für einen Arbeitsplatz bei uns entschieden haben – und sei es nur für eine gewisse Zeit? Wie kann man innovative, manchmal vielleicht auch unbequeme Persönlichkeiten für die gemeinsame Herausforderung gewinnen? Was kann man ihnen bieten – welche Perspektiven sind für sie attraktiv? Wie kann es in einer zunehmend individualisierten Arbeitswelt gelingen, Engagement, Loyalität und Identifikation zu erhalten und zu fördern? Welche neuen Herausforderungen an die Vorgesetzten bringt das mit sich? Was macht die Personalführung und das Personalentwicklungskonzept eines Unternehmens oder einer Verwaltung zu einer für junge Menschen attraktiven Personalpolitik? Oder kurz: Was kennzeichnet attraktive Arbeitsplätze in der Waldwirtschaft?

Notwendige Abschiede

Große arbeitgebende Organisationen sollten mit in ihr Anforderungsprofil „einkalkulieren“, dass die junge Generation heute oft nur den nächsten Karriereschritt plant und der Wechsel – des Arbeitsplatzes und des Arbeitgebers – nicht nur üblich, sondern gewollt ist. Das gilt auch für das Zurückwechseln nach einer gewissen Zeit. Dafür müssen neue „Einstiege“ in die Forstorganisationen geschaffen und eine Art „Willkommenskultur“ für Wechslerinnen und Wechsler etabliert werden. Damit stellt sich auch die Frage, ob die Verbeamung für junge Menschen noch reizvoll ist – und falls ja, ob das für alle gilt und für alle Phasen des Berufslebens gleichermaßen. Welchen Stellenwert hat bei der Jobsuche die vermeintliche Sicherheit gegenüber einer höheren persönlichen Flexibilität hinsichtlich Arbeitszeit und Entlohnung?

Und ich bin persönlich davon überzeugt, dass wir das Ziel, forstliche Generalisten ausbilden und einstellen zu wollen, zwar nicht aufgeben, aber neu denken müssen: Eine Generalistin oder ein Generalist ist nicht etwa jemand, der oder die alles kann, sondern jemand, der oder die in der Lage ist, sich Neues zu

erschließen, wichtige Hinweise anderer auf- und Veränderungen von Entscheidungsgrundlagen wahrzunehmen, sich mit Dritten sachkundig zu verständigen und in deren Situation hineinzudenken, mit Unsicherheiten klarzukommen, um so die jeweils aktuelle Aufgabe gut erledigen und kluge Entscheidungen treffen zu können. Generalisten und Generalistinnen in diesem Sinne sind „moderne Querdenker“, die auch auf die Unterstützung von Spezialistinnen und Spezialisten angewiesen sind. Das können und werden immer öfter junge Menschen sein, die nicht Forstwirtschaft oder Forstwissenschaft studiert haben, solche, die vielleicht einen forstlichen Bachelorabschluss erworben, dann aber einen thematisch anderen Masterabschluss draufgesetzt haben oder sich über individuelle Fort- und Weiterbildungen während ihrer Berufstätigkeit ganz anders spezialisieren als alle ihre Kolleginnen und Kollegen. Wie gehen wir mit solchen Biografien und Karrieren um?

In einzelnen Bundesländern ist das in Anfängen schon zu sehen. Bei anderen scheitert diese wichtige „Integrationsaufgabe im eigenen Interesse“ noch immer am eigenen Laufbahndenken aus vergangenen Zeiten.

Der Zeitdruck

Man sagt, dass Forstleute besonders gut besonders weit in die Zukunft denken können. Im Interesse der Zukunftssicherung unserer nachhaltigen Waldwirtschaft ist nun die Fähigkeit gefragt, dieses Können nicht nur auf die Wälder, sondern auch auf die Personalakquise, die Organisations- und die Personalentwicklung anzuwenden, dabei zu akzeptieren, dass sich die Rahmenbedingungen für den Berufseinstieg der heutigen Generation (wenig überraschend ...) fundamental von denen unseres eigenen Berufseinstiegs vor 35 oder 45 Jahren unterscheiden, und dann möglichst schnell mutige Entscheidungen zu treffen.

Die Waldwirtschaft konkurriert mit allen anderen Wirtschaftsbereichen um die besten und die für ihre Aufgaben geeigneten Köpfe. Die Bewerbungslage um die forstlichen Studienplätze ist ungebrochen hoch. Wald, Natur, Klima, Holz und erneuerbare Energien sind topaktuelle Themen und auch bei der Jugend „angesagt“. Die Ausgangslage für die forstlichen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ist also nicht schlecht. Aber sie muss aktiv, mutig und kreativ genutzt werden. Die Hoffnung, dass die Besten schon von alleine kommen werden, und der Vergleich mit den früheren, vermeintlich „besseren Zeiten“, dem eigenen Verhalten und den eigenen Überlegungen beim Berufseinstieg im vergangenen Jahrtausend sind dafür jedenfalls nicht zielführend. ■

Prof. Dr. Bastian Kaiser
Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Räume und Ressourcen

Mit dem raschen und tiefgreifenden Wandel unserer Wälder betreten wir eine für uns unbekannte und nicht verlässliche Zukunft, in der wir uns zurechtzufinden lernen müssen. Dazu bedarf es eines anderen Selbstverständnisses – und eines Berufsverbandes, der Erkundungs- und Lernmöglichkeiten unterstützt.

Bessere Kommunikation?

Beim BDF-Seminar „Selbstverständnis der Forstleute“ von und mit Prof. Dr. Michael Suda und Dr. Roderich von Detten zeigt dieses Plakat die vielen Rollen von Forstleuten.

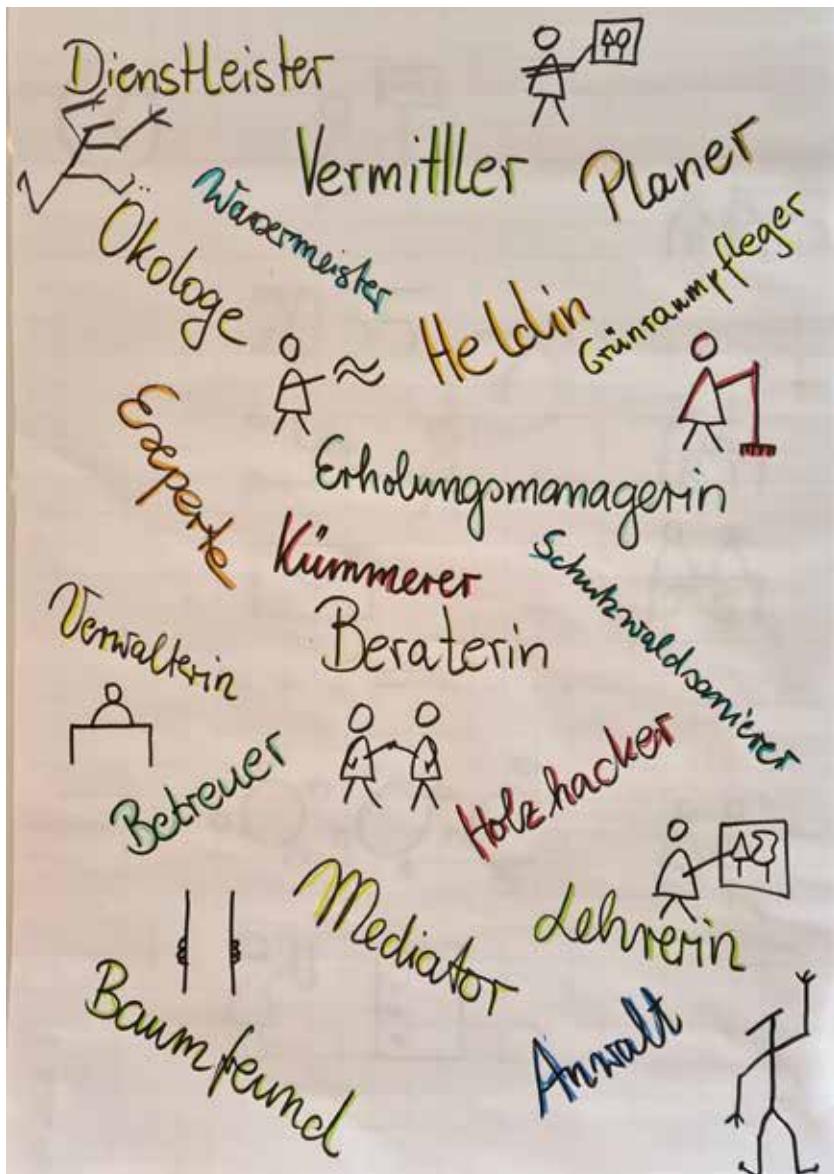
Am Ende soll es dann immer „bessere Kommunikation“ richten, wenn die Forstwirtschaft oder wenn Forstleute sich in der Öffentlichkeit unter Druck gesetzt sehen. Der Ruf nach effektiverer Kommunikation ist im Kern eine Kontrollphantasie: Kontrolle über das Fremdbild, Kontrolle über die Kernbotschaften, die man möglichst mit einer

Zunge sprechend vermitteln will, schließlich der Wunsch nach Definitionshoheit. Aus der Vorstellung, dass die Probleme eigentlich Vermittlungsprobleme sind, spricht aber nicht nur die Gewissheit, dass man selbst das Richtige, vor allem aber das Gute verkörpert. Dahinter stehen auch eine ganze Reihe von Überzeugungen und Haltungen, die in den durch Ungewissheit geprägten Zeiten einer raschen gesellschaftlichen und vor allem ökologischen Transformation unhaltbar geworden sind: die Überzeugungen, man habe recht, verfüge über Lösungen, sei allein zuständig – und müsse sich nicht ändern. Und der Ruf zeugt von der Idee, man könne die eigene Weltsicht, die eigenen Interessen, vor allem aber das eigene Selbstbild auf seinen jeweiligen Gesprächspartner übertragen: Wenn uns das bisher nicht gelungen ist, dann, weil wir es nur noch nicht gut genug erklärt haben – oder weil unser Gegenüber den falschen Verlockungen nachgegeben hat ...

Tatsächlich erkennen wir Forstleute die derzeitige und künftige Lage, in der wir uns zusammen mit unserem Gegenstand, dem Wald, und der Gesellschaft befinden, wenn wir an den traditionellen Gewissheiten und unserem traditionellen Selbstverständnis festhalten. Der Umgang mit der Zukunft ist kein Problem des Wissens – und auch kein normatives Problem eines richtig oder falsch, gut oder schlecht. Im Umgang mit Zukunft kommt es auf geeignete Fähigkeiten und Ressourcen an.

Zwischen Opferrolle und Heldengeschichte

Wir haben kein Kommunikationsproblem. Wir haben das viel grundsätzlichere Problem, dass uns mit dem Klimawandel, aber auch mit einem damit unweigerlich verbundenen gesellschaftlichen Wandel (der traditionelle Umgang mit unserer natürlichen Umwelt ist zumindest in den westlichen Industriegesellschaften in ganz grundsätzlicher Weise zweifelhaft geworden) die Eckpfeiler unserer Gewissheiten, Glaubenssätze, unserer Strategien, kurz: dass uns Selbstbewusstsein und Selbstverständnis abhandenkommen – ohne dass wir wüssten, wie ein neues Selbstverständnis aussähe und worauf es sich gründen ließe. Versuche, mittels Wertekanons oder Förstereiden die eigene Exzellenz und moralische Integrität zu beschwören, immer neue „Faktenchecks“ oder PR-Kampagnen, die alle um die Vorstellung eines imaginierten Waldumbaus kreisen (obgleich wir nicht wissen können, wie dieser tatsächlich zu gestalten ist), sind Rückzugsgefechte – in einer Situation, die sich



mit wenigen Begriffen als hochdynamisch, unübersichtlich vielfältig, konfliktreich und nicht von außen steuerbar, vor allem aber als in hohem Maße ungewiss bezeichnen lässt. In dieser Lage irritiert ein nach außen und innen kommuniziertes Selbstverständnis, das von einer Mischung aus Heroismus und Opferrolle kündet: Das einerseits das Gefühl der Ungerechtigkeit zum Ausdruck bringt, dass die langjährigen Verdienste um den deutschen Wald nicht gesehen und gewürdigt werden, wo nun den falschen Experten vermeintlich mehr geglaubt wird. Und das andererseits die eigene Zuständigkeit und Kompetenz zur Schau stellt: „Wir“ wenden das Blatt und werden trotz oder gerade wegen des so raschen Klimawandels den Wald der Zukunft neu erschaffen.

Altes Selbstverständnis vs. neue Lage

Die forstliche Geschichte ist stets als Gründungs- und Wiederaufbaugeschichte erzählt worden und bildet einen traditionellen Identitätsanker der Forstleute, die sich als Teil einer Erfolgsgeschichte begreifen und sich stets über ihre Wirksamkeit und Steuerungskompetenz definiert haben. Umso verständlicher ist die in diesen Tagen offensichtlich werdende Verunsicherung und Orientierungslosigkeit, die den Fachbereich angesichts der zunehmenden Entwertung ebendieser forstlichen Expertise und Gestaltungskompetenz befällt: Wo sich mit den sterbenden Fichtenwäldern, sich lichten Buchen-Altbeständen oder vertrocknenden Vorbauten auch unser Erfahrungswissen und unsere Planungskompetenz auflöst, wo alle Waldumbauversprechungen dahinschwinden, die uns doch vermeintlich stets ausgezeichnet haben. Die alten Strategien passen, so wird es überdeutlich, nicht mehr zur Lage, in der wir uns befinden.

Das hier immer wieder verwendete „Wir“ ist freilich eine problematische Vorstellung. Jeder Versuch, der Situation des Kontrollverlusts und der Orientierungslosigkeit ein starkes „Wir“ der Forstleute entgegenzustellen, zeigt in paradoyer Weise, dass es ein enges forstliches „Wir“ nicht gibt – und schon gar nicht eines, das um die Identitätsanker von Allzuständigkeit und Machbarkeit kreist. In der Pluralität der verschiedenen Besitzarten, Betriebsgrößen, standörtlichen Herausforderungen oder regionalen Gegebenheiten, hinsichtlich der verschiedenartigen kommunikativen Herausforderungen oder Konflikte, der Fülle der verschiedene Aufgaben und vor allem mit Blick auf die aktuelle Dynamik des Wandels all dieser Bedingungen, unter denen Forstleute ihren Alltag bestreiten, verflüchtigt sich jede Vorstellung eines klar erkennbaren „Wir“.

In sowohl der nach außen wie auch der nach innen gerichteten forstlichen Kommunikation

denkt man in Identitäten als Wesenheiten, Notwendigkeiten und Imperativen. Die Rede von der Identität, dem forstlichen „Wir“, manifestiert sich in Werten, sie ist zustimmungspflichtig und verpflichtet zur Abgrenzung. Erst im geschützten Rahmen – und das auch erst nach einer gewissen Zeit – kommen der ganze Frust, die Überforderung und die Last, die damit verbunden ist, zur Sprache. Und es wird auch erkennbar, wie überfordernd der Druck des forstlichen „Wir schaffen das“-Anspruchs ist. Im geschützten Rahmen erst gesteht man sich gegenseitig ein, wie ratlos man ist. Nicht zu wissen, was zu tun ist. Wie stark sich doch das Berufsbild geändert hat. Wie sehr man im Berufsalltag zeitlich beansprucht ist. Wie wenig man den eigenen Ansprüchen der Allzuständigkeit, einer der Ganzheitlichkeit verpflichteten Betriebsstrategie oder der Planmäßigkeit des Tuns gerecht werden kann. Und wie sehr auch der radikale Dualismus, dem v. a. durch die Lobbyarbeit der großen Verbände das Wort geredet wird, aufreibt: Naturschutz vs. Forstwirtschaft; Wirtschaft vs. Wachsenlassen, Wir vs. Wohlleben ...

In der Kommunikation zeigt sich neben einer durch eine „Jetzt-erst-recht“-Haltung kaschierten Verlegenheit auch viel Angst davor, vor aller Augen dem eigenen Kontroll- und Steuerungsanspruch nicht gerecht werden zu können. Doch ist das starke Element von Improvisation, das den forstlichen Alltag prägt, nicht die viel überzeugendere Botschaft? Und ist eine Aufrichtigkeit im Umgang mit der – wie könnte es anders sein! – eigenen Ratlosigkeit, mit Rückschlägen oder mit der Notwendigkeit von Trial-and-Error-Strategien einer an der Forstwirtschaft Anteil nehmenden Gesellschaft tatsächlich nicht zuzumuten?

Zukunftsähnlichkeit als Schaffung von Erfahrungsräumen

Wenn niemand sagen kann, was die Zukunft bringt, wird die Gegenwart zur Suchbewegung. Neue Strategien, Lösungen oder Bearbeitungsweisen lassen sich nicht methodisch, systematisch oder theoretisch entwickeln, geschweige denn aus der Vergangenheit ableiten. Und so sind Antworten auch kaum in den Erkenntnissen der Wissenschaft oder den Strategien von Verwaltungen oder Verbandsspitzen zu finden. Wege in die Zukunft können erst im Gehen entstehen und dadurch gebahnt werden, dass sich abweichende Routen Einzelner durch Nachahmer zu gangbaren Trampelpfaden erweitern. Wir werden dazu alle Ressourcen für das Nachdenken über die Wälder der Zukunft und Umgangsweisen mit den künftigen Zumutungen brauchen können.

Wo die aktuelle Lage auf Ebene von offenen Briefen oder Podien von Management-Verbandsvertre-

tern immer noch als Identitätskrise gelesen, wo Kränkungen verarbeitet werden und vor allem Scheitern thematisiert wird, wird die Transformation in der forstlichen Praxis längst pragmatisch bearbeitet: Hier wird wild experimentiert und geübt, es gibt ungewohnte Projekte, Koalitionen und Rollen und auf lokaler Ebene klappt das, was in der Vereinfachung offizieller Verlautbarungen undenkbar oder unerwünscht ist. Forstleute erweitern täglich den Raum der Denk- und Handlungsmöglichkeiten und zeigen ein Selbstverständnis, das durch Flexibilität, Experimentierfreude, Rollenwechsel und ein Sowohl-als-auch statt ein Entweder-oder geprägt ist. Die Erzählungen der Expertinnen und Experten im Umgang mit dem Unerwarteten addieren sich zu einem ganz anderen forstlichen Selbstverständnis – und es sind vor allem diese Geschichten, von deren Gelingen oder Scheitern sich lernen lässt.

Der BDF repräsentiert als berufsständische Vereinigung diese Vielfalt als Möglichkeitsraum. Anders als bei den großen forstlichen Lobbyorganisationen liegt sein Interesse nicht beim Programm, bei Kommunikationsstrategien oder der politischen Zuspitzung. Er kann vielmehr Räume und Ressourcen für Expertinnen und Experten zur Verfügung stellen, welche die Sorge um den Wald eint und die an ganz unterschiedlichen Stellen im Wald an der Forstwirtschaft der Zukunft arbeiten. Der BDF kann dabei unterstützen, dass die Fülle und Komplexität ihrer Bemühungen in der Forstwirtschaft abgebildet und als Lern- und Erfahrungsräume für Kolleginnen und Kollegen geöffnet werden. Sein

Netzwerk aus unterschiedlichen Knoten ist dazu geeignet, verschiedene Gruppen miteinander zu verbinden, einen Austausch von Erfahrungen zu ermöglichen, das vermeintlich Abseitige zu zeigen, über Experimente zu berichten und Gelingendes zu verbreiten. Er kann Fragen stellen statt Antworten liefern, Aufrichtigkeit auch in der Außendarstellung fördern und eine produktive Streitkultur begünstigen, sich auf die Suche nach spannenden neuen Geschichten machen und Angebote schaffen, sich auf neuen Wegen auszuprobieren.

Der Klimawandel hat die Forstleute in eine irritierende Freiheit von alten Rollen, Zielen, Strategien und Wissensbeständen entlassen. Es braucht individuelle und organisatorische Ressourcen, um mit den neuen permanenten Ausnahmezuständen fertigzuwerden: Forstleute müssen in ihren Fähigkeiten unterstützt werden, mit widrigen Zuständen fertigzuwerden und sich weiterentwickeln zu können. Das Gleiche gilt für forstliche Organisationen, die man – neben ihren Routineaufgaben – auch als Laboratorien verstehen bzw. einrichten und führen muss. Und es braucht Räume, in denen Zukunft eingeübt werden kann – damit daraus Neues entstehen kann. Der BDF kann dabei eine Schlüsselrolle einnehmen. In diesem Sinne: Ad multos annos. ■

Dr. Roderich v. Detten
Professur für Forstökonomie und Forstplanung
Universität Freiburg



TeilnehmerInnen des ersten Selbstverständnisseminars mit Dr. Roderich v. Detten, Max v. Stern, Heike Gotter, Ullrich Dohle, Simone Eckermann, Philipp Keuch, Ines v. Keller, Prof. Dr. Michael Suda mit dem Blauen Elefanten, Jella Rebetisch-Weikert, Hergen Knocke, Jens Düring

Forstliches Selbstverständnis im Wandel:

Wer oder was sind *Forstleute*?



Beim BDF-Seminar „Selbstverständnis im Forst“ waren inspiriert und motiviert für die Zukunft (außer Finneghan, der will raus): Ulrich Dohle, Hermann Schmidt, Ines v. Keller, Christoph Vetter, Prof. Dr. Stefanie Steinebach, Laura Reimers, Karl-Wilhelm Flender.

Forstwirtschaftliche Organisationen müssen sich an Erwartungsstrukturen bzw. an „Rationalitätsmythen“ in ihrem kulturell-gesellschaftlichen Umfeld orientieren, um ihre gesellschaftliche Legitimität in Zeiten des Klimawandels und gesellschaftspolitischer Veränderungen abzusichern (Eisenegger 2022). Zentrale Wahrnehmungsgrößen sind dabei vor allem Vertrauen als erwartbares Verhalten und Glaubwürdigkeit als Ausmaß der wahrgenommenen Erwartbarkeit.

Ein Spannungsfeld entsteht hier zum einen durch unterschiedliche Rollenerwartungen der Gesellschaft an „FörsterInnen“, die teilweise im Widerspruch zueinander stehen, und zum anderen durch Rollenverwartungen des „internen“ forstlichen Berufsumfeldes, die sich vom persönlichen, individuellen Selbstverständnis als „FörsterIn“ durchaus unterscheiden können. Diskrepanzen zwischen dem Rollenverständnis „der Forstleute“ und den Rollenerwartungen der Gesellschaft können als eine Ursache für die kritische Betrachtung forstlichen Handelns und sinkenden Vertrauens in die waldbaulichen Handlungen von FörsterInnen durch bestimmte Akteursgruppen identifiziert werden.

Beim Aufbau und Erhalt von Vertrauen und Glaubwürdigkeit spielt die Identität eine zentrale Rolle. Die Darstellung des eigenen Selbst als einer sozia-

len, sich in Interaktionen aufbauenden, mit der Umwelt korrespondierenden Identität ist die Grundlage allen Vertrauens (Luhmann 2000).

Eine einheitliche „Forstwelt“ mit einer homogenen forstlichen Identität existiert als solche also nur in Abgrenzung zu einem vermeintlichen Außen – „der Gesellschaft“, „den Bürgern“, „den Nichtforstleuten“. Ein „Wir“ funktioniert nur in Relation zu einem „Außerhalb der Forstwelt“. Diese soziale Identität (Jenkins 2004) bildet einen Teil des individuellen Selbstkonzepts, das auf der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe sowie den gruppenbezogenen Emotionen, Vorstellungen und Werten aufbaut (Steinebach 2012, 2024).

Differenzen sind dabei jedoch nicht in erster Linie auf Zweifel an der forstfachlichen Kompetenz zurückzuführen, sondern vielmehr auf Interessens- und Wertedifferenzen, die den Gesamtkomplex „Wald“ betreffen. Waldinteressierte Nichtforstleute haben ein hohes Gefühl von Verbundenheit, Fürsorge und Mitverantwortung für den Wald sowie eine große Sensibilität für Veränderungen im Wald. Dazu kommt der steigende Wunsch nach Mitsprache und Mitgestaltung. Gesellschaftliche Erwartungen an Forstleute sind, dass diese den Wald und ihren Beruf lieben, was sich entsprechend in Verhalten und Kommunikation zeigt.



Ein „waldliebender
Experte“: Veit
Fröhlich, Revierleiter
in Brandenburg

FörsterInnen sind emotionslose Experten

Paradoxerweise legen FörsterInnen im beruflichen Kontext viel Wert darauf, bloß keine emotionale Verbundenheit, Liebe oder Leidenschaftlichkeit zum Wald erkennen zu lassen. Stattdessen werden die Rationalität und vermeintlich wertfreie wissenschaftliche Fundiertheit des forstlichen Handelns betont. Eine möglichst emotionslose und technisch-ökonomisch geprägte Fachsprache gelten als Nachweis beruflicher Expertise und Kompetenz. In Diskussionen mit und vor allem über Waldbesuchende und/oder Bürgerinitiativen wird vor allem die häufig emotionale Diskursführung der anderen einerseits und die eigene rationale Argumentation andererseits betont: „Mit denen kann man gar nicht ver-

nünftig sprechen. [...] Rationalen Argumenten sind die überhaupt nicht zugänglich.“ Oder auch: „Die Leute sind emotional [...], sie halten den Wald für schützenswert, aber sie haben kein Wissen über ihn (den Wald)!“ „Das sind emotionale fachfremde Waldliebhaber.“

Als Kontrast dazu wird die Richtigkeit der eigenen Perspektive durch den Bezug auf die ausgeführten Arbeiten und den Wald als Arbeitsplatz sowie die Notwendigkeit der Finanzierung von Naturschutz- und Erholungseinrichtungen hergeleitet: „Wald muss finanziert werden – und im Moment finanzieren wir den über die Bewirtschaftung“ (vgl. Hafner 2022). Oder: „Der Betrieb verdient 90 % mit Holz!“ Der Anspruch auf rationale exklusive Fachkompetenz begründet die nachdrückliche Abwehr der Einmischung „forstfremder“ Akteure und stellt so ein wesentliches Differenzierungsmerkmal und Rollenverständnis der „Forstwelt“ als Organisation nach „außen“ dar, das den gesellschaftlichen Rollenerwartungen in großen Teilen widerspricht.

FörsterInnen sind geheime Waldliebhaber

Erfahrungen aus Weiterbildungsangeboten und auch eine Studie von Hafner (2022) zeigen, dass die waldbezogenen Werte und Einstellungen „privater“ Forstleute sich von jenen im beruflichen Kontext der forstlichen Organisationen unterscheiden oder diesen sogar widersprechen können. Die emotionale Verbindung zum Wald ist dabei von großer Bedeutung. Für viele Forstleute ist der Wald schon seit ihrer Kindheit oder Jugend ein wichtiger Ort, der nach wie vor auch in der Freizeit eine hohe Anziehungskraft ausübt. Entsprechend verändert sich der Bewertungsmaßstab für forstliche Eingriffe: „Wenn so eine große Abholzung stattgefunden hat und es so eine Lichtung dann gibt, wo vorher noch Bäume waren, da fühle ich mich manchmal so ein bisschen unangenehm dabei. Also in einem Wald, wo alles so naturbelassen ist und alles ein bisschen stiller, wo der Mensch wenig eingreift, ich glaube, da würde ich mich wohler fühlen.“

In einer Befragung von ca. 800 Studierenden an allen fünf deutschen forstlichen Hochschulen gaben 99–100% der Studierenden folgende Gründe für die Studienwahl an: Sie sind gerne in der Natur, haben einen persönlichen Bezug zur Natur, wollen Wald und Natur schützen, einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen. Befragt nach dem emotionalen Waldbezug zeigte sich, dass die Studierenden privat deutlich häufiger positive Emotionen beim Waldbesuch empfinden als im Rahmen des Studiums. In der Studie von Hafner (2022) sprechen von den insgesamt 33 InterviewpartnerInnen 21 bei der Beschreibung ihrer individuellen Waldbeziehung von einer emotionalen Verbundenheit gegenüber der Natur und

vor allem dem Wald. Die im Privaten von Forstleuten formulierten Werte und Verhaltensweisen entsprechen zum großen Teil den gesellschaftlichen Rollenerwartungen an Forstleute, die eigentlich im beruflichen Kontext Teil des forstlichen Selbstverständnisses sein sollten.

Wer wir sind: den Wald liebende Experten

Die Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen der (nicht) „offen“ gelebten emotionalen Waldbeziehung von Forstleuten im beruflichen und privaten Kontext bietet große Chancen für die Weiterentwicklung des forstlichen Selbstverständnisses und der forstlichen Identität: Forstliche Organisationen bieten ein spezifisches Vokabular, das das Denken und Verstehen rahmt und definiert, was legitime Argumente und Standards für Rechtfertigung und Kritik sind. Außerdem schaffen sie emotionale Modi, die von ihren Mitgliedern geteilt werden und mit den organisatorischen Zielen übereinstimmen. Sie schaffen eine „Logik der Angemessenheit“ von Emotionen: Welche Emotionen werden als (nicht) angemessen erachtet und auf welche Weise sollten

sie gesteuert und ausgedrückt werden? (March und Olsen 2004).

Für den Aufbau und Erhalt von Vertrauen in das forstliche Handeln ist die Beschäftigung mit Emotionen in Bezug auf das forstliche Selbstverständnis ein zentrales Thema. Dabei geht es nicht nur um die Emotionalität der Waldbeziehung, sondern Emotionen sind auch „Beziehungsmacher“ für andere Personen und Gruppen. Vertrauen ist neben der Erwartbarkeit vorrangig eine emotionale Bindung, die aus den eigenen Emotionen und der Wahrnehmung der Gefühle der anderen entsteht (Lee 2023).

Die Auseinandersetzung mit Werten und Erwartungen der anderen ist dringend notwendig, um das eigene forstliche Selbst verstehen und entwickeln zu können. Dabei kann die Integration privater emotionaler Facetten in die Berufswelt ein Schritt sein, Paradoxe aufzulösen und forstliches Selbstverständnis und Rollenerwartungen einander anzunähern, um zu werden, wer wir sind: den Wald liebende Experten. ■



**Wir gratulieren zu
75 Jahre BDF**

**Das BDF-Sozialwerk-Team gratuliert dem BDF zu 75 tollen Jahren Verbandsarbeit im Forstbereich!
Wir unterstützen euch weiterhin bei allen Fragen der privaten Vorsorge, Absicherung und Finanzierung.**



Als Kontakt in
deinem Handy

Forstleute im *Krisenmodus*



© schemmi / pixelio.de

Die stetig zunehmenden Käfer- und Sturm katastüten sind einer der größten Stressfaktoren für Beschäftigte im Forstbereich.

Stürme, Borkenkäfer oder Wiederbewaldung – die Arbeitsbelastung in den Revieren ist groß. Der Krisenmodus wird alltäglicher. Es gibt Strategien, wie Forstleute auf diese Belastungen reagieren können, ohne auszubrennen.

„Überstunden wurden angehäuft, Urlaub immer wieder verschoben. Im Privatleben lief in dieser Zeit fast nichts mehr. Die Familie hielt einem – so gut es ging – den Rücken frei.“ So beschreibt Revierleiter Richard Nikodem aus dem Sauerland die Belastungen nach dem Orkan Kyrill im Jahr 2011 (siehe BDF aktuell 1/2022: Förster mit Sonnenbrand gibt es jetzt im Sauerland, Seite 11 ff.). „Überstunden in Stoßzeiten ist man gewohnt. Aber täglich, auch am Samstag und am Sonntag, 10 bis 12 Stunden durchzuarbeiten, macht der Körper nicht lange mit. Etliche Kolleginnen und Kollegen zahlten für diese Überlastung mit einem Burn-out und fanden sich nach wenigen Wochen in einer Klinik oder zumindest in Behandlung wieder.“

Der Orkan Kyrill hat im von ihm betreuten Revier Balve 750 Hektar verwüstet. Mehr als 250.000 Festmeter Holz mussten in den folgenden Jahren

aufgearbeitet und vermarktet werden. Das blieb nicht die einzige Krise in den letzten Jahren. Im Jahr 2018 tauchte der Borkenkäfer auf und vernichtete 350 Hektar. 140.000 Festmeter Holz mussten in dessen Folge aufgearbeitet werden. Revierleiter Richard Nikodem berichtet von panischen Waldbesitzern, ausgebrannten Kollegen und einer überforderten Führung.

Er selbst tappte in die gleichen Fallen. Zunächst habe er alles allein schaffen wollen, geriet in Stress, litt unter Schlafstörungen. Er bekam Wut auf seinen Arbeitgeber, weil der ihn nicht genug unterstützte.

Unterschiedliche Reaktionen in Krisen

Dass, was Nikodem beschreibt, sind ganz typische Gefühle und Reaktionen in Krisensituationen. Abhängig von der persönlichen Konstitution, der beruflichen und privaten Lebenssituation, der Erfahrung und der persönlichen Betroffenheit ist jeder Mensch unterschiedlich belastbar. Das Spektrum an Reaktionen reicht von Panikattacken über Angst vor Kontrollverlust, Wahrnehmungseinschränkungen wie einen Tunnelblick oder Hyperaktivität, über Alkohol- und Drogenmissbrauch bis hin zu Wut, Schuldgefühlen und psychischen Zusammenbrüchen.

Untersuchungen zeigen, dass etwa 10–20 Prozent der betroffenen Menschen überlegt in einer Krisensituation reagieren. Weitere 10–15 Prozent zeigen kontraproduktives Verhalten. Sie erstarren oder suchen kopflos das Weite. Die große Mehrheit, etwa 75 Prozent der Betroffenen, sind überfordert, sie reagieren automatisch und unüberlegt. Handeln ungeplant.

Nachdem Nikodem in der ersten Krise noch mit Wut reagiert hatte, konnte er in der zweiten großen Krise mit den Borkenkäfern schon auf seine Erfahrungen zurückgreifen. Er kannte seine eigenen Grenzen. Auch der Arbeitgeber stellte sich dem Problem, in dem er wiederkehrende Stresslevel-Abfragen unter den Mitarbeitenden durchführte. Dadurch wurde das Thema Stress in die bewusste Wahrnehmung gerückt. Die Situation entkrampfte sich. Außerdem stellte das Forstamt Hilfskräfte und weitere externe Unterstützung ein.

Angemessen reagieren

Sind sich die handelnden Personen der Krise und ihrer eigenen Grenzen bewusst, ist es möglich, darauf angemessen zu reagieren. Das kann beispiels-

weise bedeuten, dass die gewohnten Vorgänge anders strukturiert werden. Es bedeutet, zu lernen, Grenzen zu ziehen, wenn es nicht mehr geht. Aufgaben können an Unternehmer oder Personen von außen delegiert werden. Der Arbeitgeber sollte Notfallpläne bereithalten. Die Infrastruktur wie Zisternen, Bahnhöfe, Nasslager sollte so gepflegt sein, dass sie nicht in der Krisensituation aufgebaut oder repariert werden muss. Die Ausstattung mit Sachmitteln sollte gut sein. Ebenso sollte das vorhandene Personal nicht zu knapp vorhanden sein und gestärkt werden, etwa mit psychologischen Fortbildungen zum Thema Resilienz.

Nikodem, der auch heute Schatzmeister des BDF in Nordrhein-Westfalen ist, empfiehlt die folgenden Handlungsweisen, wenn Mitarbeitende sich selbst vorbereiten wollen:

- Bevor es zu einer Krise kommt, können Schulungen zum Umgang mit Belastungssituationen besucht werden, um Strategien und ein Bewusstsein zu entwickeln.
- Im Alltag ist es wichtig, eine gute Work-Life-Balance zu pflegen, etwa indem neben der Arbeit Zeit mit der Familie, Freunden und Hobbies verbracht wird.
- Sinnvoller Stressabbau ist Bewegung und Sport. Jeder kennt das Gefühl, wenn sich der Kopf nach sportlicher Anstrengung plötzlich nicht mehr so schwer anfühlt.

- Mitarbeitende sollte in einer Krisensituation sich und ihr Befinden regelmäßig reflektieren.
- Wenn es nötig ist, sollten Betroffene eine Überlastungsanzeige stellen.

Eine Überlastungsanzeige dient der eigenen Absicherung bei Fehlern und ist nicht zuletzt auch die Pflicht des Mitarbeitenden gegenüber seinem Dienstherrn, damit der seine Pflicht zu Schutzmaßnahmen ausüben kann.

Wenn Sie Hilfe brauchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren BDF Mitgliedsverband!

Wald ist Daseinsvorsorge

Alle diese Maßnahmen waren in der Vergangenheit wichtig. Sie sind es in der Zukunft umso mehr. Denn die Klimaveränderungen nehmen zu. Und der Wald kann seine Rolle als Klimaschützer nur ausüben, wenn die Menschen, die ihn pflegen, ausreichende Ressourcen haben, um ihre Aufgabe auszuführen. Nikodem sagt deshalb: „Wenn wir die Rolle des Waldes für den Klimaschutz ernst nehmen, müssen wir endlich loslegen können. Das kann nur motiviertes und gut ausgestattetes Personal in angemessener und damit deutlich erhöhter Anzahl auf allen Ebenen leisten.“ ■

Nina Braun, Richard Nikodem

Große Waldbrände zerstörten in Brandenburg Hunderte Hektar Wald, insbesondere auf munitionsbelasteten Flächen. Eine Mammutaufgabe für die Wiederaufforstung.



Herausforderungen für Gewerkschaften in heutiger Zeit

Fit für die Zukunft?!

Gesellschaftliches Umfeld

Die Zeiten für Gewerkschaften sind nicht leichter geworden, die Gründe vielfältig, z. B.:

- Immer weniger Arbeitgeber sind tarifgebunden, bestehende Tarifverträge gelten einzelvertraglich meist auch für Nichtgewerkschaftsmitglieder.
- Veränderungen in der Arbeitswelt, Digitalisierung, ständige Verwaltungs- und Organisationsreformen machen Angst, wachsende Zukunftsängste führen zur Besinnung auf das Eigene, die gesellschaftliche Solidarität schwindet.
- Personalabbau und Aufgabenverdichtung führen dazu, dass mehr Erholungszeiten gebraucht werden, der zeitliche Spielraum für gewerkschaftliches Engagement sinkt.
- Gewerkschaftsmitgliedschaft ist nicht mehr selbstverständlich.

Das BDF-Team 2016:
Sabine Regelmann,
Armin Ristau, Ines
v. Keller, Jens Düring,
Matthias Schmitt,
Ina Gilow, Uli Dohle,
Margret Kolbeck,
Sabine Wolter,
Henning Schmidtko,
Gerhard Tenkhoff
(von links direkt neben
dem Baumstamm)



- Individualisierung der Gesellschaft – Beschäftigte fragen eher, welchen Vorteil sie von einer Mitgliedschaft haben, was die Gewerkschaft für sie tun kann, statt sich im Verständnis einer Solidargemeinschaft zu engagieren.
- Die Errungenschaften der Gewerkschaften (Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Urlaub, Mitbestimmung, Tariflöhne) sind im kollektiven Bewusstsein nicht mehr präsent.
- Die meisten Gewerkschaften kämpfen mit Mitgliederschwund, mit dem Renteneintritt der Boomer kündigen viele die Mitgliedschaft.
- Speziell im Forstbereich wurde über 2 Jahrzehnte nicht eingestellt. In den Forstbetrieben – und damit den Forstverbänden – fehlt quasi eine komplette Generation.
- Eine Besonderheit unserer Branche: Forstleute sind eher zurückhaltend, wenn es darum geht, sichtbar auf der Straße für ihre Belange zu demonstrieren.

Mitgliederschwund führt dann zu Problemen, wenn der Organisationsgrad, also der Anteil der Gewerkschaftsmitglieder an der Belegschaft, zu niedrig wird. Denn daran werden wir gemessen. Wir brauchen eine gewisse Stärke und Wirkmächtigkeit, um Veränderungen erreichen oder besser: durch Streiks erzwingen zu können. Der Organisationsgrad im BDF ist im Vergleich zu anderen Gewerkschaften aus dem industriellen Bereich vergleichsweise hoch. Trotzdem ist noch viel Luft nach oben, um die Wirkmächtigkeit zu erhöhen.

Was machen wir?

Der BDF ist beides, Fachgewerkschaft und Berufsverband, wir sind nicht nur Tarifpartner, sondern auch kompetente Stimme im (forst)politischen Raum. Wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder und treten auch als Sozialpartner in Projekten auf.

Der BDF gibt seinen Mitgliedern als Berufsverband und Gewerkschaft die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung ihres beruflichen Umfeldes zu beteiligen. Sei es direkt und unmittelbar in Betriebs-/Personalräten, bei fachlichen Stellungnahmen im Bereich Wald/Forstwirtschaft/Naturschutz/Ökosystemleistung/Jagdwesen, bei Tarifverhandlungen, Streiks oder Demonstrationen. Bei uns kann man seine Meinung in diversen Umfragen kundtun und findet Gehör.



Demo zum TV-L in Schwerin – früh übt sich, wer ein Gewerkschaftler werden will.

Wir gestalten Forstpolitik auf allen Ebenen, in Land, Bund und Europa. Forstleute für Forstleute: Diejenigen, die sich engagieren, bestimmen die Richtung, wir machen keine Politik für Dritte.

Wir leben (moderne) Traditionen, die forstliche Familie, schaffen ein Gemeinschaftsgefühl, das weiter trägt als das kollegiale Miteinander im engeren forstbetrieblichen Umfeld.

Wir unterstützen mit Rechtsschutz in arbeitsrechtlichen und gewerkschaftlichen Fragen, wir beraten in vielen Bereichen, informieren über Forstliches in Land und Bund über unsere Mitgliederzeitung BDF aktuell, aber auch über die Internetseiten und Newsletter in den Ländern. Wir bieten ein berufliches Netzwerk, es lebt durch die Mitmachenden.

Unser BDF Sozialwerk sorgt für zusätzliche finanzielle und damit soziale Sicherheit in allen Lebenslagen.

Wir sind die Guten!

Getragen von Ehrenamtlichen

Der BDF ist getragen von Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Freizeit für Wald, Forstwirtschaft, für andere Forstleute einsetzen. Alle Akteure kommen aus der Praxis, wissen, wovon sie reden. Dies verleiht dem BDF eine große Glaubwürdigkeit in Verwaltung und Politik, BDFler sind auch in der Presse gefragte Interviewpartner und Ratgeber.

Es geht unseren Akteuren nicht um Geld, deshalb muss es wohl andere Gründe geben, weshalb man sich in seiner Freizeit engagiert. Die Kurzform: Es ist

sinnstiftend. Es ist eine tolle Gemeinschaft. Es macht Spaß.

Anforderungen

Dies alles kommt aber nicht von allein, er muss organisiert werden, z. B. durch:

- Ein gutes Miteinander, Wertschätzung für die Arbeit des/der anderen.
- Die Pflege eines guten Kommunikationsstils, der in der Sache deutlich, aber immer wertschätzend und auch in der Diskussion mit „Gegnern“ gesichtswahrend ist.
- Ein gutes Team, das mit diversen Persönlichkeiten verschiedene Rollen abdeckt (die Visionärin, den Organisator, die Kritikerin, den Kreativen ...).
- Die Verdeutlichung der Sinnhaftigkeit unseres Tuns. Nur wenn wir wissen, warum wir aktiv werden, sind wir bereit, unsere Zeit, Gedanken und Kraft zu investieren.
- Transparenz und eine gute Informationspolitik innerhalb des Verbands.
- Jede/-r darf/sollte Aufgaben nach ihren/seinen Stärken übernehmen.
- Für notwendige, aber ggf. lästige Routinen und Verwaltungsaufgaben werden moderne Hilfsmittel genutzt und ggf. Dienstleistern übertragen.
- Erfolge. Man setze sich realistische Ziele und feiere diese Erfolge, dies stärkt die Solidarität und macht Lust auf mehr und uns zu einer starken Bewegung.
- Man muss die Menschen im Blick haben, darf sie nicht überfordern.
- Die meisten möchten Aufgaben nicht „für immer“ übernehmen, sich eher projektbezogen engagieren, das sollte berücksichtigt werden.

- Wichtig ist der Eindruck, dass man in einem guten Team ist, der Verband ein modernes, aufgeschlossenes Image hat, nicht verstaubt und von vorgestern.
- Gemeinsamen Austausch in der Forstfamilie und Feiern.

Die Organisation all dessen ist die vornehmliche Aufgabe einer guten Geschäftsführung. Diese haben in den letzten 25 Jahren auf Bundesebene Friedrich Rhensius und ab 2001 Ines v. Keller wahrgenommen.

Zusätzlich wurde für den Bereich Buchführung und Werbemittel Sabine Regelmann eingestellt, die weiterhin zu einer professionellen Verbandsführung beiträgt. Seit diesem Jahr haben wir auch eine forstliche Werkstudentin, Johanna Wörster, die sich um den Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Fotodatenbank, Gestaltung BDF-Waldprogramm etc.) kümmert.

Wir verstehen uns als Dienstleister, wir versuchen, alles zu ermöglichen, was unsere BDF-Mitgliedsverbände wünschen.

Was steht bei uns an?

Wir sind grundsätzlich gut aufgestellt, bspw. waren wir beim Corona-Lockdown in wenigen Tagen arbeitsfähig, dennoch wollen wir uns immer weiterentwickeln.

Wichtig ist ein gutes Ehrenamtskonzept, das die Ansprache potenzieller Ehrenamtlicher regelt, notwendige Informationen bereitstellt, Antworten auf die gängigsten Fragen gibt, die Ehrenamtlichen

rechtlich und finanziell absichert (D&O Versicherung), schließlich auch das Ende einer ehrenamtlichen Tätigkeit ermöglicht.

Einige Punkte dieses Ehrenamtskonzeptes haben wir bereits verwirklicht (z. B. D&O Versicherung, Cloudlösung für gemeinsames, dezentrales Arbeiten, Corporate Design), an anderen arbeiten wir noch (z. B. Mitgliedergewinnungskonzept, Handbücher).

Aber nichts ist beständiger als der Wandel. Auch wir müssen uns den neuen Herausforderungen – wie zu Beginn des Artikels benannt – stellen und flexible Antworten auf diese finden. Denn wir sind und bleiben wichtige Akteure nicht nur im forstlichen Bereich, sondern auch im sozialen und politischen Umfeld. Wir sind flexibel, kreativ, ideenreich, dies ist hilfreich, wenn wir uns veränderten Gegebenheiten im gesellschaftlichen oder Arbeitskontext anpassen müssen.

Zur Bewältigung der Aufgaben wollen wir genauer auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Mitglieder horchen, auch auf die der potenziellen. Vielleicht werden wir unsere Strukturen ändern, neue Themen erschließen, offen für neue Kooperationspartner sein.

All dies ist nicht einfach, aber genau das macht den BDF so spannend. ■

Ines v. Keller
BDF-Geschäftsführerin



Links oben:
Friedrich Rhensius,
Geschäftsführer von
1996 bis 2001



Rechts oben:
Ines v. Keller, seine
Nachfolgerin
2001-2024



Links unten:
Sabine Regelmann,
gute Seele im Büro
seit 2012



Rechts unten:
Johanna Wörster,
BDF Werkstudentin aus
Göttingen seit 2023

Kommunikation ist alles!



Bei der Produktion von Podcasts: unsere Protagonisten Lisa Pausch, Nikolaus Urban, das Produktionsteam von MiTo und ganz rechts Matthias Schmitt

Verbandsstrategien zu entwickeln und gute Entscheidungen zu treffen ist das eine. Diese nach innen und außen zu kommunizieren das andere.

BDF aktuell

Zunächst haben die Mitglieder ein Informationsbedürfnis, dem nachgekommen werden muss. Unser nach wie vor wichtigster Kommunikationsweg ist unsere Mitgliederzeitung „BDF aktuell“. Diese genießt einen guten Ruf. Selbst professionelle „Blattmacher“ aus dem Forstbereich bescheinigen die gute Qualität. Die meisten Forstverbände bringen nur noch 4 Ausgaben ihrer Mitgliederzeitschriften heraus. BDF aktuell erscheint dagegen zehnmal im Jahr. Das ist wichtig für die Aktualität! Mit der Wilke Mediengruppe haben wir einen professionellen Partner an unserer Seite. Der Inhalt wird jedoch Monat für Monat im Ehrenamt gefüllt. Das ist eine besondere Leistung des Redakteurteams auf Bundes- und Landesebene, die hohe Anerkennung verdient!

Internet

Ein weiters wichtiges Medium ist die Homepage des BDF-Bundesverbandes, die sich nach innen und außen wendet. Auch hier liegen hohe Klickzahlen vor, die zeigen, dass die Seiten rege genutzt werden. Hier ist die Aktualität natürlich höher und die Informationstiefe kann weitergehen, weil es keine

Begrenzung des Druck- bzw. Datenraumes gibt. Hier finden unsere Mitglieder auch die Basisinformationen zum Mitgliederservice, wie dem Arbeits-Rechtsschutz, oder Verknüpfungen zu den Sonderseiten der Einkommensrunden.

Facebook & Co.

Seit vielen Jahren ist der BDF auch im Bereich der sozialen Netzwerke unterwegs. Dadurch können noch mal ganz andere Ziel- bzw. Altersgruppen erschlossen werden, die sich, je nach Format, durchaus unterscheiden. So dominiert bei Facebook die Altersgruppe über 35, während bei Instagram mehrheitlich die Altersgruppe unter 30 unterwegs ist. Es gibt auch noch Formate, wie zum Beispiel TikTok, die viel jüngere Altersgruppen ansprechen. Instagram und Facebook decken die Alterscluster unserer Mitglieder am besten ab, sodass wir uns bisher auf diese beiden Formate beschränken. Denn auch Social Media sind immer eine Frage des Ressourceneinsatzes, denn auch diese Arbeit wird ehrenamtlich geleistet. Durch die Kommentarfunktionen muss man gelegentlich in die Diskussionen eingreifen, um die Einhaltung der Netiquette zu gewährleisten. Insgesamt muss man aber feststellen, dass die Diskussionskultur auf unseren Seiten hoch ist.

Wir erreichen dauerhaft fast 20.000 Menschen über diese Kanäle. Und das ohne professionellen



Links:
Unsere Öffentlichkeitsarbeiter bis 2020:
Armin Ristau (BDF aktuell) und Jens Düring
(Pressereferent)

Rechts:
Meistert die großen Fußstapfen: unser
Pressereferent seit 2020
Rainer Städing



Social-Media-Stab, den sich manche Forstverwaltung mit vergleichbarer oder sogar geringerer Reichweite leistet. Ein Zeichen der qualitativ hohen und glaubwürdigen Informationsarbeit des BDF dort.

Pressearbeit

Bereits vor vielen Jahren ist der BDF auf Bundesebene in die kontinuierliche Pressearbeit eingestiegen. Zunächst durch den Pressereferenten Jens Düring und schließlich durch Rainer Städing. Ziel war es, verlässlich wiederkehrend mit Pressemitteilungen auf dem Nachrichtenmarkt präsent zu sein. Die Pflege der entsprechenden Medienkontakte ist ein Schlüssel zum Erfolg, damit der BDF als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen wird. Das ist besonders wichtig bei Presseanfragen zu spezifischen Themen, die meistens schnell beantwortet werden müssen. Im Jahr 2022 wurden 18 und im Jahr 2023 16 Pressemitteilungen des Bundesverbandes veröffentlicht. Eine Übersicht der Pressearbeit ist hier dokumentiert: <https://www.bdf-online.de/presse/pressemitteilungen/>

Messen

Teil der Öffentlichkeitsarbeit sind auch Messeauftritte. Seit einigen Jahren ist der BDF bei den forstlichen Leitmessen KWF-Tagung und Interforst (München) mit einem eigenen Stand vertreten. Außerdem beteiligen wir uns am Gemeinschaftsstand der deutschen Forstwirtschaft bei der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Kleine regionale Messen werden von den BDF-Landesverbänden bedient. Ebenso die Hochschultage an den forstlichen Hochschulstandorten.

Forststudium und dann?

Eines unserer erfolgreichsten Druckerzeugnisse ist die Broschüre „Forststudium und dann?“. Diese gibt jungen HochschulabsolventInnen einen guten

Überblick über den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen nach dem Erwerb des akademischen Grades. Also Anwärterjahr, Trainee oder Referendariat. Diese Broschüre wird etwa alle zwei Jahre aktualisiert. In Tabellenform kann man die Rahmenbedingungen der verschiedenen großen forstlichen Arbeitgeber vergleichen. Aber auch andere potenzielle forstliche Arbeitgeber werden vorgestellt. Zudem gibt es nützliche Tipps für den Berufseintritt.

Flyer & Co.

Auch in einer zunehmend digitalen Welt werden Flyer und weitere Druckerzeugnisse zur Kommunikation und Information eingesetzt. Diese können allgemeiner oder thematischer (z. B. Tarifwerke) Natur sein. Viele Menschen möchten eben nach wie vor gerne etwas Haptisches in der Hand haben. Überall befinden sich aber Bezüge zu unseren Onlineangeboten mit erweiterten Informationsangeboten. Auch Aufkleber sind ein beliebtes Produkt, mit denen unsere Mitglieder auf den BDF aufmerksam machen können. Hier gibt es immer mal wieder kreative Neuschöpfungen. Den gleichen Zweck erfüllen unsere Anstecknadeln.

Merchandise

Verbandsfunktionäre, aber auch unsere Mitglieder nutzen gerne unsere verschiedenen Produkte, um sich zum BDF zu bekennen und bei Veranstaltungen oder im Alltag erkennbar zu sein. Tassen fürs Büro oder Thermobecher und Trinkflaschen für den Außendienst sind besonders beliebt. Ebenso unsere Bekleidungslinie, die sich mit ihrem frischen Grün wohltuend vom einheitlichen dunklen Grün der forstlichen Verbändelandschaft abhebt. ■

DER BDF IN SEINEN FACETTEN



Der BDF-Stand bei der Interforst 2022, am Stand in BDF-Grün: Ines v. Keller, Wilfried Durejka (BDF BW), Ulrich Dohle



Forstwirt-Azubis füllen unsere Umfrage bei der Interforst 2022 aus.



Pressekonferenz anlässlich der Waldschäden 2018 mit Dirk Schäfer (Nds.), Ulrich Dohle, Andreas Schiene (Thür.)



Interview mit Ulrich Dohle

Waldgebiet des Jahres

Der Wald mit allen seinen Funktionen, seiner gesellschaftlichen Dimension und insbesondere das Wirken und die Leistungen der Forstleute sollen verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangen. Um die Botschaft auch über das „Internationale Jahr der Wälder 2011“ hinaus zu transportieren, ist die Idee entstanden, jährlich ein „Waldgebiet des Jahres“ zu küren und bekannt zu machen.

Ausgezeichnet wird nicht nur das jeweilige Waldgebiet an sich, sondern vor allem die Forstleute vor Ort. Sie sind die Hauptakteure im Wald und Bindeglied zwischen zahlreichen Partnern – Holz- und Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, lokaler Politik und Bevölkerung.

2012 fing die Erfolgsgeschichte im Meulenwald (Rheinland-Pfalz) an, war bereits in der Bundeshauptstadt (Grunewald 2015) und ist in diesem Jahr in Bayern (Stadtwald Augsburg).

Mehr Informationen und Kriterien der Ausweisung finden sich unter www.waldgebiet-des-jahres.de.

2024 – Stadtwald Augsburg

Der rund 2.250 ha große Stadtwald Augsburg (Bayern) ist ein hervorragendes Beispiel für die Vielfalt der Ökosystemleistungen der Wälder. Naturschutzgebiet, Natura-2000-Gebiet, Trinkwasserschutzgebiet, Erholungsraum, nachhaltige Forstwirtschaft – hier treffen verschiedenste Ansprüche an einen Wald mitten in einer Großstadt zusammen. Der Stadtwald Augsburg zeigt in besonderer Weise, was Wälder für unser Ökosystem und unsere Gesellschaft tagtäglich leisten – ein wahrer Alleskönner. Und die Forstleute managen all diese Ansprüche.

2023 – Choriner Wald

Der Choriner Wald liegt im Nordosten Brandenburgs im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Die um 1800 weitgehend entwaldete Region wurde im 19. Jahrhundert unter großen Anstrengungen wieder bewaldet. Nach der Pionierbaumart Kiefer kommen nun die natürlichen Waldgesellschaften mit Buche und Eiche wieder zum Tragen.

Aufgrund der räumlichen Nähe zur „Eberswalder höheren forstlichen Lehrstätte“ und der heutigen Kooperation mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung (HNEE) und zur Versuchsanstalt befinden sich zahlreiche traditionsreiche Versuchsflächen im Choriner Wald, die noch heute betreut werden. Die Lehrforsterei Chorin ist ein wichtiger Praxispartner für die forstliche Ausbildung der Studierenden.

2022 Erdmannwälder

Die Erdmannwälder liegen im Forstamt Nienburg (Niedersachsen). Sie zeigen eindrucksvoll, dass der seit 1892 von Friedrich Erdmann und seinen Nachfolgern betriebene aktive Umbau naturferner Wälder in Verbindung mit der Förderung ihrer eigendynamischen Entwicklung vorteilhafter ist, als sich auf die Regenerationskräfte der Natur allein zu verlassen. Die Intensivierung des Waldumbaus wird damit absehbar zu einem entscheidenden Schlüssel für die langfristige Sicherung der vielfältigen Waldfunktionen im Klimawandel. Dies wird noch heute gestaltet und umgesetzt von den Forstleuten im Forstamt Nienburg, die als Team großartig zusammenhalten und bestens mit der Gesellschaft vernetzt sind.

2020/2021 – Ivenacker Eichen

Im Herzen von Mecklenburg-Vorpommern befindet sich das erste Nationale Naturmonument, die 1.000-jährigen Ivenacker Eichen. Dieses Waldgebiet zeigt noch heute die im Mittelalter vorherrschende Wirtschaftsform der Waldweide, die über Jahrhunderte maßgeblich die Kultur, die Traditionen und Bräuche der Menschen prägte. Diese kulturhistorische Bedeutung kann man in den Einrichtungen und Angeboten der Ivenacker Eichen erleben. Forstleute leisten mit ihrer engagierten waldpädagogischen Arbeit einen unschätzbaren Beitrag gegen die Naturentfremdung der Gesellschaft. Und das reichhaltige Arten- und Biotopspektrum macht die Ivenacker Eichen zu einem einzigartigen Naturenensemble.

2019 – Urbane Wälder Rhein/Ruhr

Der Wald im Ruhrgebiet (NRW) dient den Menschen in der Metropolregion Ruhr als Erholungs- und Umweltbildungsstätte, ist für das Stadtklima, für Biotope- und Artenschutz, für Wasser- und Bodenschutz, überhaupt für die Stadtentwicklung von herausragender Bedeutung. Er ist eine Antwort auf die zunehmende Wald- und Naturentfremdung der urbanen Bevölkerung. Eine besondere Verantwortung für Forstleute, die natürlich auch weiter Forstwirtschaft betreiben.

2018 – Wermsdorfer Wald

Der etwa 5.100 ha umfassende Wermsdorfer Wald liegt im Nordosten des Forstbezirkes Leipzig (Sachsen). Durch den geringen Waldanteil von nur ca. 13 %, die hohe Überlagerung von Waldfunktionen (im Durchschnitt mit einem Faktor von 3,6) und

DER BDF IN SEINEN FACETTEN

rund 1,5 Millionen Einwohner im Einzugsbereich des Forstbezirkes ergibt sich ein hohes Konflikt- und damit Kommunikationsbedürfnis. Daher haben die Öffentlichkeitsarbeit und die Waldpädagogik für die Forstleute im Forstbezirk Leipzig einen hohen Stellenwert.

2017 – Frankenwald

Der Frankenwald ist zum größten Teil Naturpark und damit geschützte Natur- und Kulturlandschaft. Er besticht durch seinen für deutsche Mittelgebirge ungewöhnlich schnellen Wechsel von Hochflächen, dicht bewaldeten Berg Rücken und Wiesentälern. Mehr als die Hälfte seiner Fläche von über 100.000 Hektar ist bewaldet. Dabei verbindet der Frankenwald auch die beiden Freistaaten Thüringen und Bayern – über das Grüne Band.

2016 – Küstenwald Usedom

Vor über 190 Jahren legten Forstleute den Grundstein für den Tourismus auf Usedom. Mit dem Titel Waldgebiet des Jahres 2016 bestätigen sich die Richtigkeit dieser Entscheidung und vor allem die Qualität der Arbeit vieler Generationen von Forstleuten. Der Küstenwald Usedom ist heute für die Insel, die Einwohner und die Touristen wertvoller denn je.

2015 – Grunewald

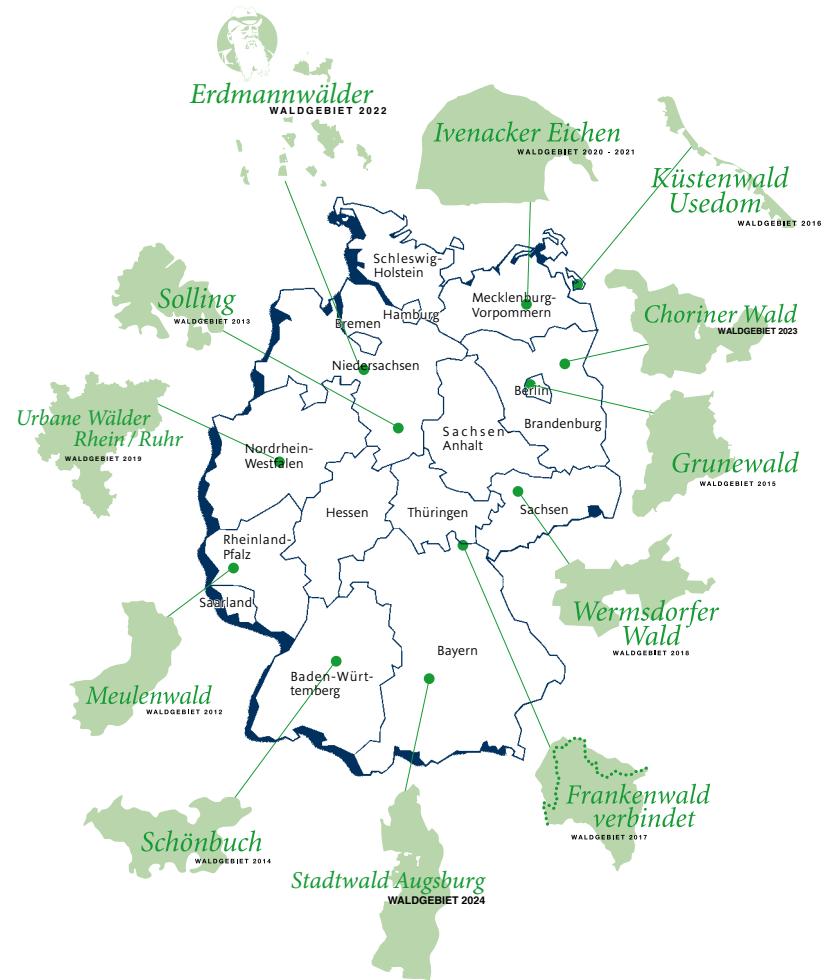
Nicht nur durch das alte Volkslied „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion“ ist der im Südwesten des Berliner Stadtgebietes gelegene Grunewald weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Steht in Wäldern anderer Regionen die Holzproduktion im Vordergrund, so hat der Berliner Grunewald vor allem eine hohe Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz, die Erholung, das Stadtklima und die Trinkwassergewinnung. Das rund 3.000 ha große Waldgebiet verzeichnet pro Jahr bis zu 100 Millionen Waldbesuche.

2014 – Schönbuch

Mitten im Neckarraum südlich vor den Toren Stuttgarts (Baden-Württemberg) liegt der Schönbuch, ein 156 km² großes kompaktes Waldgebiet.

Fast die gesamte Waldfläche ist als Schutzgebiet ausgewiesen. In den Wald eingebettet liegen Täler, Streuobstwiesen, Weiher, Halbtrockenrasen und Feuchtwiesen und als historische Besonderheit das Zisterzienserkloster Bebenhausen.

Wenige Wälder weisen so viele Zeugen frühzeitlicher Siedlungsgeschichte auf wie der Schönbuch. Die zahlreichen Kleindenkmale machen ihn zu einem Lesebuch lokaler Geschichte. Soldatengräber und Hirschsteine, Gedenksteine und Brunnen wurden liebevoll restauriert und nehmen den Besucher mit an die Schauplätze längst vergangener Ereignisse.



2013 – Solling

Im Süden Niedersachsens, mitten im Weserbergland gelegen, erhebt sich die ca. 400 Quadratkilometer große Waldlandschaft des Solling. Hier gehen Ökologie und Ökonomie Hand in Hand, der braunschweigische Forstmeister Johann Georg von Langen (1699 bis 1776) legte dafür den Grundstein. Die Forstleute im Solling folgen bis heute einer 300-jährigen Tradition und bewirtschaften die Wälder nach dem Löwe-Programm, der „Langfristigen ökologischen Waldentwicklung“. Im Vordergrund steht dabei eine nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung, die vielen Menschen einen sicheren Arbeitsplatz bietet.

2012 – Meulenwald

Der Meulenwald war das erste Waldgebiet des Jahres, ein 15.000 ha (davon 9.000 ha Wald) großes Gebiet in der Moseleifel. Die Forstleute der Forstämter Trier und Wittlich setzen in vorbildlicher Weise das Konzept einer nachhaltigen, naturnahen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung um und verbinden dieses mit hervorragender Bildungs- und Informationsarbeit für wichtige gesellschaftliche Gruppen. Sie treten mit den BürgerInnen der Region in den Dialog und informieren über die Zusammenhänge im Ökosystem Wald sowie die Aufgaben und die Rolle der Forstwirtschaft. ■

BDF-Einsatz *für Forstleute*



V. l. n. r.:
Sabine Rippelbeck
vertrat uns 15 Jahre
bei FSC.

Gerd Klötzer repräsen-
tierte den BDF bei der
letzen PEFC-Revision.

Burkhard van Gember,
unser PEFC-Vertreter,
von der Gründung
1999 bis 2012



Der BDF setzt sich als Berufsverband und Fachgewerkschaft auf vielen Ebenen für die Belange der Forstleute ein, natürlich auch bei den forstlichen Zertifizierungssystemen. Der BDF wurde 1999 Gründungsmitglied bei PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes), seit 2001 folgerichtig auch Mitglied bei FSC (Forest Stewardship Council). In beiden Systemen liegen uns die Arbeitsbedingungen der Forstleute am Herzen.

Arbeitssicherheit

Im Kontext des zunehmend spürbaren Klimawandels beschäftigt uns die künftige Sicherung aller Waldfunktionen, der damit verbundene Waldumbau, die Gestaltung klimaresilienter Wälder. Die Auswirkungen vondürren und absterbenden Wäl- dern, Insektenkalamitäten, Sturmschäden etc. haben unmittelbar Einfluss auf die Arbeitssicherheit und verlangen veränderte Arbeitsverfahren. Es geht um Arbeitssicherheit, um Gesundheitsschutz, das höchste Gut.

Tariflöhne

Der BDF setzt sich für angemessene Bezahlung der Beschäftigten bei Forstbetrieben, aber auch bei Sub- und Nachunternehmern ein. Unser Ziel ist eine tarifgerechte Entlohnung. Der gesetzliche Mindestlohn ist nach Auffassung des BDF für die qualifizierte und/oder gefährliche Arbeit keinesfalls ausreichend. In Gebieten, in denen es keinen in der Region gültigen Tarifvertrag gibt, streben wir die

analoge Anwendung der Tarifverträge für den öffentlichen Bereich an.

Viele vorbildliche UnternehmerInnen zahlen bereits angemessene Löhne, die anderen werden wir mit dem Standard überzeugen. Dies dient auch dazu, die Wettbewerbsfähigkeit der forstlichen Dienstleister zu erhalten und nicht mit Dumpingpreisen mit halten zu müssen. Wir stehen für Fairness statt rui nösem Wettbewerb.

Dieses Thema hat die Arbeit der BDF-VertreterInnen in den letzten Standardrevisionen bei beiden Systemen bestimmt. Bei PEFC ist dies in der letzten Revision gelungen, bei FSC arbeiten wir noch daran.

Honorierung von Ökosystemleistungen

Weitere Themen sind die aktuelle Entwicklung des demografischen Wandels und der damit verbundene Fachkräftemangel – der Arbeitsmarkt hat sich ja erfreulicherweise von einem Arbeitgeber- zu einem Arbeitnehmermarkt entwickelt – sowie Ansätze zur honorierten Integration von Ökosystemleistungen in die Betriebskonzepte.

Unsere Vertreter waren bei PEFC als Mitglied im Dt. Forstlichen Zertifizierungsrat Burkhard van Gember (BDF Nordrhein-Westfalen, 1999–2012), Gerd Klötzer (BDF Mecklenburg-Vorpommern, bis 2022) und seitdem Michael Kraft (BDF Brandenburg) und Arno Fillies (Vertreter, BDF Bundesforsten).

DER BDF IN SEINEN FACETTEN

Im FSC waren Sabine Rippelbeck (BDF Hessen, 2001–2016), Matthias Schmitt (BDF Baden-Württemberg, 2016–2022), Ines v. Keller (BDF Brandenburg-Berlin, 2022–2024) und Axel Freude (BDF Nordrhein-Westfalen, seit 2024) aktiv. Axel Freude ist als Vorsitzender der FSC-Sozialkammer auch im Vorstand von FSC Deutschland. ■



– Advertorial –

Neues Ausflugsziel

STIHL *Markenwelt*

Das Unternehmen STIHL hat im vergangenen Herbst am Hauptsitz in Waiblingen (bei Stuttgart) auf drei Etagen und 1600 Quadratmetern Fläche ein neues Markenmuseum eröffnet. Auf den oberen beiden Ausstellungsebenen der STIHL Markenwelt erwartet die Besucher eine Reise durch die Unternehmens- und Produktgeschichte sowie die technischen Innovationen von STIHL. Die Ausstellung wurde durch zahlreiche multimediale Stationen interaktiv gestaltet und lädt zum Anfassen und Mitmachen ein.

Im Ausstellungsbereich „Faszination Wald“ im Erdgeschoss kommen Wissenschaftler, Forscher und Forst-Profis zu Wort. Über 30 eigens für die Ausstellung gedrehte Kurzfilme porträtieren Menschen, die einen interessanten Bezug zu Wald, Forst und der damit verbundenen Nachhaltigkeit haben.

Nach einem Jahr seit ihrer Eröffnung ist die STIHL Markenwelt ein voller Erfolg. Mehr als 20.000 Besucherinnen und Besucher kamen bisher in den Neubau, der sich mit seiner einzigartigen Architektur ins Landschaftsbild der Rems einfügt. Die großen Panoramatischeen sorgen für einen fast nahtlosen Übergang in das umliegende Landschaftsschutzgebiet; die Natur ist dadurch stets sichtbar und zum Greifen nah.

Die STIHL Markenwelt ist für alle Interessierten am Wochenende von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Nach vorheriger Anmeldung können forstliche Fachgruppen die Ausstellung von Dienstag bis Freitag besuchen und auch an einer Werksführung oder Produktdemonstration teilnehmen. Terminanfragen sind per E-Mail an markenwelt@stihl.de möglich.



Der BDF als *Tarifpartner*



Demonstrieren schafft Gemeinsamkeit, hier vor dem Verhandlungshotel in Potsdam zum TV-L 2019. Mit dabei Uli Koch, Sonja Koch, Ilona Diezel, Bernd Borowski, Heike Kittler, Hagen Mikuszeit und Frank-Michael Hintze vom BDF Brandenburg.

Privatforst

In den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sind die dortigen Landesverbände Verhandlungspartner mit den Arbeitgeberverbänden der Land- und Forstwirtschaft.

Beispielsweise gibt es in Niedersachsen einen Privatforstarif für angestellte Mitarbeiter in den privaten Forstbetrieben. Waren zunächst die Land- und forstwirtschaftliche Arbeitgebervereinigung Niedersachsen e. V. und der Arbeitgeberverband Landwirtschaft und Genossenschaften Weser-Ems e. V. die Vertragsparteien, so ist heute der Arbeitgeberverband Agrar, Genossenschaften, Ernährung Niedersachsen e. V. in Oldenburg (AGE) der Verhandlungspartner des BDF.

Diese seit über 50 Jahren währende Tarifpartnerschaft hat sich für beide Seiten bewährt. Gehaltstarifverträge werden spätestens alle 2 Jahre neu verhandelt. Der Rahmenvertrag aus dem Jahre 2000 steht zur Neuverhandlung an. Erste Gespräche mit der AGE haben schon stattgefunden.

Seitens der Arbeitgeber wird die Notwendigkeit von tarifvertraglichen Regelungen betont. Auf diese Weise werden schwierige Gespräche mit dem angestellten Forstpersonal vermieden, wenn es um die Neuverhandlung von Gehältern oder Arbeitsbedingungen geht. Für unsere Mitglieder wird so vermieden, dass sie Gespräche unter dem Motto „Chef – ich brauche mehr Geld“ führen müssen.

Auch in Nordrhein-Westfalen gibt es regelmäßige Tarifverhandlungen zwischen dem BDF und dem Arbeitgeberverband der Westfälisch-Lippischen Land- und Forstwirtschaft e. V. und der Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigung des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes e. V. Man trifft sich alle 2 Jahre, um den Tarifvertrag neu auszuhandeln – zuletzt im Herbst 2022.

Öffentlicher Dienst

Aber auch in den Verhandlungen über die großen Tarifwerke mischte der BDF in den letzten Jahren mit. So war er durch seine Vertreter stets in der Bundestarifkommission des dbb vertreten, als es um wesentliche Veränderungen ging. Im Jahr 2005 wurde der TVöD (Bund und Kommunen) eingeführt – zwei Jahre später der TV-L für die Beschäftigten der Länder. Seit dieser Zeit haben wir 2 Tarifwerke, die auch unterschiedlich gepflegt werden. Die Tariflöhne zwischen TVöD und TV-L gehen immer mehr auseinander.

Aber auch kleine Stücke in den großen Verhandlungen haben den BDF immer wieder gebraucht. So haben sich die Tarifpartner 2019 eine redaktionelle Überarbeitung der Entgeltordnung (EGO) zum TV-L auf die Fähnen geschrieben. Der BDF konnte erreichen, dass der Forstteil aus dem speziellen Teil der EGO-TV-L gestrichen wurde. Dieser hatte die Forstleute tariflich auf die Eingruppierung in EG 10 begrenzt (statt EG 12), zudem erhielt er Begriffe aus dem Beamtenrecht – ein Überbleibsel aus der „Reform“ des BAT zu TV-L/TVöD.

Seitdem eröffnet sich den Beschäftigten des forstlichen Außendienstes unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, über den speziellen Teil „Ingenieure“ eingruppiert zu werden.

Der Tarifbereich wurde im BDF insbesondere von Veronika Cleve (BDF NRW) verantwortet, sie war unsere Angestelltenvertreterin von 1984 bis 2011 und leistete wichtige Grundlagenarbeit im BDF. Sie wurde von Sabine Wolter (BDF MV), Sven Kühnast (BDF Thür.) und Gerhard Tenhoff (BDF NRW) abgelöst, Letzterer ist seit 2008 gleichzeitig auch Vorsitzender der Vertretung der Forstwirtinnen und Forstwirte. Unterstützt wird er in der dbb-Bundestarifkommission von Rolf Schlichting (BDF Sachsen).

Wir danken Ihnen für Ihr tolles Engagement! ■

DER BDF IN SEINEN FACETTEN



Von oben:

1. Bild links:
Auch in Coronazeiten
nicht leise! Rolf
Schlichting bei den
Tarifverhandlungen
2020

2. Bild links:
Teilnehmer der
dbb-Regionalkonferenz
in Leipzig 2023 zum
TVÖD: Marcus Menneke
(BDF Thüringen, links),
Marco Lorenz (BDF
Sachsen-Anhalt, rechts)
und Volker Geyer
(Tarifvorstand dbb)

3. Bild links:
Demonstration in
Berlin: Joachim Simon
und Uli Dohle

1. Bild rechts:
Die Tarifexperten der
Angestellten/Forstwirt-
vertretung Christian
Goldammer, Marcus
Menneke, Frederik
Riemekasten, Annette
Schlosser, Florian
Seupel, Oliver Dreger,
Hendrik Sumpf, Gerhard
Tenkhoff (von hinten
nach vorne) 2023 in
Eisenach; Fotograf: Rolf
Schlichting (nicht im
Bild)

2. Bild rechts:
Demo in Erfurt mit dem
Angestelltevertreter
Sven Kühnast 2017

3. + 4. Bild rechts:
Demos 2019 in Berlin
(mit Rolf Schlichting)
und Schwerin

DIE Jugendvertretung im Forstbereich



Beim runden Tisch Forstliche Hochschulbildung 2017 wurden Ideen gesammelt, wie man den Einstieg für die Nachwuchskräfte attraktiver gestalten könnte.

Für Forstleute in Ausbildung und Berufsanfänger bis zum 35. Lebensjahr gibt es die BDF-Jugend.

Established since 1978

Diese wurde bereits im Jahre 1978 als eigenständige Jugendorganisation des BDF auf Bundesebene gegründet. Die BDF-Jugendvertretung hat Sitz und Stimme in der BDF-Bundesleitung.

Wir bieten eine Plattform zur Orientierung für den Berufsweg, organisieren Exkursionen und Informa-

tionsveranstaltungen und setzen uns für die Auszubildenden und Berufsanfänger in den Forstverwaltungen und -betrieben ein. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit sind verbesserte Einstellungsmöglichkeiten, die berufliche Orientierung der Absolventen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Zukunft gestalten

Der forstliche Berufsstand ist gefragt wie selten zuvor und die Anforderungen an und um den Wald nehmen stetig zu. Hierzu braucht es gut ausgebildetes Fachpersonal, um die zukünftigen Aufgaben bewältigen zu können. Die Bewältigung des demografischen Wandels ist die zweite große Herausforderung der Zeit.

Auch die forstlichen Studiengänge befinden sich in einer dauerhaften Weiterentwicklung – nicht erst seit dem Bologna-Prozess.

BDF-Hochschulgruppen

An allen forstlichen Hochschulstandorten befinden sich BDF-Hochschulgruppen, die das Hochschulleben dort aktiv mitgestalten.

Seit dem Jahr 2001 hat der BDF periodisch etwa alle 2 Jahre sogenannte „Runde Tische zur forstli-

Gut ausgerüstet ins Revier!

Hochwertige Funktionsbekleidung, Messer, Äxte und weiteres Outdoor-Equipment von Top-Marken – bei uns finden Sie alles, was Sie für Ihre Arbeit im Forst benötigen. Verlassen Sie sich auf robuste und langlebige Produkte, die Sie bei jedem Wetter und jeder Herausforderung unterstützen.



Lassen Sie sich in einer unserer Filialen vor Ort beraten oder besuchen Sie unseren Onlineshop:

www.unterwegs.biz



DER BDF IN SEINEN FACETTEN

chen Hochschulausbildung“ durchgeführt. Dadurch wurde eine Plattform geschaffen, die allen Beteiligten (Studierenden, Hochschulen, forstlichen Arbeitgebern) die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch über die inhaltliche Ausgestaltung der forstlichen Studiengänge gibt.

Ziel ist es, Ausbildungsangebote zu definieren, die zunächst den Erfordernissen forstlicher Arbeitgeber gerecht werden, daneben aber auch Angebote bereitstellen, die den AbsolventInnen Beschäftigungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern im forstlichen und/oder in verwandten Branchen eröffnen.

Forststudium und dann?

Ein wichtiges Instrument und Angebot für die Karriereplanung junger Forstleute mit Hochschulabschluss ist unsere periodisch aktualisierte Broschüre „Forststudium und dann?“, die stets eine gute vergleichende Übersicht und damit Orientierung gibt. ■



von oben:

1. beiden Bilder links
Die Vorsitzenden der Jugendvertretung Ina Gilow (2012–2017) und Daniel Scheer (2021–2024)

2. Bild links
Treffen der BDF-Jugend Nord 2019 mit Kind und Hund im Harz

3. Bild links:
Tarifdemo der dbb jugend brandenburg mit Fabio Krüger und Philipp Schlichting, Jugendvertreter BDF Brandenburg-Berlin 2024

1. Bild rechts:
Vorbereitungsseminar für die „Talkbox“ bei der Interforst: Aikio Erhardt, Jos Hornung, Anna v. Steen, Ines v. Keller, nicht alle Hunde waren kooperativ ...

2. Bild rechts:
Jugendtalk in der Waldarena der IGW: Ulrich Dohle, Nikolai Kuckla (BDF-Hochschulgruppe Eberswalde), Matthias Schmitt (stellv. Bundesvorsitzender), Sandra Heisig (dbb jugend), Dr. Christoph Hoffmann MdB und Dietmar Hellmann (Landesvorsitzender BDF BW)

3. Bild rechts:
Treffen der Jugendvertretung in Berlin 2011: Björn Wicks, Markus Menneke, Marie-Sophie Vöcks, Ina Gilow (BDF-Bundesjugendvertreterin), Rainer Zapf

Vertretungen & Arbeitskreise

Der BDF hat satzungsgemäße *Vertretungen* (Frauen, Jugend, Senioren, Angestellte, Forstwirtnnen, Dienstleistung Forst/Umwelt) und temporäre *Arbeitskreise (AK)*, die sich je nach Bedarf gründen, arbeiten und auflösen. Sie sind beratende Gremien für Bundesleitung und Bundesvorstand.

Hier finden sich Gleichgesinnte, an einem Thema Interessierte, tauschen sich aus und erarbeiten Konzepte und Stellungnahmen.

Ganz besonders aktiv ist der Arbeitskreis Forstliche Umweltbildung, 2003 gegründet als AK Waldpädagogik von Klaus Radestock, mittlerweile geleitet von Peter Rabe.

Ein zweiter sehr erfolgreicher AK ist der AK Verkehrssicherung, der sich seit 2012 regelmäßig und organisiert mit dem BDF NRW jährlich die Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstage. Geleitet wird er von Roland Haering. ■

Der Arbeitskreis Forstliche Umweltbildung 2018, mit dabei sind Udo Mauersberger (Sn), Manfred Kebbel (NRW), Gabriele Hülse (Nds), Peter Rabe (MV, Leiter des AK), Prof. Robert Vogl (By), Uta Krispin (Thür), Brigitte Japp (B), Thomas Baschny (Österreich)



BDF Seniorenvertretung 2022: Ralf Neuheuser (NRW), Martin Stadtfeld (RLP), Hendrik van't Sant (By), Paul Hauenschild (BB), Georg Jehle (BW), Richard Remmel (BTB), Manfred Johann (Hes), Rudi Prebeck (By), Ulrich Zeigermann (Seniorenvertretung BDF Bund), Manfred Maier (By), Matthias Beidek (Saar), Ansgar Simme (NRW), Wolfgang Matschke, By



Der AK Verkehrssicherung verbindet das Thema Verkehrssicherung an Wasserstraßen auf sinnvolle Weise mit dem Vergnügen: Roland Haering, Reinhart Hassel, Arno Fillies, Norbert Meier, Christian Guth, Kirstin Nieland und Holger Giest vom Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Meppen.



Klimanotstand für den Wald



Zum Verbändegespräch in Vorbereitung auf den Waldgipfel im September 2019 übergibt Ulrich Dohle den Carlowitz-Plan an Forstministerin Julia Klöckner.

Der BDF war schon immer weitsichtig, aber auch hartnäckig. Die Forderungen von Forstgewerkschaft und Berufsverband mündeten dabei nicht zuletzt immer wieder in Entscheidungen der Politik und bestätigen das stete Engagement.

Ende März 2014 hatte der Weltklimarat den 2. Berichtsteil des Fünften IPCC-Sachstandsberichts zu „Folgen, Anpassung, Verwundbarkeit“ vorgelegt. Ein globaler Temperaturanstieg von 4 °C, der durchaus möglich schien, hätte sehr hohe Risiken und brächte unvermeidbare Schäden für Menschen und Ökosysteme. Als BDF forderten wir daher gleich zwei Tage später richtungsweisende Entscheidungen der Politik zum Schutz unserer Wälder. „Damit diese ihre Schutzwirkung aufrechterhalten können, müsste dem Klimawandel wirksam begegnet und die Klimaanpassung ernsthaft angegangen werden. Der Waldklimafonds muss deutlich aufgestockt werden. Für den Waldumbau benötigt man mehr finanzielle Mittel und mehr Personal“ – so lautete die Forderung in einer Pressemeldung.

Es passierte – nichts

Allein der Prophet gilt im eigenen Land nichts. Daher passierte auch nichts Wesentliches. Es wurden eher weiter Strukturen neu formiert, Personal abgebaut bzw. nicht eingestellt. In Sachen Klimaschutz ging auch nichts voran. Paris war noch weit entfernt.

Ende 2017 begann jedoch schleichend die Waldkatastrophe. Beginnend mit Schneebrocken und Win-

terstürmen. 2018 war dann das erste große Dürrejahr. Nicht ahnend, dass noch weitere Dürrejahre – extreme und außergewöhnliche Dürre, wie die Meteorologen sagen – folgen würden. Bis in tiefe Bodenschichten ging das Wasser zur Neige. Trockenstress war die Folge, einhergehend mit der Borkenkäferkalamität und weiteren Krankheiten und Schädlingen. Ganze Waldlandschaften verändern sich bis heute gravierend. Das Waldbrandrisiko steigt, die Brandzahl auch und die Waldbrandflächen ebenfalls. Die Menge an Schadholz und der geschädigten Fläche steigt immer weiter.

Klimanotstand und Carlowitz-Plan

2019 war dann das zweite Dürrejahr in Folge. Der Wald hatte bereits sehr an Aufmerksamkeit gewonnen, aber entscheidende Weichen blieben weiter ungestellt. Also hat der BDF-Bundesvorsitzende Ulrich Dohle per Pressemitteilung am 15. Juli 2019 den Klimanotstand für den Wald ausgerufen und einen Marshallplan gefordert. Nichts weniger als ein „Carlowitz-Plan“ musste her. Ein strategisches Maßnahmenpaket, dessen Maßnahmen den Wald in all seinen Funktionen und als wichtige systemrelevante Lebensgrundlage und Erbe für uns Menschen erhalten soll.

„Während wir Forstleute seit fast zwei Jahren mit der Beseitigung der bisher eingetretenen Schäden beschäftigt sind – und ein Ende ist nicht absehbar – bleibt die wichtige Zukunftsaufgabe, die Wälder klimastabil zu entwickeln, vielfach auf der Strecke. Wir



DER BDF IN SEINEN FACETTEN

sind einfach zu wenige geworden, um die Lage noch zu beherrschen!“, machte Uli Dohle in der zugehörigen Pressemitteilung deutlich. Gleichzeitig verwies er auf den massiven Personalschwund im Wald in den vergangenen zwanzig Jahren, bei dem etwa 50 Prozent der Forstbeschäftigen abgebaut worden sind.

Nationaler Waldgipfel

Als erste Maßnahme sollte ein Nationaler Waldgipfel stattfinden, um den gesellschaftlichen Diskurs zur Erhaltung der Wälder umfassend zu führen. Zwei Wochen nach Ausrufung des Klimanotstandes für den Wald trafen sich die Forstminister der Länder mit der Bundesforstministerin Julia Klöckner. Der BDF erneuerte daraufhin seine Forderung nach einem Waldgipfel – auch angesichts kaum verwertbarer Vorschläge für einen Rettungsplan für den Wald.

Waldsterben 2.0

Ende August 2019 war keine Änderung in Sicht. Mittlerweile machte der Begriff „Waldsterben 2.0“ die Runde. Auch in der Hoffnung, dass man damit viel Aufmerksamkeit erhält, Maßnahmen ergriffen werden und am Ende das Waldsterben in nicht so hohem Maße eintrifft. Das hatte schon beim ersten Waldsterben in den 1980ern geklappt. Der BDF legte seinen Carlowitz-Plan im Detail vor und über gab ihn keine vier Wochen später der Bundesforst-

ministerin auf dem 1. Nationalen Waldgipfel 2019. Das erste Ziel des BDF hatte sich also erfüllt.

Es wurden auch geeignete Maßnahmen formuliert. Allerdings nur für eine Periode von vier Jahren. Viel zu kurz gegriffen für die Generationenaufgabe Walderhalt. Und immer noch gab es viel zu wenig Personal dafür. Fast alle Redner des Waldgipfels haben die Personalfrage thematisiert. „Der Personalabbau in der Vergangenheit war ein Sündenfall“, stellte etwa Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR), fest.

Quo vadis?

Nun, fünf Jahre nach dem ersten Waldgipfel (zwi schendurch gab es weitere), hat sich personell in vielen Bundesländern etwas getan. Aber auch das Waldsterben geht weiter. Eine Patentlösung ist nicht in Sicht. Die Parteien sind heillos zerstritten. Es gibt zu wenig Geld und beim Klimaschutz bremst man sich gegenseitig aus. Keine guten Nachrichten für den Wald. Derweil fressen Borkenkäfer, Eichenprachtkäfer & Co munter weiter. Der Harz ist fast baumfrei. Im Thüringer Wald verschwindet die Fichte.

Möglicherweise ist es Zeit für einen weiteren Klimanotstand im Wald. ■

Jens Düring

**Deutsche Bodenhilfsstoff
Gesellschaft mbH**

agrobiogel™

**FÜR EINE NACHHALTIGE
AUFFORSTUNG**

Der biologische Wasserspeicher für den Forst
auf Ligninbasis schützt Ihre Jungpflanzen vor
Trockenstress und Dürre.

Waldbrunner Höhe 8 • 69429 Waldbrunn-Odenwald
T 0175 1596020 • info@deutsche-bodenhilfsstoffe.de
www.deutsche-bodenhilfsstoffe.de

Unsere Wurzeln:

Der Deutsche Försterbund von 1919

Zwar nicht in der Weimarer Republik, aber genauso geschichtsträchtig: Walter Avermark (r) dankt bei der Gründungsversammlung des „Bund der Forstleute in der DDR“ am 1.4.1990 Klaus Heil (BDF-Bundesvorsitzender), für seine Unterstützung und überreicht ein Bild aus Königs Wusterhausen. Walter Avermark wurde zum Präsident gewählt.



Das Jubiläum des BDF bietet die Chance, auch mal etwas weiter zurückzuschauen und nach unseren Wurzeln einer berufsständischen Interessenvertretung zu suchen.

Unsere Vorgängerorganisation auf Bundes- bzw. damals eben Reichsebene war der 1919 gegründete Deutsche Försterbund. Erstmals hatte sich mit der Weimarer Republik ein demokratischer Rechtsstaat in Deutschland gebildet. Die Ausgangslage 1919 war ähnlich wie 1948: Ein verheerender Weltkrieg hatte viel Leid über Deutschland und Europa gebracht. Viele Forstleute waren an der Front gefallen oder an Körper und Seele stark verwundet. Durch Gebietsverluste heimatlos gewordene und aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrende Forstleute mussten untergebracht werden. Reparationsleistungen waren im beträchtlichen Umfang durch Holzlieferungen zu leisten. Die forstliche Ausbildung musste wieder organisiert werden. Zur sozialen Absicherung waren bereits damals Besoldungsfragen zu lösen und Tarifverträge abzuschließen. Sozial-, Arbeits- sowie Reichsnatur- schutz- und -jagdgesetz waren mitzugestalten und bereits damals gab es Bestrebungen, Personalvertretungen in den Zentralforstverwaltungen einzule-

richten. Erster und einziger Vorsitzender des Deutschen Försterbundes war der aus Guxhagen bei Kassel stammende Förster Walter Pfalzgraf. Er gehörte der SPD an, was damals von vielen als nicht standesgemäß angesehen wurde. Der Deutsche Försterbund wurde Mitglied im bereits 1918 gegründeten Deutschen Beamtenbund. Dabei war der Deutsche Försterbund keinesfalls ein reiner Verein der Staatsforstbeamten, sondern – auch damals schon föderal und funktional organisiert – zum Beispiel der Deutsche Privatforstbeamten-Verein ein sehr großer und aktiver Bestandteil und damit eine tragende Säule des Verbandslebens. Dazu kamen die landsmannschaftlichen Verbände der kommunalen Forstbediensteten. Es galt bereits damals das Motto „Einheit in Vielfalt“. Ein Grundverständnis für unseren Berufsstand, der auch für den Bund Deutscher Forstleute heute noch wertgebend ist. Das Prinzip einer Einheitsgewerkschaft ist uns dem Wesen nach fremd.

Bereits im deutschen Kaiserreich war der Agrar- und damit auch der Forstbereich Sache der Länder. auf Landesebene gab es deshalb schon vor dem Ersten Weltkrieg Vorgängerorganisationen, die sich dann schließlich zum Deutschen Försterbund zusammen-

geschlossen haben. So zum Beispiel der bereits 1892 in Kassel gegründete Verein preußischer Staatsförster.

Unter schwierigen Verhältnissen wurde in der Zeit zwischen den Weltkriegen Großartiges geleistet: In sehr harten Auseinandersetzungen wurde bereits damals durch entsprechende Tarifverträge erreicht, dass zahlreiche Großwaldbesitzer die Entlohnung nach den Besoldungsordnungen des Staates ausgerichtet haben. Denn die Vertreter des Berufsverbandes waren bereits damals davon überzeugt, dass gut ausgebildete und leistungsfähige Forstbedienstete die beste Kapitalanlage für ihre Arbeitgeber waren.

Die Lehre und Ausbildung wurde nach und nach vergleichbar gestaltet und in der Auseinandersetzung über das Oberförstersystem wurde sich bereits sehr frühzeitig mit Organisationsfragen beschäftigt. Das Berufsbild wurde vom Forstschutzbeamten bereits damals zum fachlich breit aufgestellten Forstbetriebsbeamten weiterentwickelt.

Bereits damals gab es ein Verbandsorgan, nämlich zunächst die „Wochenschrift für die Interessen des Försterstandes“. Später wurde diese durch die „Deutsche Forstzeitung“ abgelöst. Manche Teilorganisationen brachten dazu noch ein eigenes Mitteilungsblatt heraus, wie zum Beispiel „Der Privatforstbeamte“.

Von 1922 bis 1933 gab er darüber hinaus den „Deutschen Försterbund-Kalender“ heraus. Ein

praktisches Nachschlagewerk im Taschenbuchformat mit nützlichen Informationen für den praktischen Forstbetriebsdienst.

Der kurze Einblick zu unserer Vorgängerorganisation zeigt, dass der BDF wesentliche Aufgaben in sozial- und bildungspolitischen und damit in berufständischen sowie fachgewerkschaftlichen Fragen in ebendieser Tradition auch heute noch fortsetzt. Leider ist auch der Deutsche Försterbund, wie so viele andere Verbände, bereits wenige Wochen nach der Machtergreifung Adolf Hitlers gleichgeschaltet worden und damit ein Opfer der sich abzeichnenden nationalsozialistischen Schreckenherrschaft geworden. Der Vorsitzende Walter Pfalzgraf wurde schließlich im September 1933 von Reichsforstminister Hermann Göring persönlich entlassen.

Wer sich tiefgehender für den Deutschen Försterbund und die Entwicklung unseres Berufsstandes interessiert, dem sei das Buch „Deutsche Försterchronik“ aus dem Jahr 1976 empfohlen.

Die Verbandsarbeit des BDF der Jahre 1948–2000 sind in der Jubiläumsausgabe zum 50-jährigen Bestehen zu finden. ■



Ulrich Dohle



Gründungsversammlung am 7.4.1990 des „Bund der Forstleute in der DDR (BdF)“: Dr. Hans-Joachim Bormeister, Klaus Heil, Gudrun Karlsch, Walter Avemarg, Volker Mayer, Paul Hauenschild

Die Welt der Forstleute und des Nachwuchses in Tabellen

Zahlen, Daten, *Fakten*

In den vergangenen 25 Jahren wurden bundesweit ca. 40 % des Forstpersonals abgebaut. Diese Entwicklung hat unseren Wäldern sichtbar nicht gutgetan. Sie hat aber auch die Forstbranche marginalisiert – auch wenn politisch immer mit beeindruckenden Zahlen des Clusters Forst & Holz argumentiert wird: 1,1 Mio. Beschäftigte, 180 Mrd. € Umsatz/Jahr. Daher lohnt ein genauerer Blick auf den Forstbereich.

Forstbranche im Blindflug?

Wirklich belastbare Zahlen gibt es leider nur wenige. Man hat den Eindruck, dass die Branche, aber auch die Politik im Blindflug unterwegs ist. Werden neue – und durchaus sehr berechtigte – Forderungen an die Forstwirtschaft gestellt (z. B. prioritärer Waldumbau von rund 3 Mio. ha Wald bis 2025), schauen wir Forstleute uns oft verwundert an und fragen uns: „Wo sind eigentlich die Forstleute, die das alles leisten sollen?“

In der Waldstrategie 2020 aus dem Jahr 2012, ist die damalige Bundesregierung von noch 100.000 Beschäftigten im Wald ausgegangen. Politisches Ziel der Strategie war, diesen Bestand zu halten. Der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim BMEL hat in seinem Eckpunktepapier zur Waldstrategie 2050 im Februar 2020 das Arbeitskräftepotenzial, das aktuell professionell in der Walddarbeit vorhanden ist, auf rund 75.000 Personen geschätzt. Das ursprüngliche politische Ziel ist also weit verfehlt worden! Nach der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur 2023 sind sogar nur noch rund 26.000 Menschen in der Forstwirtschaft beschäftigt (Forstbetriebe, forstliche Dienstleistungen, Forstverwaltungen).

Demografie

Um vor dem Hintergrund der Herausforderungen in unseren Wäldern und der demografischen Entwicklung aussagefähiger zu werden, hat der BDF beschlossen, selber auf die Suche nach belastbaren Zahlen zu gehen. Dazu haben wir diverse Abfragen bei den forstlichen Arbeitgebern sowie den forstlichen Hochschulen gestartet. Ob diese wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, wissen wir nicht. Aber es ist eine wichtige Erkenntnisquelle, damit die Forstbranche zukünftig hoffentlich nach Sichtflugregeln fliegt.

Belastbare Zahlen

Aus den für 2022 in den Bundesländern und den Bundesforsten sowie den forstlichen Hochschulen hier einige Daten in grafischer Aufbereitung.

Fehler und Fehlinterpretationen bleiben vorbehalten aufgrund der sehr unterschiedlichen Situation in den Bundesländern. So sind nur Reviergrößen im Staatswald gegenübergestellt, da sonstige Reviere mit Betreuungsaufgaben sehr unterschiedlich organisiert sind, etwa mit Hoheitsaufgaben oder ohne.

Die Personalzahlen sollen nur die Landes(bundes) bediensteten darstellen, ich hoffe, das ist einigermaßen stimmig. Eine Zuordnung zu betreuter oder bewirtschafteter Waldfläche ist aufgrund der Heterogenität der Aufgaben hier nicht darstellbar.

Bei den Hochschulen wurden die Teilzeitstellen auf Vollzeit umgerechnet – 2 Teilzeitstellen = 1 Vollzeitstelle. Dadurch entstehen hier Ungenauigkeiten, die zum Teil bei den Hochschulen schon dadurch entstanden, dass Personal, welches für mehrere Bereiche arbeitet, auf den Forstbereich der Hochschulen heruntergebrochen wurde.

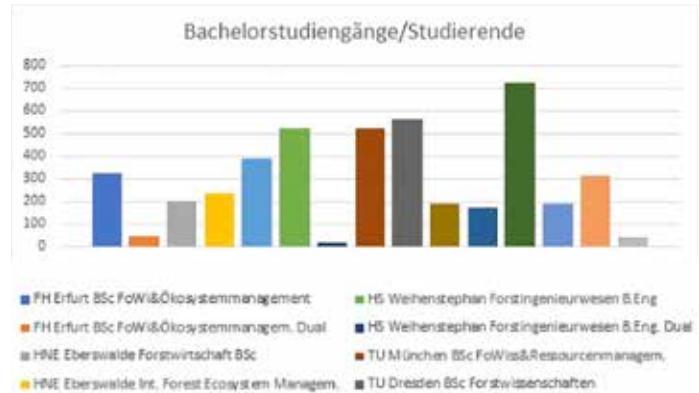
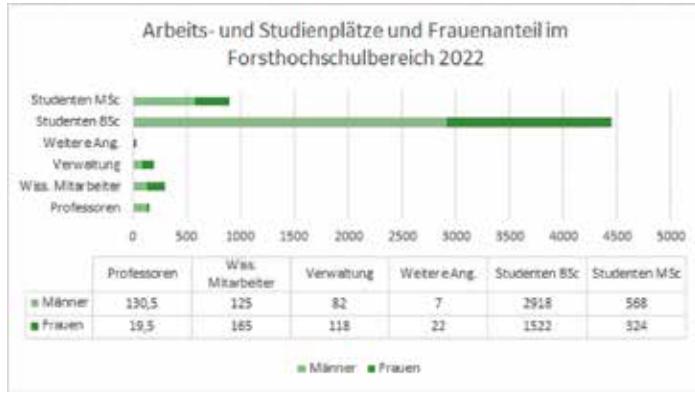
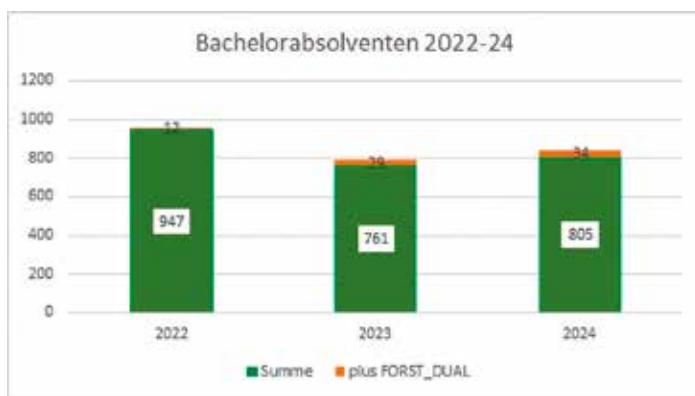
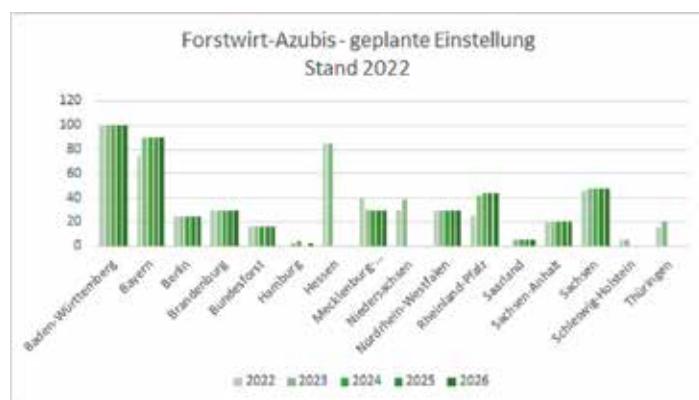
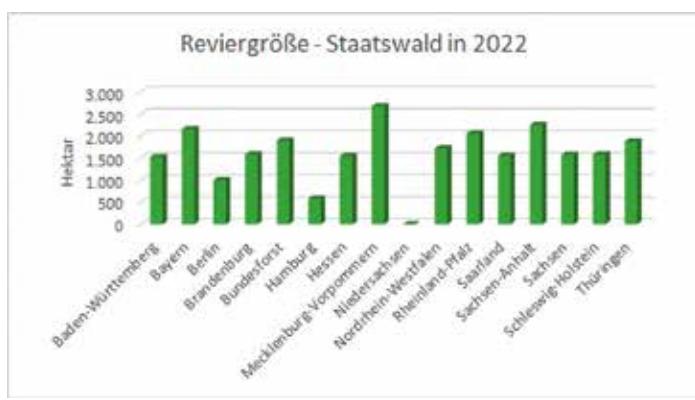
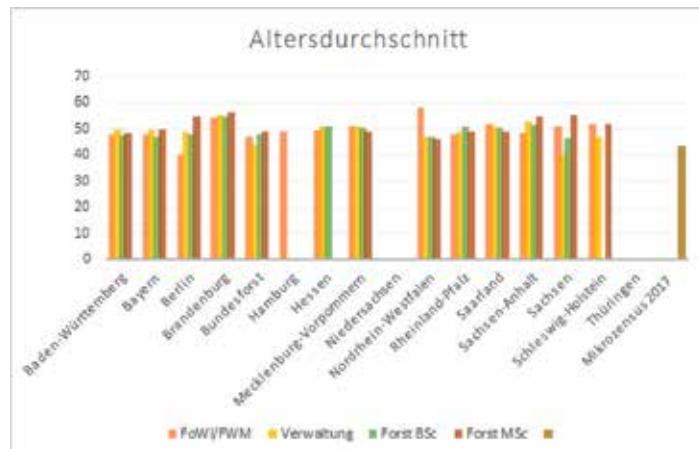
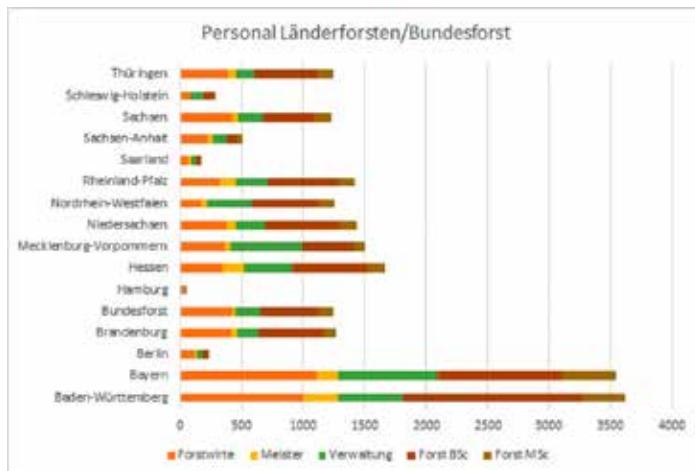
Relativ genau konnte der Altersdurchschnitt der Berufsgruppen über die Bundesländer wiedergegeben werden, bis auf die Länder, die offenbar den Altersdurchschnitt nicht berechnen konnten. Hier fehlt dann die entsprechende Säule.

Einstellungsdaten zur Ausbildung von Forstwirten und Forstwirtinnen in den Länderbetrieben und -verwaltungen wurden in Baden-Württemberg als Spanne angegeben, hier wurde ein Mittelwert eingesetzt. Aufgrund der Dynamik am Ausbildungsmarkt kann die Grafik nur eine grobe Orientierung bieten. Nicht enthalten sind kommunale und private Ausbildungsbetriebe.

Die eigentlich kleinen und überschaubaren Forstbranche ist durch die föderale Struktur und die vielfältigen Besitzverhältnisse schwer zu erfassen. Hier wären hauptamtliche Stellen in Bund und Ländern gefordert, Licht in den dunklen forstlichen Zahlenwald einschließlich der privaten forstlichen Dienstleistungsunternehmen zu bringen. ■

Rainer Städing

DER BDF IN SEINEN FACETTEN



BDF im forstlichen *Netzwerk*



dbb
beamtenbund
und tarifunion



Dachverbände



Gesellschafter



Mitgliedschaft



Kooperation



Der BDF agiert als eigenständiger Verband mit eigenem Profil und verbandsspezifischer Agenda. In vielen Fragen ist aber auch eine Kooperation sinnvoll. Deshalb ist der BDF Mitglied in Dachverbänden oder anderen Organisationen und arbeitet dort aktiv mit. In anderen Fällen gibt es dauerhafte oder anlassbezogene Kooperationen.

- **dbb beamtenbund und tarifunion**
Unser Dachverband in gewerkschaftlichen Fragen: Tarifwesen, Dienstrecht, Versorgung usw.; Träger des Rechtsschutzes für unsere Mitglieder; Anbindung an die Europaebene über CESI (Confédération Européenne des Syndicats Indépendants) / Europäische Union der unabhängigen Gewerkschaften); aktive Mitarbeit des BDF in verschiedenen Kommissionen
- **Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR)**
Unser Dachverband in forstpolitischen Fragen in Deutschland und Europa; aktive Mitarbeit des BDF in allen Fachausschüssen
- **Union of European Foresters (UEF)**
Berufsvertretung auf europäischer Ebene; der BDF arbeitet als Gründungsmitglied aktiv im Präsidium mit

- **Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF)**
Aktive Mitarbeit des BDF als Berufsvertretung und Impulsgeber für den arbeitenden Menschen in einer technisierten und zunehmend digitalen Arbeitswelt
- **BDF Sozialwerk**
Unser gemeinsames Tochterunternehmen mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzprodukten für Forstleute in allen Lebenslagen
- **Forest Stewardship Council (FSC)**
Aktive Mitgliedschaft mit Schwerpunkt auf Interessenvertretung für Beschäftigte
- **Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC)**
Aktive Mitgliedschaft mit Schwerpunkt auf Interessenvertretung für Beschäftigte
- **Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL)**
Aktive Mitgliedschaft bei der Weiterentwicklung von Regelwerken im Themenfeld Verkehrssicherheit
- **Gewerkschaft Technik und Naturwissenschaft (BTB)**
Partnergewerkschaft im dbb; Organisation und Betrieb der gemeinsamen Bundesgeschäftsstelle in Berlin ■



Unaufhaltsam. Waidgerecht. Subaru.

Der Subaru Forester - und alles wird einfacher.

Auch auf der Pirsch überzeugt der Forester mit seiner umfangreichen Serienausstattung und der effizienten SUBARU e-BOXER-Hybrid-Technologie.

Außerdem serienmäßig erhältlich:

- **Alles wird einfacher** beim Jagen mit permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode
- **Alles wird einfacher** im Revier mit 220 mm Bodenfreiheit
- **Alles wird einfacher** beim Transport mit bis zu 2.070 kg Anhängelast¹

Attraktive Rabatte für die Mitglieder des Bundes deutscher Forstleute.

Mehr Infos über
Subaru Jagd & Forst



Der Subaru Forester.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtstermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus Roscher Bautzen
GmbH²
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

13051 Berlin

Autohaus Koch GmbH²
Tel.: 030-983089252
Hansastraße 212
juergen.manske@koch-ag.de
www.autoskaufmanbeikoch.de

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH³
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH²
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH²
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH³
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt³
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH²
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
infogn@autohaus-kuhn.de

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger GmbH²
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem
teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Forester e-BOXER 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 185; CO₂-Klasse: G.

Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹Anhängelast gebremst bis 8% Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ²Subaru Vertragshändler. ³Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

Aktive im BDF der letzten 25 Jahre



Der BDF Bundesvorstand beim Besuch des EU-Parlaments in Straßburg 2007

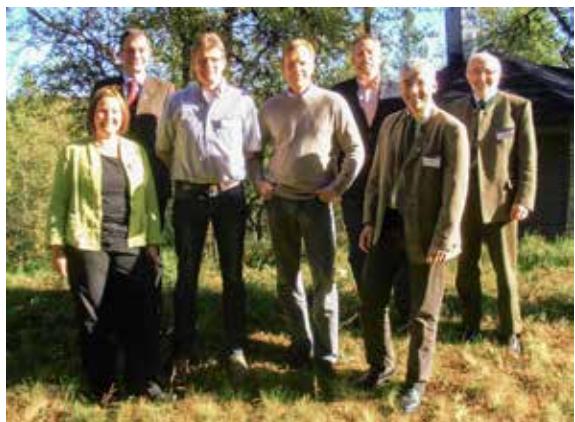


TeilnehmerInnen des Delegiertentages 2016 in Trier

DER BDF IN SEINEN FACETTEN



1. Reihe links:
Die deutsche Delegation mit dem neuen UEF-Präsidenten 2024: Hans Jacobs (UEF-Vizepräsident), Michael Diemer, Arno Fillies und Tomasz Markiewicz (UEF-Präsident)



1. Reihe rechts:
Ekkehard Heisinger hält die Laudatio beim Ehrenkolloquium für den ehemaligen BDF-Bundesvorsitzenden Prof. Klaus Heil in Ilmenau 2023.



2. Reihe links:
Die Deutsche Delegation beim UEF-Kongressongress 2013 in Finnland: Ines v. Keller, Michael Diemer, Ulrich Dohle, Hans Jacobs, Matthias Schmitt, Robert Nörr, Karlheinz Stephan

2. Reihe rechts:
Gründung der Forstwirtvertretung 2008, mit dabei Markus Huwig, Volker Müller, Gerhard Tenkhoff, Ulf Eggert, Alexander Frese, Mario Nowusch.



3. Reihe links:
Beim dbb-Seniorenkongress 2023 in Berlin: Georg Martin Jehle (BDF BW), Ulrich Zeigermann (BDF Bund), Wilfried Durejka (BDF BW).

3. Reihe rechts:
Gut gelaunt bei der BDF-Bundesvorstandssitzung 2015: Urban Backes (BDF Saar) und Jochen Raschdorf (BDF RLP).

4. Reihe:
Das Schatzmeister- und GeschäftsführerInnenseminar 2022: Barbara Lauterbach (By), Ulrich Dohle, Peter Graf-Rummel (Saar), Christian Gesche (MV), Sabine Kühling (MV), Frank Glor (Bundesschatzmeister), Ute und Richard Nikodem, Frieda (alle drei NRW), Udo Mauersberger (Sn), Ines v. Keller.

1. Reihe links:
Der Gründungs- und
amtierende Vorsitzende
des AK Verkehrssicherung
Roland Haering



1. Reihe Mitte:
Veronika Cleve, Leiterin
der Angestelltenvertretung
(1984-2011) und stellv. Bundesvor-
sitzende (1996-2012)



1. Reihe rechts:
Der Gründungsvor-
sitzende des AK Waldpäd-
agogik, später umbe-
nannt in AK Forstliche
Umweltbildung, Klaus
Radestock



2. Reihe links:
Gewerkschaftstag zu
Coronazeiten 2020, die
neue Bundesleitung:
Gerhard Tenkhoff, Frank
Glor, Max Kammer-
meier, Anna v. Steen,
Uli Dohle



2. Reihe rechts:
Gruppenselfie mit
Spiegel beim Redakteur-
seminar 2019: Armin
Ristau, Ulrike Neblung,
Christian Rosenow,
Anton Schnabl, Jens
Düring, Gerhard
Tenkhoff, Kathrin
Müller-Rees, Henning
Ibold, Ines von Keller,
Ulrike Nagel

3. Reihe links:
Die Frauenvertretung
2007: Gabriele Möller
(MV), Bernadette
Jochum (BW),
Christiane Lorenz-Laub-
ner (Nds), Elfi Raune-
cker (By – Arbeitskreis-
vorsitzende)



3. Reihe rechts:
Der Bundesvorstand
2019 auf dem
Nasslagerplatz Öslau
bei Coburg in Bayern

4. Reihe:
Auch die BDF-Bundes-
leitung zeigte ihr Herz
für den Wald zu den
Walldagen 2020:
Frank Glor, Anna v.
Steen, Henning
Schmidtke, Uli Dohle,
Gerhard Tenkhoff, Ines
v. Keller

FUNKTIONÄRE DER LETZTEN 25 JAHRE

	2000–2004	2004–2008	2008–2012	2012–2016
Vorsitz	Ortgies Heider	Bernhard Dierdorf	Hans Jacobs	Hans Jacobs
Stellvertretung	Petra Bauer Veronika Cleve Peter Kadow Peter Schönlke	Dr. Dietrich Butter Veronika Cleve Hans Jacobs Peter Schönlke	Veronika Cleve Gregor Schießl Volker Schulte Jochen Rippelbeck	Ulrich Dohle Margret Kolbeck Matthias Schmitt Volker Schulte
Schatzmeister	Jochen Rippelbeck	Jochen Rippelbeck	Norbert Bähren Stefan Grußdorf	Richard Nikodem
Geschäftsführung	Friedrich Rhensius (1996–2001) Ines v. Keller	Ines v. Keller	Ines v. Keller	Ines v. Keller
BDF aktuell	Armin Ristau	Armin Ristau	Armin Ristau Jens Düring (ab 2010 Bundesteil)	Armin Ristau Jens Düring
Pressereferent		Jens Düring (ab 2006)	Jens Düring	Jens Düring

	2016–2020	2020–2024
Vorsitz	Ulrich Dohle	Ulrich Dohle
Stellvertretung	Marget Kolbeck Henning Schmidtke Matthias Schmitt Sabine Wolter	Max Kammermeier Henning Schmidtke Matthias Schmitt Anna v. Steen Gerhard Tenkhoff
Schatzmeister	Frank Glor	Frank Glor
Geschäftsführung	Ines v. Keller	Ines v. Keller
BDF aktuell	Armin Ristau David Ris	Ines v. Keller Benjamin Kegel (ab 2021)
Pressereferent	Jens Düring	Rainer Städing

Angestelltenvertretung

Veronika Cleve	1984-2011
Sabine Wolter	2011-2016
Sven Kühnast	2016-2020
Gerhard Tenkhoff	2021-2024

Jugendvertretung

Tido Bent	1999-2004
Björn Wicks	2004-2012
Ina Gilow	2012-2017
Anna v. Steen	2017-2021
Daniel Scheer	2021-2024

Forstwirtvertretung

Gerhard Tenkhoff	2008-2024
------------------	-----------

Seniorenvertretung

Friedrich Rhensius	2003-2018
Ulrich Zeigermann	2018-2024

Frauenvertretung

Elfi Raunecker	2006-2010
----------------	-----------

Vertretung Dienstleistung Forst/Umwelt

Udo Kaller	2012-2024
------------	-----------

AK Forstliche Umweltbildung

Klaus Radestock	2003-2019
Peter Rabe	2019-2024

AK Verkehrssicherung

Roland Haering	2012-2024
----------------	-----------

AK Ökosystemleistung

Kirstin Nieland	2021-2024
-----------------	-----------

AK Forstpolitik

Volker Schulte	2008-2016
Ulrich Dohle	2016-2024

AK Europa

Matthias Schmitt	2021-2024
------------------	-----------

75 Jahre BDF Baden-Württemberg

Ein Dreivierteljahrhundert berufsständische und gewerkschaftliche Arbeit für die Forstleute und für eine umfassend nachhaltige Waldwirtschaft. In jeder Generation gab es Forstleute, die sich für den Verband und für die Interessen seiner Mitglieder eingesetzt haben.

Wahrlich ein Grund zum Feiern und allen Dank zu sagen, die sich hier engagiert haben! Wir im Ländle schummeln heute ein wenig, denn unser Landesverband wurde erst im Jahre 1950 gegründet. Allerdings haben die Gründungsvorbereitungen bereits im Sommer 1949 begonnen. Wir können auf eine akribische Aufarbeitung der Geschichte des BDF und der forstlichen Verhältnisse aus den ersten 40 Jahren durch die wertvolle von Wilhelm Simon, Freiburg, erstellte Chronik zurückgreifen. Die ersten 50 Jahre sind in einem Sonderheft des BDF aktuell im Jahre 1999 erschienen. Dieser Artikel hier beschränkt sich deshalb auf die letzten 25 Jahre. Er ist keine Chronik, er soll uns wichtige Ereignisse vor Augen führen – nicht ganz frei von wertenden Aussagen der Autoren.

Eine Kette von Naturkatastrophen und Verwaltungsumbrüchen begleitet den Start des letzten Vierteljahrhunderts.

Teuflische Verwaltungsreform

Das Jahr 1999, in dem der BDF-Bundesverband 50 Jahre alt wurde, wird den Försterinnen und Förstern in Baden-Württemberg zeitlebens in Erinnerung bleiben. Der Sturm „Lothar“ richtete am 2. Weihnachtsfeiertag vor allem im Schwarzwald, aber auch in anderen Landesteilen beispiellose Verwüstungen an. Für viele brach damals mit dem Wald ein ganzes Lebenswerk zusammen. Die Schäden waren kaum bewältigt – 3 Forstleuten wurde stellvertretend das Bundesverdienstkreuz durch Ministerpräsident Erwin Teufel überreicht, das Einheitsforstamt als unschlagbare Organisationseinheit gewürdigt –, die 98er-Reform noch nicht verarbeitet, da kam 2003 der Ministerpräsident mit seiner sogenannten Verwaltungsstrukturreform um die Ecke, die die vollständige Zerschlagung der unteren Sonderbehörden durch Eingliederung in die Landkreise bewirkte. 163 staatliche Forstämter wurden aufgelöst. Der BDF hatte unter seinem damaligen Landesvorsitzenden Dieter Thomann und vor allem mit Helmut Schnatterbeck versucht, den Kopf der Forstverwaltung aus der Schlinge zu ziehen. Immerhin gelang es Helmut, „beim Kampf um die Abwendung des Unheils in die Endrunde zu kommen“, wie Landesforstpräsident Fridolin Wangler einmal anerkennend bemerkte. Der BDF hatte damals unzählige

Gespräche geführt bis in die höchsten Ebenen der Politik. Teufel, in einem offenen Brief mit seinem Wortbruch konfrontiert, blieb hart und entließ nur die Polizei, mit der wir es zusammen in die „Endrunde“ geschafft hatten. Verbunden mit dieser Eingliederung war die sogenannte „Effizienzrendite“, das Unwort des Jahrhunderts. 20 % Einsparung an Personal- und Sachkosten für die nächsten 7 Jahre waren die Vorgabe. Diese traf auf einen Personalkörper, der seit 1993 um 40 % gekürzt wurde und sich mit neuen Herausforderungen in der Waldwirtschaft konfrontiert sah. Der BDF konnte die Umsetzung der Reform nicht verhindern. Unser zentrales Anliegen war es, neben der Wahrung der Qualität der Waldbewirtschaftung in Baden-Württemberg den Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal in ausreichendem Umfang zu gewährleisten. Und es gelang uns, wichtige Elemente des Berufsbildes und der Forstorganisation zu erhalten. Dazu gehörten u. a. der Beibehalt der Organisation in Revieren und die Sicherung der forstlichen Sachkunde für Revier- und Amtsleitung. Beide wurden von anderen Interessensverbänden massiv torpediert. Aber der BDF konnte diese Bastion halten und den Billigheimern in der Waldwirtschaft die Kante zeigen.

Gehobener technischer Dienst

Ebenfalls 2003 intensivierten wir die Diskussion um die Einführung des gehobenem technischen Forstdienstes. Es war klar, dass hier dicke Bretter zu bohren sein werden, doch wir gaben nicht auf und nutzten dann 2010 die Dienstrechtsreform zur Änderung der Landeslaufbahnverordnung, was dank der Unterstützung des Fraktionsvorsitzenden der CDU, Peter Hauk, 2011 gelang. Aus dem Eingangsam A9 wurde A10, aus dem Endamt A13Z – einer unserer großen Erfolge. Und inzwischen beginnen junge Forstleute im Land mit A11 und die Trainees mit E10 – auch dies ein Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit, hier unseres „Mutterverbandes“ Beamtenbund, der die Einhaltung des Abstandsgebotes in dieser Form durchgesetzt hat. Damit ist BW bundesweit Vorbild. Die Einführung des techni-





schen Dienstes hat bereits damals ein wichtiges Element im Kampf um die besten Köpfe beigesteuert.

Die Erfahrungen mit der Landespolitik führten dazu, dass 2004 auf Initiative des BDF und des Forstvereins die Arbeitsgemeinschaft Wald Baden-Württemberg (AG Wald) gegründet wurde. Heute hat sich die AG zum Landeswaldverband, einem in der Politik und den Medien anerkannten Dachverband forstlicher Interessensverbände, gemausert, dessen erfolgreiche rechtliche Verankerung im Landeswaldgesetz Voraussetzung für die Professionalisierung seiner Arbeit ist.

Säger klagen

Doch Stürme und Reformen reichten nicht. Der Verband der Säge- und Holzindustrie sieht 2005 in der gemeinsamen Holzvermarktung aller Waldbesitzer unter der Federführung des Staatsforstbetriebes eine unzulässige Marktbeherrschung und drängt mithilfe des Bundeskartellamtes auf eine Zerschlagung der gemeinsamen Vermarktungseinrichtungen der staatlichen Forstverwaltungen. Gleichzeitig forcier die Holzindustrie enorme Konzentrationsprozesse auf der Abnehmerseite. Wir fragen uns: Lässt sich das Bundeskartellamt zum Werkzeug der Sägeindustrie machen? Die Antwort ist eindeutig. 2008 eröffnet das BKartA das Verfahren, 2013 kommt als Weihnachtsgruß aus Bonn die Untersagung der Bündelung des waldbesitzübergreifenden Nadelstammholzverkaufs durch das Land. Im Laufe des Verfahrens setzt das BKartA noch einen drauf und nimmt sich die Dienstleistung und die Forsteinrichtung vor. Die vollkommene Zerschlagung der Forstorganisation wäre die Folge gewesen und wieder nutzten Interessensverbände die Gelegenheit, politischen Druck aufzubauen gegen die Beibehaltung der Sachkunde, gegen die öffentlichen Strukturen und für eine Liberalisierung in der Waldwirtschaft zu streiten. 2 Verfahren vor dem OLG Düsseldorf gaben dem BKartA zunächst recht. Am Ende siegte das Land vor dem Bundesverfassungsgericht. Der BDF war im Dauereinsatz bei Terminen im BKartA und politischen Gesprächen und Arbeitsgruppen, immer mit dem Ziel, eine Zerschlagung der Strukturen und den Einzug neoliberaler Handlungs- und Wirtschaftsweisen in der Waldwirtschaft zu verhindern. Wir waren uns unserer Sache sicher, denn: „Der Wald ist keine Schraubenfabrik“ – wie einer unserer Slogans lautete.

Endgültige Trennung?!

Das Kartellverfahren bereitete die letzte Forstreform vor, die 2020 mit der Gründung der AÖR ForstBW und der Trennung von den unteren Forstbehörden abschloss. Auch hier galt es, die Interessen der Mitarbeitenden zu sichern: Besitzstandswahrung und Durchlässigkeit, wie auch die Sicherung von 100

Forstwirtausbildungsplätzen waren Erfolge der gewerkschaftlichen Arbeit. Dass mit diesem Organisationsprojekt auch wieder ein Personalaufbau auf allen Ebenen möglich wurde, ist dem Erfolg unserer gemeinsam mit anderen Verbänden im Sommer 2019 in Stuttgart durchgeführten Demonstration zum Notfallplan Wald und zur Etablierung eines Masterplans zur langfristigen Finanzierung des Kampfes gegen Klimaschäden im Wald zu verdanken. Seit 2018 sind die Schäden durch Hitze und Trockenheit waldgefährdend. Obwohl sich Ministerpräsident Kretschmann bereits 2018 ein Bild davon gemacht hatte und sich zutiefst betroffen zeigte, bedurfte es aller Anstrengungen einer großen Demo, das Finanzministerium von der Notwendigkeit der Finanzierung zu „überzeugen“. Aus dem Masterplan ist inzwischen die Waldstrategie erwachsen, ein vielseitiger Werkzeugkasten, mit dem die Landesforstverwaltung in einem bundesweit einmalig partizipativ organisierten Prozess alle notwendigen Maßnahmen zu Walderhalt und Waldumbau koordinieren kann.



Kfz-Entschädigung/Dienstwagen

Kfz-Entschädigung und Dienstwagen sind vermutlich Dauerbrenner, seit Forstleute vom Pferd und von Schusters Rappen heruntergestiegen und aufgestiegen sind auf motorisierte Fahrzeuge. Schon immer waren die Kfz-Entschädigungen nicht ausreichend und Regelungen für den Schadensfall unzureichend.

Seit seinen Gründungsjahren hatte sich der BDF immer wieder für angemessene Entschädigungen eingesetzt. Unglaublich eigentlich, dass der öffentliche Dienst sich immer wieder durch finanziell unzureichende Entschädigungssätze an seinen Mitarbeitern zu bereichern versucht. Das Thema hat sich in den letzten 15 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Meilenstein war das forstliche Dienstwagenmodell im Landkreis Reutlingen, das dort mit Unterstützung des BDF entwickelt wurde und den Bann der Arbeitgeber gebrochen hat. Treibende Kraft war damals BDF-Mitglied und damaliger Büroleiter Reiner Knecht. In vielen Kreisen kam es in der Folge zur Ausstattung mit Dienstwagen für den forstlichen Außendienst. Doch bis heute ist die Stellung eines privaten Waldautos durch Bedienstete

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzwald
geschaefsstelle@
bdf-bw.de





nicht ungewöhnlich, ob freiwillig oder unfreiwillig, sei dahingestellt. Der BDF fordert entschieden die Stellung eines Dienstwagens mit fairer Regelung der privaten Mitbenutzung für alle, die einen Dienstwagen möchten. Steigende Kosten für Fahrzeuge, Sprit und Werkstätten, verursacht durch Energiekrise und gestörte Lieferketten, verschärft dann die Situation erheblich. Der BDF war mit seiner Kampagne für mehr Dienstwagen und eine höhere Kfz-Entschädigung äußerst erfolgreich. Die Online-Befragung im Januar 2023 zündete wie eine Rakete und lieferte sehr gute Argumente. Viele Dienstherren beschafften und beschaffen seitdem mehr und mehr Dienstwagen, allen voran ForstBW. Auch der Schlechtwagegezuschlag wurde zum 01.12.2023 um 7 Cent auf 12 Cent erhöht, was für „Otto Normalrevierleiter“ ein Plus von mehr als 800 € Entschädigung im Jahr – und damit eine Verbesserung der Kostendeckung – bedeutet.

Existenzfrage: Kampf um die besten Köpfe

Die Zeiten, in denen die forstlichen Arbeitgeber aus dem Vollen schöpfen konnten, sind definitiv vorüber. Das muss auch uns Forstleute beunruhigen. Denn die zunehmende Arbeit müsste von immer weniger Schultern getragen werden. Das hat der BDF Baden-Württemberg früh erkannt und zum Thema seiner Hauptversammlung im November 2023 in Stuttgart gemacht. Dabei ging es bei den prominent, aber auch divers besetzten Podien um Personalgewinnung, Personalbindung und Personalentwicklung. Die Ansprüche des Arbeitsmarktes und die Erwartungen junger Kolleginnen und Kollegen zur Deckung zu bringen ist eine Herausforde-

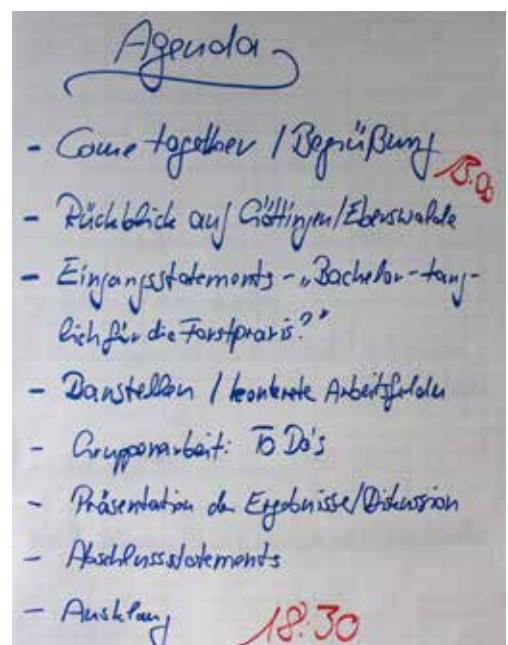


nung, die gelöst werden muss. Erfreulicherweise fiel bei den „Hard Facts“ auch von Arbeitgeberseite der wichtige Satz: „Der Deckel auf A11 im Revier muss gehoben werden.“ An dieser Thematik arbeiten wir übrigens seit 10 Jahren. Wir haben Ausdauer, das haben wir beim gehobenen technischen Dienst bewiesen. Auch andere Errungenschaften, wie die Einführung dualer Studiengänge, gehen auf unsere Initiative zurück.

Hochschulgruppen im BDF Baden-Württemberg

Unsere Hochschulgruppen waren eine wichtige Basis für die Arbeit im BDF. Hier gewannen wir nicht nur neue engagierte Mitglieder, von hier kamen auch immer wieder wichtige Impulse für unsere berufsständische und gewerkschaftliche Arbeit.

Eine Veranstaltung, die nachhaltig im Gedächtnis geblieben ist und die ein wirklicher Meilenstein in unserer Arbeit war, hat vor 10 Jahren an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg stattgefunden.



Organisiert von der BDF-Bundesjugend, der Bundesleitung und unseren BDF-Hochschulgruppen aus Rottenburg und Freiburg haben wir damals beim 3. Runden Tisch Forstliche Hochschulausbildung das Thema „Forst-Bachelor – nur bedingt tauglich für die Praxis?“ mit Studierenden, Hochschulvertretern und Arbeitgebern heiß diskutiert.

Die Veranstaltung war gleichzeitig die Gründung der BDF-Hochschulgruppe Freiburg. Unserer Einladung folgten knapp 30 interessierte Studierende und Lehrende von forstlichen Fakultäten aus Göttingen, Freiburg, Rottenburg und München, Anwärter, Referendare, Trainees und junge Kolleginnen und Kollegen.



gen aus Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg sowie der damalige Personachef von HessenForst.

Das Thema war hochaktuell und extra dazu war ein „Beirat Forstwissenschaftliche Ausbildung“ an der Fakultät ins Leben gerufen worden. Auch der BDF war als beratendes Mitglied in diesem Beirat vertreten. Die Fakultät erhoffte sich von der Veranstaltung erste Hinweise zur Weiterentwicklung des Bachelorstudiengangs.

Ergebnis war die Forderung nach verbindlichen Mindestpraktika und der Anpassung der Studienzeiten. Master- und Bachelorstudiengänge sollten sich unterscheiden und möglichst keine Doppelungen aufweisen. Als Kernkompetenzen einer klassischen Forstausbildung wurden Module zu Standortskunde, Waldbau, Naturschutz, Holzverwendung, Prozessoptimierung, Betriebswirtschaft, Führungskompetenz und Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und IT gefordert. Und bei den öffentlichen Arbeitgebern sollten allgemeingültige Grundanforderungen für die Auswahlverfahren gelten.

10 Jahre später ist es durchaus wieder überlegenswert, diese Reihe fortzusetzen. Diesmal allerdings unter völlig anderen Voraussetzungen.

Heute müssen sich die Absolventinnen und Absolventen der forstlichen Studiengänge keine Gedanken über ihre beruflichen Perspektiven machen. Es sind die forstlichen Arbeitgeber, die sich – möglichst im Rahmen einer Branchenstrategie – grundlegende Überlegungen machen sollten, wie auch in Zukunft Fachkräfte gewonnen und gehalten werden können. Der Wald braucht Forstleute mehr denn je.

Der BDF Baden-Württemberg und die BDF-Jugend hätten dazu bestimmt gute Ideen.

Erfolgsmodell: BDF-Reisebüro

Einen Blick über den regionalen und forstlichen Tellerrand bieten seit 1998 die von Peter Ostertag organisierten Exkursionswochen. Nahezu alle deutschen Nationalparks wurden besucht, ebenso Nationalparks und andere Großschutzgebiete in der Schweiz und in Italien. Aber auch forstwirtschaftliche Organisationen in Deutschland und angrenzenden Ländern wie auch holzverarbeitende Betriebe waren Reiseziele. Kunst und Kulinarik gehören genauso zum Besuchsprogramm wie der kollegiale Austausch über Organisations- und Ländergrenzen hinweg. Wer dabei sein will, muss bei der Anmeldung schnell sein!

LUPRIFLEX®



3-640 Class 3 Sportive Hunter

Leicht und bequem bei höchstem Schutzniveau.



3-630 Sportive Hunter

Der Sportliche für Privatleute und Profis.



3-650

Sportive Hunter Winter

Warm gefüttert bei niedrigeren Temperaturen.



Schnittschutzstiefel, die ihren Job richtig gut machen - so wie du!



Informationen über unsere Maßnahmen für eine saubere und faire Lieferkette finden Sie hier:
www.sicherheitsschuhe.de

75 Jahre
BDF!
Herzlichen Glückwunsch!

Interne Organisation

Nicht nur die Forstorganisation wurde geändert, auch der BDF hat sich bedarfs- und zeitgerecht neu aufgestellt. 6 Ausschüsse „beackern“ bestimmte Themenbereiche und haben gegenüber dem Vorstand eine beratende und unterstützende Funktion. Jedes Mitglied kann sich niederschwellig und projektbezogen an Ausschüssen beteiligen.

Aktiv waren bisher die Ausschüsse Wald und Klima, Seniorinnen und Senioren. Der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit und Social Media bereitet derzeit den Instagram-Auftritt des BDF Baden-Württemberg vor. Der Ausschuss Personalvertretung, Personal, Rechtsschutz und Verkehrssicherungspflicht ist überaus aktiv, trifft sich per Online-Meeting mindestens 6 Mal im Jahr und hat sich zu einer echten Denkfabrik entwickelt. Er hat schon viele Initiativen des BDF thematisch vorbereitet und den Vorstand mit Dossiers versorgt. Prominentestes Beispiel sind die Online-Kfz-Umfrage und daraus abgeleitete Forderungen. Der Ausschuss 1 ist derzeit paritätisch besetzt: ForstBW – Sprecher Jürgen Holzwarth, Ottmar Jochum, Rolf Leimgruber / Kreise, Kommunen – Markus Bohnert, Sebastian Winkler, Manuel Mannuss. Auf Ebene der Regionen wollen wir mit Angeboten zu Regionalkonferenzen den forstlichen Austausch zwischen LFV und ForstBW aufrechterhalten. Gerne können weitere Kolleginnen und Kollegen in den unterschiedlichen Gremien mitmachen oder zunächst nur reinschnuppern.

Was wäre der BDF ohne seine Mitglieder?

Der Stand der Mitglieder hat sich über die letzten Jahre round about zwischen 800 und 850 eingependelt. Trotz Verlusten durch Personalabbau in den Forstorganisationen, Austritten, Wechseln in andere Landesverbände im Zuge von Stellenwechseln und trotz des Beklagens von Todesfällen gelingt es nach wie vor, auch junge Forstleute als Nachwuchs zu gewinnen, dies bereits auch im Studienstatus. Unser Landesverband passt sich Zug um Zug an die Digitalisierung an und wirbt ab diesem Herbst auch Mitglieder über Social Media an, was nicht nur zur Akquise eingesetzt werden soll, sondern auch als eine smarte Informationsquelle für die Mitglieder. Vielleicht erkennt die eine oder der andere beim Lesen dieses Artikels den Sinn der Verbandsarbeit und kommt dazu!

Wie geht's weiter? Immer nach vorne schauen, getreu der Erkenntnis von Karl Popper: „Es gibt zum Optimismus keine vernünftige Alternative.“ ■

*Dietmar Hellmann, Jürgen Holzwarth,
Matthias Schmitt, Konrad Leicht*

Funktionäre Baden-Württemberg

Dietmar Hellmann, Landesvorsitzender; **Jürgen Holzwarth**, Stellvertreter; **Matthias Schmitt**, Stellvertreter; **Konrad Leicht**, Schatzmeister; **Kerstin Völker**, Geschäftsführerin; **Selina Faller**, Mitgliederverwaltung; **Markus Bohnert**, Rechtsschutzbeauftragter; **Marlene Schmitt**, Landesschriftleiterin; **Georg Martin Jehle**, Seniorenvertreter; **Wilfried Durejka**, stellv. Seniorenvertreter

Regionen

Tübingen

Ottmar Jochum, Vorsitzender Region Tübingen; **Regina Kille**, Stellvertreterin; **Bernadette Jochum**, Stellvertreterin

Freiburg

André Eickmann, Vorsitzender Region Freiburg; **Georg Löffler**, Stellvertreter

Stuttgart

Martin Grüner, Vorsitzender Region Stuttgart; **Sebastian Kienzle**, Stellvertreter

Karlsruhe

Ralf Kemmet, Vorsitzender Region Karlsruhe

Unsere verdienten Funktionäre a. D. der letzten 25 Jahre des BDF Baden-Württemberg stellen wir in der nächsten Ausgabe dar. Wir bitten um Nachsehen, dass wir die erforderliche Recherchearbeit, die gründlich gemacht sein muss, nicht mehr rechtzeitig zum Redaktionsschluss leisten konnten.

Die letzten 25 Jahre – eine Geschichte der Forstreformen (oder Forstrevolutionen)

Schon in den 1990er-Jahren füllte ein bundesweiter „Ideenwettbewerb“ zur effizientesten Forstorganisation den Blätterwald nicht nur in forstlichen Fachzeitschriften. Emotionale Diskussionen und Vorschläge zu den forstlichen Standards, zur generellen Notwendigkeit forstfachlicher Qualifikation, zur Flächenpräsenz und zur Trennung von Hoheit und Betrieb forderten massiv den BDF. Letztlich ging es um den Erhalt und die Zukunftsfähigkeit forstlicher Arbeitsplätze und Netzwerke und Unterstützung für die Anliegen der Forstleute. In der Vergangenheit konnte der Verband meist innerhalb der Staatsforstverwaltung anstehende Anliegen und Probleme klären. Jetzt verlagerte sich die berufständische Arbeit verstärkt nach „außen“ in die bayerische Politik.

Die „Forstreform 1995“ konnte so „eingegrenzt“ werden. Dennoch brachte sie die Auflösung von zwei Forstdirektionen, 34 Forstämtern und 120 Forstrevieren. Rund 28 % des Forstpersonals wurden abgebaut. Mit viel Geschick, Diplomatie und großem Einsatz knüpfte der damalige Landesvorsitzende Gunther Hahner ein Netzwerk in die Politik und zu Verbänden, das in der bisherigen BDF-Geschichte beispiellos ist. Grundsätzliche Positionen konnten so gehalten und sogar zunächst zahlreiche Verbesserungen für die verbliebene Forstpartie erreicht werden.

Wendepunkt Wahljahr 2003

Das Wahljahr 2003 stellte jedoch einen Wendepunkt dar. Mitten in der Umsetzung der „Reform 95“ kam es, für alle völlig überraschend, aber getragen durch eine Zweidrittelmehrheit im Landtag, zur Zerschlagung der Bayerischen Staatsforstverwaltung durch die „Stoiber’sche Verwaltungsreform 21“. Ein freiherrlicher Vertreter des Großprivatwaldes, ein fehlerhafter ORH-Bericht und ein neuer „Montgelas“ der Staatskanzlei führten die Spaltaxt und beendeten so eine in 250 Jahren gewachsene, erfolgreiche Institution.

Mit unzähligen Gesprächen, Aktionen (die größte hiervon die vom BDF maßgeblich organisierte Demonstration in München am 10.12.2003) und Initiativen versuchte der BDF, den „Schaden“ für den Wald und das Forstpersonal zu begrenzen. Im Schulterschluss aller Berufsverbände und der Umweltverbände konnte sehr viel abgemildert und erreicht werden:



Es konnten sogar Gespräche auf höchster Ebene erreicht werden: hier Gunther Hahner mit dem damaligen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber.



Die größte Forstdemonstration in der Geschichte mit ca. 10.000 Teilnehmern in München am Odeonsplatz. Maßgeblich durch den BDF organisiert.

Verhindert wurde eine echte Privatisierung als Aktiengesellschaft nach dem Vorbild der Österreichischen Bundesforsten, welche damals zunehmend ihre Befürworter fand. Für den künftigen staatlichen Forstbetrieb wurde so eine Anstalt des öffentlichen Rechts „erkämpft“. Erhalten wurden Aufgaben wie die staatliche Beratung oder die Waldpädagogik, die Qualifikationsstandards, die Regionalstruktur (Revierprinzip), ein eigenständiger Forstbereich in der Landwirtschaftsverwaltung, zahlreiche Sonderfunktionen mit Berufsperspektiven, lange Übergangszeiträume sowie „sozialverträgliche“ Lösungen für das betroffene Forstpersonal. Verhindert wurden ein vollständiger Einstellungsstopp wie in anderen Bundesländern und ein „Schnellschuss“ bei den Revierorganisationen in BaySF und Forstverwaltung.

Der Grundsatzbeschluss der Mehrheitsfraktion im Bayerischen Landtag zur völligen Trennung von Betrieb und Forstverwaltung konnte trotz zweier „erzwungener Anhörungen“ aller forstlichen Experten und ihrer Verbände im bayerischen Landtag

sowie durch ein äußerst knapp gescheitertes Volksbegehren nicht gekippt werden. Zu stark waren die Vorgaben der Staatskanzlei.

Die „Forstrevolution“

Ab dem 01.07.2005 wurde der Staatswald vom Unternehmen Bayerische Staatsforsten als Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) bewirtschaftet und die Forstverwaltung mit der Landwirtschaftsverwaltung zusammengelegt. Obwohl kaum noch steigerbar, nahm die Belastung der im BDF Engagierten nochmals zu. Die Grenze zum Ehrenamt wurde weit überschritten.

Die Trennung und die Neukonzeption der AöR und der Forstverwaltung, die komplette Auflösung der Forstdirektionen und Forstämter, die Änderung und Neukonzeption der Fachgesetze sowie des allgemeinen Dienstrechts, die Definition und der Erhalt von beruflichen Standards, die Neugliederung der forstlichen Hochschulausbildung, die Zukunft der jungen Förster, die Erschließung neuer Berufsfelder und vieles mehr erforderten eine unvorstellbare Flut von Stellungnahmen, Gesprächen und Versammlungen. Dazu kamen unzählige Anfragen der betroffenen Mitglieder bis hin zur Rechtsberatung. Alle Stellen im öffentlichen Forstbereich wurden ausgeschrieben und – in Anhalt an die mit der Personalvertretung hart ausgehandelten Dienstvereinbarungen – neu besetzt. Alle aktiven wie auch pensionierten Forstkolleginnen und Forstkollegen und teilweise auch ihre Familien sowie der gesamte Berufsverband wurden von dieser „Forstrevolution“ im Nerv getroffen.

Die Etablierung der BaySF

Der Aufbau des Unternehmens Bayerische Staatsforsten AöR (BaySF) in seinen Gliederungen vom Forstrevier bis zur Zentrale, die Gestaltung der neuen Geschäftsabläufe und Prozesse, die Stellenbeschreibungen und die hieraus resultierenden Stellenbewertungen, das neue Miteinander von Tarif- und Dienstrecht sowie die Zusammenarbeit in allen Gremien bis hin zu den Vorständen verlangten eine grundsätzliche Neuausrichtung der Verbandsarbeit und der Rollenklärung.

Die Umsetzung des gesetzlichen Auftrages, insbesondere der Dreiklang von Ökonomie, Ökologie und Sozialem, war vor allem zu Beginn der BaySF stark in der Diskussion. Stand doch die Ökonomie im zentralen Fokus der Öffentlichkeit. Das interne Ringen um die Wertigkeit dieser drei Säulen wurde auch intensiv vom BDF geführt; entsprechende Initiativen wurden eingebracht.

Nach zähestem Ringen mit den damaligen Vorständen wurde die ausstehende Revierorganisation im

Unternehmen umgesetzt. Dem BDF gelang im Verbund mit dem Aufsichtsrat und der Politik, die Zahl der Forstbetriebe (41) und Reviere (370) zu sichern und den „Traum mancher“ von „schlanken 250 Revieren“ zu beenden. Dies war ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung des Unternehmens in der Fläche. Der Einstellungskorridor von zunächst 3 bis 4 Nachwuchskräften/Jahr zumindest für die Revierleitung konnte bis zur Zahl 20 angehoben werden – damals ein großer Erfolg.

Die Etablierung der Forstverwaltung

Der „Abgesang“ einiger Entscheidungsträger auf die Forstverwaltung konnte zum Verstummen gebracht werden. Die geplante Abschaffung der staatlichen Beratung, ein aktiver Rückzug aus der staatlichen Kommunalwaldbewirtschaftung (BL/BA) sowie der geplante Abbau der Forstlichen Berater (FZus) konnten mit einem bis zu Jahrzehnten dauernden Engagement verhindert und eine dauerhafte Verankerung der Waldpädagogik als Dienstaufgabe erreicht werden.

Auch in der Forstverwaltung mussten sämtliche Strukturen neu aufgebaut und große Begehrlichkeiten nach den Stellen und Finanzmitteln der Forstverwaltung abgewehrt werden. Die Eigenständigkeit des Forstbereichs konnte u. a. durch das Engagement des BDF erhalten werden.

Die massive Reduzierung der Reviere im P/K-Wald von 415 auf 338 konnte zwar nicht verhindert, aber ein weiterer Abbau abgewendet werden. Die Stärkung der Forstlichen Zusammenschlüsse hat der BDF aktiv mitgestaltet. Zahlreiche neue forstliche Arbeitsplätze wurden damit geschaffen.

Die Konsolidierung bis 2016

Die neu entstandenen Einheiten haben sich inzwischen konsolidiert.

Die Überbetonung der Ökonomie in den BaySF ist zunehmend einer „neuen“ Nachhaltigkeit gewichen; einer Nachhaltigkeit beim Personal, der Waldbehandlung, beim Holzeinschlag und bei der Darstellung in der Öffentlichkeit. Bis zum Jahr 2016 waren viele Prozesse der Neustrukturierungen abgeschlossen, der Takt der Neueinführungen verlangsamte sich auf ein überwiegend erträgliches Niveau. Die BaySF blieb aber ein „reiner Forstbetrieb“, der sich bis heute fast ausschließlich über das Holzgeschäft finanziert. Das Reformziel eines gleichgewichtigen zweiten Standbeines der „neuen Geschäftsfelder“ erwies sich bisher als Utopie.

In der Forstverwaltung hat allerdings der restliche Stellenabbau (nach Haushaltsgesetz 6 b) im Jahr

2015/16, der vorrangig im Kommunalwald bei den FZUS-Beratern und im Bereich Natura 2000 erbracht werden sollte, die Forstreform wieder aufleben lassen. Der ständige Kampf um die Eigenständigkeit und die Diskussionen um Prioritätensetzung und Personalführung banden auch im BDF viele Kapazitäten.

Dafür konnten die Beförderungswartezeiten durch Stellenhebungen deutlich verkürzt und Musterstellenbeschreibungen und z. T. neue Dienstpostenbewertungen erreicht werden. All diese Aktivitäten sicherten langfristig attraktive Arbeitsplätze und Führungspositionen für Forstleute.

2016: Die Ära Gunther Hahner geht zu Ende

Gunther Hahner, Vorsitzender des BDF Bayern seit 22 Jahren und im BDF aktiv seit 43 Jahren, wurde auf der Landesversammlung 2016 mit großem Beifall verabschiedet. Der neue Landesvorsitzende, Bernd Lauterbach, bezeichnete Hahner als großen Glücksfall für den BDF und die bayerischen Förster. Mit unerschöpflichem Engagement, mit Geschick und Hartnäckigkeit habe Hahner sich für den Wald und die Forstleute eingesetzt. Sein erfolgreiches Wirken zeige, wie wichtig personelle Kontinuität im Wald ist. Die Versammlung wählte Hahner zum Ehrenmitglied. Bernd Lauterbach ernannte ihn zum „Ehrenvorsitzenden der Herzen“ und der Landeshauptvorstand anschließend noch formell zum Ehrenvorsitzenden. Die fast 500 anwesenden Forstleute unterstrichen dies durch einen mehrere Minuten anhaltenden und lautstarken Applaus. Auch seine Ehefrau Ingeborg Hahner, welche in dieser turbulenten Zeit 22 Jahre die Geschäftsstelle leitete, wurde gefeiert und gebührend verabschiedet.

Von 2016 bis heute

Als neuer Landesvorsitzender wurde auf der Landesversammlung 2016 Bernd Lauterbach gewählt. Klaus Wagner (erster Stellvertreter) und Wolfgang Pröls (Stellvertreter) erhielten erneut das Vertrauen der Mitglieder. Neu gewählt wurden als weitere Stellvertreter Dr. Peter Pröbstle, Tobias Büchner und Sebastian Hoffmann. Neue Jugendvertreterin wurde Franziska Partenhauser. Sie kam aus der BaySF und wurde von Rainer Zapf als Stellvertreter aus der Forstverwaltung unterstützt.

Die Auswirkungen der „Forstrevolutionen“, der drastische Personalmangel im öffentlichen Wald in Bayern, aber besonders die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher und beeinflussen das tägliche Arbeiten sowohl der Beschäftigten wie auch des Berufsverbandes BDF. Berufspolitische Entscheidungen, die in früheren

Zeiten langer Abstimmungsprozesse bedurft hätten, mussten und müssen z. T. mit sehr kurzer Vorlaufzeit getroffen werden. Überfrachtet von unzähligen Neuerungen und einem häufig nicht mehr zu stemmenden Arbeitsvolumen, hatten und haben viele Forstkollegen weder Zeit noch Interesse, sich um die forstpolitischen Rahmenbedingungen zu kümmern. Der BDF schafft es dennoch durch sein großes Engagement, das weiterhin weit über eine ehrenamtliche Tätigkeit hinausgeht, wichtige Entscheidungen zu initiieren und wesentlich zu beeinflussen.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Forstleuten aus Forstverwaltung und den Bayerischen Staatsforsten besteht über die Versammlungen des BDF oder anderer Verbände, aber kaum mehr im dienstlichen Bereich. Diese Verbindung ist stellenweise leider bereits abgebrochen. Daher setzt sich der BDF intensiv dafür ein, dass die Durchlässigkeit zwischen beiden Organisationen auf Dauer erhalten bleibt, diese vom Status her möglich sein muss und ein fachlicher Austausch institutionalisiert wird. So wurden u. a. Hospitations- und Rotationsmöglichkeiten geschaffen, was aber bei Weitem nicht ausreicht. Laut dem Koalitionsvertrag 2023 zwischen CSU und den Freien Wählern soll die Durchlässigkeit verbessert werden. Der BDF bringt seine Vorschläge hierzu ein.



V. l.: Bernd Lauterbach und Klaus Bär bedankten sich bei Ingeborg und Gunther Hahner für ihren unglaublich großen Einsatz.



Der neue Vorstand des BDF Bayern (v. r.): Dr. Peter Pröbstle, Bernd Lauterbach (Vorsitzender), Wolfgang Pröls, Klaus Wagner, Tobias Büchner, Sebastian Hoffmann, Franziska Partenhauser

Hohe Einstellungszahlen erreicht

Der BDF und hier allen voran der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach kämpfte und kämpft massiv für die Einstellung junger Forstleute in allen Waldbesitzarten. Einstellungsstopps wie in anderen Bundesländern wurden stets abgewendet. In Verbindung mit der Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge konnten damit attraktive Zukunftsperspektiven für junge Forstleute erreicht werden.

In der Forstverwaltung wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 30 Anwärter (3. QE) und sechs bis acht Referendare (4. QE) eingestellt, im Unternehmen BaySF durchschnittlich 18 Anwärter (3. QE) und sechs Referendare (4. QE). Bei den Selbsthilfeeinrichtungen (WBV, FBG) wurden zahlreiche neue forstliche Arbeitsplätze geschaffen. Doch der Fachkräftemangel macht auch vor dem Forst nicht halt. Waren noch vor fünf Jahren Stellen im öffentlichen Forstbereich mehr als begehrte, können die jungen Absolventinnen und Absolventen inzwischen – wie vom BDF lange vorhergesagt – ihren Arbeitsplatz fast frei auswählen. Abhilfe schafft hoffentlich die vom BDF durchgesetzte Erhöhung der Anwärterplätze (QE3) von 73 auf 100, die erstmals ab 2025 zur Anwendung kommt.

Auf der Landesversammlung 2022 wurde unser bisheriger Landesvorsitzender Bernd Lauterbach mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt, als neuer erster Stellvertreter erhielt Klaus Schreiber fast alle abgegebenen Stimmen. Auch die weiteren Stellvertreter – Hannes Deininger für die forstlichen Angestellten im Revierdienst, Sebastian Hofmann

für den Bürodienst, Stefan Kramer für den Leitungsdienst und Wolfgang Striegel für den Revierdienst – erhielten über 97 % aller Stimmen. Die neuen Landesjugendleiter Magdalena Bergmann und Kilian Spicher wurden von den jungen BDF-Mitgliedern einstimmig gewählt. Als Stellvertreter wurde Lorenz Hochhauser nachfolgend im Landeshauptvorstand bestellt.

Die ausgeschiedenen hochverdienten und langjährigen Mitglieder im Vorstand, im Landeshauptvorstand und in der Personalvertretung wurden gebührend geehrt; beispielhaft seien die Vorstände Wolfgang Pröls für die BaySF und Klaus Wagner für die Forstverwaltung genannt.

BaySF

Sich ändernde Prioritäten und Anforderungen an das Unternehmen Bayerische Staatsforsten AöR (BaySF) erforderten z. T. neue Geschäftsabläufe und Prozesse. Die Einflussnahme auf Entscheidungen des Vorstandes sowie die Transparenz der „internen“ Vorgänge sind nicht einfacher geworden. Die Teilnahme an unzähligen Projektgruppen, Workshops, Besprechungen und Einzelgesprächen war für die BDF-Vertreter eine „sportliche Herausforderung“.

Die Beteiligung der Mitarbeiter wurde ab dem Nachhaltigkeitskonzept (NHK) III im Unternehmen intensiver gelebt als in den Anfangsjahren. Der BDF forderte mit Nachdruck und erfolgreich eine stärkere Beteiligung aller Berufsgruppen und eine höhere Transparenz ein. Zudem konnte im Zusam-



Der neue Vorstand des BDF Bayern (v. l.): Erster Stellvertreter Klaus Schreiber (Revierdienst Forstverwaltung), Landesvorsitzender Bernd Lauterbach (Revierdienst BaySF), Wolfgang Striegel (Revierdienst BaySF), Hannes Deininger (Angestelltenvertreter BaySF), Stefan Kramer (Leitungsdienst Forstverwaltung); nicht auf dem Bild: Sebastian Hofmann (Bürodienst Forstverwaltung.) Alle weiteren Gruppen werden durch den Landeshauptvorstand repräsentiert.



menspiel mit anderen Akteuren erreicht werden, dass beim „Forstbetrieb 2030“ entgegen anderen Planungen ein Stellenabbau ausgeschlossen und durch eine Anhörung im Landtag die Projektziele verändert wurden. Konkret wurde die Beschäftigtenzahl zum 30.6.2021 festgeschrieben, ein großer Erfolg des BDF und weiterer Partner. Zudem ist nicht mehr von 370 Revieren die Rede, sondern von 370 Vollarbeitskräften im Revierdienst. Dies trägt einerseits den neuen Ergebnissen der Forsteinrichtung und andererseits der häufigeren Teilzeitarbeit im Revier Rechnung. So wurden im Jahr 2022 drei neue Reviere aufgrund des erhöhten Einschlags und der kleineren Teilzeitreviere ausgebracht. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass aufgrund des Klimawandels und einer dringend zu intensivierenden Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zugunsten der Waldbewirtschaftung in den nächsten Jahren mindestens 100 Forstleute und 100 Waldarbeiter zusätzlich eingestellt werden müssen. Hätten die BaySF – wie vom BDF immer gefordert – die bisher an den Staatshaushalt abgeführten Gewinne in Höhe von 650 Millionen Euro in Rücklagen überführen können, wäre auch die Finanzierung des Personals kein Problem.

Trendumkehr in der Forstverwaltung

In der Forstverwaltung konnte eine echte Stellenmehrung im Rahmen der Waldumbauoffensive 2030 erreicht werden. Diese wurde – auch durch intensive politische Vorarbeit des BDF – vom Ministerrat am 05.09.2017 mit dem Ziel beschlossen, den Waldumbau im Privat- und Körperschaftswald voranzubringen. Insgesamt sollen 200 neue Stellen und 200 Millionen Euro Fördermittel bis zum Jahr 2030 bereitgestellt werden. Gesichert wurden diese Zusagen durch wichtige forstpolitische „Meilensteine“ wie die Waldpakte 2018 und 2023.

Zunächst gelang es nur, dass die „neuen Stellen“ für den noch bis einschließlich 2022 laufenden Personalabbau nach Art. 6 b Haushaltsgesetz verwendet wurden. Im Saldo wurden bei bisher ausgebrachten 113,5 Stellen und gleichzeitig 61 abgebauten Stellen (inklusive Umwandlungen in niedrigerwertige Dienstposten) gut 50 echte neue Stellen geschaffen. Im Umfeld von Personalabbau außerhalb der Bereiche Innere Sicherheit und Bildung sowie zunehmender finanzieller Engpässe ein großer Erfolg!

Der Erhalt der staatlichen Beförsterung (BL/BA) im Körperschaftswald konnte gegen größte Widerstände doch noch erhalten werden. Ein Erfolg, mit dem außer dem BDF wohl niemand mehr gerechnet hatte. Auch der vollständige Abbau der Forstlichen Berater (FZus) konnte verhindert und eine Neuaustrichtung mitinitiiert werden. Zur Neuordnung der

ehemaligen FFH-Gebietsbetreuer (nunmehr Fachstellen Waldnaturschutz) und der FFH-Kartierteams (nunmehr Fachstellen Waldnaturschutz) hatte der BDF mehrfach Vorschläge eingebracht. Einmal mehr zeigt sich, dass der BDF mit seinen Einschätzungen richtiglag: In allen drei „Extensivierungsbereichen“ (BL/BA, FZUSK, NATURA 2000) wird weiterhin Personal benötigt. Dieses Personal wurde aber bereits vorschnell abgebaut und muss zusätzlich zu den Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 neu ausgebaut werden.

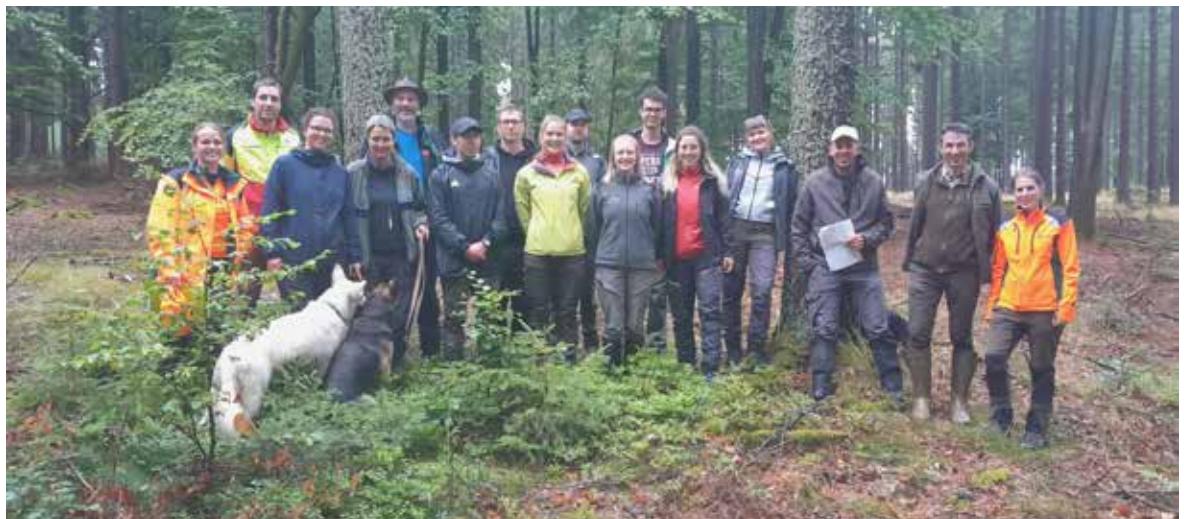
Einheit der Forstleute

Für den BDF ist die Einheit der Forstleute ein vorrangiges Ziel.

Als „Rote-Liste-Art“ können die Forstleute nur dann politische Schlagkraft entfalten, wenn sie gemeinsam auftreten. Die Aufspaltung der Forstleute in BaySF, Forstverwaltung, Privat- und Kommunalwald, Forstliche Zusammenschlüsse und als Sachverständige etc. macht es zunehmend schwieriger, mit „einer Stimme“ zu sprechen. Eine Aufteilung in „Nutzer“ und „Schützer“ muss vermieden, die Rolle der Umweltverbände und gesellschaftliche Entwicklungen müssen erkannt werden. Forstleute müssen glaubwürdig „Schützen und Nutzen“ des Waldes vertreten und auch so wahrgenommen werden.

In der Berufsvertretung kam es zu einer „historischen Wiedervereinigung“: Die bayerischen Forstleute vertreten ihre Interessen wieder gemeinsam unter dem Dach des BDF. Nach einer intensiven Zusammenarbeit und zahlreichen Gesprächen war es Anfang des Jahres 2016 so weit: Der VHBB Fachbereich Forst und der BDF bündelten ihre forstfachliche Arbeit unter dem Dach des BDF.

Erschwert wird ein gemeinsames Auftreten auch durch ein der BaySF politisch aufgezwungenes Problem: den unterschiedlichen Status „Arbeitnehmer“ und „Beamter“. Spätestens seit Gründung der BaySF als Anstalt des öffentlichen Rechts, die zwar dienstherrenfähig ist, aber keine neuen Beamtenverhältnisse mehr begründen darf, musste sich auch der BDF hier neu ausrichten. Da sich unser Nachwuchs im Bereich der Staatswaldbewirtschaftung aus dem Arbeitnehmerbereich rekrutiert, wurden die „jungen forstlichen Angestellten“ in den BDF flächendeckend integriert und sowohl in der Jugendvertretung wie im Vorstand organisiert. Sie werden durch die neu gewählte Angestelltenvertreterin im GPR repräsentiert. Der Tarifbereich wird weiter über die dbb tarifunion ausgebaut. Klare Forderungen des BDF zur Lohngerechtigkeit und Annäherung an die Bezahlung der verbeamteten Kollegen konnten in den Staatsforsten umgesetzt werden.



Prüfungssimulationen machen Anwärter und Referendare fit für die Prüfungen und bringen ihnen den BDF nahe; hier in der Oberpfalz 2023.

Der BDF als Vertreter aller Forstleute ist auf die aktive Mitarbeit aller Mitgliedergruppen angewiesen. Der Erfolg des BDF Bayern ist vor allem auch auf die vielen aktiven Gruppen zurückzuführen:

- Die Jugendarbeit des BDF wurde in den letzten Jahren durch die Arbeit der Hochschulgruppe an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und an der TU München, die Arbeit der Bezirksjugendvertretenden und die Arbeit der Landesjugendvertretenden über die Landesebene hinaus vorangebracht. Unzählige Berufsabende, Exkursionen und Prüfungssimulationen für Anwärter und Referendare bringen unserem forstlichen Nachwuchs den BDF nahe.
- Die Anliegen unserer laufend zunehmenden Anzahl von Mitgliedern im Ruhestand vertreten wir intensiv über den Bayerischen bzw. den Deutschen Beamtenbund mit dem Ziel, insbesondere die materiellen Rahmenbedingungen zu verbessern. Einschnitte oder Einschränkungen bei Pensionen, im Beihilfebereich etc. versuchen wir dabei zu verhindern. Unsere Ruhestandsvertreter unterstützen uns in den Vorstandsschaften und versuchen, den Kontakt unter den ForstkollegInnen durch regionale Treffen und Waldexkursionen zu halten. Besonders wichtig ist auch der verstärkte Austausch zwischen den aktiven Kolleginnen und Kollegen und den SeniorInnen. Im Herbst 2021 hat sich ein Experten-Netzwerk aus qualifizierten und erfahrenen Pensionisten gebildet, um aktive Försterinnen und Förster in ihrer täglichen Arbeit zu beraten und zu unterstützen.
- Die Forstleute in Arbeitsfeldern außerhalb der öffentlichen Verwaltung werden immer zahlreicher und finden ebenfalls eine Heimat im BDF. Ihre Interessen können allerdings nur so gut vertreten werden, wie sie diese auch formulieren und im Verband aktiv einbringen.
- Zunehmend organisieren sich auch Forstwirte im BDF. Deren Anliegen, v. a. auch im tariflichen

Bereich, werden über die bundesweite Vertretung dieser Berufsgruppe verfolgt.

- Die Organisation des BDF auf EU-Ebene (Union of European Forsters), auf Bundesebene und in Bayern auf Landes-, Bezirks- und Kreisebene mit Ansprechpartnern an jedem Forstbetrieb und Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat sich sehr bewährt. Sie fördern den Austausch und geben den übergeordneten Gremien regelmäßig Rückmeldung zu allen wichtigen Themen.
- Durch die Mitarbeit des BDF bzw. seiner Mitglieder in unzähligen Gremien (u.a. Beamtenbund, Vertreter der Bayerischen Forstwirtschaft (VBF), Beirat der Bayerischen Staatsforsten, Gesamtpersonalrat, Hauptpersonalrat etc.) können die Interessen der Mitglieder und forstpolitische Ziele intensiv und erfolgreich vertreten werden.
- In den schwierigen letzten 25 Jahren, den Zeiten der „Forstrevolutionen“, hat sich die große Geschlossenheit des BDF Bayern bewährt. Der BDF ist inzwischen leider fast die einzige Plattform, auf der sich die Forstleute noch austauschen können.

Gleichzeitig lebt der BDF vom Engagement und von der Anzahl seiner Mitglieder. Nur ein starker und intensiv vernetzter Verband hat Einflussmöglichkeiten auf Politik und Management. Der BDF ist daher auf neue Mitglieder und auf die Treue der bisherigen Mitglieder dringend angewiesen – auf die nächsten 75 Jahre!

Ausblick

Die Rahmenbedingungen für die Forstwirtschaft haben sich in den letzten 25 Jahren gravierend geändert. Vor 20 Jahren wollte sich die Politik eine angeblich zu teure „Einheits-Staatsforstverwaltung“ nicht mehr leisten. Die Einsparung von Stellen und Personal wie die teilweise Privatisierung der Aufgaben waren eine Triebfeder der Forstreform. Der neue Forstbetrieb wurde für den forstlichen „Normalbe-



Mitglieder im Ruhestand sind eine wichtige Säule für den BDF. Durch attraktive Exkursionen bleiben sie untereinander in Kontakt; hier in Freising.

trieb“ möglichst schlank für die Gewinnorientierung konzipiert. Die Forstverwaltung sollte durch Aufgabenabbau fast gänzlich abgeschmolzen werden.

Der Klimawandel und dessen Folgen für die Waldbewirtschaftung, die Stabilität und vor allem auch die Ertragskraft des Waldes spielten noch vor zehn (!) Jahren in der politischen Diskussion kaum eine Rolle. Rascher Waldumbau oder gar „Walderhalt“, wie heute schon in Teilen Nordbayerns notwendig, waren nicht die Vision und Priorität.

Der „Katastrophens betrieb“ nimmt zu, das ertragreiche Nadelholz wie die gewinnbringenden Vorräte in öffentlichen und teilweise auch in privaten Wäldern nehmen ab. Die notwendigen Investitionen in Neukultur- und Waldschutzmaßnahmen steigen dagegen beträchtlich.

Das Arbeitsvolumen und die Arbeitskapazität passen, bei inzwischen deutlich zu geringem Personalstand, im gesamten Forstbereich nicht mehr zusammen. Das „Sparen von einst“ zeigt sich nicht nur besonders drastisch bei den noch verfügbaren Waldarbeitern vor Ort, sondern vor allem auch im Wald.

Die Akzeptanz der mechanisierten Holzernte nimmt in der Bevölkerung weiter ab und hat sich durch den Abbau der Waldarbeiter weiter beschleunigt. Die erhoffte Flexibilität und die Kosteneinsparungen bei den öffentlichen Forstbetrieben durch den Unternehmereinsatz schlagen zurzeit ins Gegenteil um.

Die Gewinnorientierung wird von einer verstärkten Gemeinwohlorientierung mit hohen Ausgaben für stabile „Klimawälder“ sowie den Boden und Wasserschutz abgelöst werden. Noch steht es anders im bayerischen Staatsforstengesetz; hier fehlt die notwendige Richtungsänderung.

Die Forderungen nach Flächenstilllegungen im Wald stehen – nach wie vor – im Raum. Deren streitbare Anhänger finden sich nicht nur im „Naturschutzlager“. Die ganzheitliche Sichtweise der Forstleute, die zwingend auch die Holznutzung umfasst, erreicht die urbane Bevölkerung kaum mehr. Die Stelleneinsparungen im öffentlichen Wald sind längst allein durch Stellenmehrungen im Umweltbereich überkompensiert. Das Ziel ausreichender finanzieller Rücklagen im Staatsforstbetrieb wurde bis vor Kurzem nicht umgesetzt, da die jährlichen Gewinne bis zur Einführung des Klimawaldfonds in den allgemeinen Staatshaushalt flossen und nun dem Wald merklich fehlen.

Der BDF hatte einst die Evaluierung aller Reformmaßnahmen gefordert: sowohl die Überprüfung der Synergieeffekte wie der entstandenen Parallelstrukturen. Inzwischen sind drei Ministerien in Bayern für den Wald zuständig; einstmals war es nur eines. Wenn der Bürger ein Anliegen zum Wald hat, wendet er sich verzweifelt an das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Forstbetrieb, den Forstlichen Zusammenschluss und/oder an das Landratsamt. Wie das mit den politischen Vorgaben zusammenpasst, klare und nachvollziehbare Zuständigkeiten zu regeln und die Bürokratie abzubauen? Früher hingegen gab es eine „One Stop Agency“ – das Forstamt – in Zusammenarbeit mit dem Forstlichen Zusammenschluss.

Eine ehrliche Evaluierung könnte der fortschreitende Klimawandel erzwingen, mit neuen Lösungen für den „Gesamtwald“ Bayerns. Dies ist die künftige große Herausforderung für uns Forstleute nicht nur im BDF und damit die Fortsetzung der Reformgeschichte ... ■

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-Hassenberg
info@bdf-bayern.de



Seit 1990 der *Fels in der Brandung*

1990–2002: Gründung und Konsolidierung

Blickt man 30 Jahre nach Überwindung der deutschen Teilung auf die Gründung und Entwicklung des Landesverbandes Brandenburg zurück, ist man vor allem überrascht, mit welch hohem Tempo die notwendige Aufbauarbeit erfolgreich geleistet wurde.

Zu verdanken ist dies jenen Forstleuten, die über Jahrzehnte durch den Eisernen Vorhang hindurch den Kontakt zur jeweils anderen Seite suchten und hielten. Zu verdanken ist es aber auch jenen Forstkollegen, die bereits in den ersten Wochen nach dem Fall der Mauer sehr schnell erkannten, dass es notwendig war, noch vor dem Vollzug der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 und dem Beginn des Aufbaus einer öffentlichen Forstverwaltung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR eine starke Interessenvertretung für die im Wald beschäftigten Menschen zu schaffen. April 1990 – Bund der Forstleute in der DDR.

Viele Kollegen in Ost und West beteiligten sich engagiert, auf die vielen Fragen jener Zeit Antworten zu finden. Stellvertretend seien hier die Namen Klaus Heil, Otmar Fuchs, Eckehard Heisinger, Walter Avemarg, Dr. Hans-Joachim Bormeister und Paul Hauenschild genannt.

Am 21. Dezember 1990 erfolgte die Bekanntmachung zur Abwicklung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe (StFB) – ausgerechnet zum Weihnachtsfest blickten alle Kollegen sorgenvoll in die Zukunft. Jetzt zeigte sich, wie notwendig das schnelle und entschlossene Handeln zum Aufbau einer berufsständischen Interessenvertretung war.

Die erste Wahlperiode (1991–1993) war gekennzeichnet durch die sogenannte Warteschleife, die Arbeit von Spruchkommissionen, die auf Vorschlag des BDF zur Unterstützung der Personalüberprüfungen gebildet wurden, und die Mitarbeit an Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu den Entwürfen der Landeswald-, Landesjagd- und Landesnaturschutzgesetze.

In der zweiten Wahlperiode (1994–1996), für die wiederum Paul Hauenschild zum Vorsitzenden gewählt wurde, vollzog sich eine Konsolidierung der neu gebildeten Strukturen. Als sichtbare Ergebnisse eines gemeinsamen Handelns von Politik, Verwaltung und Verbänden benannte der dritte Landesverbandstag die Entfristung der befristet

abgeschlossenen Arbeitsverträge, den Einstieg in die Verbeamtung, die Kabinettsvorlage zum Waldumbauprogramm und erste Ansätze für ein Wirtschaftsprogramm Holz.

Für die dritte Wahlperiode (1997–1999) wählte der vierte Landesverbandstag Andreas Große und Andre Jander zu Vorsitzenden für jeweils eine halbe Wahlperiode. Rückblickend auf die zu Ende gehende Wahlperiode stellte Andre Jander auf dem 4. Delegiertentag fest: „Der damalige Konsens zwischen Politik, Verwaltung und Waldbesitz scheint heute nicht mehr möglich.“

Die vierte Wahlperiode (1999–2002) wurde bestimmt durch die Umsetzung einer Forstreform, basierend auf dem Beschluss der Landesregierung vom 7.12.99 zur Einsparung vom 100 Millionen DM. Dazu beauftragte sie mit den Österreichischen Bundesforsten einen externen Gutachter mit der Erarbeitung umfassender Reformvorschläge. Dem BDF wurde die Mitarbeit in wichtigen Arbeitsgruppen verwehrt. Das führte dazu, dass der BDF seine Aktivitäten zur Sicherung der Interessen seiner Mitglieder immer mehr in den öffentlichen Raum verlegte. Höhepunkt war die Demonstration gegen das Handeln des Staatssekretärs Dr. Bentrup am 16.12.2000. Mehrere Verbände gründeten das Aktionsbündnis „Brandenburger Wald“, in dem sich der BDF zur treibenden Kraft entwickelte. Das Bündnis sammelte 140.000 Unterschriften gegen die Reformpläne. Der Staatssekretär musste zwar im Jahr 2000 gehen, aber der Abbau von 935 Stellen war nicht zu verhindern.

2002–2006: Ein kurzer Lichtblick

Mit Schaffung der budgetierten Einheitsforstverwaltung für die neu zusammengelegten Ämter für Forstwirtschaft 2002 war ein Neuanfang ersichtlich, der die Beschäftigten der damaligen Landesforstverwaltung und den BDF optimistisch in die Zukunft blicken ließ.

Spürbar war eine Verbesserung der Atmosphäre in der Zusammenarbeit und im Verhältnis mit den Mitarbeitern und der Leitung der Abt. Forstwirtschaft und Naturschutz. Trotz dieser Verbesserung wurde der BDF wie auch andere Gewerkschaften nicht in wichtigen Arbeitsgruppen und Stellungnahmen einbezogen. Das Verhältnis zum neuen Minister Dr. Woidke war gut.

2002 „fusionierten“ der BDF Berlin und BDF Brandenburg zum BDF Brandenburg-Berlin, Elmar Kilz wurde gesetztes Mitglied im Vorstand.

2006–2010: Aufregende und verstörende Zeiten

Die von der Landesregierung mit Kabinettsbeschluss 2006 eingeleitete radikale Streichung der Beschäftigungsstellen in der Landesforstverwaltung, verbunden mit der Zerschlagung der Einheitsforstverwaltung, hatte innerhalb kurzer Zeit zu einer nie da gewesenen Frustration und Demotivation unter Waldbarbeitern und Forstleuten geführt. Ergebnis der neuen Beschlüsse der Landesregierung war die Gründung des Landesbetriebes Forst Brandenburg (LFB) am 1.1.2009.

Eine bleibende Erfahrung aus dieser Zeit ist, dass die Politik und die auf der Ebene der Ministerien verantwortlichen Ausführenden nicht in der Lage sind, wirkliche Reformprozesse mit den Beschäftigten, mit entsprechender fachlicher und menschlicher Substanz und einer ausgeprägten Gesprächskultur durchzuführen.

Mit dem Haushaltbeschluss 537/07 wurde die Bildung einer Anstalt des öffentlichen Rechts für die Forstverwaltung durch die Landesregierung postuliert. Es gelang, diese Anstalt von Herrn Minister Dr. Woidke unter wesentlicher Beteiligung des BDF im Jahr 2007 zu verhindern. Nicht weil der BDF einer möglichen Bildung ablehnend gegenübersteht, sondern weil diese AöR wieder einmal ohne die notwendige Vorbereitung kurzfristig umgesetzt werden sollte.

So kam es am 12.6.2007 zur Großdemonstration vor der Staatskanzlei, auf der ein ziemlich entnervter Minister Dr. Woidke auftrat, weil er als Guest erst

mit Verzögerung reden durfte und weil ihm einige „Trachtenkundler“ (Mitarbeiter von Oberförstereien) unverblümmt ihre Meinung sagten.

Nach intensiver Vorbereitung kam es am 7.12.2007 zu einem Spitzengespräch der Minister Speer und Dr. Woidke mit Vertretern von ver.di, der IG BAU, des BDF und der dbb tarifunion zur Umsetzung des Abschlussberichtes der Arbeitsgruppe Forst. In dessen Ergebnis wurde die Anstalt öffentlichen Rechts fallen gelassen, die Oberförsterei als Basis der Brandenburger Forstverwaltung wurde wieder salonfähig und die strikte Zahlenvorgabe zum angeblich sozial ausgewogenen Stellenabbau in den einzelnen Beschäftigungsgruppen musste fallen gelassen werden.

Doch bereits ein Jahr später fühlten sich Minister Woidke und sein Haus nicht mehr an die Vereinbarungen vom 17.12.2007 gebunden und trieben die strikte personelle und organisatorische Trennung auf der Fläche voran.

Im Juli 2008 erkrankte unsere damalige Geschäftsführerin Sandra Hahn schwer. Zu unserem Bedauern gab sie Anfang 2010 die Geschäftsführung aus gesundheitlichen Gründen auf. Seit 2010 führt die Geschäftsstelle wieder Ines von Keller.

Mit der Gründung des Landesbetriebes zum 1.1.2009 wurde der Leiter des LFB Kollege Hubertus Kraut unser ständiger Ansprechpartner, in dem wir seither einen offenen und vertrauenswürdigen Gesprächspartner, trotz aller politischen Vorgaben und Umsetzungsdefizite, haben.



links oben:
Der erste geschäftsführende Vorstand in den 90ern mit Rüdiger Fröhlich, Matthias Köller, Heinz Vogelsang, Paul Hauenschild, Helga Krüger, Lothar Krüger, Andreas Große.

rechts oben:
Demo und Übergabe der 140.000 Unterschriften des Aktionsbündnisses Brandenburger Wald im Sommer 2000 vor dem Landtag Potsdam.

links unten:
Rüdiger Fröhlich berichtet beim 25jährigen Jubiläum von den Anfängen des BDF.

rechts unten:
André Jander, Landesvorsitzender 1997-2014.

2010–2014: Trennung von Hoheit und Landeswaldbewirtschaftung mit dem Ziel Kommunalisierung

Mit der endgültigen Einnahme der neuen Zielstruktur des LFB am 1.1.2012 war es spätestens notwendig, unsere Landesverbandsstruktur anzupassen. Der erweiterte Vorstand beschloss, die Basisgruppen auf Ebene der 7 Serviceeinheiten zu organisieren. Grundsätzlich aber wurde den Mitgliedern freigestellt, welcher neuen Basisgruppe sie sich anschließen möchten. Trotz intensiver Bemühungen der neuen Basisgruppen, sich durch Neuwahlen zu strukturieren, verlor der Landesverband in dieser Phase der Umorganisation Mitglieder.

Sehr erfolgreich waren wir bei der Platzierung unserer BDF-Mitglieder bei der Personalratswahl 2013, bei der wir 2 von 11 Arbeitnehmerplätzen sowie 3 von 4 Beamtenplätzen erringen konnten. An dieser Stelle sei allen gedankt, die sich mit ihrer Stimme zum BDF als ihrem Interessenvertreter auch im Personalrat bekannt haben.

Andauernd und sehr zeitintensiv waren BDF-Landesvorstand wie auch die Basisgruppen mit dem Meinungsbildungsprozess der Enquetekommission „Kommunal- und Landesverwaltung – bürgernah, effektiv und zukunftsorientiert“ beschäftigt. Vom Namen dieser Kommission ließen wir uns allerdings nicht blenden, denn inhaltlich ging es weder um die Verbesserung der Bürgernähe noch um dauerhafte Zukunftslösungen, sondern einzig und allein um die zentralen Zielstellungen der Aufgabenauslagerung

Links oben:
Die Kreuze verdeutlichen, wie viele Stellen bei den „Reformen“ jeweils abgebaut wurden. Pressefrühstück angesichts der angeachten Kommunalisierung der Forstverwaltung im Jahr 2016.

Rechts oben:
2015 legten wir das „Grüne Band der Vernunft“ um den Landtag, um die Kommunalisierung zu verhindern, eine sehr erfolgreiche Aktion in Kooperation mit der IG BAU.

Bootsausflug beim Gewerkschaftstag 2022 in Templin: André Jander, Anne Bauer, Guido Weichert, Hubertus Albrecht, Eberhard Luft, Elmar Kilz, Uwe Engelmann. Man beachte die Aufgabenverteilung. :-)

Der aktuelle geschäftsführende Vorstand 2022: Uwe Honke, Philipp Schlichting, Fabio Krüger (beide Jugendvertretung), Martin Krüger (Vorsitzender), Steffen Kalisch, Sonja Koch, Uwe Engelmann (Vorsitzender). Es fehlen Guido Weichert (Schatzmeister) und Anne Bauer.



vom Land in die Landkreise und der Kosteneinsparung durch Personalabbau. Wir Förster sahen uns konkret mit der Forderung nach einer Kommunalisierung der hoheitlichen Aufgaben sowie ggf. auch der Gemeinwohlaufgaben konfrontiert.

Schließlich stand es so auch als Empfehlung im Abschlussbericht der Enquetekommission, obwohl alle Parteien (hier Die Linke, SPD und CDU) in den Vorfeldgesprächen mit uns, dem Forstverein, den anderen Gewerkschaften und der Betriebsleitung, eine Vermeidung der Kommunalisierung postuliert hatten. Trotz dieses ernüchternden Ergebnisses hat der BDF in seiner letzten Stellungnahme vom 6.9.2013 mit dem Titel „Klares Nein zur Kommunalisierung der Landesforstverwaltung – BDF enttäuscht von der Arbeit der Enquetekommission“ zu diesem Thema versucht, insbesondere die sogenannten Vorteile einer Kommunalisierung, wie sie von Herrn Westphal dargestellt wurden, zu enttarnen.

In Anspielung der Wahl von Dietmar Woidke als dritter Ministerpräsident von Brandenburg machte der BDF auf der ersten Brandenburger Forstausstellung in Paaren im Glien am 23.08.2013 mit dem Tagesspruch „Woidke kommt, die Förster gehen!“ provokant auf die Sorgen der Mitarbeiter des Landesbetriebes im Zuge der angestrebten Kommunalisierung aufmerksam.

2014–2018: Maulkorberlass und Funktionsreform

Im Jahr 2014 haben Martin Krüger, Elmar Kilz, Claus Seliger, Uwe Honke, Guido Weichert, Frank Fachini



und Uwe Engelmann das Vertrauen des Gewerkschaftstages in Potsdam bekommen. Martin Krüger und Uwe Engelmann übernahmen gleichberechtigt den Vorsitz des Landesverbandes. Andre Jander konnte nach 18 Jahren (!) den Vorsitz abgeben.

Im März 2015 wurde der Grunewald mit dem Titel „Waldgebiet des Jahres“ ausgezeichnet. Der Schwerpunkt der Öffentlichkeitswirksamkeit lag erwartungsgemäß in Berlin unter Leitung von Elmar Kilz.

Am 26. Juli 2015 feierten wir den 25. Geburtstag unseres Landesverbandes in Hennickendorf. Es war bewusst ein Fest von uns und für uns, ohne viele Gäste und Grußworte. In einer bewegenden Zeitzeugenschilderung beschrieb Kollege Rüdiger Fröhlich die Gründungszeit des Verbandes ab 1990. Heute selbstverständliche Strukturen, Posten und Aufgaben wurden damals hart erkämpft. Mit dem Hinweis „Wenn wir damals nicht gekämpft hätten, gäbe es heute nichts zu verteidigen“ brachte er das Selbstverständnis des BDF auf den Punkt. Das galt damals und gilt auch heute.

Am 15. Juli 2015 konnten wir unseren Kampf gegen den zuvor im April verfügten „Maulkorberlass“ erfolgreich beenden. Dank unseres Engagements war der regionale und überregionale Druck auf das Ministerium letztlich so groß, dass nur die vollständige Rücknahme des Erlasses inklusive „Säuberung“ der Personalakten möglich war. Am Ende stand der BDF mit massiver Unterstützung durch den dbb und zahlreiche naturverbundene Verbände als Hüter der Meinungsfreiheit. Ein wichtiges Zeichen für die Notwendigkeit gewerkschaftlichen Engagements.

Ab Sommer 2015 waren unsere Aktivitäten stark auf den Kampf gegen die Funktionalreform und die damit vorgesehene Kommunalisierung großer Teile der Forstverwaltung fokussiert. Alle Kraft wurde auf den Erhalt des LFB als Ganzes gerichtet. In zahlreichen Hintergrundgesprächen mit regionalen Abgeordneten, den Parlamentsfraktionen, einer Pressekampagne und der Demonstration am 12. November 2015 vor dem Landtag (Grünes Band der Vernunft) haben wir außenwirksam unsere Position dargestellt.

Wir gehörten zu den Erstunterzeichnern einer Volksinitiative und haben viele Menschen im Land motiviert, gegen die Reform zu votieren. Die endgültige Absage der Reform im November 2017 haben alle mit Erleichterung zur Kenntnis genommen.

Mit der Absage der Funktionalreform war klar, dass die anderen großen Probleme, die dramatische Personalkürzung im LFB von 1.516 auf 1.023 Stellen sowie der Ersatz der massiven Altersabgänge, vorran-

gig im gehobenen Dienst ab 2021 bearbeitet werden müssen. Dazu haben wir gemeinsam mit der IG BAU die CDU-Fraktion im Landtag sensibilisiert. Ein „Personalentwicklungskonzept 2025+“ sollte Lösungen aufzeigen. Leider haben das die Regierungsfraktionen (SPD, LINKE) nicht aufgegriffen und stattdessen eine neue Reform vom Zaun gebrochen. Die Aufspaltung des LFB in zwei Teile (LFB für den Forstbetrieb, der Rest sollte zum LEFL) hätte noch größeren Unsinn bedeutet als die Funktionalreform. Nach einer umfangreichen Stellungnahme gegen das Reformgesetz, erarbeitet durch eine kleine Gruppe von uns in Eberswalde (Eberswalder Denkfabrik oder Thinktank), nach zahlreichen Gesprächen unsererseits im Hintergrund haben die LINKEN ihre Zustimmung zum Reformvorhaben verweigert. Damit scheiterte dieser Reformversuch aufgrund unserer Aktivität im Herbst 2018!

Auf dem Landesverbandstag 2018 wurde Andre Jander für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

2018–2024: Nach 30 Jahren Dauerreform gehen Brandenburg die Forstleute aus?

Im Zeitraum von 2018 bis 2024 wurden eine Vielzahl von Gesprächen mit Parteien, Verbänden und Vertretern der Betriebsleitung des LFB geführt. In diesen haben wir deutlich die Positionen des BDF vertreten und unsere politische Einflussnahme verstärkt. Unser Berufsverband arbeitet ebenfalls sehr erfolgreich in den Personalvertretungen. Oft stellen wir die Mehrzahl der Mitglieder in diesen Gremien. Aus politischer Sicht ist diese Epoche geprägt durch viele politische Krisen.

In Brandenburg wurde wieder einmal eine Forstreform auf den Weg gebracht. Diese „sogenannten Forstreformen“ binden unendlich viel Kraft. Aber der BDF stellt sich dieser Aufgabe, um die Umbauprozesse im Sinne unserer Kollegen und des Brandenburger Waldes zu gestalten.

Wir haben auch einige Erfolge erzielen können. So wurde die Revieranzahl nur unwesentlich verringert und die Personalzielzahl beträgt jetzt 1.300 statt 1.150. Die Anzahl der Forstämter reduzierte sich nur auf vierzehn statt auf sechs, wie im BSL-Gutachten vorgeschlagen. Für jedes Revier steht nun endlich auch ein Dienstfahrzeug zur Verfügung. Weiterhin betreibt jetzt jedes Forstamt mindestens eine waldpädagogische Einrichtung. Als Gewerkschaft freut es uns besonders, dass 2023 im LFB 26 Forstanwärter und im Jahr 2024 die ersten Referendare eingestellt worden sind. Der jahrzehntelange Kampf unserer Gewerkschaft hat sich gelohnt. Wir hoffen, dass viele junge Forstleute dauerhaft den Weg in den LFB finden.

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de



Viele unserer Mitglieder haben an Demonstrationen für eine gerechte Bezahlung teilgenommen.

Es ist uns auch gelungen, dass die Reviere nun in die E10 höher eingruppiert wurden.

Der Beförderungsstau von der A10 in die A11 ist aber immer noch vorhanden. Wir arbeiten derzeit an einer gerechten und zeitnahen Lösung. Die Umsetzung der Forstreform zieht sich bis Ende 2024. Das ist einer der Gründe, warum es zurzeit über 140 unbesetzte Stellen im LFB gibt.

Es liegen noch weitere Herausforderungen vor uns. So zum Beispiel die Rücknahme des 10-ha-Erlasses, die Wiedereinführung der Verbeamung im LFB, die Ausweisung von Ausbildungsrevieren (A12), die

weitere Erhöhung der Personalzielzahl und die Verdopplung der Ausbildungszahl aller Berufsbilder, denn der Fachkräftemangel hat nun auch den Forstbetrieb erreicht.

Im Jahr 2023 verlieh der BDF dem Choriner Wald den Titel „Waldgebiet 2023“. In einer sehr beeindruckenden Festveranstaltung im Kloster Chorin wurden die Leistungen der Kollegen der Landeswaldoberförsterei Chorin sehr wertschätzend gewürdigt.

Seit 2018 haben wir auch wieder eine aktive Jugendvertretung im BDF. Diese gibt uns viel Zuversicht, dass wir die großen Herausforderungen der Zukunft meistern werden. ■

Die *FunktionärInnen* der letzten 25 Jahre:

Wahlperiode	1998–2002	2002–2006	2006–2010	2010–2014
Vorsitz	André Jander	André Jander (seit 1997)	André Jander	André Jander
Stellvertretung	Andreas Große Lothar Krüger Claus Seliger	Gernod Bilke Uwe Engelmann Claus Seliger Elmar Kilz (BDF Berlin)	Hubertus Albrecht Uwe Engelmann Claus Seliger Elmar Kilz (BDF Berlin)	Hubertus Albrecht Uwe Engelmann Claus Seliger Elmar Kilz (BDF Berlin)
Schatzmeister	Helga Krüger	Hans-Wolf Ziems	Hans-Wolf Ziems	Hans-Wolf Ziems
Redaktion	Frank Fachini	Peter Rüffler	Ines v. Keller	Ines v. Keller
Jugendvertretung	Jan Engel	Jan Engel		
Geschäftsleitung	Ines v. Keller	Ines v. Keller	Sandra Hahn	Ines v. Keller

Wahlperiode	2014–2018	2018–2022	2022–2026
Vorsitz	Uwe Engelmann Martin Krüger	Uwe Engelmann Martin Krüger	Uwe Engelmann Martin Krüger
Stellvertretung	Uwe Honke, Martin Krüger, Claus Seliger, Elmar Kilz (BDF Berlin)	Steffen Kalisch Elmar Kilz Sonja Koch	Anne Bauer Steffen Kalisch Sonja Koch
Schatzmeister	Guido Weichert	Guido Weichert	Guido Weichert
Redaktion	Frank Fachini	Uwe Honke	Uwe Honke
Jugendvertretung		Martin Kaczmarek	Philipp Schlichting Fabio Krüger
Geschäftsleitung	Ines v. Keller	Ines v. Keller	Ines v. Keller

Basisgruppen

Unsere Organisationsstruktur wollte sich den Verwaltungsstrukturen anpassen, aber diese haben sich zu oft geändert, daher werden hier die Basisgruppenvorsitzenden ohne Zuordnung aufgeführt:

Stefan Koepp, Frank-Michael Hinze, Hans-Albrecht Berg, Andreas Große, Jörg Dechow, Elmar Kilz, Andreas Sachse, Claus Seliger, Bernhard Huhn, Torsten Herde, Joachim Naß, André Jander, Lars Kleinschmidt, Dietrich Mehl, Marc Holz-Baumert.

Aktiv sind zurzeit

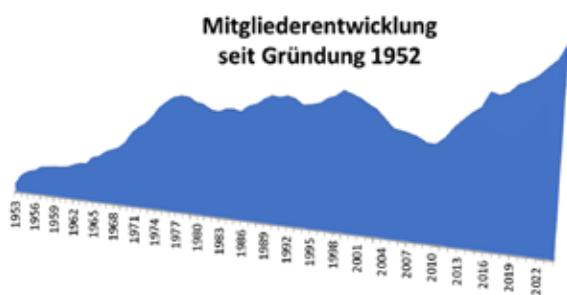
Torsten Langhoff, Uwe Honke, Lutz Schaffrath, Frank Pastowski, Bärbel Kuhlbrodt, Thomas Erlemeier, Ines v. Keller (komm.), Hagen Mikuszeit

„Die Hessen kommen!“

„Die Hessen kommen“ – so betitelte die Sonderausgabe zum 50-jährigen Bestehen des BDF die Gründung des BDF Hessen 1952 als letztem Landesverband in den großen Flächenstaaten Westdeutschlands. Der folgende Beitrag ergänzt die damalige Historie um die seitherigen 25 Jahre.

Mitgliederentwicklung

Die zurückhaltende Personalpolitik des Landes führte zu einer Stagnation bzw. dann sogar zu einem Rückgang der Mitgliederzahlen. Seit gut 20 Jahren steigen die Mitgliederzahlen wieder an. Die Ursachen sind vielfältig. In Zeiten von Ungerechtigkeiten – wie z. B. der Tatsache, dass angestellte Förster für die gleiche Arbeit deutlich weniger Nettolohn erhalten als verbeamtete Förster –, aber auch der durch den Generationswechsel notwendigen Personaleinstellungen bei HessenForst bzw. der Landesforstverwaltung wurde die Notwendigkeit einer starken Berufsverbandsarbeit offensichtlich und die verstärkte Mitgliederwerbung mit Schwerpunkt bei den Berufsanfängern zeigte Wirkung.



Entwicklung der Mitgliederzahlen seit der Vereinsgründung

Der kontinuierliche Zuwachs an Mitgliedern mündet in eine erfreulich nachhaltige Altersstruktur. Im Jahr 2004 gab es keine BDF-Jugend – Mitglieder bis 35 Jahre – mehr. Heute machen die unter 40-Jährigen einen wesentlichen Teil der Mitglieder aus, sodass die Zukunft des Verbandes nachhaltig gesichert erscheint.



Verteilung der aktuellen Mitglieder nach Altersgruppen

Sehr erfreulich ist die steigende Bedeutung der Frauen im hessischen Landesverband. Sind sie unter den Ruheständlern noch gar nicht vertreten, so liegt ihr wachsender Anteil mittlerweile zwischen 1/4 und 1/3 der Neumitglieder. Im Leitungsteam sind 2 der 3 Vorsitzenden weiblich.

Marksteine der Verbandsentwicklung 1995–2001: Der Umbruch

In der Zeit des Landesvorsitzenden Peter Schönke lag der Schwerpunkt der Verbandsarbeit auf der „Reform der Reform“. Die Umstrukturierungen der 90er-Jahre mit der Auflösung etlicher Forstämter und Revierförstereien waren gerade erst abgeschlossen, da kamen die Überlegungen auf, einen Landesbetrieb HessenForst zu gründen. Der BDF Hessen lehnte die Gründung ab und trat einem hessischen Aktionsbündnis bei, um Widerstand zu leisten. Zahlreiche Minister- und Parteigespräche folgten, offene Briefe wurden geschrieben und Argumente und Unterschriften gesammelt. Es nutzte alles nichts. Zum 01.01.2001 wurde der Landesbetrieb HessenForst gegründet. Die mittlere Forstbehörde verblieb in den Regierungspräsidien.



Peter Schönke, Landesvorsitzender 1995–2001

2001–2004: Die schwierigen ersten Jahre

Die Bildung des Landesbetriebs stellte auch den Berufsverband mit seinem neuen Vorsitzenden, Ulrich Kreuzer, vor Herausforderungen. Die gesamte

BDF-Landesverband
Hessen
Hegstr. 1
63636 Brachttal
info@bdf-hessen.de



Rechts:
Ulrich Kreuzer,
Landesvorsitzender
2001–2004



Links:
Dr. Manfred Johann,
Landesvorsitzender
2004–2011



Belegschaft war verunsichert. Der BDF versuchte, das Unvermeidliche konstruktiv zu begleiten: Trotz Demonstration der Beschäftigten der Landesverwaltungen, trotz vieler Gespräche mit der Landesbetriebsleitung mit dem Ziel, der absehbaren Pensionierungswelle mit einem Einstellungskorridor vorzubauen, wurde die sogenannte „Operation sichere Zukunft“ eingeleitet:

Von 85 Forstämtern blieben nur 41 übrig, ein Drittel der Revierförsterien fiel der Reform zum Opfer. Jeder musste sich um die Stellen neu bewerben. Eine „Personalvermittlungsstelle“ wurde eingerichtet, um Forstleute in andere Berufsfelder zu vermitteln. Die neue Personalrätestruktur musste vom BDF nachgezeichnet werden. In diese Zeit fiel aber auch das 50-jährige Bestehen des BDF Hessen, das mit einem Festakt unter Teilnahme des Forstministers Wilhelm Dietzel und der Herausgabe einer Broschüre gefeiert wurde. Der BDF Hessen öffnete sich für Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister und diskutierte die Einführung des Monatslohns für diese

Sigrun Brell,
Manfred Johann,
Rolf Steinbrenner



Berufsgruppe. Er richtete einen Internetzugang ein und gestaltete eine erste eigene Homepage.

2004–2011: Die Konsolidierung

Die vielen Herausforderungen waren nicht mehr von einer Person stemmbar, der Mitgliederstand zeitgleich an seinem Tiefpunkt angekommen. Dr. Manfred Johann veränderte die Satzung und verteilte die Berufsverbandsarbeit auf mehr Schultern, insbesondere durch 4 starke Stellvertretungen mit Aufgabenschwerpunkten sowie durch verantwortliche Einzelbeauftragte. Die Bezirksgruppen, die seit etlichen Jahren immer kleiner und inaktiver geworden waren, wurden aufgelöst. Gleichzeitig öffnete sich der Verband für alle Berufsgruppen. Mit dieser neuen Struktur und der guten und motivierten Besetzung der Funktionen ging ein Ruck durch den BDF Hessen. Die Modernisierung des BDF Hessen wurde durch das strategische Papier „Grundsätze des BDF Hessen“ abgerundet. Diese Grundsätze gelten bis heute unverändert fort. Für Interessierte und Neumitglieder wurde ein Infomappe erstellt.

Neben einer Vielzahl an politischen Gesprächen veröffentlichte der BDF Hessen etliche Petitionen und schrieb offene Briefe an die Landesbetriebsleitung. Für die älteren Mitglieder wurden regelmäßige Seniorenexkursionen angeboten. Da seit Gründung des Landesbetriebs nicht mehr verbeamtet wurde und die wiederholten Forderungen des BDF nach der Wiederverbeamtung ungehört verhallten, schickte der Landesverband im Jahr 2010 eine vielbeachtete Petition an den Petitionsausschuss des Landtags. Ziel war u. a. die Angleichung der Bezüge zwischen Beamten und Angestellten bei Ausübung der gleichen Arbeit.

2011–2021: Der Aufschwung

Nach organisatorischer und inhaltlicher Konsolidierung konnte ein Schwerpunkt auf die Mitgliederwerbung gelegt werden. Gezielt wurden die Anwärter und Referendarjahrgänge in Begrüßungsabenden angesprochen und Prüfungssimulationen für die Laufbahnprüfung angeboten. Michel Küthe brachte einen Gedenkband zur Forstschule heraus, in dem die Abschlussfotos der Forstschuljahrgänge aus Schotten gesammelt waren.

Im Herbst 2012 lagen die nächsten Personaleinsparungen kontinuierlich terminiert bis 2025 auf dem Tisch. Das zwischen Hauptpersonalrat und Ministerium vereinbarte Papier traf auf entschiedenen Widerstand des BDF Hessen. Dies machte sich bei den Personalratswahlen 2016 bemerkbar, bei denen der BDF in beiden Gremien deutlich mehr Mandate holte.

Im Tarifbereich wurde bei der Verhandlung der Entgeltordnung ein eigener Punkt „Technische Beschäftigte im Forstdienst“ festgeschrieben, damit der „technische Dienst“ fixiert und gleichzeitig die Wiedereinführung des Beamtenstatus offengehalten wurde. 2017 wurde zudem der stufengleiche Aufstieg in Hessen tariflich vereinbart.

Eine 2016 durchgeführte Umfrage unter dem Büropersonal führte zu zwei Positionspapieren mit konkreten Hinweisen zur Verbesserung der Situation in den Forstamtsgeschäftszimmern.

Im Zuge der 2016 erfolgten Zusammenfassung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den gehobenen und den höheren Dienst versuchte der BDF Hessen vergeblich, auf eine stärkere Rollenbezogenheit der Anwärter- und der Referendarausbildung hinzuwirken. Speziell bei der Referendarausbildung lag dem BDF eine klarere Fokussierung auf Management- und Führungsfähigkeiten am Herzen.

Ab 2015 beschäftigte den BDF das Kartellverfahren zum Holzverkauf. Trotz aller Bemühungen und Diskussionen musste der Holzverkauf für größere betreute Betriebe eingestellt werden. Einige „Anker“-Betriebe kündigten zusätzlich die Betreu-



Dr. Gero Hütte-von
Essen, Landesvorsitzender
2011–2021

ung. Viele Reviere und zwei Forstämter wurden aufgelöst.

Im Jahr 2021 wurde endlich das fehlerhafte Personalstrukturkonzept 2025 überarbeitet: Nach vielen Diskussionen im HPR wurden die 10 Jahre zuvor festgeschriebenen Stellenkürzungen und kw-Vermerke aufgrund der vielerorts absterbenden Wälder und Wiederaufbauinvestitionen teilweise zurückgenommen. In Zeiten des Generationswechsels mit hohen Ruhestandszahlen bei gleichzeitigem Fachkräftemangel stellt dies eine Herausforderung für den Arbeitgeber dar, die nur mit einer Steigerung der Arbeitgeberattraktivität gestemmt werden kann.



Rechts oben:
V. l.: Dr. Gero Hütte-von
Essen, Bundesvorsitzender
Hans Jacobs, Werner
Schaaf

Links unten:
Jahreshauptversamm-
lung 2015

Rechts unten:
Seniorenexkursion nach
Eschwege in 2019



Links oben:
Sigrun Brell,
Rebekka Janson,
Sebastian Rummel

Rechts oben:
Claus Keller, Rebekka
Janson, Sigrun Brell



2021–2024: Teamwork

Mit den Vorstandswahlen 2021 wurde erneut die Satzung geändert. Es wurde die Möglichkeit geschaffen, den Vorsitz mit bis zu drei Personen wahrzunehmen.

Teamwork und Networking stehen im Vordergrund. Zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität wurde endlich, nach 20 Jahren Kampf des BDF, der alten Forderung zur Wiederverbeamung nachgekommen. Die weiterhin bestehenden Stellenkürzungen wurden von den verbliebenen Forstämtern in Forstrukturkonzepten abgebildet. Alle diese Prozesse wurden von den Gremienvertretern des BDF im Gesamt- und Hauptpersonalrat intensiv begleitet.

Verdiente Vorstandsmitglieder

Neben den jeweiligen Vorsitzenden, die bereits erwähnt wurden, kann der Verband sein positives Wirken für die Forstleute nur entfalten, wenn viele Schultern engagiert und kontinuierlich tragen. Diese dürfen nicht vergessen werden. Daher werden im Folgenden einige besonders engagierte Vorstandsmitglieder genannt, die jeweils mehr als 3 Wahlperioden lang die Geschicke des BDF Hessen mitgestaltet haben:



Die ehem. Vorsitzenden
sind v. l. n. r.:
Gustav-Adolf Petersson,
Ulrich Kreuzer,
Hans-Kurt Köhler,
Peter Schöenke,
Jörg Freudenstein.



Rolf Steinbrenner (Geschäftsführer 1980–2008), Werner Schaaf (stellv. Vorsitzender 2005–2021), Rolf Wagner (BiSoWe 1980 bis heute), Gerhard Kunze (Geschäftsführer 2008–2018), Sebastian Gräf (stellv. Vorsitzender 2013 bis heute), David Menke (Schatzmeister 2016 bis heute), Jens Helberg (stellv. Vorsitzender 2005–2013), Kurt Lehmann (Schriftleiter 1992–2001)

Ausblick

Für den BDF Hessen liegt das zukünftige Hauptaugenmerk auf der ausreichenden Ausstattung des Landes Hessen mit qualifiziertem Forstpersonal und Haushaltsmitteln. Dies ist unbedingt nötig, um die hessischen Wälder wiederaufzubauen zu können und unabhängig von der Waldbesitzart für die nächste Generation gesund, produktiv und ihren ökosozialen Funktionen gerecht wiederherzustellen.

Das Büropersonal bleibt das Sorgenkind der Berufsverbandsarbeit. Die Verwaltungsangestellten sind nach wie vor diejenige Berufsgruppe mit der schwächsten Vertretung. Diese Kolleginnen und Kollegen muss der BDF Hessen noch stärker in den Blick nehmen.

Fazit: Nach 75 Jahren BDF Hessen gilt mehr denn je: „Forstleute und Wald in guten Händen.“ ■

Dr. Gero Hütte-von Essen,
ehem. Vorsitzender BDF Hessen



25 Jahre BDF – mehr als eine Dauer(wald)aufgabe

Vorweg einfach ein großes Dankeschön an alle, die den Anliegen des Forstleutebundes im Land der Seen und wunderbaren Wälder in Worten und vor allem in Taten Ausdruck verliehen haben. Alle Aspekte von Walddarstellung und des konkreten Verbandseinsatzes sind dabei wichtig gewesen und bleiben es mehr denn je. Der Ausblick hat schon begonnen ... die Fichte verabschiedet sich vielleicht, wir machen mit Naturverjüngung und mancher Pflanzung weiter – Forstleute schaff(t)en Zukunft.

Der Blick auf den Wald hat sich vor allem in den letzten Jahren stark verändert. Mit dem Klimawandel, aber auch ohne diesen. Nicht immer geht es medial dabei wirklich um den Wald. Aber ja, selbst der inhaltlich durchaus zweifelhafte Erfolg eines forstlichen Autors gibt uns recht. Unser Wald wird gebraucht, Forstleute sind deshalb „in“! Und deren Bund ist forstpolitisch wichtiger denn je. 25 Jahre BDF, das waren nach den Anfangsjahren der 90er rein gewerkschaftlich wohl weniger markante Jahre als eben die Aufbauzeit des BDF im Milieu der Übertragung westdeutscher Verhältnisse in Politik und damit auch in die (Forst-)Verwaltung. Im Waldbau blieb der Weg eigenständig. Das Waldbau-Oberziel ist auf die existentielle Dimension erweitert worden, denn nur dann klappt es auch mit dem Nutzen.

Die letzten 25 Jahre waren auch ein Bewahren des Errungenen. Wer heute zum BDF findet bzw. gern noch finden kann, wird dies alles als normal gegeben ansehen. Ohne BDF aber wäre sicher heute ganz Gutes anders gelaufen, vermutlich schlechter für uns Forstleute. Das historisch gewonnene „Gut-haben“ sollte aber auch den jungen Forstleuten bewusst bleiben. Denn das Bekommen stammt oft vom Sichkümmern. Und das haben wir 25 Jahre nach Kräften. Es gab viele Arbeitsfelder, die bestellt, gedüngt und auch behütet wurden. Schwerpunkt blieb hier – mitgliedergetragen – die Entwicklung der Landesforst und des Landeswaldes. Und hier war spätestens seit der Gründung der Landesforstanstalt 2006 der BDF zumindest inhaltlich und vom Netzwerk her die wohl stärkste treibende Kraft. Der Bundes-BDF hat hier in den letzten Jahren eine hervorragende Steigerung als „Begleitmusik“ gespielt. Ein großes Dankeschön an die engagierten Bundesleitungen, zuletzt mit dem Mecklenburger Ulrich Dohle an der Spitze! Mit Blick in andere Bundesländer ist festzuhalten, dass wir das Forstleute-Netz zumindest die regionale Struktur betreffend in der Fläche fast 20 Jahre konstant gehalten haben.

Ja, dies ist ein großer Wert an sich, für den wir dankbar und auf den wir stolz sein können. Denn der Versuche von Reformen mit unnötigen Strukturverlusten gab es einige. Schleichend über Gutachten oder auch offensere. Wir blieben und bleiben dabei: Stabilität in der Struktur führt keineswegs zur Stagnation in Bereichen, die dynamisch gesteuert werden müssen. Erst das Ziel bestimmen und dann die Wege entwickeln, Kreativität und Freiheit inbegriffen. Man möchte sich also auch weiterhin dafür einsetzen, dass Verbesserungen in der Sache (Strategie und Arbeitsbedingungen) nicht unweigerlich mit der Zerschlagung von Strukturen und den Synergien des Einheitsforstsystems einhergehen müssen. Hier darf weder in der Verwaltung noch politisch jeder „neue Besen“ eine neue Idee durch den Wald bzw. die Forstpartie treiben. Profilieren auf Kosten des Waldes geht immer zulasten seines Nutzens.

Bei einem Rückblick werden gern auch die kleinen und großen Erfolge genannt. Hier darf eine kurze unsortierte Liste aus den letzten Jahren herhalten: Wiedereinführung der Verbeamtung vor 10 Jahren, Durchsetzung einer erhöhten Kfz-Entschädigung von 5 Cent/km, Dienst-Pkw für Revierleiter, Zusage von 29 temporären zusätzlichen Stellen (gedacht allerdings für die Ebene der Forstämter), MV stellt gleich zweimal das Waldgebiet des Jahres (Küstenwald Usedom und die Ivenacker Eichen), Unterstützung des dbb bei Streiks, Beratung und rechtliche Vertretung von Mitgliedern, Mitwirkung in nicht gezählten Arbeitsgruppen, über 250 Artikel im BDF aktuell, initiativreiches Engagement im großen Waldbündnis MV, die Neuorganisation der Geschäftsstelle und der Kasse ... und all die „Routinearbeiten“ wie der Kontakt zur Landespolitik, Gespräche mit dem Vorstand, die permanente Personalratsarbeit unserer stark engagierten Vertreter, Nachwuchsarbeit, Pressekontakte ...).

Als sich die ökologische und damit auch ökonomische Krise des Waldes und der Forstwirtschaft zu Beginn der jüngsten Trockenjahre abzeichnete, war es der BDF, der mit der „Ivenacker Erklärung“ im September 2021 mehr ein Signal setzte. „Dauerwald 2.0.“ Die Entscheidung des Ministers Dr. Backhaus wurde 2022 durch die neue Landesregierung als Auftrag erteilt. Was zu Recht als Schnellschuss bewertet wurde, Sorgen machte oder Widerspruch hervorrief, war aber mehr als eine Reaktion auf mangelnde Initiativen in der Landesforst und der Politik. Es ging uns nicht um eine Kopie von Alfred



Auszeichnung Wdj Küstenwald Usedom 2019



Demo 2019



Ivenacker Erklärung 2021



Auszeichnung Wdj Ivenacker Eichen 2021



Vorsitzender Peter Rabe 2021



Ivenacker Eichen 2021



Fahrraddemo 2021



dbb-Tarifaktion 2021



Demo 2023



FDP-Herbstempfang 2023

Möller nach 100 Jahren oder eine schlichte Übernahme der Grundsätze Naturgemäßer Waldwirtschaft. Es war ein Aufruf nach innen und nach außen. Eine Verbindung zwischen Wald und Gesellschaft zu stärken, die wechselseitig nutzt. Aspekte des Forstpersonals standen verbandsgemäß im Mittelpunkt, unterstellt durch die Forderung nach einer ausreichenden finanzielle Zuwendung des Landes für seinen nicht erst für den Klimaschutz essenziell bedeutsamen Wald. Eine erste Antwort war die Initiative „Unser Wald in MV“ mit 20 Mio. Euro für den Landeswald, mit Neuwaldprogramm. Wenn die ca. 3.500 ha Neuwald geschafft sind, ist das Land um viel mehr reicher, als es die CO₂-Bindung ausdrückt. Reichtum Neuwald komplettiert den Landeswald, der bei uns Forstleuten in guten Händen bleibt.

Es ist uns als bundesweit vergleichbar kleinem Verband über 25 Jahre weiter gelungen, dem BDF nach außen eine kompetente Ausstrahlung zu geben. Wir

sind als Forstleute in Politik und Verwaltung sowie bei den Journalisten gefragt. Als geschätzte Partner im Aktionsbündnis Wald und als Mitstreiter im dbb sind wir nicht immer mit viel Aufsehen, aber stets mit klarer Haltung für unser Anliegen eingetreten. Was wir nicht geschafft haben, wollen wir in Zukunft besser schaffen. Je mehr mitmachen, desto schneller kann das erreicht werden. Danke für den Zusammenhalt an alle Mitglieder, alle dienstlich Aktiven und alle, die in den letzten 25 Jahren sich von „Maplex, LOMA und Co“ verabschiedet haben, Wald und Forst aber im Herzen behalten.

BDF, das ist eben auch Solidarität ohne exklusiven Eigennutzen. Wie beim Wald für alle Menschen ist der BDF für alle Forstleute da, am liebsten immer bei konkreter Inanspruchnahme. Vorn geht's weiter ... ■

pr



Exkursion FoA Dargun mit Rüdiger Neise.

Daueraufgabe BDF – *wir sind bereit!*



Erst der Ausblick macht einen Rückblick rund. Ist es doch wie beim Waldbau mit der Frage an das Waldbild: Woher komme ich, wer bin ich, und wohin kann die Reise gehen? Und dann wird entschieden, was waldbaulich zu tun oder eben oft auch einfach zuzulassen ist. So einfach ist es im Wald. Unser BDF-Kurs wurde auf dem letzten Landesverbandstag 2024 besprochen. So einfach wie im Waldbau hat es so ein Verband dann doch nicht. Geduld ist zwar auch hier wichtig, aber sich auf das freie Spiel natürlicher Kräfte zu verlassen, geht leider nicht. Wir BDF-Mitglieder sind zwar auch gern im Wald, stehen als Verband aber vor allem im gesellschaftspolitischen und gewerkschaftlichen Feld und hier sind eben die menschlichen Kräfte wirksam. Die Arbeitsfelder sind nicht einfacher, die Böden oft härter und oft werden finanzielle Trockenzeiten bemüht, wenn es um notwendige Entwicklungen geht. 2024 ff.: Wir sind bereit, die Daueraufgabe BDF fortzusetzen.

4 Jahre – 7 Köpfe

Mit neu gewählter Landesleitung geht MV nun mit Doppelspitze an den Start. Der Auftakt wurde mit der ersten ganztägigen Landesleitungssitzung im Juni gemacht. Wir haben die Aufgaben im neuen erweiterten Team verteilt und Themenschwerpunkte für die kommenden 4 Jahre gesetzt. Das neue 7-köpfige Team nimmt ehrenamtlich die Geschicke des BDF in die Hände:

Sabine Kühling –

Leiterin der Geschäftsstelle (Mitgliederverwaltung und Kommunikation)

Peter Rabe –

1. Vorsitzender (Landespolitik, Aktionsbündnis, Pressearbeit)

Ina Gilow –

2. Vorsitzende (Innere Organisation und BDF aktuell)

Petra Skorupski –

stellvertretende Vorsitzende (Tarif und Besoldung, Rechtsschutzbeauftragte, Personalvertretung)

BDF-Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de



Raik Gröning –

stellvertretender Vorsitzender (Ideenplattform für den praktischen Berufsalltag)

Christian Gesche und Robert Illing –

Schatzmeister und stellvertretender Schatzmeister (Mitgliederabrechnung, Kassenführung, Geschäftsstelle, Finanzplanung)

Thematisch wird ein Mix aus Vorsorge, Wachsamkeit, Strategie und Aktion unsere Arbeit kennzeichnen. Im Grundsatz ausgewogen, mit diplomatischem Geschick und wenn notwendig aber auch mit Tacheles und klarer öffentlicher Aktion, so wollen wir agieren. Besonderer Handlungsschwerpunkt aus dem bunten Blumenstrauß der BDF-Aktivitäten soll der regelmäßige Austausch mittels Vorstandssitzungen, mitgliederoffener Online-Treffen, forstlicher Exkursionen und in der Signal-Gruppe „Wir sind BDF MV“ sein.

Auch in Zukunft brauchen wir vor allem ein starkes Mandat durch die Mitglieder. Was sollen wir anpacken, wo liegen die Probleme und wo sollen Lösungen erkämpft werden? Wir sind gern für alle großen, aber auch für persönliche Belange ansprechbar. Je mehr sich melden, um so größer die Motivation und die Treffsicherheit beim Einsatz unserer Kräfte. Die Zeiten für eine forstfreundliche Waldbewirtschaftung sind besser denn je. Hier mag man sich nicht von Irritierten und Irritierenden einen anderen Eindruck aufdrücken lassen. Manchmal scheint uns das forstliche Narrativ etwas verloren gegangen zu sein. Eines, das uns eint und eben auch motiviert, wieder mehr zusammenzuhalten. Unser Motto soll der Gesamtzusammenhalt des Waldes sein. Auch wenn uns seit 2006 aus finanziellen Gründen zwei Wirkungskreise „rotieren“ lassen. Wir lassen uns nicht in Holz, Naturschutz und Gesellschaft teilen. Wald aus einer Hand.

Eine Aufgabe haben deshalb alle, nicht nur die genannten 7 Köpfe: die Basis des BDF zu verbreitern und hinsichtlich der Aktivität auch wieder zu stärken. Der Berufsnachwuchs findet den Anschluss zur Forstgewerkschaft noch zu selten, obgleich es um dessen Zukunft geht. Packen wir es an – gemeinsam! ■

Die neue Landesleitung





Warum BDF?



Jörg Becker, Bezirksförster und Ausbildungsbefragter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Der Bund Deutscher Forstleute steht für eine kollegiale Gemeinschaft von Försterinnen und Förstern. Wir wissen, wie das ideale Förster-Biotop aussieht, und kümmern uns um den Erhalt und die Pflege desselben. Nur wenn es uns gut geht, können wir uns um das kümmern, was uns am Herzen liegt – den Wald mit seinen vielfältigen Eigentümern. Lebensräume verändern sich, das gilt für den Wald wie auch für die Aufgaben und die Beschäftigung der Forstkolleginnen und -kollegen. BDF bedeutet für mich: Veränderungen in unserem Sinne herbeiführen, begleiten und mitgestalten.

Was bedeutet mir der Bund Deutscher Forstleute?

Als Forstreferendar im Forstamt Seelzerturm im Solling bin ich 1957 in den BDF eingetreten, weil Herr Forstmeister Wallmann es mir nahelegte.

Praktisch erlebt habe ich den BDF im Raum Göttingen seit 1965. Die Zusammenkünfte in der Gaststätte Lindenhof in Groß Ellershausen bei Göttingen waren gut besucht und sehr geschätzt, weil Forstleute aus den verschiedenen Besitzarten (Land, Bund, Städte, Genossenschaften, Privatwald) sich trafen. Vertreter des Landesverbandes informierten über die allgemeine forstpolitische Lage.

Gern besuche ich auch die Versammlungen des Landesverbandes, weil sie in einer fröhlichen Grundstimmung viele Forstleute zusammenführen. Sehr positiv empfinde ich das Bemühen, mit der Gewerkschaft gemeinsam zu agieren. Für Anliegen im forstpolitischen Bereich fand ich Gehör und Mithilfe. Ruheständlertreffen und die Zeitschrift ermöglichen es, Beziehungen zu pflegen. Den ehrenamtlichen Einsatz im BDF bewundere ich. Man kann in den Spitzengremien sehr starke Persönlichkeiten mit Ausstrahlung in das gesamte Berufsfeld erleben. Das ist ein Markenzeichen des BDF.



Helmut Freist, Hann. Münden, vormals Leiter des Forstamtes Bramwald und engagierter Vertreter der praxisnahen Lehre für Studierende



Henning Schmidtke, Referatsgruppenleiter im ML und vormals Leiter des Forstamtes Nienburg

Der BDF ist ein unverzichtbarer „Player“ auf dem forstpolitischen Parkett.

Er tritt für die Belange der Forstleute ein und übernimmt Verantwortung für die Ausgestaltung der Arbeit im und am Wald.

Im gesellschaftlichen und politischen Diskurs über Wald und Forstwirtschaft schaut der BDF über den Tellerrand des Alltagsgeschäfts hinaus und gestaltet die Zukunft aktiv mit.

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süpplingen
bdf.niedersachsen@bdf-online.de



Ich arbeite mit viel Freude und Leidenschaft im Wald. Eine besondere Bedeutung haben für mich die im Wald arbeitenden Menschen. Der Austausch mit ihnen, mein Wissen weiterzugeben, ihnen zu helfen gibt ein gutes Gefühl. Besonderes Augenmerk haben für mich die Forstwirte, die eine gefährliche und körperlich anstrengende Arbeit ausführen.



*Alexander Frese,
Forstwirtschaftsmeister im
Forstamt Clausthal*



*Felix Blunk, Studenten-sprecher des BDF
Niedersachsen für die
Universität Göttingen*

Meine Entscheidung, im BDF aktiv zu werden, fiel damals relativ spontan, doch das Engagement im Verband bereitet mir großen Spaß und ich bin motiviert, mich weiterhin einzubringen. Besonders wichtig ist mir die Rolle als Verbindungsstelle zwischen der Hochschule und dem BDF. Ich sehe diese Position als Schlüssel, um die Anliegen der Studierenden zu vertreten und Einfluss auf wichtige Themen zu nehmen, die nicht nur während des Studiums, sondern auch beim späteren Berufseinstieg von Bedeutung sind.



*Links:
Volles Haus beim
Forum Wald und Klima*



*Rechts:
Podiumsdiskussion beim
Forum Wald und Klima*



*Links:
Ehem. BDF-Studenten-sprecher Daniel Eckardt und Franziska Lang 2020*





Das Schöne an der *Verbandsarbeit* – ein Plädoyer!

Die Anfrage an mich, den Landesverbandsvorsitz zu übernehmen, kam aus heiterem Himmel. Ich war zwar lange Mitglied im BDF, war aber nie aktiv. Fast im Gegenteil ... lange Zeit habe ich in schwierigen Zeiten auf der Arbeitgeberseite Verantwortung übernommen und getragen und versucht, dieses mit Konsequenz wie auch mit Klarheit und Ehrlichkeit zu tun – keine gute Voraussetzung, um Sympathien zu gewinnen ...

Und es war goldrichtig, die Herausforderung anzunehmen. Der BDF hat mir einen weiten Horizont für ein ehrenamtliches Engagement in Waldfragen eröffnet ... Probleme erkennen, Ideen sammeln, Impulse einbringen – mitreden können, wenn es um die Interessen der Forstleute geht. Und – das liegt mir besonders am Herzen – unsere Idee nachhaltiger Waldbewirtschaftung im politischen Gespräch und in verschiedensten Gremien vertreten zu können. Das macht Arbeit, keine Frage, aber dieses Engagement ist sinnvoll und notwendig!!! Und als Berufsverband haben wir eine besondere Glaubwürdigkeit im politischen Diskurs. Weil wir als Forstleute ja allermeist nicht für unseren eigenen Wald (und damit unsere eigenen persönlichen Interessen) einstehen, sondern für unsere Aufgabe und unsere Idee!

Und das passiert nicht alleine. BDF heißt in erster Linie „gemeinsames Engagement“. BDF bedeutet

ein Miteinander in einem großen Netzwerk. Es sind viele Forstleute, die mitarbeiten im Rahmen dessen, was möglich ist. Besonders freue ich mich übrigens darüber, dass der BDF kein „Försterverein“ mehr ist, sondern für alle Berufsgruppen offen ist! Und dass wir die Verbindung generationenübergreifend pflegen – von den Studierenden bis zu den Ruheständlern.

BDF bedeutet auch Ehrenamt und nicht bezahlte Arbeit. Das stärkt unsere Verwurzelung in unserem Beruf und auch wieder unsere Glaubwürdigkeit. BDF öffnet Türen! Im Land Niedersachsen und auf Bundesebene bieten sich Gesprächsmöglichkeiten, die mir ohne die Übernahme des Landesvorsitzes verschlossen geblieben wären.

Und: BDF macht (meistens) Spaß! Wertschätzung im Miteinander ist der zentrale Ankerpunkt. Und dort, wo dies selten mal nicht gelungen ist, muss Mut und Offenheit gewagt und „Tacheles“ geredet werden. Gemeinsam arbeiten, lachen und auch feiern – so habe ich die Verbandsarbeit in Niedersachsen und auf Bundesebene allermeist erlebt und versucht zu fördern. ■

Dirk Schäfer
„Noch-Landesverbandsvorsitzender
im BDF Niedersachsen“



Oben:
Ehem. Erweiterter
BDF-Vorstand

Unten links:
BDF-Studierenden-
gruppe bei Pollmeier

Unten rechts:
Seniorentreffen
Bad Harzburg 2023

Übersicht *Jubiläum*

Landesvorsitzende

Dirk Schäfer

seit 2013

Ernst-August Bergmann

1999–2013

1. stellv. Landesvorsitzende

Volker Schulte

seit 2012

Johann-Adalbert Hiebiker

1999–2012

2. stellv. Landesvorsitzende

Björn Staggenborg

seit 2016

Ulrich Zeigermann

2005–2016

Phillipp Mäveke

1999–2005

Schatzmeister

Lucas Prescher

seit 2021

Hermann Drees

2013–2021

Andreas Böttcher

2005–2013

Ralf Kremeike

1996–2005

Leitung Geschäftsstelle

Peggy Noack

seit 2014

Renate Bergmann

1999–2014

Angestellte/Forstwirtvertreter

Alexander Freese

seit 2012

Ulf Eggert

2000–2012

Jugendvertreter

Johanna Hagemann

seit 2021

Lucas Prescher

2015–2021

Katharina Niebel

2013–2015

Hermann Drees

2004–2013

Tido Bent

1997–2004

Seniorenvertreter

Ulrich Zeigermann

seit 2016

Heino Thielking

2005–2016

Redakteure

Jan-Cord Plesse

seit 2021

Henning Ibold

2005–2021 ■



Gemeinsam und prominent – Forum Wald und Klima zusammen mit IG BAU und Ministerpräsident Stephan Weil 2019



BDF ehrt langjährige Mitglieder 2019



Alter und neuer Landesvorstand beim LVT 2021



Teilnehmende beim hybriden LVT 2021 – erschwerte Bedingungen durch die Pandemie



BDF interviewt LT-Fraktionen zu forstpolitischen Fragen 2022



BDF besucht Landrat Dr. Saipa im Harz 2023



Gute Tradition – Gespräch mit MdL Penno bei der Klausurtagung 2024

Der *BDF NRW* 1999 bis 2024

Mit erfahrenen Kapitänen durch raue See

Der Berufsverband der Forstleute im Bundesland Nordrhein-Westfalen wurde bereits am 15. Juni 1948 unter dem Namen „Verband der Forstbeamten Nordrhein-Westfalens“ gegründet. Näheres zur Gründung, zu den zu bewältigen Hürden und den Aktivitäten in den Jahren 1948 bis 1998 wurde anlässlich der 50-Jahr-Feier am 22.10.1998 in einer umfangreichen Festschrift zusammengestellt. Eine Überschrift darin lautet: „Die 90er-Jahre – eine Gesellschaft im Wandel“. Das mochte schon darauf hindeuten, dass die Forstverwaltungen in raue See geraten könnten. Welche Themen aber erforderten vom BDF NRW seither einen Einsatz für die Interessen der Forstbediensteten? Hier eine unvollständige Auswahl:

Zunächst zeigte sich, dass der vom BDF-Landesvorsitzenden Bernhard Dierdorf eingeschlagene Weg der Intensivierung der Kontakte in den politischen Raum und der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit gute Früchte trug. Jedoch folgten auf die „große“ Verwaltungsreform der Landesforstverwaltung von 1995 bald schon weitere Maßnahmen zur „Verschlankung“. 2004 etwa wurden die beiden höheren Forstbehörden Westfalen-Lippe und Rheinland zusammengelegt.

Ein bedeutender Schritt für den Naturschutz im Wald des Landes NRW und zugleich eine Anerkennung der naturschutzfachlichen Kompetenz der Forstleute war zweifellos die Einrichtung des Nationalparks Eifel. Er wurde 2004 der 14. Nationalpark in Deutschland. Viele KollegInnen werden seiner Entstehung zunächst mit gemischten Gefühlen entgegengesehen haben. Letztlich wurde das bisherige Forstamt Schleiden als Nationalparkforstamt Eifel mit der Verwaltung des neuen Großschutzgebietes beauftragt. Zum Personal zählte neben den zu geprüften Natur- und Landschaftspflegern weitergebildeten Forstwirten auch Forstpersonal des gehobenen und höheren Dienstes. Wenn vonseiten

der Naturschutzverbände später immer wieder Kritik an den Waldumbaumaßnahmen im Nationalpark geäußert und eine zu enge Bindung an den Landesbetrieb bemängelt wurde, mag das nicht zuletzt auch dem Ansinnen gefolgt sein, mehr Einfluss auf die Flächenverwaltung zu erlangen.

Als die ehrenamtlich tätige Akteure des BDF NRW viel Einsatz und Zeit kostende Organisationsmaßnahme erwies sich die im Jahr 2005 umgesetzte Umwandlung der Landesforstverwaltung in den „Landesbetrieb Wald und Holz NRW“. Dieser bestand zunächst aus den bisherigen Dienststellen der Landesforstverwaltung, erhielt aber weitere den Wald betreffende Einrichtungen angegliedert. Im Rahmen dieses Verwaltungsumbaus wurde im Jahr 2007 – zeitlich mit einer Großkalamität zusammenfallend – die Zahl der Forstämter von 35 auf 16 reduziert. Leider konnten die deutliche Kritik und der Widerstand der Gewerkschaften BDF und IG BAU, deren Mitglieder mit laufenden Motorsägen vor dem Landtag demonstrierten, nicht verhindern, dass die Landesregierung im Zuge dieses Vorgangs 19 Forstämter und 58 Forstreviere auflöste. Bernhard Dierdorf bezeichnete dies, unter anderem schon mit dem Hinweis auf die Anforderungen des kommenden Klimawandels, als eine „schallende Ohrfeige“ für die Waldarbeiter und Förster. Immerhin hatte im Januar 2007 der Orkan Kyrill mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 km/h eine Schadholzmenge von rund 15,7 Millionen Festmetern verursacht. Schadensschwerpunkt war das Sauerland. Die örtlich zuständigen KollegInnen arbeiteten unter besonders gefährlichen Bedingungen teilweise bis zum Burn-out, um der Lage Herr zu werden. In dieser Situation, die auch der Politik hätte klar erkennbar machen müssen, dass der Wald ausreichend Personal benötigt, wurde nun auch noch ein Stellenabbau angestoßen.

Zum 31.12.2007 schied Bernhard Dierdorf aus dem aktiven Dienst in der Landesforstverwaltung aus. Zeitgleich legte er seine Ämter als BDF-Bundesvorsitzender und BDF-NRW-Landesvorsitzender nieder. Vor dem Hintergrund der enormen zeitlichen Belastung der Kolleginnen und Kollegen durch die Sturmschadenbewältigung fand sich auf dem Landesdelegiertentag im Frühjahr 2008 kein neuer Landesvorsitzender. Der BDF wurde nun durch Norbert Bösken, Stephan Schütte, Volker Steinhage und Gerhard Tenkhoff sowie den das Amt des Schatzmeisters übernehmenden Richard Nikodem als gleichberechtigten Vorstandsmitgliedern geführt.



Der Vorstand im Jahr 2000



Im Jahr 2009 sorgte ein von der Landesregierung geplanter Verkauf von rund 2.700 Hektar Staatswald in der Eifel – immerhin 2,3 % der Staatswaldfläche NRW's – für Diskussionen. Ebenso wie die örtlichen Gemeinden sprach sich der BDF deutlich gegen den Verkauf aus. Unter anderem stand ein solcher im Widerspruch zu dem zwischen Finanz- und Umweltminister abgestimmten forstfiskalischen Liegenschaftskonzept, das als ein Ziel die „Sicherung und Vermehrung der landeseigenen Waldfläche und anderer ökologisch wertvoller Flächen“ formuliert hatte.

2010 legte der frühere saarländische Forstmann und forstpolitische Sprecher des NABU Deutschland, Wilhelm Bode, ein im Auftrag des NABU NRW erstelltes „NRW-Bürgerwald-Konzept“ vor. Darin wurde u. a. der „schrittweise Ausverkauf der Holzbodenfläche des Staatswaldes nach dem bereits vollzogenen Rückbau des Personal- und Organisationsbestandes in NRW“ kritisiert. Bode schlug vor, eine „NRW-Naturerbe-Stiftung“ zu gründen. Diese könne die landeseigenen „Schutzgebiete und Ausgleichsflächen, inklusive der waldpädagogischen Einrichtungen ... organisieren, lenken und verwalten“. Betroffen wären davon ca. 25.000 Hektar Wald. Die verbleibenden ca. 90.000 Hektar forstliche Wirtschaftsflächen sollten in eine NRW-Bürgerwald-AG überführt werden und deren Betreuung sowie die Wahrnehmung waldbezogener hoheitlicher Aufgaben durch den Landesbetrieb erfolgen.

Ebenfalls im Jahr 2010 wurde in NRW eine neue Forstdienstkleidung eingeführt. Schon lange galt die wollene Waldbluse bei Tätigkeiten wie dem Auszeichnen als wenig praktikabel. Übernommen wurde nun die 2004 von Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit drei weiteren Bundesländern entwickelte neue Mitarbeiterkleidung. Für den Außen- dienst umfasste diese unter anderem eine regendichte Jacke und eine Fleecejacke mit auszippbaren Ärmeln. Rangabzeichen entfielen und trageberechtigt waren alle Bediensteten. Während einige KollegInnen die nun verfügbare praktische Außendienstkleidung begrüßten, bedauerten andere den Verlust an Erkennbarkeit für die Forstverwaltung.

Ferner gab es einen ersten Anlauf zur Einrichtung eines zweiten Nationalparks in NRW. Er sollte im Teutoburger Wald auf Flächen der Familie Prinz zur Lippe und des Landesverbandes Lippe entstehen. Im Gespräch war unter anderem, für den Nationalpark vorgesehene Waldflächen gegen landeseigene Waldflächen zu tauschen.

Auf dem Landesdelegiertentag 2012 wurde Fred Josef Hansen als neuer Vorsitzender des BDF NRW gewonnen. Dank Jahrzehntelanger Tätigkeit in der Kommunalpolitik und Erfahrungen als Landtagsab-



Der Vorstand
im Jahr 2004

geordneter konnte er die von Bernhard Dierdorf geknüpften politischen Kontakte gut weiterentwickeln. Stellvertreter wurden Gerhard Tenkhoff, Norbert Bösken und Ingo Haurand, Schatzmeister blieb Richard Nikodem.

Ende 2012 musste die Landesregierung abschließend feststellen, dass im Teutoburger Wald keine konsensfähige Nationalparkkulisse gefunden werden konnte. Der örtliche Nationalpark-Förderverein konzentrierte seine Bemühungen fortan auf die im Bundesbesitz stehenden Senne-Flächen im Truppenübungsplatz, jedoch stand dort einer Umsetzung die laufende militärische Nutzung entgegen. Zudem genügte die jetzt beworbene Kulisse nicht den IUCN-Kriterien für einen Nationalpark.

Im Jahr 2014 war das Kartellrechtsverfahren gegen das Land Baden-Württemberg ein bewegendes Thema. Konkret ging es um das Verbot des waldbesitzartübergreifenden Nadel-Stammholzverkaufs einschließlich der Übernahme vor- und nachbereitender Dienstleistungen durch eine Landesforstverwaltung. Immerhin waren Aussagen zu erwarten, die bundesweit und damit auch für NRW gelten würden. Potenziell betroffen waren demnach Arbeitsplätze der KollegInnen in den Betreuungsrevieren und -forstämtern.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Jahres war die Stellungnahme des BDF zur vom Land NRW erstrebten Biodiversitätsstrategie. Das Entwurfspapier erschien in vielen Punkten sehr an bekannte Überlegungen des NABU NRW angelehnt. Unter anderem war vorgesehen, Staatswaldflächen, die als Natura-2000-Gebiete, Naturschutz- oder Wildnisgebiete ausgewiesen sind, in eine Naturerbe-Stiftung einzubringen. Das hätte etwa 60.000 Hektar Staatswald betroffen. Bedauerlich war, dass dieser Gedanke offenbar in der ursprünglichen Version der Arbeitsgruppen im Ministerium enthalten war, in der den Verbänden zur Stellungnahme vorgelegten Version jedoch fehlte, um dann in der abschließend



Der Vorstand
im Jahr 2008

veröffentlichten Version wiederaufzutauchen. Interessant las sich in diesem Zusammenhang ein Zeitungsartikel: „Aus den Naturschutzverbänden in NRW heißt es, die Pläne seien noch nicht konkretisiert. Ziel könnte es sein, mit dem Stiftungsmodell die landeseigenen Naturschutzflächen für immer dem politischen Einfluss zu entziehen. Wildnis könnte dann Wildnis bleiben, egal welche Regierung ans Ruder kommt.“ Abgesehen von diesem Umstand sprach der BDF in seiner 14-seitigen Stellungnahme 20 Kritikpunkte an. Das Jahr brachte aber auch Positives, denn angesichts des sich ankündigenden Mangels an Bewerbern um im Zuge des Generationenwechsels frei werdende Stellen zeigte das Land NRW wieder die Bereitschaft, zu verbeamten.

2015 legte das Land NRW einen Entwurf für ein Landesnaturschutzgesetz vor. Damit sollten Ziele der Biodiversitätsstrategie umgesetzt werden. Zu kritisieren waren aus Sicht des BDF u. a. zahlreiche fachliche Mängel, zu viele Restriktionen und unverhältnismäßig stark erweiterte Mitwirkungsrechte der anerkannten Naturschutzvereine.

Am 15.10.2015 fand im Regionalforstamt Ruhrgebiet unter wesentlicher Mitwirkung von Roland Haering und Norbert Bösken als Veranstaltung des BDF in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW der erste Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag statt. Themen der Verkehrssicherheitstage sind insbesondere Verfahren und Stand der Technik bei der Baumkontrolle sowie die aktuelle Rechtsprechung in Verkehrssicherungsfragen. Das Format wurde ein großer Erfolg, was zugleich die Bedeutung der Verkehrssicherheitsproblematik im Wald aufzeigt. Für den 17.09.2024 ist der mittlerweile 6. Verkehrssicherheitstag geplant.

Im Jahr 2017 begannen im Landesbetrieb Wald und Holz NRW umfangreiche Dienstpostenbewertungen. Hierzu wurden die Beschäftigten aufgerufen, Daten zu ihren Tätigkeiten zu liefern. Dem BDF erschien das Verfahren überfallartig und er verwies auf Intransparenz und die nicht erfolgte Einbeziehung des Personalrats.

Um die Jahreswende von 2017 zu 2018 richteten die Stürme Xavier und Burglind etliche Schäden in den Wäldern an. Das Jahr 2018 begann sehr früh ungewöhnlich warm und trocken. Beides begünstigte eine Massenvermehrung des Buchdruckers. Folge war ein flächiges Absterben von Fichtenbeständen, das Nordrhein-Westfalen sehr stark betraf. Wieder mussten die KollegInnen in den zusammengesparten Revierstrukturen enorme Anstrengungen vollbringen, um über rechtzeitiges Einschlagen und Abfahren zu versuchen, möglichst viele Bestände zu retten. Immerhin wurden zu ihrer Entlastung zusätzliche Mitarbeitende beschäftigt, die als „Borkies“ halfen, Befallsherde frühzeitig zu erfassen.

Als für den BDF NRW erfreuliche Maßnahme wurde im Juni 2018 unser Mitglied Cajus Caesar von der Bundeslandwirtschaftsministerin zum „Waldbeauftragten der Bundesregierung“ ernannt. Offenbar hatte diese erkannt, dass Entscheidungen zur Zukunft des Waldes, der immerhin knapp ein Drittel der Fläche Deutschlands bedeckt, einen soliden fachlichen Hintergrund benötigen. Diesbezüglich war Caesar eine hervorragende Besetzung, besaß er doch Jahrzehntelange Praxiserfahrung als Leiter eines Forstreviers und zugleich umfassende Erfahrungen als Kommunal- und Bundespolitiker.

Der Winter 2018/2019 brachte keine Erleichterung für den Wald und das Fichtensterben setzte sich fort. Für viele KollegInnen war es eine Grenzerfahrung, den ihnen vertrauten Wald so flächig absterben zu sehen. Zudem zeigten sich verstärkt Schäden bei unserer zweiten Hauptbaumart, der Rotbuche. Das veranlasste den Bundesverband des BDF, am 15.07.2019 den Klimanotstand für den Wald auszurufen. Ein Schritt, dem sich der BDF im stark betroffenen NRW ausdrücklich anschloss. Gemeinsam mit Vertretern aus Forst- und Holzwirtschaft, Naturschutz und NRW-Landespolitik konnte der BDF NRW auf die Bildung eines Paktes zur Stärkung der Wälder hinwirken. Am 10.12.2019 unterzeichnete Ministerpräsident Armin Laschet gemeinsam mit den Verbandsvertretern den ersten Waldpakt für NRW. Dieser beinhaltete unter anderem ein Maßnahmenpaket zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zur Bewältigung der Schäden durch Sturm, Dürre und Borkenkäfer.

Am 21. Mai 2019 erhielten auf Vorschlag des BDF NRW die „Urbanen Wälder Rhein/Ruhr“ in Schwerte die Auszeichnung als Waldgebiet des Jahres. Dazu konnte der BDF-Bundesvorsitzende Ulrich Dohle Forstleute aller Berufsgruppen und Waldbesitzarten aus ganz NRW begrüßen. Urbane Wälder sind Kulturlandschaft und unterliegen anderen Nutzungs schwerpunkten, -ansprüchen und Herausforderungen als naturnahe Wälder im ländlichen Raum.





Mit der Coronapandemie begann ab 2020 eine für Berufsvertretungen sehr schwere Zeit. Präsenzversammlungen konnten nicht mehr abgehalten werden und die Ansprache von Neumitgliedern war nahezu unmöglich. Glücklicherweise etablierten sich recht schnell Internet-Formate für digitale Sitzungen. Das machte wieder Vorstandssitzungen möglich und auch der Landesdelegiertentag 2021 einschließlich Vorstandswahl konnte dank der ausgezeichneten Einarbeitung unserer Geschäftsstelle, namentlich Ute Nikodem, vollständig und rechtssicher digital abgehalten werden. Der bisherige Vorstand mit Fred Josef Hansen als Vorsitzendem wurde im Amt bestätigt.

Die Landtagswahlen 2022 in NRW führten zu einer schwarz-grünen Koalition, die das an die CDU fallende Landwirtschaftsministerium und das an Bündnis 90/Die Grünen fallende Umweltministerium umfassend neu zuschnitt. Diese Umressortierung sorgte für einige Unsicherheiten, wurden doch ganze Verwaltungszweige in andere Ministerien verpflanzt – mit entsprechenden Folgen für die Personalvertretungen. Es sollte sogar ganz neu eine eigene Nationalparkbehörde geschaffen werden. Während der Landesbetrieb Wald und Holz zum Landwirtschaftsministerium kam, war das Nationalparkamt zusammen mit der neuen Behörde dem Umweltministerium zugeschlagen.

2023 startete die Landesregierung einen neuen Anlauf für einen zweiten Nationalpark in NRW. Um den Prozess in Gang zu bringen, schlug sie beispielhaft sechs Regionen mit größeren Staatswald-Blöcken als Kulissen vor. Allerdings sagten vier der betroffenen Regionen recht schnell ab, während Bewerbungen zusätzlicher Regionen ausblieben. Am ehesten umsetzbar schien die Kulisse im Eggegebirge, für die der dortige Nationalpark-Förderverein nun intensiv warb. Letztlich stimmte jedoch eine deutliche Mehrheit der BürgerInnen der betroffenen Kreise Paderborn und Höxter im Juni 2024 in Bürgerentscheiden gegen einen Nationalpark. Der BDF NRW hatte schon früh im Verfahren angeregt, dass es naturschutzfachlich zielführender wäre, anstelle eines weiteren Buchenwald-Nationalparks einen Moor-Nationalpark anzustreben.

Erfreulich war, dass der BDF NRW seit den Personalratswahlen 2024 den Vorsitz sowohl im Hauptpersonalrat im Ministerium als auch im Personalrat des Landesbetriebes Wald und Holz stellt.

Die genannten Themen zeigen, dass in den jüngsten 25 Jahren oft Angelegenheiten zu behandeln waren, die für Forstleute aller Verwaltungen existenziell und für die in den Gremien des BDF ehrenamtlich engagierten KollegInnen mit einem großen zeitlichen und mitunter auch an die Substanz gehenden Einsatz verbunden waren. Kaum vorstell-



Die beiden NRW-Landesvorsitzenden in der Zeit von 1997 bis 2024: Fred Josef Hansen (l.) und Bernhard Dierdorf

bar, welche Entwicklungen uns ohne diesen Einsatz getroffen hätten. Die Probleme, vor denen der Wald angesichts des Klimawandels und der Einschleppung immer neuer Baumkrankheiten steht, sowie die bröckelnden Strukturen der über Jahrzehnte hinweg zusammengesparten Forstverwaltungen sollten verdeutlichen, dass auch in Zukunft eine starke Forstgewerkschaft nötig ist, um die Interessen der im Wald beschäftigten Menschen hinreichend zu vertreten. ■

JAGDMUNITION
MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de

BDF-Landesverband Rheinland-Pfalz

1949 bis 2025 – 75 Jahre

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben es schon ein paarmal geschrieben, unser BDF wird bzw. wurde 75 Jahre alt. Am 21.06.1949 wurde der „Verein der Forstbeamten und Forstangestellten Rheinland-Pfalz“ in Koblenz gegründet. Am 17. und 18.11.1949 fand dann die erste Hauptversammlung mit über 700 Besuchern statt. 1952 wurde der Verein in den „Bund Rheinisch-Pfälzischer Forstmänner“ umbenannt, seit 1965 waren wir der „Bund Deutscher Forstmänner“, und seit 1988 sind wir der „Bund Deutscher Forstleute“.

Es gab den Landesvorstand, die Bezirksverbände, die Kreisverbände und die Vertrauensleute auf den Forstämtern. Ihnen zur Seite gestellt war der Landesbeirat. Das waren noch Zeiten, als sich viele Kolleginnen und Kollegen für die Ehrenämter zur Verfügung gestellt haben. Es gab noch echte Wahlen. Zwei, Drei oder gar noch mehr Menschen wollten das gleiche Amt gerne begleiten und das musste durch eine Wahl entschieden werden. Ich habe vor ungefähr 30 Jahren eine Wahl zum Kreisvorsitzenden im Kreis Bad Kreuznach mit einer Stimme Rückstand verloren. Heute sind wir froh, wenn jedes Amt in unserem Verein mit einer engagierten Kollegin oder einem engagierten Kollegen besetzt wird. Dem Umstand geschuldet, dass die Forstleute in Rheinland-Pfalz immer weniger wurden und dass wir alle in unserem Beruf immer stärker eingespannt sind, musste der Verein neu aufgestellt werden. Neben dem Landesvorstand gibt es jetzt noch die Regionalverbände und unsere Vertrauensleute auf den Forstämtern.

Unsere Vereinsvorsitzenden sind und waren:

1949 bis 1957	Herr Dr. Karl Heuell
1957 bis 1961	Herr Karl Winterfeld
1961 bis 1969	Herr Ernst Sattler
1969 bis 1979	Herr Dr. Paul Hütte
1979 bis 1983	Herr Dr. Volker Düssel
1983 bis 1992	Herr Friedrich Rhensius
1992 bis 2000	Herr Hellmut Scheffer
2000 bis 2010	Herr Hans Peter Schimpgen
2010 bis heute	bin ich, Jochen Raschdorf, Vorsitzender.

1975, unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Hütte, kam ich dann zum BDF. Es war fast selbstverständlich, dass die ForstdienstanfängerInnen dem BDF beitreten. Besonders bemerkenswert für die jungen Forstleute waren damals die „BDF-Exkursionen“ unter der Leitung des Kollegen Viktor Solf. Es gab deutlich

weniger Fortbildungsveranstaltungen als heute. Die Exkursionen, etwa vier im Jahr, waren immer sehr gut besucht und immer ein echtes „Highlight“. Auch heute werden durch die Regionalverbände sehr gute Veranstaltungen durchgeführt. Stellvertretend möchte ich als Beispiel unsere Exkursion nach Straßburg mit dem Besuch des Europaparlaments nennen.

Der BDF Rheinland-Pfalz, so steht es in unserer Satzung, tritt für den Wald und für die Menschen, die im und für den Wald arbeiten, ein. Das war wichtig und heute ist es wichtiger denn je. Schon Herr Sattler mahnte Anfang der 60er-Jahre den „Rückstand der Forstbeamten aller Laufbahnen im Besoldungsgefüge gegenüber fast allen anderen Verwaltungen des Landes und vielen Forstverwaltungen anderer Länder“ an.

Heute arbeiten wir an den gleichen Problemen. Der technische Dienst mit dem Einstiegsamt A10 ist sehr stark in Aussicht gestellt und wird auch, so denke ich, kommen. Aber Baden-Württemberg stellt zwischenzeitlich mit A11 ein. Unsere Forstwirkollegen und -kolleginnen warten, längst überfällig, auf eine Bezahlung nach E6 oder E7, und auch auf den Forstämtern und in der Verwaltung sind die E8er-Stellen dünn gesät.

Schon während der Amtszeit von Herrn Dr. Hütte wurde eine Übernahme der Betriebskostenbeiträge im Gemeindewald in Höhe von 50 % für „hoheitliche Aufgaben“ durch das Land gefordert. Da sind wir heute mit 40 % und Sonderkonditionen für ertragsschwache Betriebe ein gutes Stück weitergekommen.

„Global denken, lokal handeln“ war das Motto des 50. Jubiläums unseres BDF. In der Amtszeit vom Kollegen (und meinem langjährigen Reviernachbarn und Freund) Hellmut Scheffer wurde Anfang der 90er-Jahre eine Umfrage bei allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern bezüglich der Zufriedenheit mit der Landesforstverwaltung durchgeführt. Etwa 800 Gemeinden haben geantwortet, und 87 % dieser Gemeinden wollten auch weiterhin durch die Landesforstverwaltung bzw. durch eigene kommunale Beamte betreut werden. Eine erneute Befragung wäre hier sicherlich interessant. Eine Aufgabe, die sich der künftige Vorstand überlegen sollte.

Ebenfalls in der Amtszeit von Herrn Dr. Hütte wurde ein „langfristiger Reformplan für die Forstverwal-



tung, aufbauend auf einer Analyse der Arbeitsbelastung", gefordert. Aber wie Reformen so sind, es wurde trotz hoher Arbeitsbelastung nicht mehr Personal, es wurde immer weniger. Wir befanden uns im freien Fall. Die Not wurde so groß, dass wir zusammen mit unserer Hausspitze, unserer Verwaltung und der IG BAU gemeinsam mit der Aktion „Für Mensch und Wald“ auf unsere Sorgen und Nöte aufmerksam gemacht haben. 2014 wurde dann „Landesforsten 2020“ im Ministerrat beschlossen. Eine Zielzahl, also ein Ende der Fallstrecke, mit 1461 Vollzeitmitarbeitern und Mitarbeiterinnen, ein Einstellungskorridor mit 35,5 jungen Menschen, die jährlich eingestellt werden können, 44 Gemeinschaftsforstämter (das 45. ist heute unser Nationalpark), ein Größenkorridor für die Reviere mit 1500 ha bis 2000 ha reduziertem Holzboden und eine klare Verteilung des Personals auf die einzelnen Gruppen waren ein großartiges Ergebnis. Insbesondere der Einstellungskorridor übertraf unsere Erwartungen. Die Zahl wurde wegen der Klimawandelfolgen sogar noch erhöht. Wie durch ein Wunder waren die Forderungen der Berufsvertretungen und die Evaluierung unserer Verwaltung fast identisch. Leider können heute die offenen Stellen insbesondere im Bereich des TV-L Forst und im Bereich der Beamten des 3. Einstiegsamtes nur noch sehr schwer mit wirklich gut geeigneten Kolleginnen und Kollegen besetzt werden. Warum das so ist und wie das geändert werden kann, wird eine wichtige künftige Aufgabe sein.

Unser Wald hatte schon, solange ich es weiß, 3 Aufgaben zu erfüllen. Die Nutz-, die Schutz- und die Erholungsfunktion. Die Nutzfunktion und hier hauptsächlich die Bereitstellung von Holz hatte bis zu den großen Windwürfen 1984 und 1990 wohl die Vorreiterstelle. Heute sind alle 3 Aufgaben gleich wichtig. Im Zeichen der Waldschäden, der BDF hat sie 1983 bereits thematisiert, und des Klimawandels hat für mich heute die Schutzfunktion die wichtigste Aufgabe. Aber bitte, ohne dass wir uns schämen müssen, wenn wir den wichtigen, natürlichen und nachwachsenden Rohstoff Holz produzieren und ernten. Die Waldwirtschaft hat sich weiterentwickelt und wird sich noch weiterentwickeln. Unser BDF war und ist durch die Verwaltung über alle Änderungen informiert, und wir können immer offen unsere Meinung dazu sagen. Neuerungen gegenüber muss man stets aufgeschlossen sein, und ohne probiert zu haben, schmeckt nichts. Manchmal muss ich aber an das Sprichwort denken: „Einmal kein Fortschritt, das wäre einer.“

Viele Projekte in unserem Wald und von Landesforsten RLP müssen weiterentwickelt werden. Der BDF muss sich dabei auch künftig nach bestem Wissen und Gewissen einbringen. Die Arbeit wird nicht weniger.

Lassen Sie mich, neben Landesforsten 2020, noch zwei Schlaglichter unserer Arbeit der vergangenen Jahre aufzeigen. Erstens die Dienstvereinbarung über die Anmietung der Dienstzimmer durch den Arbeitgeber. Dank der Gleitklausel in dieser DV wurde die Miete jetzt auf 158,48 Euro erhöht. Selbst wenn dieser Betrag zu versteuern ist, ist die Miete eine deutliche Erhöhung gegenüber den „alten“ 100,– Euro. Zweitens die Änderung des Reisekostenrechts mit der deutlich erhöhten „Schlechtwegezulage“. Hier gibt es aber noch mehr zu tun. Die 10.000-km-Grenze muss angepasst werden, und die Kfz-Entschädigung für die Kolleginnen und Kollegen in Ausbildung muss verbessert werden. Weiterhin muss an den stellenbezogenen Dienstwagen gearbeitet werden.

Natürlich ist das nicht allein das Verdienst des BDF. Alle, die Berufsvertretungen, die Personalvertretungen, unsere Verwaltung, unsere Hausspitze und auch Sie, haben daran mitgearbeitet. Bei meiner Arbeit halte ich mich gerne an den Grundsatz: „Gemeinsam geht besser als einsam.“

1951 hatte der BDF RLP ca. 1500 Mitglieder und es kamen über 700 zur Jahreshauptversammlung. Heute haben wir ca. 750 Mitglieder. Wenn davon 350 zu unserer Jahreshauptversammlung am 05.11.2024 in Argenthal kommen, dann wäre das eine echte Herausforderung für die Organisation und ein ganz, ganz großer Erfolg für unsere Verbandsarbeit.

Im Namen des Vorstandes lade ich Sie, genau Sie, ganz herzlich ein. Sie sind dann ein Teil der 350!

Zum Schluss gilt es jetzt noch danke zu sagen. Danke an Sie, die Mitglieder unseres Vereins. Danke für Ihre Zusammenarbeit, für Ihre Hilfe, für Ihr Lob und für Ihre Kritik. Danke an meine Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen für die sehr gute, kameradschaftliche Zusammenarbeit und für Euer Engagement. Danke an den BDF Bund und an das BDF Sozialwerk für Eure Unterstützung und danke an den dbb rheinland-pfalz für die sehr gute Zusammenarbeit.

Ich freue mich auf unsere Jubiläumsfeier im November und ich freue mich ganz besonders auf Sie. Seien Sie eine oder einer von den 350! ■

*Liebe Grüße aus dem Soonwald.
Für den ganzen Landesvorstand:
Ihr Jochen Raschdorf*

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Dorfstraße 20
55595 Münchwald
info@bdf-rlp.de



25 Jahre BDF Saar



Teilnehmer des ersten
BDF-Familienfestes im
Herbst 2015

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de



In einem Vierteljahrhundert Verbandsgeschichte kann so einiges passieren. In den vergangenen 25 Jahren haben Jörg Thielmann, Urban Backes und Michael Weber den BDF Saar als Landesvorsitzende vertreten. Michael Weber wurde 2023 für seine dritte Amtszeit gewählt. Der Saarforst Landesbetrieb als größter saarländischer Forstbetrieb wurde bis 2021 von Axel Klein/Hubertus Lehnhausen (1999–2000), Axel Klein (2000–2001), Michael Klein (1999–2011) und Hans-Albert Letter (2011–2021) geführt. Seit April 2021 leitet Thomas Steinmetz den Betrieb. Bis 2022 waren Stefan Mörsdorf (1999–2009), Simone Peter (2009–2012), Anke Rehlinger (2012–2014) und Reinhold Jost (2014–2022) für die Leitung des Umweltministeriums verantwortlich. Im April 2022 hat Petra Berg als fünfte Ministerin innerhalb der letzten 25 Jahre ihre Arbeit aufgenommen.



Jörg Thielmann
(1. Vorsitzender von
1999 bis 2007)

Der ehemaligen Landesvorsitzende Jörg Thielmann (1999–2007) hat eine sehr bewegte und von Reformen geprägte Zeit erlebt. Im Rahmen der Organisationsreform 1999 wurde mit der Trennung von Forstbehörde und Forstbetrieb der Saarforst Landesbetrieb gegründet. Der BDF war damals gegen eine Umstrukturierung der Landesforstverwaltung. Wenigstens konnte aber die Idee, eine Saarforst GmbH zu gründen, abgewendet werden. Bereits sechs Jahre später folgte die nächste Organisationsreform. Die Revierarbeit wurde funktionalisiert, die Reviere auf eine Betriebsfläche von jeweils 2.500–2.700 Hektar vergrößert, die vier Regionalforstämter wurden aufgelöst und der Dienstleistungsbereich ausgebaut. Um den Landeshaushalt zu sanieren, gründete das Land unter anderem das Personalservicecenter. Der Saarforst Landesbetrieb verlor rund 70 Beschäftigte an andere Landesbetriebe und -behörden. Ein gravierender Rationalisierungsprozess, der bis heute nachwirkt. In der Amtszeit von Jörg Thielmann konnte die Einführung des technischen Dienstes (Einstellung ab A10) durchgesetzt werden. Bis heute profitieren die FörsterInnen des Saarforst Landesbetriebes von dieser Anpassung. Ein weiterer Meilenstein war 2001 die Aufnahme der Forstwirte in den BDF Saar, in dessen Folge knapp 20 Waldarbeiter direkt beitreten.

Heute zählt der BDF Saar mehr als 40 Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister zu seinen Mitgliedern. Rechnet man die Auszubildenden hinzu, sind es sogar mehr als 50 Mitglieder aus dem Bereich der Waldarbeiter. Auf die Gesamtzahl der Mitglieder gerechnet entspricht dies einem Anteil von fast 40 %. Das dürfte bundesweit einzigartig sein.



Links:
Urban Backes
(1. Vorsitzender von
2007 bis 2015)

Rechts:
Michael Weber
(1. Vorsitzender
seit 2015)

Engagierten Vorstandsmitgliedern wie beispielsweise Sebastian Auler – ehemaliger Vertreter der Tarifbeschäftigte und Ausbildungsmeister bei Saarforst – ist es zu verdanken, dass sich viele Forstwirte bereits während der Ausbildung für einen Beitritt entscheiden.

Während der Amtszeit von Urban Backes (2007–2015) wurde die Funktionalisierung des Revierbetriebes im Rahmen der Organisationsreform 2011 wieder abgeschafft. Durch die Rückführung der Reviere auf eine Betriebsgröße von max. 1.700 Hektar wurden 34 (heute 33) Reviere neu zugeschnitten. Dies war die bis heute letzte Organisationsreform. Die zweite Amtsperiode von Urban Backes war geprägt von der Schuldenbremse mit tariflichen Nullrunden bei Beamten, einem weiteren Stellenabbau in der Landesverwaltung und einem Einstellungsstopp. Dies führt bis heute zu einem Ungleichgewicht in der Beamtenbesoldung im bundesweitem Vergleich, zu einer Mehrbelastung der verbliebenen Beschäftigten und zu einem dramatischen Personalmangel bei den Forstwirten. Viele Forstwirtauszubildende sind damals zu Kommunen und anderen Verwaltungen abgewandert, da es in diesen Jahren kaum Aussichten auf eine unbefristete Übernahme gegeben hat.

Michael Weber ist mittlerweile bereits neun Jahre als Landesvorsitzender im Amt. Während seiner Amtszeit hat das Saarland erfreulicherweise wieder in die Ausbildung investiert. Im Frühjahr 2017 konnte eine Ausbildungskooperation mit den Landesforsten Rheinland-Pfalz abgeschlossen werden. Die Vereinbarung regelt neben der überbetrieblichen und schulischen Forstwirtausbildung auch die Ausbildung für den gehobenen Forstdienst, die nach einer langen Ausbildungspause im Oktober 2016 wieder aufgenommen wurde. Seit 2019 wird zusätzlich für ein bis zwei Studenten jährlich eine Studienförderung ausgeschrieben. Auch im höheren Forstdienst wird beim Saarforst seit 2016 wieder neu eingestellt.

Die Verbandsarbeit konzentrierte sich in den vergangenen Jahren vor allem auf die Folgen altersbedingter Abgänge ganzer Jahrgänge bei den Forstwirten, den Rückgang der Bewerber für die Ausbildung zum Forstwirt und die tariflichen Rahmenbedingungen im TV-Forst. Der BDF Saar konnte bei Kundgebungen und Warnstreiks im Winter 2023 viele Mitglieder zur Teilnahme motivieren. Das war ein großer Erfolg, der mit dem besten Tarifergebnis seit 30 Jahren belohnt wurde.

Trotzdem ist und bleibt es eine Herausforderung, junge Menschen für einen Beruf zu begeistern, wenn die Vergütung immer noch vergleichsweise niedrig ist und es kaum Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Dies wird in den kommenden Jahren ein Arbeitsschwerpunkt im Verband sein. ■

Michael Weber, Sybille Rauchheld

Teilnehmer Warnstreik
in Saarbrücken,
Dezember 2023



Was bleibt – ein *Blick zurück*

Nicht immer steht man vor der Herausforderung, die letzten 25 Jahre seiner verbandspolitischen Betätigung, davon 18 Jahre an vorderster Stelle, Revue passieren zu lassen. Herausforderung deshalb, weil viele Erinnerungen verblasst sind oder sich nur noch in einem zu freundlichen Licht zeigen. Aber einen Versuch ist es wert.

Die Zeit nach der Jahrtausendwende hatte es in sich. Die Euphorie der Wiedervereinigung war verflogen und machte der Ernüchterung in vielerlei Hinsicht Platz. Die Verwaltungsstrukturen hatten sich etabliert, die gefühlte Freiheit der frühen Jahre war zu Ende und machte einer vermeintlichen Einschränkung durch zunehmendes bürokratisches Handeln Platz. Dass dies möglicherweise der Preis für ein nachvollziehbares und nachprüfbare Verwaltungshandeln war und ist, diese Einsicht wurde von vielen nicht geteilt.

Diese Einstellung traf zusammen mit einer Grundströmung zur Deregulierung und mit einem unbegrenzten Vertrauen in die Kräfte des freien Marktes. Beginnend mit der Abschaffung staatlicher Monopole und der Privatisierung von Post, Telekommunikation und Bahn, griff diese Entwicklung zunehmend über auf die öffentlichen Verwaltungen im Allgemeinen und auf den Forstbereich im Speziellen.

Die Schwächung des Solidar- und die Stärkung des Konkurrenzgedankens vor allem durch Bundesländer, die erst durch die Solidarität anderer die Möglichkeit erhielten, sich nachhaltig wirtschaftlich zu entwickeln, trat hinzu. Dass sich der Freistaat Sachsen politisch trotz vieler struktureller Defizite auf der Seite der Gewinner wähnte, gehört zu den ironischen Elementen dieser Geschichte.

Für die Forstverwaltung des Freistaates Sachsen bedeutete dies zunächst eine Reihe von internen Verwaltungsreformen, die ihren Höhepunkt in der Gründung des Staatsbetriebes Sachsenforst fanden. Getragen waren diese Veränderungen durch den Gedanken, eine höchstmögliche Unabhängigkeit für das forstliche Handeln zu erzielen. Der BDF begleitete diese Entwicklungen im Sinne der Beschäftigten kritisch und konstruktiv, obwohl vieles eine Zumutung vor allem für diejenigen Führungskräfte darstellte, die sich am Ende des Prozesses, der trotz formaler Einhaltung der Beteiligungsverfahren nicht immer transparent war, nur noch in der zweiten oder dritten Reihe wiederfanden.

Diese „heile“ Welt der „selbstbestimmten“ forstlichen Handlungsfähigkeit fand ihr Ende mit der

grundlegenden Veränderung der kommunalen Gebietsstrukturen. Aus verfassungsrechtlichen Gründen setzte diese eine radikale Abgabe von staatlichen Aufgaben an die kommunale Ebene voraus. Sachliche und fachlich gut begründete Argumente, die vom BDF in Einklang mit allen forst- und holzwirtschaftlichen Akteuren gegen eine Kommunalisierung von Aufgaben der Forstverwaltung vorgebracht wurden, fanden nur teilweise Gehör. Mit den negativen Folgen dieses mutwilligen Eingriffs in funktionierende und effiziente Verwaltungsstrukturen haben die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bis zum heutigen Tage zu kämpfen. Nahezu alle wiederholt geäußerten Befürchtungen des BDF haben sich inzwischen vor allem unter dem Eindruck des seit 2018 anhaltenden Schadgeschehens bewahrheitet. Dies hinterlässt ebenso einen bitteren Geschmack wie die zum Teil wütende- und respektlose Behandlung von Bediensteten, die oft gegen ihren Willen „kommunalisiert“ wurden. Ironie der Geschichte: Berufsanfänger im kommunalen Forstdienst sind inzwischen aufgrund des ebenfalls zerschlagenen Tarifsystems im öffentlichen Dienst in Hinsicht auf Eingruppierung und Entlohnung bessergestellt als so mancher Berufsanfänger beim Staatsbetrieb Sachsenforst.

Nahezu zeitgleich mit dem Schadgeschehen kann eine massive politische, von einseitigen Interessen getriebene Einflussnahme von Teilen der Staatsregierung auf die Forstwirtschaft beobachtet werden. Dass dies mit der bewussten Ignorierung der jahrzehntelangen erfolgreichen, nachhaltigen und umweltbewussten Tätigkeit von Forstleuten und Waldbesitzenden aller Besitzarten einhergeht, macht die Angelegenheit nicht besser.

Zusammenfassend haben die genannten Entwicklungen wichtige Säulen der Gesellschaft vor allem im ländlichen Raum geschwächt und schwächen diese ohne Not weiter. Die Wahlergebnisse der letzten Monate und Jahre sprechen hier eine deutliche Sprache.

Ich wünsche meinem Landesverband viele aktive Mitglieder, konstruktive Diskussionen über den richtigen Weg und viel Erfolg bei der Vertretung von Interessen seiner Mitglieder. ■

*Dr. Heino Wolf
langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied*



Der *BDF-Landesverband Sachsen* gegründet als Bund Sächsischer Forstleute

Es war eine sehr bewegte Zeit vor 35 Jahren. Alles änderte sich. Die beiden deutschen Staaten sollten zusammenwachsen. Alles nicht so einfach. Das merken wir auch noch heute.

Bereits zur Zeit der politischen Wende, am 21. November 1989, hatten wir als Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Marienberg einen offenen Brief an die damalige Volkskammer der DDR geschrieben. Wir forderten zu Zeiten des damaligen „Waldsterbens“, endlich umfassende Maßnahmen zur Walderhaltung einzuleiten und die Forstbetriebe stärker zu unterstützen. Am 5. Februar 1990 beteiligten wir uns zum Zwecke einer Verfassungsänderung an der Marienberger Bürgerinitiative „Wir alle brauchen den Wald!“. Mehr und mehr stellten wir fest, dass wir endlich eine Vertretung brauchten, die sich um den Wald und die Menschen im Wald sorgte. Da kam uns der Aufruf von Walter Avermarg (†) zur Gründung eines Bundes der Forstleute der DDR ganz recht. Unsere Mitarbeiterin, die Juristin Ursula Kohlsdorf, entwarf damals einen Satzungsentwurf für einen Forstverband, den wir ihm und seinen Mitstreitern am 14. Februar 1990 zusendeten. Viele unserer Kollegen trafen wir schließlich wieder, als am 7. April 1990 in der Gaststätte „Zur Schleuse“ in Königs Wusterhausen der „Bund der Forstleute der DDR“ gegründet wurde.

Im Vorfeld besuchte ich den damaligen Bundesvorsitzenden des BDF Klaus Heil (†) im niedersächsischen Bovenden. Wir sprachen über die Bedingungen unserer jeweiligen Forstwirtschaften und über die Möglichkeiten einer Gründung eines Berufsverbandes. Was mir davon besonders in Erinnerung geblieben ist, war, dass wir eine gleiche Sprache sprachen. Ich will damit sagen, dass wir uns auf Anhieb sehr gut verstanden. Er bot uns Hilfe an, gab Ratschläge, konnte sich in unsere Situation hineinversetzen. Auch Ortiges Heider war zu einer unserer Vorbereitungsrunden aus Baden-Württemberg nach Sachsen gereist. Wir trafen uns am 7. März 1990 bei recht ungünstigen Witterungsbedingungen mit voll verschneiten Straßen in unserem Betriebsferienheim in Olbernhau. Bereits am 21. April 1990 konstituierte sich mit 15 Beteiligten aus verschiedenen Bereichen Sachsen's der Vorbereitungsausschuss für die Gründung des Bundes Sächsischer Forstleute. Unter anderem dabei waren Volker Mayer (†), Herbert Pieke (†), Rosemarie Kuner, Dr. Dietrich Butter. Es wurden acht zeitweilige Arbeitsgruppen für die intensive Vorbereitung der verschiedenen Themen gebildet. Am 7. Mai 1990 stand die



Forstmeister Kraut bei unserer Gründungsversammlung mit dem Vortrag „Die Entwicklung des Försterstandes in Deutschland“

basisdemokratische Wahlordnung für die Gründung. Wenige Tage später schrieb ich den folgenden Aufruf an die Sächsischen Forstleute (Auszug):

„Sehr verehrte Berufskollegen!

... Der Einzelne kann in der Regel seine Interessen nicht mehr allein, sondern nur im ‚Verein‘ mit anderen, also verbandlich organisiert, vertreten. Ohne die Möglichkeiten des Zusammenschlusses zu gemeinsamer Interessenvertretung ist der Einzelne dem (zukünftig wieder zunehmenden) administrativen Bereich des Staates schutzlos ausgeliefert. Ein Berufsverband ist deshalb für eine lebendige und funktionierende Demokratie unverzichtbar. Er erfüllt zugleich eine wichtige Informationsfunktion nach außen. Öffentliche Verwaltung und insbesondere die Gesetzgebungs-Körperschaften erhalten Kenntnis vom politischen Gestaltungswillen der

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenau
bdf-sachsen@gmx.de



Oben links:
Walter Avermarg, der
Vorsitzende des
damaligen Bundes der
Forstleute der DDR,
wirbt für den
Zusammenhalt der
Forstbranche.



Unten links:
Der BDF Bayern ist auch
anwesend und
unterstützt die
Gründung eines
Berufsverbandes.



Rechts:
Udo Mauersberger
spricht bei der
Gründungsversammlung
über die Notwendigkeit
eines Berufsverbandes.



Mitglieder. Der Verband potenziert also die Wirkungsmöglichkeiten. Staatliche Exekutive und Legislative können ohne den Meinungs- und Informationsaustausch mit den Repräsentanten von Interessenverbänden schwerlich sachgerechte Politik betreiben. Der Berufsverband ist verpflichtet, dem Staat bei der Sicherung der freiheitlich-demokratischen Ordnung zu raten und ihn zu unterstützen. Unter diesem Aspekt ist er nicht Gegner, sondern Verbündeter einer neuen demokratischen Regierungsgewalt. ..."

Das gilt wahrscheinlich noch heute. Damals hat es funktioniert. So gibt es seit dem 29. Juni 1990 den BDF-Landesverband Sachsen. Er wurde (noch voller Stolz) als Bund Sächsischer Forstleute gegründet, dessen erster Vorsitzender ich sein durfte.

Die Vorsitzenden des sächsischen Landesverbandes waren Udo Mauersberger ab 29. Juni 1990, Dr.

Dietrich Butter ab 9. November 1991, Jan Prignitz ab 24. September 1994, Dr. Heino Wolf ab 28. Juni 2003 und Michael Creutz ab 24. September 2022.

Am 28.11.1990 traf ich Klaus Heil (†) und Ortgies Heider im Hotel EUROPA in Fulda bei der Zusammenführung zum gesamtdeutschen Bund Deutscher Forstleute wieder. Auch unser Mitglied Volker Mayer (†) war dabei. Er wurde zu einem der stellvertretenden Präsidenten des Bundes gewählt und begleitete mit Dr. Dietrich Butter in der „AG Neue Bundesländer“ die Gestaltung der neuen Strukturen im wiedervereinigten Deutschland. Auffallend ist, dass wir uns die ersten zwanzig Jahre des Bestehens unseres Landesverbandes hauptsächlich mit der Organisation und der Reform der Verwaltung beschäftigt haben:

1990	Kurort Hartha, 29.06.1990
1991	Kurort Hartha, 09.11.
1992	Zittau, 24.10.
1993	Olbernhau, 11.09.
1994	Kurort Hartha, 24.09.
1995	Bucha, 17.06.
1996	Kloster Sankt Marienstern, 24.08.
1997	Schmalzgrube, 13.09.
1998	Moritzburg, 10.10.
1999	Meißen, 11.09.

Gründungsversammlung:	„Die Entwicklung des Försterstandes in Deutschland“
	„Soziale Probleme der Mitarbeiter der Forstverwaltung“
	„Perspektiven des Waldeigentums in Sachsen“
	„Funktionsgerechte Waldbewirtschaftung der unterschiedlichen Eigentumsformen im extremen Schadgebiet des Erzgebirges“
	„Organisationsfragen der Landesforstverwaltung“
	„Naturschutz als Bestandteil des forstlichen Berufsbildes“
	„Die Zukunft nichtstaatlicher Forstbetriebe in Sachsen“
	„Weiterhin Waldschäden im Erzgebirge – die Reaktion von Politikern und Forstleuten in Sachsen“
	„Tarifverhandlungen noch zeitgemäß?“
	Satzungsänderungen und Vorstandswahl



2000	Mohorn, 18.11.	„10 Jahre Forstverwaltung – hoffnungsvoller Beginn ohne Zukunft“
2002	Lichtenstein (SN), 15.06.	„Alle für den Wald – Wald für alle?“
2003	Freital, 28.06.	„Welche Zukunft hat die Forstverwaltung“
2004	Lichtenstein (SN), 03.07.	„Reform im öffentlichen Dienst“
2005	Tharandt, 29.10.	„Der Wald im Poker um Energie- und Klimapolitik“
2006	Moritzburg, 01.07.	„Reform der Reform“
2008	Leukersdorf, 26.01.	„Verwaltungsreform in Sachsen – Personalübergang und die Konsequenzen“
2009	Dresden, 21.03.	„Nach der Verwaltungsreform/Forstreform – Soll und Ist“
2010	Dresden, 20.03.	„Wir Forstleute – was uns verbindet“

Es war damals jedoch unvorstellbar, dass die politischen Kräfte gegenüber fachlichem Urteil derart beratungsresistent waren, wie es sich ja leider erwies. Die Einheitsforstverwaltung war ein fachgerechter Forstbetrieb. Wie der Prof. E. U. Köpf schrieb: Der fachgerechte Forstbetrieb schafft fortlaufend einen gesunden, naturnahen Wald. Er sorgt dafür, dass Wald als Landschaftselement trotz ziemlich extremer Zivilisationsbedingungen gepflegt wird und zugleich auf vielfältige Weise genutzt und auch von Dritten, der Allgemeinheit, in Anspruch genommen werden kann. „Nachhaltig“ – das heißt heute und in Zukunft gleichermaßen.

Es war unvorhersehbar, welch manische Hektik unser öffentliches Leben in den folgenden Jahren erfasste. Den Machtinteressen einer einseitig juristisch orientierten Bürokratie, die ihrerseits den Irrwitz des entfesselten Finanzsystems nicht erkannte, wurden die Anliegen der Forstleute geopfert. Nehmen wir die Fakten: Im Jahre 1990 betrug die

Summe der Forstmitarbeiter in Sachsen noch 8.638. Bereits 1995 waren es nur noch 3.011 und im Jahr 2007 waren es dann gerade mal noch 1.593.

Wer nun glaubt, das war das Ende, der irrt sich. Jetzt geht es um die entsprechende Eingruppierung unserer Mitarbeiter. Wir kämpfen weiter! Zum Abschluss noch ein Zitat aus Goethes Faust (1808):

„Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort,
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! Nie die Frage.“ ■

Udo Mauersberger



Links oben:
1991 Forstchef
Alexander Riedel

Rechts oben:
1993 extremes
Rauchschadgebiet

Links unten:
2000 Mohorn

Rchts unten:
2001 Hauptvorstand

Das Land der *Reformation*



T. Roßbach, Dr. Pietschmann, H. Leseberg, D. Specht, G. Henke, Vogelsang, I. Sturm, H. Bruckert, O. Walther, G. Finke

Nicht nur Luther aus Eisleben ist bekannt für die Reformation, sondern auch die Forstverwaltung in Sachsen-Anhalt wurde sehr oft reformiert.

Mit der Bildung der Staatlichen Forstämter als Einheitsforstverwaltung zum 01.01.1992 und der Abwicklung der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe war neben Personalräten und anderen Gewerkschaften der 1990 gegründete BDF-Landesverband mit seinen Ortsverbänden konstruktiv beteiligt, um soziale Härten auszuschließen. Viele Bereiche wurden ausgelagert, einige machten sich selbstständig oder gingen bis zur nahen Rente in Aufangsgesellschaften. Der Weg vom BDF zur Basis und zur Landesleitung war kurz, konstruktiv und effektiv. Wir hatten sehr viele Mitglieder, da nur Einigkeit und eine starke Fachgewerkschaft in dieser sehr bewegten Zeit jedem Halt und Sicherheit im Forst gab.

Vier Jahre des Aufbaus verwaltungssicherer Strukturen wurde 1996 mit der Reduzierung vieler Forstämter reformiert. Auch hier war der BDF zur Verhinderung sozialer Härten aktiv unterwegs.

Die Ortsverbände blieben aber in den Strukturen und so mancher „Umzugler“ suchte sich einen neuen Ortsverband. Die nächsten Strukturveränderungen erfolgten 2002 und 2006.

Letztere führte zur Auflösung der Einheitsforstverwaltung, Bildung von 2 Betrieben, dem Landes-

forstbetrieb mit 5 Betriebsteilen und dem Landeszentrum Wald mit seinen 10 Betreuungsforstämtern, die 2016 wieder behördlich im Waldschutz zuständig waren, mit den Jugendwaldheimen und dem Forstlichen Bildungszentrum. Somit wurden viele der Kolleginnen und Kollegen wieder umgesetzt, auch in andere Verwaltungen und der Weg zu den Ortsverbänden wurde immer länger. Es erfolgte von 1990 bis 2017 ausschließlich Personalabbau. Entlassungen waren die Ausnahme.

In den letzten Jahren wurde dieser Negativtrend endlich durchbrochen und es werden wieder junge Leute eingestellt, die sich auch im BDF engagieren. Wir hoffen, dass sich dieser Trend fortsetzt und junge Forstleute das gute Erbe von Förstergenerationen weiterführen. Gerade in einer Zeit, wo der Wald durch Dürren, Pilze, Insekten und Bakterien heimgesucht wird. Hierzu bedarf es einer gut ausgebildeten und gut aufgestellten Forstverwaltung, um erfolgreich im Kampf für den Walderhalt Pflege und Waldschutz betreiben zu können.

Was wünscht sich der BDF für die Zukunft? Es soll den Forstleuten weiterhin mit ausreichend Personal möglich sein, den Waldschutz, die Waldpflege und alle vom Gesetzgeber übertragenen Aufgaben mit bestem Ergebnis zu erfüllen.

Reformationen, die dies konterkarieren, wollen wir Forstleute nicht. ■

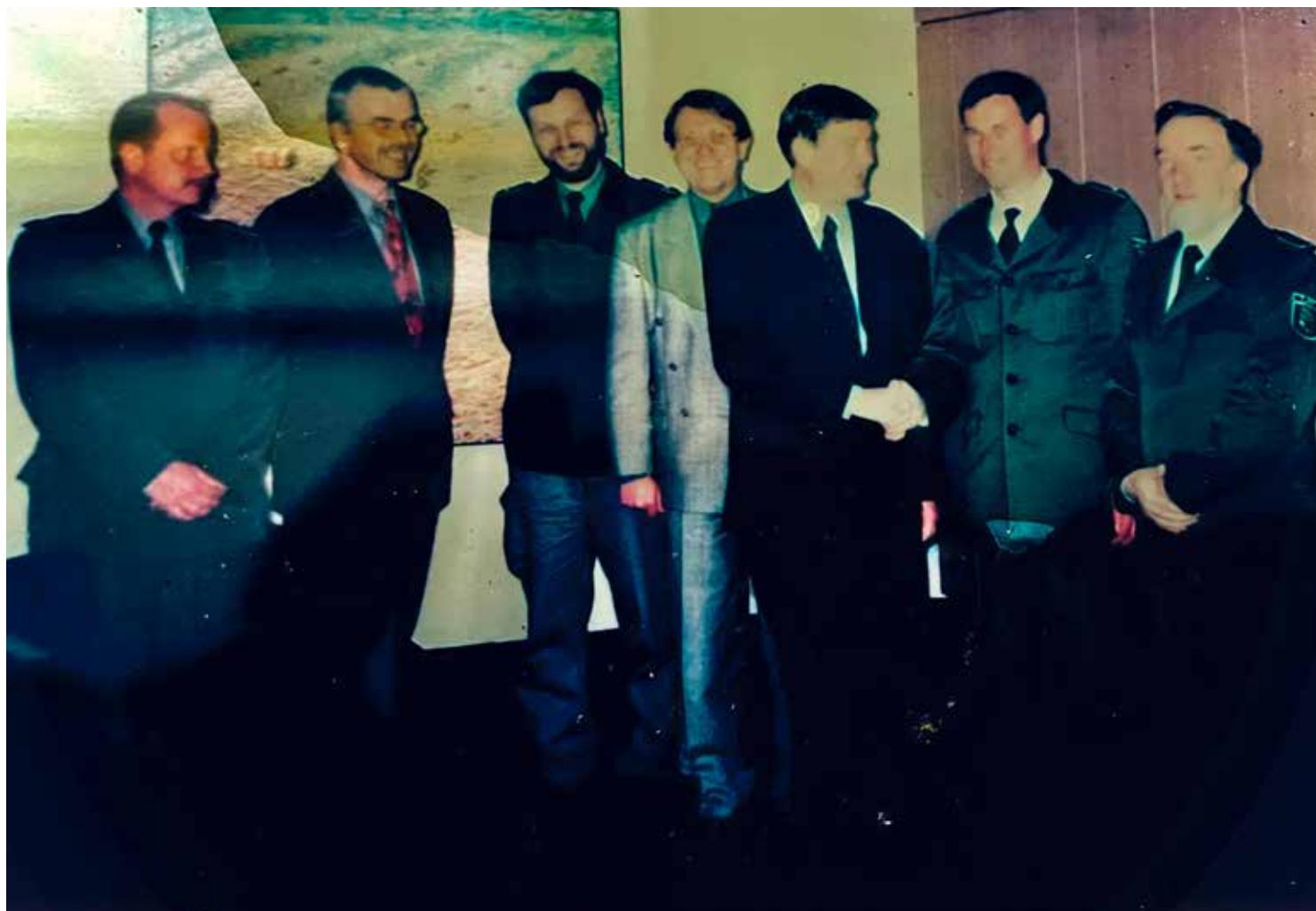
BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Geschäftsstelle
Felsenkellerweg 9
06493 Ballenstedt





oben:
O. Walther, G. Henke,
T. Roßbach, A. Mucke,
W. Pilch, D. Specht,
G. Finke

unten:
U. Mette, P. Wenzel,
D. Specht, StS,
Minister Keller,
T. Roßbach, W. Pilch



BDF-Vorsitzende Sachsen-Anhalt

Peter Wenzel
1990 (er wurde Mitte 1990 zum Ministerium beordert und gab daraufhin den Posten ab)

Horst Leseberg
1991–1992

Dietmar Specht
1993–1995

Thomas Roßbach
1996–2003

Helmut Haferland
kommissarisch ab 2001, 2003–2009

Matthias Formella
2010–2017

Anke Janko-Bartsch, Thomas Roßbach
kommissarisch ab 2018 bis dato

Bei den anderen Funktionären möchten wir alle aktiven der letzten 34 Jahre aufführen. Wir bitten aber um Nachsicht, da wir nicht mehr alle Namen aus den älteren Landesvorständen erfassen konnten:

Ottomar Walther, Dr. Pietschmann, Isa Sturm, Karsten Fügner, Wolfhardt Paul, Stefan Heinzel, Christoph Lins, Torsten Nieth, Gerhard Henke, Lutz Meyer, Andreas Mucke, Kornelia Möhlhoff, Siegfried Haake, Fritz Buchholz, Toren Reis, Hartwig Jork, Ulrike Neblung, Richard Ackermann, Luise Eichhorn, Johann Reifarth u. v. m.

Die Ortsverbandsvorsitzenden sind hier auch nicht namentlich erwähnt. Der Dank und die Anerkennung gehen aber auch an alle Ortsverbandsvorsitzenden und deren Vorstände und alle aktiven Mitglieder. ■

BDF-Landesverband
Sachsen-Anhalt e.V.
Geschäftsstelle
Felsenkellerweg 9
06493 Ballenstedt



Vorstände BDF S-H 1999 bis heute

Wahljahr	1997	2000	2004	2008	2012
1. Vors.	Johannes Röhl LWK LAF S-H	Hans Jacobs LWK S-H	Hans Jacobs LWK S-H	Jörg Hanekopf Rfö Schierenwald	Jörg Hanekopf Rfö Schierenwald
2. Vors.	Jörg Hanekopf Rfö Schierenwald	Eckhard Schnipkowitz Rfö Rickling	Eckhard Schnipkowitz Rfö Rickling	Dr. Christiane Holländer MLUR	Jörn Siemens SHLF
Geschäfts-führer	Eckhard Schnipkowitz Rfö Rickling	Susann Stroede FA Segeberg	Jan Stäcker Kfö Niendorf	Christian Rosenow Bez.Fö Itzehoe/ Pinneberg	Christian Rosenow Bez.Fö Itzehoe/ Pinneberg
Schatzmeister	Claas Löhr-Dreier Rfö Idstedtwege	Claas Löhr-Dreier Rfö Idstedtwege	Claas Löhr-Dreier Rfö Idstedtwege	Holger Grimm Adl. Kloster Itzehoe	Holger Grimm Adl. Kloster Itzehoe
Jugend	–	Udo Harriehausen FA Rantzau	Udo Harriehausen FA Rantzau	Jörn Siemens SHLF	Linde Schnipkowitz SHLF

Wahljahr	2017	2019	2020	2022	2023
1. Vors.	Stefan Kommos Bez.Fö Segeberg	Laura Reimers SHLF	Laura Reimers SHLF	Laura Reimers SHLF	Laura Reimers SHLF
2. Vors.	Jörn Siemens Rfö Ahrensböck	Jörn Siemens Rfö Ahrensböck	Thomas Schwichtenberg Kfö Brunmark	Thomas Schwichtenberg Kfö Brunmark	Christof Vetter Kfö Dithmarschen
Geschäfts-führer	Christian Rosenow Bez.Fö Itzehoe/ Pinneberg				
Schatzmeister	Holger Grimm Adl. Kloster Itzehoe				
Jugend	Laura Reimers SHLF	Laura Reimers SHLF	Jan Meyer-Hamme SHLF	Johannes Schmidt-Hurtienne SHLF	Johannes Schmidt-Hurtienne SHLF



Der BDF wird 75 – der Versuch eines Rückblickes auf die letzten 25 Jahre

Der BDF hat Geburtstag, 75 Jahre jung, ein Grund zum Feiern, deshalb hier der Versuch eines Rückblickes auf die letzten 25 Jahre seit dem letzten Jubiläum. Was waren die Schwerpunkte der Vorstände in dieser Zeit?

Von 1997 bis 2000 war Johannes Röhl 1. Vorsitzender in Schleswig-Holstein. Wer erinnert sich nicht gerne an ihn? Der Würdigung im BDF Aktuell aus dem Juni 2022 ist nichts hinzuzufügen. Johannes Röhl hat sich in seiner Zeit als Vorsitzender vor allem mit dem damaligen Umbau der Landesforstverwaltung S-H und mit der Einsparung von Forstämtern und Revieren beschäftigt, aber auch mit der Auflösung der eigenständigen Forstabteilung im Ministerium, was mit wohl nicht immer einfachen Gesprächen und Diskussionen einherging. Dagegen war sicherlich die Fahrt nach Georgien ein Highlight für alle Beteiligten. Auch der Sturm „Anatol“ – ein Jahr nach „Lothar“ – im Norden Schleswig-Holsteins hat den BDF berufspolitisch beschäftigt.

Von 2000 bis 2008 war Hans Jacobs unser Vorsitzender, bis er vom Bundesverband abgeworben wurde. Er wurde sofort ins tiefe politische Fahrwasser geworfen mit den Planungen zur Organisationsänderung der Landesforstverwaltung zu den heute bestehenden Landesforsten Schleswig-Holstein (SHLF). Der Prozess dauerte bis zur Gründung am 1. Januar 2008. Als wäre das nicht genug, kamen in dieser Zeit auch Diskussionen über den Vollverkauf der Landesforsten auf, was erst 2007 vom damaligen Umweltminister Christian von Boetticher durch den öffentlichen Druck, auch des BDF S-H, gestoppt wurde.

Von 2008 bis 2017 hatte dann ein „Urgestein“ des BDF S-H, unser heutiger Ehrenvorsitzender Jörg Hanekopf, wieder den Vorsitz inne – als durch Satzungsänderung neu eingeführter Sprecher des Landesvorstands. Eine Wahl, die nach rechtlichen Bedenken des Amtsgerichtes 2010 wiederholt werden musste. In den Jahren zuvor war Jörg Hanekopf

schon als Jugendvertreter, Geschäftsführer, 2. Vorsitzender und von 1993 bis 1997 auch 1. Vorsitzender tätig gewesen. Der BDF S-H hat in der Zeit seines Vorsitzes die Entwicklung der SHLF kritisch begleitet. Ein weites Themenfeld wurde bearbeitet: Von Personalentwicklungsconcept über Gestaltung der Traineeausbildung, strategische Ausbildung der SHLF bis zu den Dienstwohnungen oder der Gestaltung von Abläufen und Prozessen (Abfrageflut) war alles dabei.

Von 2017 bis 2019 hatte nach langer Nachfolgersuche Stefan Kommoß den Vorsitz inne und von 2019 bis heute dann Laura Reimers, erst als kommissarische Vorsitzende und ab 2020 als gewählte Vorsitzende. In ihre Amtszeit fiel als großes Thema die angedachte Verlegung der Lehranstalt für Forstwirtschaft von Bad Segeberg nach Rendsburg, was sich letztendlich zerschlagen hat, außerdem die Einführung der Gewährträgerversammlung bei der SHLF, aber auch unser 70-jähriges Gründungsjubiläum.

Allen gemeinsam fiel in den letzten 25 Jahren die „normale“ Gewerkschaftsarbeit zu: Gespräche mit den großen Verwaltungen in S-H, Personalratsbeteiligungen (wo möglich), Gespräche mit den politischen Parteien, den Vertretern in den verschiedenen Ministerien, Verhandlungen für den Privatforsttarif, Teilnahme an den BDF-Bund-Veranstaltungen, Gesetzes-Stellungnahmen, KM-Geld, Mieten usw. – eine Aufzählung, die sicherlich nicht vollständig ist.

Wir können sicher sein, dass es dem BDF S-H auch in den nächsten 25 Jahren nicht an kleinen und großen Themen mangeln wird, und wünschen der aktuellen Vorsitzenden eine lange und erfolgreiche Amtszeit. ■

CR

Der BDF Schleswig-Holstein im Gespräch mit der Interims-Betriebsleitung der SHLF



V. r. n. l. Ina Abel,
Lutz-Henning Müller,
Laura Reimers,
Bartholomäus-Hagen
Kufner, Jan Hinrich
Bergmann

Die derzeitige Betriebsleitung der SHLF bat die Mitarbeiter aus dem BDF-Landesvorstand am 29. April 2024 zu einem Gespräch. Anlass war der Artikel über die Mitarbeiterbefragung in der Verbandszeitung.

Gerne haben wir diesen Termin wahrgenommen, auch wenn der seitens des BDF nur aus Mitarbeitern der SHLF bestehende Kreis etwas ungewöhnlich war. An dem Gespräch nahmen Frau Ina Abel und Herr Lutz-Henning Müller sowie seitens des BDF Laura Reimers, Bartholomäus Hagen-Kufner und Jan Hinrich Bergmann teil.

Der BDF hat die Gelegenheit zu Beginn genutzt, noch einmal zu erläutern, welche Aufgaben wir als Interessen- und Berufsvertretung haben.

Die derzeitige Betriebsleitung stellte den aktuellen Stand der Mitarbeiterbefragung dar und gab einen Ausblick, wie weiter verfahren werden soll.

Es sei der besonderen Situation geschuldet, dass der Prozess sich solange hingezogen hat, da die Interimsleitung der ab September dieses Jahres neuen Leitung nicht zuvorkommen wollte.

Nunmehr kurzfristig werden Arbeitsgruppen unter Beteiligung aller Beschäftigtengruppen gebildet, um eine Mitarbeit wurde geworben. Bis zum Ende des

Jahres sollen Vorschläge und ein Fazit erstellt und an die Steuerungsgruppe übergeben werden.

Nachdem dieses Thema abgehandelt war, wurden vonseiten des Vorstandes die nachfolgenden Themen an die Betriebsleitung herangetragen:

- Aktuell gibt es für Beschäftigte bei Geburt eines Kindes einen Tag Sonderurlaub. Dies ist aber momentan nur für Eheleute oder eingetragene Lebensgemeinschaften vorgesehen. Wünschenswert wäre hier eine Gleichbehandlung auch für unverheiratete Beschäftigte.
 - Die Diskussion über eine angemessene Wegstreckenentschädigung wurde auch vom BDF S-H aufgenommen. Aktuell liegt die Entschädigung für anerkannt private Pkw bei 30 Cent/km. Im Jahr 2022 wurde sie inflationsbedingt um 10 Cent angehoben, dies wurde aber wieder zurückgenommen. Wir haben auf das DEKRA-Gutachten aus Baden-Württemberg hingewiesen und auch darauf, dass in Bayern 40 Cent bezahlt werden. Der BDF S-H fordert eine ebenfalls deutliche Erhöhung der Entschädigung für Beschäftigte, die mit ihrem privaten Pkw schlechte Wege nutzen müssen.
 - Auch Zuschläge für erforderliche Arbeitszeiten an Wochenenden und Feiertagen sowie zu Nachtzeiten wurden angesprochen. Die im TV-L geregelten Ansprüche werden momentan bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten nicht einheitlich gewährt.
- Der gemeinsame Termin wurde zunächst genutzt, um anfängliche Irritationen über den Bericht der Mitarbeiterbefragung auszuräumen. Nachfolgend konnten alle Themen in einer guten und vertrauensvollen Atmosphäre besprochen werden.
- Die derzeitige Betriebsleitung wird alle Punkte dem neuen Direktor ab September 2024 vorstellen. Wir hoffen, dass sich daraus nachfolgend für die Beschäftigten weitere Verbesserungen ergeben. ■

LV



Im Gespräch

BDF-Vorstand bei der Abteilungsleitung der LK S-H

Zu einem Meinungsaustausch trafen unsere 1. Vorsitzende Laura Reimers und unser Geschäftsführer Christian Rosenow Ende Juni des Jahres mit dem Leiter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer (LK) Schleswig-Holstein, Dr. Gerrit Bub, und dem stellvertretenden Abteilungsleiter, Hans Jacobs, zusammen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde bildete den Schwerpunkt der Unterredung die Arbeitssituation der Bezirksförster und des Innendienstes. Stichworte der Diskussion waren: Arbeitsbelastung, Arbeitsklima und Arbeitszufriedenheit. In den letzten Jahren war die Arbeitsbelastung in beiden Bereichen bedingt durch Käfer- und Sturmsituation sehr hoch. So wurden in den vergangenen Förderzeiträumen die höchste Anzahl an Anträgen und Fördersummen von der Abteilung bewältigt. Dies ging nur mit dem hohen persönlichen Einsatz aller KollegInnen, wofür Dr. Bub nochmals allen seinen Dank aussprach. Verschärft wird die Arbeitsbelastung durch die Vorgaben der Kammerführung, die bis Ende 2025 noch Stellen abbauen muss, dass neue oder wiederbesetzte Stellen sich selbst finanzieren müssen. Dies ist im Außendienst mit dem gefühlt immer höheren Beratungsaufwand, der ja für den Waldbesitzer kostenlos ist, aber auch den Vorgaben aus den verschiedenen Förderungsrichtlinien, Gesetzen, Zertifizierungsvorgaben und der Aufgabenmehrung nicht mehr zu schaffen. Es bestand Einigkeit darüber, dass insbesondere durch Anforderungen Dritter eine erhebliche Belastung der Mitarbeiter entsteht. Ein Teil der Arbeitsbelastung soll durch die Einführung neuer EDV-Systeme, der sehr viel stärkeren Digitalisierung des Förderungsverfahrens abgeschwächt werden. Wir sehen der Einführung (Ende dieses Jahres?) gespannt entgegen! Weniger Stress bedeutet dann vielleicht auch eine Verbesserung



des Arbeitsklimas und der Arbeitszufriedenheit. Vermehrte Kommunikation über mehr regionale Besprechungen, Fortbildungen und Gespräche soll ebenfalls dazu beitragen. Dies wurde auch vom BDF als Wunsch vorgetragen, dass die betriebliche Fortbildung und der Austausch zu Fragen des Waldbaus intensiviert werden. Alle Themen werden auch in nächster Zukunft Gegenstand des Meinungsaustausches mit der Abteilungsleitung und Kammerführung sein. ■

LV

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
crosenow@gmx.de



Zu Besuch bei der *Forstministerin*



BDF und Forstministerin im Gespräch (v. l.):
Johannes Schietinger, Susanna Karawanskij (LINKE), Uta Krispin, Roman Rosch, Sebastian Dummer.

Am 24.06.2024 folgte der Vorstand des BDF Thüringen einer Gesprächseinladung der Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft in Thüringen, Frau Susanna Karawanskij, in das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL). Um den Gesprächstermin hatte der Vorstand anlässlich des Jahresempfangs der Ministerin gebeten. Für den BDF waren Sebastian Dummer (Stadt Meiningen), Uta Krispin (ThüringenForst, FoA Erfurt-Willrode), Johannes Schietinger (ThüringenForst, FoA Schönbrunn) und Roman Rosch (ThüringenForst, Zentrale) bei dem Gespräch dabei.

Als Fachgewerkschaft und Berufsverband verstehen wir es als einen Teil unserer Aufgabe, uns bezüglich gewerkschaftlicher Themen, aber auch hinsichtlich allgemeinerer fachlicher Schwerpunkte mit wichtigen Entscheidungsträgern auszutauschen. Daher ist es für uns überaus erfreulich, dass nach dem Treffen mit dem Forststaatssekretär Torsten Weil im April 2023 nun auch die zuständige Ministerin einen freien Platz in ihrem Terminkalender finden

konnte und unseren Anliegen ein offenes Ohr geschenkt hat.

Die Schwerpunkte erstreckten sich u. a. über Themen wie Aus-, Fort- und Weiterbildung, den Fachkräftemangel in der Forstwirtschaft, die Möglichkeiten von Verbeamung und außertariflichen Leistungen sowie die Mobilitätssituation der Beschäftigten der Landesforstanstalt und deren Ausstattung mit Dienstbekleidung.

Das Treffen war von einer offenen und konstruktiven Atmosphäre geprägt und wir freuen uns darüber, dass Frau Karawanskij so kurz vor der Sommerpause und noch vor dem anstehenden Landtagswahlkampf in Thüringen Zeit für uns finden konnte. Zum jetzigen Zeitpunkt steht jedoch fest, dass es erst wieder nach den Landtagswahlen im September 2024 und nach der Bildung einer neuen Landesregierung mit den dann in Amt und Würden befindlichen Akteuren in weiteren Austausch zu treten gilt. Als Vorstand des BDF Thüringen werden wir uns zeitnah um Gespräche mit den dann neuen oder bereits schon bekannten Entscheidungsträgern im Freistaat bemühen und hoffen auf wie gewohnt offene Ohren und Türen. Unsere Forderungen werden wir im Sinne unserer Mitglieder und aller Forstleute in Thüringen weiter artikulieren.

Sie haben Themen, die wir als BDF diskutieren sollen? Melden Sie sich gern in unserer Geschäftsstelle. ■

Der Landesverband

Forstpolitisches Forum

Wer die *Wahl* hat ...

Am 1. September wählen die Thüringerinnen und Thüringer einen neuen Landtag. Eine Wahl, die deutschlandweit schon seit Monaten heiß diskutiert wird. Nach vier Jahren mit einer Regierungskoalition ohne eigene Mehrheit sehnen sich alle Beteiligten nach einer entscheidungsfähigen neuen Regierung. Aktuelle Umfragen sagen eine sehr spannende Koalitionsfindung voraus. Und einen hohen Stimmenanteil für eine erwiesen rechtsextreme und vom Verfassungsschutz beobachtete Partei.

Um zumindest den Forstleuten in Thüringen einen Einblick in die forstpolitischen Handlungsprämissen der verschiedenen Parteien zu geben und damit

möglicherweise auch Hinweise für die eigene Wahlentscheidung, haben sich erneut zehn forstliche Verbände zusammengetan und diese Podiumsdiskussion organisiert.

Mit dabei waren dieses Jahr: Thüringer Forstverein, BDF Thüringen, Thüringer Waldbesitzerverband, SDW Thüringen, ANW Thüringen, ÖJV Thüringen, Junges Netzwerk Forst, Familienbetriebe Land und Forst, Freie Förster, FH Erfurt, PEFC Thüringen und der Landesbeirat Wald und Holz.

Das Forstpolitische Forum fand am 1. August – also genau einen Monat vor der entscheidenden Wahl –



Das Auditorium im Audimax der FH Erfurt war gut gefüllt mit Forstleuten und Waldbesitzenden aller Couleur.

an der Fachhochschule Erfurt statt. Auf das Podium waren alle derzeit im Landtag vertretenen Parteien eingeladen sowie eine Partei, die nach aktuellen Umfragen mit einem hohen Stimmenanteil im neuen Landtag vertreten sein wird.

Prof. Justus Eberl, der auch für den Forstverein die Organisation zentral gesteuert hat – mithilfe der anderen Verbände –, hat die Moderation übernommen und sehr kurzweilig durch die Veranstaltung geführt.

Zum Einstieg mussten sich die politischen Vertreter – allesamt Männer – zu kurzen Begriffen positionieren. Dabei zeigten sich schon erste Differenzen und Grüppchenbildungen. Das Thema Windkraft zum Beispiel sorgte für Zuspruch bei der aktuellen Regierungskoalition inklusive beim BSW, während CDU, FDP und AfD klar ablehnend zu Windkraft im Wald standen.



Abstimmung als Einstimmung. Zur Frage der Windkraft im Wald gab es deutliche Unterschiede. Rot für pro Windkraft und Grün für kontra.

Eingangsstatements

Nach der Vorstellung der einzelnen Parteienvertreter konnten diese zunächst in kurzen Statements ihre Waldbeschaffung vorstellen. Diese sollen hier nur stichpunktartig wiedergegeben werden.

Torsten Weil (LINKE): Zuführung für Thüringen Forst verstetigen, Erlöse sichern, Rücklagen bilden, Geset-

zesänderung mit Augenmaß und Beteiligung der Betroffenen, Windkraft im Wald für die Erfüllung der Verpflichtungen für die erneuerbaren Energien, keine weiteren Flächenstilllegungen.

Stefan Möller (AfD): Wald als natürliche CO₂-Senke, Windkraft im Wald ist nicht nachhaltig, Waldwirtschaft und Jagd ohne Über- oder Unterordnung, Jagd nicht als Erfüllungsgehilfe der Waldwirtschaft, ggf. Verbissenschutzmaßnahmen ergreifen, keine weitere Stilllegung (keine Waldromantik), Schadflächen konsequent aufforsten.

Lutz Liebscher (SPD): Fokus auf Personal, Ausbildungsinitsiativen weiter unterstützen und stärken (Ausbildung und Studium), Mischwälder weiter voranbringen, notwendige Gelder im Haushalt einstellen, Expertise der Fachleute beachten

Andreas Bühl (CDU): Waldumbau vorantreiben, Verarbeitungsmarkt beim Holz in Thüringen verbessern, Tourismus stärken.

Dr. Burkhard Vogel (Bündnis90/DIE GRÜNEN): neuer Generationenvertrag für den Wald, Wald nicht nur als Rohstofflieferant wahrnehmen, sondern als Lebensraum, zu hohe Durchforstung und zu viele Eingriffe, Beeinträchtigung des Bodens, Eintrag von Luftschaadstoffen, naturnahe Bewirtschaftung nach FSC-Kriterien, Dauerwald entwickeln, Vorrang für Naturverjüngung, Wald vor Wild, Einheitsforstamt erhalten; Windkraft dort, wo sie nicht stört.

Thomas Kemmerich (FDP): Jedes neue Windrad verteuert die Kosten für den Leitungsbau und damit die Energie, Waldumbau mit wärmeliebenden Baumarten, Verlustabschreibungen für Waldbesitzende ermöglichen, konsequente Wiederaufforstung, weitere Unterstützung und Förderung, allerdings nicht ohne kritische Prüfung auf Sinnhaftigkeit.

Tilo Kummer (BSW): wissensbasierte Waldwirtschaft, frei von Ideologien, regionale Kreisläufe stärken, Finanz- und Strukturproblem der Forstwirtschaft lösen, Unterstützung der Waldbesitzenden,



BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de



Forststaatssekretär
Stefan Weil (LINKE)
machte den Anfang bei
den Parteienstatements.

Strukturen zur Bewirtschaftung stärken bzw. ermöglichen, Wald ohne Eigentümer (50.000 ha) aktivie-

ren, Flächenprämie für aktive Waldbesitzende, Rücklagen bilden bei ThüringenForst, FFK Gotha stärken, Förderkulissen prüfen, Stilllegungen prüfen (welche Flächen sind tatsächlich sinnvoll); Jagd stärken, da sonst der Waldumbau unmöglich wird.

Fragenkomplexe

Nach den Eingangsstatements folgten Fragen der Forstverbände, die in fünf Blöcken zusammengefasst wurden:

- Rolle von Wald- und Holznutzung im Klimaschutz
- Honorierung der Klimaschutz- und Gemeinwohlleistungen des Waldes, Waldumbau und Klimawandel
- Waldumbau und Jagd
- Bildungsarbeit und Waldpädagogik
- Forstpersonal

Die Unterschiede der Parteien zeigten sich hier nur in Nuancen. Alle waren sich im Prinzip einig, den Wald, die Waldbesitzenden und das Personal weiter zu unterstützen und dies als gesellschaftliche Aufgabe wahrzunehmen. Kontrovers wurde es wie zuvor beschrieben nur bei den Themen Windkraft im Wald (auch als alternative Einnahmemöglichkeit) und Jagd.

Personal

Wie die anstehenden Aufgaben durch weiter ausreichendes Forstpersonal gestemmt werden können, wurde nicht abschließend beantwortet. Prof. Erik Findeisen, Dekan der grünen Fakultät an der FH Erfurt, machte deutlich, dass es durchaus auch an Lehrpersonal fehlt, um die Ausbildung adäquat

leisten zu können. Stefan Weil machte deutlich, dass man allerorten mit anderen Fachleuten konkurriert und es v. a. im ländlichen Raum darauf ankommt, attraktive Arbeitsangebote zu machen, zu denen auch das gesamte Umfeld gehört. Zur gerechten Bezahlung in den verschiedenen Tarifsystemen (TV Forst, TV-L, TVöD und die Privatforstverträge) zeigten sich viele Lücken und viel Nachholbedarf. Erst die jüngsten Tarifabschlüsse im TV-Forst zeigen noch nach 35 Jahren nach der Wende eklatante Ungerechtigkeiten zwischen Ost und West aufgrund vermeintlicher Einsparungsbestrebungen der thüringischen Finanzministerin (SPD), obwohl die Fachressortministerin (LINKE) hier eindeutig eine personalfreundlichere Einstellung vertreten hat.

Fazit

In der Diskussion zeigten sich im Verlauf Unterschiede in der Durchdringungstiefe des Themas bei den verschiedenen Akteuren. Mit Detailkenntnis – auch zu notwendigen Stellschrauben und Stolpersteinen – konnte der aktuell für das Forstressort zuständige Vertreter glänzen sowie der Fachpolitiker, der hier bereits jahrzehntelang tätig war und möglicherweise wieder sein wird. Wie sich dies nach dem 1. September in einer möglichen Koalition widerspiegelt, bleibt abzuwarten.

Als BDF nehmen wir jedoch die Protagonisten beim Wort und erinnern sie an das Gesagte und den Zuspruch für Wald und Forstleute. ■

Der Landesverband

Der Landesverband *Thüringen*

75 Jahre BDF heißen in Thüringen eher 34 Jahre. Das runde Jubiläum vor vier Jahren musste corona bedingt leider ausfallen. Die Gründung des BDF Thüringen datiert auf den 16.06.1990. Zu DDR Zeiten gab es eine zwangskollektivierte Einheitsgewerkschaft. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei und dorthin will zum Glück auch niemand mehr zurück. Auch wenn es einige „Romantiker“ gibt, die meinen: „Es war ja nicht alles schlecht.“ Solange man linientreu war, müsste man vielleicht ergänzen.

Der Forstberuf

Heute kann jeder den besten Beruf auf dieser Welt ergreifen – also den der Forstleute. Egal ob ForstwirtIn, FörsterIn, ForscherIn oder was auch immer.

Hauptsache, im und für den Wald arbeiten. Das hat höchste gesellschaftliche Relevanz – gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels. Und aktuell ist die beste Zeit dafür. Nie standen die Zeichen und Berufschancen besser. Die Fachhochschule Erfurt – seit 2006 neuer Standort der forstlichen Hochschulausbildung in Thüringen – verzeichnet Rekordstudierendenzahlen. Die Absolvierenden wird man spielend los. Nur etwas mehr Lehrpersonal wäre nicht schlecht. Mit gerade mal 58 Prozent des Personals im Vergleich zu anderen Hochschulen schafft man die gleiche Ausbildungsarbeit. Das geht auf Dauer nicht gut. – Schöne Grüße an den für die Hochschulen zuständigen Wirtschaftsminister (noch SPD). Der Wald in Thüringen ist auch Wirtschaftsfaktor.

Die Ausbildungsinitiative von ThüringenForst sorgt seit vielen Jahrzehnten erstmals wieder für einen nennenswerten Personalaufwuchs – in allen Bereichen. Dieser Weg muss konsequent weiter beschritten werden. Die Pensionierungswelle rollt bestimmt. Es muss also weiter aufgestockt werden bei WaldarbeiterInnen, Studierenden usw. Das FBZ in Gehren wurde gerade erst erweitert. Die Berufsschule (anderes Ressort) muss folgen. Zur FH Erfurt wurde bereits ausgeführt.

ThüringenForst – AöR

Die Einrichtung der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) vor 12 Jahren mit dann weitestgehend eigener Personalhoheit hat sich also bewährt. Vorerst. Nachdem vorher immer weiter Personal abgebaut wurde (seit der Wende über 40 Prozent), wird jetzt gegengesteuert. Auch die Finanzausstattung hat sich verbessert. Auch dies eine jahrelange Forderung des BDF – schon vor Anstaltsgründung, wie ein Blick in den Bericht zum 20jährigen Bestehen des BDF Thüringen 2010 zeigt. Die Klimakrise macht's möglich. Nach dem Waldsterben wurden politische Beschlüsse getroffen, von denen man vorher nur geträumt hat. Eigentlich traurig. Aber das Ergebnis zählt. Der Zuführungsbetrag für die Forstanstalt wurde wieder angehoben statt weiter abgeschmolzen und sogar mit einem Inflationsausgleich versehen. Allerdings mit Ablaufdatum. Für künftig ausbleibende hohe Holzerlöse gibt es noch keine Antwort. Rücklagenbildung wäre eine Lösung (s. o.) oder eine weitere Zuführungserhöhung. Schon jetzt wird der hoheitliche Teil der Aufgaben quersubventioniert durch den Betrieb. Auch dies geht nicht lange gut. Es bleiben also genug Baustellen – auch für den BDF.



BDF – Verbandsarbeit

Die Verbandsarbeit hat sich im Wesentlichen nicht geändert. Die Mittel schon. Alles wird digitaler. Die Mitgliederzahlen wachsen wieder. Auch ein Ergebnis des Personalzuwachses. Und der verstärkten Präsenz und der Veranstaltungen für die Mitglieder.

Der Vorstand ist aktuell als Team organisiert. Es gibt keinen gewählten, hauptverantwortlichen Vorsitzenden. Möglicherweise auch Ausdruck für die Aufgabenfülle. Die Engagierten muss man suchen, ansprechen, motivieren. Mit der Work-Life-Balance wird es mitunter schwierig. Schön, wenn man die wichtige, wertvolle und mitunter auch freudvolle Arbeit auf mehr Schultern verteilen kann – in diesem Sinne freut sich der Vorstand auf mehr Freiwillige. Für die nächsten 34 Jahre in Thüringen. ■

20-Jähriges des BDF
2010 im Thüringer
Wald mit neu gewähltem
Vorstand und
damaligem Bundesvor-
sitzenden des BDF
(v. l.): Markus
Mennecke, Sergej
Chmara, Uta Krispin,
Anke Gumpert, Heike
Becher, Marco Auer,
Andreas Schiene und
Hans Jacobs

Jens Düring



Submissionsexkursion
des BDF Thüringen
Anfang Februar 2024
in Erfurt-Egstedt

BDF-Bundesforst: *Starke Interessenvertretung* für den Bundeswald und seine Forstleute

Der BDF-Bundesforst war, bis zur politischen Wende, der jüngste BDF-Mitgliedsverband im Bund Deutscher Forstleute. Die Besonderheit war und ist, dass er naturgemäß nicht föderal organisiert ist und daher auf politischer Ebene die gleichen Ansprechpartner hat wie der BDF-Bundesverband. Eine gute Zusammenarbeit zwischen BDF-Bundesforst und der BDF-Bundesleitung ist deshalb eine notwendige und bewährte Tradition.

Auch die Mitgliederzusammensetzung hebt sich von anderen BDF-Mitgliedsverbänden ab: Die meisten arbeiten bei der Sparte Bundesforst.

Aber die Mitglieder sind darüber hinaus auch im Bundeslandwirtschaftsministerium, Bundesumweltministerium, den jeweils nachgeordneten Bundesoberbehörden und Forschungseinrichtungen des Bundes tätig sowie in den europäischen und globalen forstlichen Spitzenorganisationen und im auswärtigen Dienst.

Eine große Freude, aber eben auch eine große Herausforderung war die deutsche Einheit. Die Bundesforstverwaltung im Westen mit 1.800 Beschäftigten war mit dem Militärforstbetrieb im Osten mit etwa 3.000 Beschäftigten zusammenzuführen. (Es gab also mal Zeiten mit etwa 5.000 Bundesforstleuten!)

Vor 25 Jahren war man also noch in der Phase des Zusammenwachsens und der Konsolidierung. Im Verband ist das sehr gut gelungen und der personelle Zuwachs wurde als sehr große Bereicherung erlebt.

Flächenunsicherheit

Beruflich folgten aber auch mehr als 15 Jahre Zeiten großer Unsicherheit, die mit dem Abbau der Streitkräfte und damit der Flächenkonversion zusammenhingen.

In mehreren Schritten folgten auch bei Bundesforst – wie bei allen Forstverwaltungen in Deutschland – Organisationsreformen, die zu größeren Organisationseinheiten und deutlich weniger Forstpersonal geführt haben.

Anfang der Nullerjahre „drohte“ der nächste große Schritt: eine Rechtsformänderung beim Bundesvermögen.

Diese mündete im Jahr 2005 in der Gründung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben.

Als Bedrohung wurde von den Bundesforstleuten vor allem der mit der BImA-Gründung verbundene strategische Forstflächenverkauf gesehen. Weitere 150.000 Hektar wertvoller Wald- und Naturflächen des Bundes, die als nicht mehr betriebsnotwendig angesehen wurden, sollten innerhalb von 10 Jahren verkauft werden.

Der Verband entschied sich, keine abwartende Rolle einzunehmen, sondern in die Offensive zu gehen und sein politisches Profil zu schärfen. Das mündete bereits im Jahr 2003 in der sogenannten „Göttinger Erklärung“. In diesem innovativen Strategiepapier wurden 15 Kernforderungen aufgestellt. Über dieses Papier gab es starke innerverbandliche Diskussionen, die sogar zu Rück- und Austritten führten, da Kritiker der Meinung waren, man könne nicht fundamental vom Kurs des Arbeitgebers bzw. Dienstherrn abweichen. Die innovativen Kräfte haben sich schließlich durchgesetzt und im Nachhinein hat sich diese Emanzipation des Verbandes mit einem mutigen Voranschreiten als goldrichtig erwiesen. Fast alle Forderungen der Göttinger Erklärung wurden im Laufe der Zeit erfüllt.

Nationales Naturerbe

Im 2003 wurde außerdem eine Studie des Deutschen Naturschutzbundes (DNR) über „Finanzierungsansätze zum Nationalen Naturerbe“ veröffentlicht. Das war ein wichtiges Grundlagenpapier für den Berufsverband der Bundesforstleute, um dieses Konzept in die Politik – sprich in den Deutschen Bundestag – zu tragen. Das Bundesfinanzministerium war von dieser Studie alles andere als begeistert.

Der Verband hatte schon damals die sogenannte Bundeslösung befürwortet. Dafür gab es aber zu dieser Zeit keine politische Mehrheit. Bevorzugte Rückfallebe war eine Lösung unter dem Dach der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die ersten Bundesforstleute, die bei der DBU in Osnabrück zu Besuch waren, sind daher auch Vertreter des BDF-Bundesforsts gewesen.

Unterstützt wurde dies durch zwei Memoranden zum Nationalen Naturerbe durch den Hauptpersonalrat. Die dort vertretenen Gewerkschaften haben

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de





dieses Vorhaben des BDF-Bundesforsts uneingeschränkt unterstützt. Danke dafür an die IG Bauern-Agrar-Umwelt, den VBOB und ver.di!

Die Betreuung des Nationalen Naturerbes durch Bundesforst konnte schließlich in unterschiedlichen Modellen erfolgreich umgesetzt werden.

Errichtung der BImA

Diese beispiellose Zusammenarbeit mit Wirkung nach außen hatte auch beim Gesetzgebungsverfahren zum BImA-Errichtungsgesetz bereits großen Erfolg gezeigt. Durch den Regierungsentwurf drohte die BImA zu einer reinen Abwicklungsgesellschaft für das Bundesvermögen zu werden. Erst durch die gemeinsame Initiative der Gewerkschaften konnte das sogenannte Einheitliche Liegenschaftsmanagement (ELM) im Gesetz als neue und dauerhafte Kernaufgabe im Errichtungsgesetz etabliert werden. Das ELM mit seinen Synergieeffekten bildet heute das Kerngeschäft.

Was zeigt dieser kurze Blick zurück? Engagement, innovative Lösungen, Vernetzung und Kooperation lohnen sich und können Garant für den Erfolg sein.

Herausforderungen der Zukunft

Der Klimawandel ist die größte Bedrohung für den Gesamtwald und der Waldumbau muss forciert werden. Im Verhältnis zum Gesamtwald sind die Herausforderungen bei Bundesforst relativ gesehen sogar viel größer: Die Bundeswälder bestehen aus Wäldern und weiteren Naturflächen von unschätzbarem naturschutzfachlichem Wert und großer Schönheit. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass über 60 % des Bundeswaldes aus historischen Gründen aus den Nadelbäumen bestehen und der

Nabelbaumanteil damit höher ist als im Gesamtwald. Hier liegt eine gigantische Aufgabe, für die wir leider nicht unbegrenzt Zeit haben. Mit dem Projekt „klimaplastischer Bundeswald“ wurden die Weichen bereits gestellt.

Das von-Thünen-Institut im Resort des BMEL hat ausgerechnet, dass die Leistungsfläche beim Waldumbau verVIERfacht werden muss. Von dieser Quote sind wir im Gesamtwald und im Bundeswald weit entfernt. Zur Umsetzung müssen also nun dringend die personellen und finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden.

Butter & Brot

Neben den strategischen Herausforderungen hat der BDF-Bundesforst die Basisarbeit nie aus den Augen verloren: Anpassungen von Aufwandsentschädigungen, Ausstattung mit Dienstkraftfahrzeugen und die Entwicklung des WAG-Systems sind nur einige Beispiele der Daueraufgaben. Hier spielen auch die Vertreterinnen und Vertreter des BDF-Bundesforsts in den Personalräten eine wichtige Rolle, die als Schnittstelle die Basisarbeit vor Ort stemmen.

Bei der Einführung der neuen Dienstkleidung konnte sich der BDF-Bundesforst nach hartem Kampf mit dem Wechsel von einem Entschädigungssystem zur körperlichen Bereitstellung der Dienstkleidung schließlich durchsetzen. Ergebnis ist ein funktionales Bekleidungssystem mit direkter personenbezogener onlinegestützter Beschaffung, die im bundesweiten Vergleich beispiellos ist.

Zeitenwende

Um die Herausforderungen zu meistern, muss auch die Sparte Bundesforst strukturell und personell

wieder wachsen. Webfehler der bisherigen Organisation müssen behoben werden und insbesondere die Revierebene entlastet werden. Das Arbeitsvolumen ist generell zu hoch. Zumindest, wenn die qualitativ hohen Ansprüche hinsichtlich des Wald- und Flächenmanagements auch umgesetzt werden sollen. Das System der Forstbetriebsassistenz ist wegen des aktuellen Arbeitsmarktes nicht stabil und bringt nur wenig Entlastung. Letztere wurde auch durch Teilfunktionalisierungen nicht erreicht. Die überbordende IT-Datenverarbeitung und das Vergabewesen sorgen ebenfalls nicht dafür, dass mehr Zeit für den praktischen Dienst im Wald entsteht – ganz im Gegenteil!

Immerhin wurde der Generationswechsel erfolgreich eingeleitet und wirklich viele Ressourcen in Forsttrainees und duale Studiengänge investiert. Beides wurde vom BDF-Bundesforst konstruktiv begleitet, wobei die (finanziellen) Rahmenbedingungen für die Trägerinnen und Träger der Ausbildung noch immer nicht optimal sind. Da bleiben wir dran! ■

Vorstand BDF-Bundesforst

BDF-Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Unser aktueller Vorstand in der Legislaturperiode 2023 bis 2028

Arno Fillies

Vorsitzender BDF-Bundesforst: 1962, Revierleiter im Bundesforstbetrieb (BFB) Niedersachsen und Projektkoordinator Grüne Woche Deutscher Forstwirtschaftsrat

Lutz Saling

stellv. Vorsitzender BDF-Bundesforst: 1968, Revierleiter BFB Hohenfels und stellv. Vorsitzender des Hauptpersonalrats der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Sebastian Bicher

Geschäftsführer BDF-Bundesforst: Revierleiter im BFB Westbrandenburg und FoSys-Keyuser

Antje Mahnke

Schatzmeisterin BDF-Bundesforst: 1971, Mitarbeiterin Servicebereich BFB Niedersachsen, Bad Fallingbostel/Wense

Stefan Kohl

Beisitzer und Internetredaktion BDF-Bundesforst: 1988, Revierleiter im BFB Grafenwöhr und FoSys-Keyuser

Kathrin Hahne-Rees

Schriftführerin BDF-Bundesforst: 1992, Referentin Anforderungsmanagement in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Florian Seupel

Beisitzer: 1976, Forstwirt im BFB Trave, Hauptschwerbehindertenvertreter der Direktion Rostock und Mitglied des Hauptpersonalrats der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)

Eva Fuchs

Jugendvertreterin BDF-Bundesforst: 1994, Sachbearbeiterin Naturschutz im BFB Grafenwöhr

Ole Soltwedel

Beisitzer: 1995, Revierleiter im BFB Lüneburger Heide und FoSys-Keyuser

Timo Tönnes

Beisitzer BDF-Bundesforst: 1966, Servicebereichsleiter im BFB Niedersachsen

Christoph Spiekermann

Beisitzer BDF-Bundesforst: Jahrgang 1970, Revierleiter im BFB Reußenberg

Ansgar Simme

BDF-Bundesforst-Seniorenvertreter: Jahrgang 1955, Pensionär seit 2021, vorher Revierleiter FR Hohenheide im BFB Niedersachsen



Im Laufe der Jahre bei und mit BDF-Bundesforst





Bei der „Sauvesper“ im Haus der Landwirtschaft: Dr. Heino Wolf (BDF Sachsen) im Gespräch mit Dr. Christel Happach-Kasan MdP (FDP)



Clemens Neumann (BMEL) und Josef Göppel (MdB und Förster), angeschnitten Gregor Schießl (BDF BY), im Hintergrund Dr. Kirsten Tackmann



Georg Schirmbeck, Präsident des DFWR, ein Freund der Forstleute, fordert mehr Forstpersonal und eine angemessene Entlohnung.



Hoher Besuch: Ursula Heinen-Esser, Staatssekretärin im BMEL, wird begleitet von Clemens Neumann (BMEL).



Alois Gerig MdP (CDU) im Gespräch mit Dietmar Hellmann (BDF Baden-Württemberg)



Austausch unter Kollegen: Dietmar Hellmann (BDF BW), Dirk Schäfer (BDF Nds) und Volker Schulte (BDF Nds)



Cajus Julius Caesar MdB, Hubert Kaiser (Forstchef und AL MUNLV NRW), Sylvia Settekorn (Forstunternehmerverband DFUV)



Cajus Julius Caesar MdB, Lars Schmidt (DeSH), Ines v. Keller (BDF)

FORSTPOLITISCHE FOTOIMPRESSIONEN



Bei der Sauvesper im Forstamt Grunewald 2005: Bernhard Dierdorf, Cornelia Behm MdB (Bündnis 90/Die Grünen), Bernd Niesen (BTB) (vorn)



Petra Crone MdB (SPD) bei der BDF-Veranstaltung zur Verkehrssicherungspflicht 2012.



Im Gespräch bei der forstpolitisch langjährig und stets engagierten Dr. Kirsten Tackmann (Die Linke), wiss. Mitarbeiter Christian Rehmer, Ines v. Keller und Hans Jacobs.



Harald Ebner MdB (Bündnis 90/Die Grünen) äußert sich 2014 zum Thema Verkehrssicherungspflicht. Im Vordergrund Cajus Julius Caesar MdB, Hubert Kaiser, Sylvia Settekorn.



Die Wasser-Sauvesper, die ihrem Namen alle Ehre macht, mit Bernd Niesen (BTB), Cajus Julius Caesar MdB (CDU) und Bernhard Dierdorf.



Hans Jacobs im Gespräch mit Dr. Christel Happach-Kasan MdB (FDP) bei der Sauvesper zum Thema Wasser 2005.



DAS ZUHAUSE DER MARKE STIHL

Die STIHL Markenwelt ist das neue Markenmuseum in Waiblingen – informativ, inspirierend, unterhaltsam. Auf drei Ausstellungsebenen erleben Sie STIHL mit allen Sinnen und tauchen ein in die faszinierende Welt des Ökosystems Wald.



MULTIMEDIALE
ERLEBNISSE



AUSSTELLUNG:
FASZINATION
WALD



CAFÉ &
MARKENSHOP



Öffnungszeiten und weitere Infos unter
markenwelt.stihl.de



STIHL MARKENWELT

STIHL